Rosen-Zeitung.



Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**,
Trier.

XVI. Jahrgang – 1901.

Im Selbstverlag.

Co.-Verlag der Hugo Voigt'schen Verlagshandlung,
Leipzig-R.

Druck von Jacob Lintz, Trier.

Alphabetisches Sachregister

über den

Inhalt des Jahrganges XVI–1901

der vom

Vorstande des Vereins deutscher Rosenfreunde

herausgegebenen

Rosen-Zeitung.

(Redigiert von **P. Lambert.**)

Zusammengestellt von **Fr. Richter von Binnenthal.**

Trier.

*) Das Zeichen: — —, welches einem Schlagworte beigesetzt erscheint, bedeutet, dass dasselbe bereits im Hauptregister betreffend die Jahrgänge I bis XI oder in den Registern zu den Jahrgängen XII bis XV vorkommt. Es sei hiermit neuerlich auf die **Vorbemerkungen** verwiesen, welche dem erwähnten Hauptregister, sowie den Registern zu den Jahrgängen XII und XIII vorangeschickt worden. Die Befolgung der dort gegebenen Anhaltspunkte erleichtert wesentlich den nutzbringenden Gebrauch der Register. Aus den Gründen, welche in der Fussnote auf Seite V des Registers zum XV Jahrgange entwickelt worden sind, wurde auch heuer **vermehrtes** Gewicht darauf gelegt, den Bezugzahlen des Inhaltsverzeichnisses Schlagworte beizusetzen, welche in möglichst präziser Fassung darauf hinweisen, in welcher Richtung der indizierte Gegenstand behandelt erscheint.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

No. 1. 16. Jahrg. Feb. 1901.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert,** Trier.

Zu unserer Abbildung.*

Johanna Sebus (Thee-Hybride). Dr. Müller 1900.

Georges Schwartz (Thee). Wwe. J. Schwartz 1900.

Ueber die Züchtungen unseres verehrten Herrn Dr. Müller in Weingarten hat die Rosen-Zeitung und verschiedene bedeutende gärtnerische Fachzeitungen schon öfter in anerkannter Weise berichtet. Seit 1891 haben wir auf den einzelnen Rosen-Ausstellungen Blumen und Pflanzen des Züchters gesehen und immer erregten sie grosses Interesse. Hatten die ersten Sämlinge auch noch weniger blumistischen Wert, so sah man doch schon das Ziel, dem der Züchter mit grosser Zuversicht zustrebte. Die Farben der Blumen waren schön, die Knospenform auch, auffallend war das Laub und Holz der Sämlinge. Die Ausstellung zu Darmstadt veranlasste uns dem stillen Heim des Herrn Dr. Müller und seinem interessanten Rosenzucht-Garten einen Besuch abzustatten. Unter den vielen eigenartigen Sämlingen, die teils in grossen, ältern Büschen dort zu sehen waren, wählten wir circa 15 uns wertvoll erscheinende Sorten aus, um sie mit Genehmigung des Züchters in Trier weiter beobachten zu können. Unter diesen befand sich, neben den schon durch P. Lambert in den Handel gebrachten Luise Müller und Marie Zahn, auch die nun durch C. Froebel verbreitete Johanna Sebus, Sie war anfangs wenig reichblühend, bis wir nach 3 Jahren endlich die Pflanzen in voller Blüte sahen. Wir waren im Begriff die Rose nun für die Verbreitung zu vermehren und correspondirten deswegen, als wir erfuhren, dass Herr St. Olbrich die Sorte für Herrn Froebel erworben hätte und durch letztern verkauft würde.

Diese edle, schöne, herrlich duftende Rose stammt aus einer Kreuzung von Sämling: (Pierre Notting und Safrano) befruchtet mit Sämling aus: (Gloire de Dijon und Xavier Olibo.) Die Pflanze ist, stark und kräftig wachsend, Zweige bräunlich grün, glatt, fast stachellos, das junge Laub ist hellrot in braungrün übergehend, glänzend, gross. Die Blumen sind sehr gross, 10—12 cm Durchmesser, schön becherförmig, aufrecht, einzeln, zuweilen zu dreien, stark gefüllt. Die Ränder der Blumenblätter sind leicht zurückgebogen. Die Farbe ist leuchtend rein kirschrosa mit einem gelblichen Schein im Innern und verliert sich beim Verblühen nicht, was der Blume besonderen Wert verleiht. Der Strauch remontiert gut und ist widerstandsfähig gegen Krankheiten. Zu Bindereien, Vasenschmuck

* Die farbige Tafel wird Heft 2 beigelegt.

und dergleichen eignet sich die Sorte sehr gut, als Kastenrose, sowie für Hochstämme und als Pyramiden-Rose können wir sie empfehlen. Den Namen trägt sie nach jenem heldenmütigen Mädchen, welches am 13. Januar 1801 beim Eisgange des Rheines und dem grossen Dammbruch von Cleverham hülfereichend unterging.

Die Theerose Georg Schwartz ist, wie man aus der Abbildung ersehen kann, eine der auffallendsten chromgelben Rosen. Sie ist reichblühend, von mittelstarkem Wuchs, hat dunkelgrünes Laub, junge Triebe braunrot, die Knospe ist lang, dunkel canariengelb. Ein feiner, durchdringender Geruch giebt der Blume neben der neuen Färbung erhöhten Wert. Ob sie sich zur Bildung von Gruppen bewährt, konnte noch nicht festgestellt werden. Im Herbst ist das Laub etwas empfindlich gegen nasskalte Witterung gewesen. Sie stammt von Kaiserin Auguste Viktoria befruchtet mit der etwas empfindlichen Souvenir de Mme. Levet. Jedenfalls aber wird sie gerne gepflanzt und die Blumen überall Aufsehen erregen. Bei guter Kultur wird die Pflanze wohl recht kräftig und dann auch widerstandsfähiger werden.

P. Lambert.

Wie kann auch spätes Verpflanzen der Rosen noch gelingen?

Bisher ein Gegner des Verpflanzens der Rosen im Frühjahr, namentlich im späten Frühjahr, bin ich durch folgenden Fall belehrt worden, dass man in diesem Punkte nicht allzu pedantisch sein soll, ja dass man sogar noch in der zweiten Hälfte des April mit bestem Erfolge Rosen versetzen kann.

Im April letzten Jahres bat mich eine Familie meiner Gemeinde, ihrem einzigen, im Spätjahr vorher verstorbenen Söhnchen eine oder zwei Rosen aufs Grab zu setzen, wenn dasselbe geordnet und mit einer Steinumfassung umgeben wäre. Der Lieferant der Umfassung konnte aber erst am 18. April dieselbe fertigstellen, und so war es frühstens am 19. April möglich, die Rosenstämmchen zu setzen. Nun hatten aber fast alle schon kräftig getrieben bis auf einige Okulate, die noch nicht recht voran wollten. Nur mit innerm Widerstreben und weil ich die Bitte der Familie nicht gut abschlagen konnte, entschloss ich mich, dem Wunsche derselben nachzukommen. Ich wählte für den oberen Teil des Grabes eine auf einen Hochstamm von zwei Meter Höhe veredelte Madame Pierre Cochet, die herrliche, unermüdlich blühende gelbe Knopflochrose, die starken Trieb hat und ihre Zweige etwas abwärts senkt, und in Ermangelung einer weissen Rose, die ich am liebsten auf den Friedhöfen sehe, die blassrosa Theerose Catherine Mermet, die wie ihre weisse Schwester The Bride geradezu ideale Blumen von feinstem Dufte liefert.

Um nun meine gut überwinterten Lieblinge, die ich schon im voraus auf ihrer neuen Stelle dem Tode preisgegeben sah, mit allen Vorbeugungsmassregeln zu setzen, machte ich zuerst die Gruben, in die die Rosen kamen, stellte eine Giesskanne milden Brunnenschlamms an der Setzstelle bereit, und dann erst ging ich in meinen 100 Meter davon gelegenen Garten, grub zuerst die Cochet vorsichtig aus und setzte sie sofort, indem ich die Wurzeln mit der halben Giesskanne Schlamm tüchtig einschlemmte, danach holte ich Catherine Mermet und that dasselbe und deckte die Baumscheiben mit Moos.

Was geschah nun? Die beiden Stämmchen, Catherine Mermet voran, zeigten schon nach wenigen Tagen Trieb, wuchsen weiter, wie wenn sie nicht verpflanzt worden wären, und Mermet zeigte schon zu Pfingsten, also 6 Wochen später, die ersten Blütenknospen, und Cochet blühte bis in den Dezember, und das Blattwerk war von einer Ueppigkeit, dass ich in Hinkunft im Frühjahr zu pflanzende Rosen stets gut einschlemmen werde; es nützt dies gewiss mehr, als das öftere Giessen, das den Boden hart macht, und das im März und April, wenn das Wasser zu kalt ist, oft mehr verdirbt als nützt.

Vielleicht geben diese Zeilen manchem Rosenfreunde einen Wink, wie er bei der bevorstehenden Frühjahrspflanzzeit zum Nutzen seiner Pfleglinge verfahren soll.

Metz-Kürzell.

Welches sind die vorteilhaftesten und billigsten Rosen-Etiketten?

Unsere Rosen machen uns erst dann rechte Freude, wenn wir ihre Namen kennen. Dadurch sind wir im stande, nicht nur die mannigfaltigsten Farben zusammenzubringen, sondern auch solche Sorten, die im Wuchse einander ähnlich sind und sich im Platze nicht stören. Von Etiketten habe ich schon vieles erprobt und manches bewährt gefunden, so die Bleistreifen mit eingeschlagenen Nummern (100 St. 1 M.), die sich um den Stamm legen lassen, und die Zink-Etiketten mit chemischer Tinte beschrieben (100 St. 4 M.) Bei den Bleistreifen muss ein Rosenverzeichnis angelegt werden, das zu den Nummern die Namen giebt. Will man wissen, welchen Namen eine Rose hat, so muss man im

Verzeichnis nachschlagen, und das ist nicht sehr umständlich*).

Gegen die Zink-Etiketten ist einzuwenden, dass sie etwas teuer sind, und dass sie über Winter nicht unter die Erde gebracht werden dürfen.

Eine noch billigere und praktischere Art — und diese beiden Punkte müssen für Namenschilder massgebend sein — verfertige ich mir im Winter aus zerbrochenen Schultafeln, die es stets in Schulen giebt.

Mit einem Actenstecher oder sonstigen spitzen Instrument ziehe ich der Länge des Stückes nach Linien so weit von einander, wie die Namenschilder breit werden sollen; diese Linien führe ich immer tiefer, bis sich das abzutrennende Stück loslösen lässt, hierauf teile ich von diesem Stück die einzelnen Etiketten der Länge nach ab. Nun werden die Unebenheiten auf einem Stein abgeschliffen, die 4 Ecken abgerundet und mit dem Actenstecher in folgender Weise die Löcher gebohrt: Ich lege die Etiketten auf ein ebenes Brett auf, bringe die Spitze des spitzen Instruments auf die zu durchbohrende Stelle, drücke ein wenig auf dasselbe und bewege das Schieferstückchen hin und her, und es währt nicht lange, so hat die Spitze den Schiefer durchdrungen.

Um die Schilder möglichst glatt zum Schreiben zu machen, feile ich die zwei Seiten mit einer schwachen Feile ab, beschreibe eine derselben mit der Spitze des Actenstechers mit dem betreffenden Namen und befestige zum Aufhängen einen 25 cm langen Draht, Kupfer- oder Zinkdraht. Die Namen können jederzeit abgeschliffen und durch andere ersetzt werden.

Diese Namentafeln sind dauerhaft, sehen gefällig aus und sind sehr billig; selbst Kinder können sie anfertigen.

Ein Rosenfreund der Nachbarschaft, der ein bedeutendes Sortiment von Rosen besitzt, hat Zinketiketten, Bleistreifen etc. benutzt und hat nun alle Sorten Namenschilder durch die obenbeschriebenen ersetzt, die er selbst fabriziert und für die billigsten und vorteilhaftesten hält.

Zu bemerken ist noch, dass nicht alle Tafeln gleich gut sind, die zu weichen „schiefern“ und bröckeln gern ab, die zu harten sind schwer zu bearbeiten, am besten sind die mittelweichen Tafeln.

Diese Namenschilder werden unstreitig von vielen in der Zukunft benutzt werden, da sie billig und haltbar sind und gefällig aussehen und sich nicht bloss als Träger der Rosennamen, sondern auch der Namen von Bäumen, Sträuchern etc. verwenden lassen. Metz-Kürzell i. B.

*) Viele Liebhaber wissen auch die Namen zu ihren Nummern auswendig. Die Red.

Verpackung von Rosenblumen für weite Reisen.

Die Rosen, die zu Weihnachten der verstorbenen Königin von England aus Philadelphia in Amerika übersandt worden sind — es waren prachtvolle Queen of Edgely — waren in einer Kiste verpackt und sind überraschend gut angekommen. Sie bildeten einen besondern Schmuck im Schlosse zu Osborne. Sie waren noch sechs Tage nach ihrer Ankunft in Liverpool frisch und schön

Da eine solche Reise eine besondere Verpackung erforderte, so teilen wir unseren Lesern mit, wie die erwähnte Sendung verpackt worden ist. Die Stiel-Enden waren in lange, mit Wasser gefüllte Glas-Cylinder gesteckt und mit Gummibändern fest um Stengel und Glas verschlossen. Die halboffenen Knospen waren in Wachspapier gewickelt und so von der Luft abgeschlossen. Die Rosenstiele und alles drum und dran waren in angefeuchtetes, zartes Moos gewickelt und in zerschlagene Eisstückchen eingelegt. Die Kiste mit den Rosen wurde dann in eine starke feste Kiste verpackt und in den kalten Vorratsraum der „Lucania“ gebracht. Als die Kiste geöffnet wurde, fand es sich, dass die Knospen zu vollen Blumen erblüht und überraschend duftig und schön waren. Sie wurden dem Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten übergeben, der für die Uebermittelung an die Königin bestens besorgt war. Auf diese Weise kamen die hübschesten und grössten Rosen der Welt zu Weihnachten in den Besitz der Königin. Der Begleiter auf dem Transport von Amerika nach London war Herr Alfred Dimmock.

Die Veranlassung zu dieser Sendung gab eine vor zwei Jahren veranstaltete Rosen-Ausstellung im Buckingham-Palast, auf welcher Ihre Majestät Herrn David Fürstenberg, einen alten Rosengärtner Philadelphias, fragte, was er als Amerikaner über die englischen Rosen dächte. Fürstenberg antwortete, sie seien recht hübsch, aber in Amerika zöge man durchweg bessere Rosen. Er führte aus, dass die hier gezeigten Rosen klein seien und zu kurze Stiele hätten, während in Amerika grossartige Rosen mit meterlangen Stielen gezogen würden.

Ihre Majestät hielt Duft und Zartheit für mehr wert als Grösse und lange Stiele, sagte aber, dass sie doch gern einmal solche riesenhafte amerikanische Rosen sehen möchte.

Der Amerikaner begann nach seiner Rückkehr eine Kultur, um die grössten und schönsten Rosen der Welt zu erzielen und suchte auch das beste Verfahren, um Blumen wenigstens 12 Tage frisch erhalten zu können. Zwei Jahre später hatte er beides erreicht und gab die Rosen einem berühmten, nach London fahrenden Gärtner und Orchideen-Sammler mit auf die „Lucania“.

Die Blumen selbst waren herrlich, sie hatten

16 cm Durchmesser und 1 m lange Stengel. Die Form der Blumen ist derjenigen der American Beauty gleich. (Am. Florist.)

Etwas über einige ältere und neuere Rosen.

Francis Dubreuil (Dubreuil 1895) ist nicht nur eine der vorzüglichsten roten Theerosen, sondern eine der besten Theerosen überhaupt. Die Blüte ist zwar nur mittelgross, manchmal sogar nur klein, doch ungemein haltbar. In der Knospenform verharrt sie sehr lange und ist so am schönsten. Der Wuchs ist kräftig und die Krone sehr gut verzweigt. Was mir die Rose sehr lieb macht, ist ihre Eigenschaft, die Blüten einzeln auf langen, aufrechten Stielen zu bringen, doldenblütige Rosen mag ich nicht recht leiden. Die Blühwilligkeit ist ebenfalls sehr gross, sie dauert bis zum Frost.

Comtesse Dusy (Soupert & Notting 1894) ist ebenfalls sehr reizend und scheint noch nicht genügend gewürdigt zu werden. Die Krone ist etwas breit, doch gut verzweigt, die Knospen sehr lang und schön geformt. Das Weiss hat einen leisen Stich ins Grünliche, wie bei Grossherzogin Mathilde. Halbstämmig zeigt sich die Sorte am besten. Auch bei ihr erscheinen die Blüten auf ziemlich langen Stielen, so dass sie sich zu Bindezwecken vorzüglich eignet.

Madame Chauvry (Bonnaire 1887) gehört zu den rankenden Theerosen und bildet mächtige Kronen. Ich liebe solche Sorten, da sie bei richtiger Behandlung durch eine Unmasse von Blüten erfreuen. Auch M. Chauvry ist sehr dankbar im Blühen. Bei heissem Wetter öffnen sich die Blüten etwas rasch und erscheinen dann flattrig; bei kühlem Wetter jedoch gleichen sie grossen Glocken. Das Niederlegen der Krone beim Eindecken ist etwas umständlich, da die Zweige wenig biegsam sind, doch ist dies ein Fehler, den die meisten rankenden Sorten haben und der mit in den Kauf genommen werden muss. Reiche Düngung im Sommer und öftere Wasserzufuhr ist notwendig.

Souvenir de Madame Eugène Verdier (Jobert 1895). Von ihr hiess es in den Neuheiten-Katalogen nach Angabe des Züchters: „Sie ist, wenn nicht die schönste Rose, so doch eine der schönsten Rosen überhaupt.“ Das Lob ist sehr übertrieben. Sie ist weder in der Form noch in der Farbe hervorragend. Infolge der äusserst compakten Füllung öffnet sich die Blüte sehr schwer. Was ist von ihrer Reichblütigkeit zu halten, wenn sie nicht mehr als 4 bis 5 Blüten in der Saison bringt?*)

Noch weniger als von der oben genannten Rose halte ich von Grossherzogin Sophie Louise (Schmidt 1894). Wie ist es möglich, dass eine so minderwertige Rose unter einem so hochtönenden Namen von einer der ersten Firmen Deutschlands in den Handel gebracht werden konnte? Ist es nicht genug, dass uns von auswärts eine Menge Schund angeboten wird? Nach der Beschreibung sollte es eine wohlriechende Baronne Rothschild sein. Ja, wenn es die wäre, dann würde unsere gute alte Baronne de Rothschild, bei der allerdings kein Duft zu finden ist, sehr bald der Neuheit Platz machen müssen. Vorläufig hat es aber damit noch gute Wege. Bei den von mir veredelten Halbstämmen zeigten die etwa 20—25 cm langen Triebe kaum Strohhalmstärke. Die Blüten von etwa Thalergrösse wiesen nur 3—4 Petalenreihen auf, so dass die Blumen mit denjenigen einer Rosa canina verzweifelte Aehnlichkeit hatten. Als ich meine Frau aufforderte, ihre Ansicht über die Rose zu äussern, und als ich zur Antwort bekam: „Die sieht ja aus wie eine Hagebutte,“ da war ich auch meinerseits mit meinem Urteil fertig und war froh, dass es mir gelang, sowohl den Originalstamm aus der Gärtnerei, als auch die beiden okulierten Halbstämme mit besseren Sorten nochmals zu veredeln.

R. G. Sharman Crawford (A. Dickson 1895) entspricht in allen Beziehungen der Beschreibung in den Katalogen. Durch die Reinheit der Farbe, die wirklich etwas neues darstellt, fällt sie sofort auf. Auch die lange Haltbarkeit der offenen Blüte ist ein ganz besonderer Vorzug.

Belle Siebrecht (von demselben Züchter). Wuchs und Füllung sind mangelhaft, jedoch Farbe und Form der Knospe einzig. Diese Sorte wird dauernd zu den besten ihrer Klasse gezählt werden dürfen. Im vorigen Jahre habe ich sie auf mehrere Halbstämme veredelt. Ich bin gespannt, ob der Wuchs auf diesen zufriedenstellender sein wird als in der Buschform.

Gloire Lyonnaise (Guillot fils 1895), wohl allgemein bekannt. Bei anhaltend kühlem, jedoch nicht regnerischem Wetter erhalten die Blüten, die sonst in der Form etwas unbestimmt sind, bei enormer Grösse eine geradezu wunderbare Form. Das Innere, eine sechsteilige Rosette, ist oft so regelmässig, wie mit einem Zirkel gezeichnet, die äusseren Blätter elegant nach aussen gewendet. Bei heisser Witterung verliert die Blüte ihre schöne Form, und dann gleicht sie einer schlecht erblühten „Kaiserin“. Leider ist diese Sorte nicht remontierend. Nach der Blüte treiben von unten mehrere meterlange aufrechte Triebe hervor, welche in demselben Jahre nicht mehr zum Blühen zu bringen sind. Den Schnitt führe ich wie bei den rankenden Theesorten aus, also lang. Vielleicht ist einer der geehrten Leser in der Lage, mir mitzuteilen, ob

*) Diese Rose haben wir schon im Jahre nach ihrer Einführung fallen lassen. Nichts ist sie wert, wohl aber die Theehybride Souvenir de Mme Eugène Verdier (Pernet.) Die Red.

Gloire Lyonnaise zum Remontieren zu bringen ist.
O. Schröper.

Gloire Lyonneise ist im Remontieren sehr faul; Ihre Behandlung ist richtig, zum öftern Blühen bringen Sie die Sorte nicht; einige minderwertige Blumen liefert zuweilen der Herbst. Die Red.

Auch ich stimme dem Urteil des Herrn O. Schröper zu. Die Sorte ist nicht sehr blütenreich, aber ihre Blüten sind oft wunderschön, so dass man sie nicht entbehren möchte. O. S. in L.

Sicherer Winterschutz für zartere Rosensorten.

Regelmässig wie die Schwalben kehren in jedem Frühjahr in unserm Vereinsorgan die Klagen wieder über Verluste an zarteren Rosensorten infolge der Ueberwinterung. Dass die das Herz wohl eines jeden denkenden Rosenfreundes bewegende Frage einer wirklich brauchbaren, für jede Bodenart und Lage sich eignenden Ueberwinterungs-Methode mit zu den wichtigsten auf dem weitverzweigten Gebiete der Rosenkultur und -Pflege gehört und permanent auf der Tagesordnung bleibt, beweisen die zahllosen Anfragen und sonstigen Artikel in der Rosenzeitung und anderen gärtnerischen Zeitschriften.

So anerkennenswert und erfreulich nun auf der einen Seite die Thatsache ist, dass Rosenfreunde, die mit irgend einer Deckungsmethode günstige Erfolge erzielt haben, hierüber zu Nutz und Frommen anderer berichten, so muss doch auf der andern Seite zugestanden werden, dass im grossen und ganzen ein wesentlicher Fortschritt bisher nicht erzielt worden ist. Jeder, auch derjenige, der über verhältnismässig wenige Verluste bei der Ueberwinterung zu klagen gehabt hat, wird zugestehen müssen, dass alle bisher empfohlenen Deckungsmethoden ein wirkliches „Universal-Schutzmittel" nicht darstellen. Niemand kennt im voraus die Witterungsverhältnisse des kommenden Winters; so rechnet jeder immer nur mit einem sogenannten Durchschnittswinter, und hiernach richtet er seinen Winterschutz ein. Es tritt demnach sehr oft der Fall ein, dass das Deck-Material in einem strengen Winter sich als nicht ausreichend, in einem zu milden Winter wieder als zu lästig erweist; die Folge ist, dass die Rosen in dem einen Winter erfrieren, in dem andern verfaulen oder ersticken, und gerade solche Winter mit abnormen Witterungsverhältnissen sind es, die das Vertrauen des Rosenfreundes in eine sonst erprobte Ueberwinterungs-Methode erschüttern und den lebhaften Wunsch nach einem Universal-Schutz- und Deckmittel für Rosen, das jeder Bodenart, jeder Lage und allen klimatischen Verhältnissen sich anpassen lässt, erklärlich und gerechtfertigt erscheinen lassen.

Nachfolgende Zeilen haben nun den Zweck, ein sehr einfaches Verfahren zu erläutern, das sich seit 6 Jahren bei mir nicht nur ganz vorzüglich, sondern sogar glänzend bewährt hat, so dass ich bei der Ueberwinterung auch der zartesten Sorten bisher nicht die geringsten Verluste zu beklagen gehabt habe.

Zunächst stelle ich aus meinen Erfahrungen heraus für das Ueberwintern der Rosen die Forderung auf, dass die sonst üblichen Deckmaterialien, wie Stroh, trockener, strohiger Dünger, Laub, Kompost, Nadelstreu und Kiefernreisig mit der niedergelegten Krone überhaupt nicht in Berührung gebracht werden dürfen, **die Kronen müssen unter allen Umständen hohl liegen;** denn da die genannten Materialien in milden Wintern die Kronen weder vor dem Ersticken noch vor dem Verfaulen bewahren können, im Gegenteil die Schäden begünstigen oder veranlassen, so sind sie allein zur Ueberwinterung eben nicht zu gebrauchen. Und welches ist der beste Ersatz? Lediglich Dachpappe und Erde. Erstere ist zur Verwendung in der Rosenzeitung schon sehr oft empfohlen worden. Es kommt aber nicht darauf an, **dass** man sich ihrer bedient, sondern **in welcher Weise** sie zur Verwendung zu gelangen hat. Dies werde hier beschrieben.

Nachdem die Rosen im Herbste verschnitten worden sind — ich besorge diese Arbeit stets im Herbste —, werden die Kronen zur Erde niedergebeugt, in eine flache Grube gelegt und befestigt. Die Veredelungsstelle muss frei liegen und mit dem Erdboden nicht in Berührung kommen. Nun wird die Krone rings mit Pappstücken so belegt, dass die einzelnen Stücke dachziegelförmig übereinander liegen und die Krone schirmartig bedeckt ist. Von unten wird angefangen, das grösste und biegsamste Stück kommt obenauf. Sorgfältig ist darauf zu achten, dass die Krone überall verdeckt ist und keine offenen Lücken entstehen. Nun wird das Ganze je nach Klima, Lage und Bodenart sowie nach dem Härtegrade der einzelnen Sorte etwa 8—15 cm hoch mit Erde bedeckt; die Erde wird rings um die Krone herausgehoben, so dass ein kreisförmiger Graben entsteht, und zuletzt wird der Erdhügel mit dem Schaufelrücken glattgeklopft, damit Regen nicht eindringen kann, sondern nach der Seite hin abfliessen muss. Stehen mehrere Hochstämme beieinander, so können ihre Kronen unter einer gemeinsamen Decke vereinigt werden, wodurch das ganze Geschäft wesentlich vereinfacht wird.

Diese Art der Bedeckung hat folgende Vorzüge:

1) die Rosen bleiben vor Nässe bewahrt;
2) die Kronen sind unempfindlich gegen jeden äusseren Kältegrad, da die Luft unter der Papplage ein schlechter Wärmeleiter ist und die Temperatur unter ihr auch in sehr strengen Wintern wohl niemals unter 7° betragen dürfte;

3) da die Kronen hohl liegen und mit fäulniserregenden Stoffen nicht in Berührung kommen, so bleiben sie vor dem Verfaulen bewahrt;
4) der reichliche Luftvorrat unter der Papplage schliesst jede Erstickungsgefahr aus.

Wer seine Theerosen in dieser Weise deckt, wird in jedem Frühjahr die Genugthuung haben, sie in genau demselben Zustande wiederzufinden, wie er sie eingedeckt hat, ohne die geringste nachteilige Veränderung. Bei der Befolgung dieser Methode ist es demnach wirklich gleichgültig, ob der Winter mit Nässe oder mit strengem Frost einsetzt, ob er lange währt oder nicht, ob wochenlang eine Temperatur von -20^0 oder eine gleichmässig milde Witterung herrscht: immer bleiben die Kronen in gleichem vorzüglichem Zustande, auch wenn nicht ganz ausgereifte Triebe vorhanden sein sollten. So hat sich bei mir eine Niphetos, von der allgemein behauptet wird, dass es eine Unmöglichkeit sei, sie im Freien zu durchwintern, 5 Jahre gehalten; nicht eine Spitze war erfroren oder verfault. Nur der Umstand, dass der von vornherein nicht ganz gesunde Stamm sich im vorigen Jahre von unten herauf mit Schimmel bedeckte, der schliesslich auch die Krone in Mitleidenschaft zog, hat sein Eingehen verursacht. Mehrere Niel-Hochstämme sowie sämtliche Okulaten habe ich ebenfalls stets mit gleich günstigem Erfolge überwintert. Bei letzteren ist es übrigens ratsam, Pappstücke zu wählen, welche dachartig aufgestülpt werden können, damit die eingesetzten Augen nicht beschädigt werden. Auch hier ist Hohlliegen der Augen die Hauptsache. Halbe Cigarrenschachteln, Drainröhren, Hohlziegel verrichten übrigens bei Okulaten dieselben Dienste wie Dachpappe. Von niederen Rosensorten besass ich früher einmal: The Queen, Golden Gate, Francis Dubreuil, Comtesse Daisy, Corinna und Bridesmaid. Auch diese überwinterten 2 Jahre sehr vorzüglich. Da ich sie dann veräusserte, so kann ich ein abschliessendes Urteil über den Winterschutz niederer Buschrosen nach obiger Methode nicht abgeben.

Zum Schlusse noch folgendes.

Ich bin mir vollkommen klar darüber, dass ein sehr grosser Unterschied zwischen der von mir beschriebenen Methode und den sonst empfohlenen nicht besteht. Neu aber ist jedenfalls die Forderung, dass die Rosen unter allen Umständen unter Fernhaltung aller die Fäulnis begünstigenden Materialien hohl gedeckt werden müssen. Ob meine Methode wirklich einen Fortschritt bedeutet, überlasse ich dem Nachdenken, dem Urteil und der Prüfung der geehrten Leser. Sollte es unter diesen einige Aengstliche geben, welche zögern sollten, aufs Ungewisse hin ihren gesamten Rosenvorrat nach meiner Methode zu decken, so würde ich raten, zunächst eine Probe, und zwar sofort mit den zartesten Rosen zu machen, mittlerweile aber wegen der Beschaffung des nötigen Quantums Pappe für eine grössere Anzahl Rosen nicht zu zögern. Möge der Erfolg nicht ausbleiben.

O. Schröper,
Hauptlehrer in Wronke, Prov. Posen.

Historische Skizze der perpetuellen Damascener-Rosen.

Ich erwähne gelegentlich gern einer alten Lieblingsgruppe von Herbstrosen. Die Sorten stammten von der alten Monats- und Vierjahreszeiten-Rose ab, deren Varietäten mitunter mehr durch die Köstlichkeit des Duftes als durch die Regelmässigkeit und Ueppigkeit des Baues merkwürdig sind. Sie standen seinerzeit hoch im Preise, sind aber durch die perpetuellen Hybriden in den Hintergrund gedrängt worden.

Die karmesinfarbige Perpetuelle oder Rose du Roi und ihre Abkömmlinge, wie Bernard Mayador, Stripped Crimson etc. sind die schönsten der Gruppe. Die Rose du Roi ist schon ziemlich alt. Sie wurde im Jahre 1812 im Garten von St. Cloud aus Samen gewonnen, als Graf Lelieur der General-Intendant des Gartens war. Sie erhielt daher zuerst den Namen Rose Lelieur; als aber ein Offizier des königlichen Hauses die Schönheit dieser Rose bewunderte, drang dieser darauf, dass man ihr den Namen „Königsrose", Rose du Roi, beilegte. Darüber entstand ein heftiger Streit mit Graf Lelieur, der die Beibehaltung des alten Namens verlangte. Die Sache gelangte unmittelbar vor den Richterstuhl des Königs selbst, und die Majestät entschied zu gunsten der zweiten glänzenden Benennung.

Die perpetuellen Damascener sind Herbstblüherinnen, das heisst sie gehören zu den Sorten, die schon im Juni blühen und bis in den November fortblühen. Sie haben Stacheln und Laub wie die gewöhnliche Damascener-Rose, ihrer viele ähneln hinsichtlich der Blüte der Rosa gallica. Alle Varietäten dieser Stammart verlangen einen reichen Boden. Sie gedeihen am besten auf ihren eigenen Wurzeln oder sehr niedrig veredelt, sind gewöhnlich nur mittelwüchsig und wollen mit Schonung beschnitten sein. Zur besseren Kenntnis dieser Rosenart seien hier auch ihre Hauptvarietäten angeführt. Diese sind:

Admiral Tourville, violettrot, Angelina, purpurrot, zwergwüchsig, Antinons, karmesin und purpur, Armide, rosa 1847, Athos, rosa 1847, Belle Faber (Grande), rosakarmin, Belle Italienne, tiefrosa, Bernard (Madame Ferray), lachsfarbig, Bifera venusta, blassrosa, Billard (Georgine), pfirsichfarbig, Carmin royal, hellkarmin, Claire Duchatelet, fleischfarbigrosa, Celestina, rosa, Couronne de Béranger, röt-

lichlila, Crimson (Rose du Roi), schön karmin, d'Angers, blassrosa, d'Esquermens (Royale), rosa, guter Samenträger, de Rennes, glänzend rot, de Montmorency, lebhaft rosakarmin, Delice d'hiver, blasshellrot, Desdemona, rosapurpur, Deuil de Domont d'Urville, dunkelkarminpurpur mit braunen Flecken, Douce Melie (Ma Délice), blassrosa, Duc d'Enghien, blassfleischfarbig, Duchesse de Rohan, rosakarmin, Hélène, violettpurpur, Emilie Duval, blassrosa, Ernestine Audiot, blassrosa, Fantasque, fleischfarbig, blassrot, schattiert, Ferret, rosa, Grande et Belle, rosapurpur, Grandiflora (Chabert), tiefrosa, Henriette Boulogne, fleischfarbigrosa, Indigo, tiefpurpur, Isaure Lublis, fleischfarbig mit lila schattiert, Jeanne Hachette, rosa, lila, Jenna Audiot, rosa, Joséphine Antoinette, fleischfarbig mit hellrot schattiert, Julie de Krudener, blassfleischfarbig, Julie Delaroche, tiefrosa 1847, Lady Seymour, dunkelrosa 1843, La Capricieuse, karmin, La Favorite, weisslich fleischfarbig 1847, La Magnanime (Perpetuelle d'Anvers, Damas monstreux), tiefrosa, La miniature, blassrosa, La Mienne (Flou, Gloire des perpetuelles), rosakarmin, Laurence de Montmorency, rosalila, Lodoisca Marin, lichtrosa, Louis Philippe, karmin, guter Samenträger, Louis Puget, rosa fleischfarbig, 1843, Madame Thelier, fleischfarbig, Marie Denise, rosa, Marjolin, hellrot, Mathilde Jesse, feurigrosa 1847, Manget, fleischfarbig, Minerva, Nuancen in Fleischfarbe, rosa, hellrot, Mogadore (Crimson superbe), prächtig karmin, oft mit purpur schattiert, Noble, rosa, Odeiska, lilarosa, Palmyre (Blush), fleischfarbig mit rosa nüanciert, Panachée de Girardon (Striped), blassfleischfarbig, rot gestreift, Polyclète, tieflila, Centrum karmin, 1847, Ponctuée, rosa mit weissen Punkten, Portland double, tiefrosa, Portlandica carnea, fleischfarbig, Portlandica Pomponiana, tief karminpurpur, Pourpre, tief purpur, Préval, zart fleischfarbig, Princesse royale, glänzend karmin, Prud'homme, glänzend rosa, Pulchérie, tiefkarmin mit purpur, Requiem, zart hellrötlich fleischfarbig, Rosalba, glänzendpurpurrötlich, 1847, Saint Barthélemy, blassrosa, Saint Fiacre, violett und karmin marmoriert, ein guter Samenträger, Striped Crimson (Capitain Rénard), rosenrötlich fleischfarbig mit weissen Streifen, Surpasse Antinous, tiefkarmin, Thiers, tiefrosa, Torrida, herrlich tiefkarmin, Triomphe de Rouen, rosa, bisweilen in fleischfarbig übergehend, Warratah, purpurkarmin.

Zum Schlusse bemerke ich, dass sich gegen diese Anführung von Varianten gewiss hie und da Stimmen erheben werden, die sie für unnütz oder langweilig erklären werden. Dagegen ist zu sagen: Weil einmal im allgemeinen diese Zeitschrift dazu bestimmt ist, auch die Entwicklungsgeschichte der Rose zu berücksichtigen; ferner weil Gärtner und Gartenfreunde gerade solche Verzeichnisse gern studieren und zur Herstellung von Rosensammlungen auch brauchen, so meine ich, dass Listen derart doch wertvoll sind.

Man soll auch über den vielen Neuheiten das gute Alte nicht vergessen.

W. Körber, Prag.

Antwort auf die Frage Nr. 18: Wie heissen die Stammeltern der Rose Kaiserin Auguste Viktoria?

Wenn ich nicht irre, ist diese Frage schon einmal in der deutschen Rosen-Zeitung angeregt und auch versprochen worden, eine Antwort darauf zu geben. Bis jetzt ist diese Antwort wohl nicht erfolgt, schon aus dem Grunde, weil der Züchter die Elternschaft mit Sicherheit nicht angeben kann oder nicht möchte.

Ersteres ist darauf zurückzuführen, dass wohl die Nummer, die Notizen über den Sämling vertauscht oder verloren gegangen (jeder Züchter kennt dergleichen) oder auch dadurch, dass die im Betriebe beschäftigten Leute eine Verwechslung aus Unkenntnis der Sache vorgenommen haben, und somit eine sichere Angabe der Elternschaft nicht möglich ist.

Wenn der Züchter die Eltern nicht nennen möchte, so bin ich persönlich der Meinung, dass das auch zu billigen ist, denn nach jahrelanger Mühe für den Geschmack und den Geldbeutel etwas erreicht zu haben, hat, namentlich für den Geschäftsmann, seine Berechtigung.

Seit über 20 Jahren ziehe ich jahraus jahrein Sämlinge, die durch künstliche Befruchtung entstanden sind, und denke somit ein Urteil und auch etwas Erfahrung zu haben.

Ich halte die Rose Kaiserin Auguste Viktoria für zur grossen Sippe der Victor Verdier gehörig und zwar so:

„Die Mutter ist eine gelbe Theerose, „die genügend Noisette-Blut in sich trägt, der „Vater ist Lady Mary Fitzwilliam (Bennett „83), diese letztere aber stammt von der alten „schönen Theerose Devoniensis (Forster 38), „befruchtet mit Victor Verdier (Lacharme „60)."

Ich würde meine Ansicht weiter begründen, wenn das nicht über den Raum einer Frage-Beantwortung hinausginge, was ich überhaupt schon befürchte.

Caroline Testout (Pernet Ducher 91), Belle Siebrecht (Alex. Dickens 96), Viscountess Folkestone (Bennet 81), gehören in dieselbe Sippe und haben Mary Fitzwilliam zum Vater oder zur Mutter. Bei Belle Sieb-

recht bin ich der Angabe entgegen, dass La France (Guillot 68) die Mutter sei; umgekehrt, Mary Fitzwilliam ist mit La France befruchtet. Eine befruchtete Hagebutte auf La France muss ich erst auf dem Stocke selbst sehen, um an ihr Dasein zu glauben.

Schon vor Jahren wollte ich Gelegenheit nehmen, mitzuteilen, dass La France (Guillot 68) ein Sämling von Sénateur Vaïsse (Guillot 59) befruchtet mit Mad. Bravy-Alba rosea (Guillot 48) sei. Gleiche Resultate, wenn auch die Blumen der Sämlinge ein nicht so hohes, zugespitztes Centrum haben, erhält man durch die Befruchtung der schönen roten Mad. Victor Verdier (E. Verdier 64) mit Mad. Bravy. Man versuche.

Die Frage nach der Elternschaft von Safrano wird sich nicht beantworten lassen; Züchter ist Beauregard, 38 oder 39, der sie wohl aus Samen der alten einfachen Theerose gewonnen hat. Sie ist aber der Vater resp. die Mutter vieler gelber Thea und Theehybriden.

Dresden, Februar 1901.

Ernst Ulbrich.

Allerlei Erfahrungen bei Rosen-Befruchtungen.

Als ich anfing, Rosen zu züchten, sagte mir ein Rosenfreund: Sie müssen La France als Mutterrose wählen, es wäre gut, wenn wir eine weisse La France hätten. Dieser Wunsch ist bis heute noch nicht erfüllt, wiewohl, wie ich annehmen kann, fast jeder Rosenzüchter sein Heil mit La France versucht hat. Ich habe mich volle zehn Jahre hindurch unermüdlich abgequält, auch nur eine Frucht zu Gesicht zu bekommen, jedoch vergebens. Ich habe zu allen Tageszeiten, von früh bis abends, oft einzelne Blumen 3 Tage hintereinander befruchtet, im Hause wie im Freien, und bin zu keinem Resultat gekommen.

Nun giebt es aber eine Anzahl Rosen, bei denen als Mutterrose La France bezeichnet wird. Es würde mir angenehm sein, zu erfahren, ob ein anderer Züchter glücklicher gewesen ist, als ich. Es ist ja möglich, dass — vielleicht im Süden oder überhaupt unter anderen Verhältnissen — die genannte Sorte eher zum Fruchtansetzen zu bringen ist. Vorläufig kann ich, so lange mir nicht das Gegenteil auf Ehre versichert wird, nicht ohne weiteres glauben, dass jemand im Besitze eines Sämlings der „La France" ist.

Es giebt eine Anzahl Rosen, die Aehnlichkeit mit La France haben, z. B. Danmark, Duchess of Albany und andere, dass aber diese als Sämlinge von La France abstammen, ist nicht gesagt.

Als Vaterrose jedoch ist La France zu benutzen. Ich habe gefunden, dass Blütenstaub von einer aufgeblühten Blume sehr schnell weiss und mehlig wird, wenn die Sonne wenige Stunden darauf geschienen hat. Mir ist dieser Pollen nicht so lieb, wie der, der gelb und körnig auf die Narbe gebracht wird und dann zerplatzt. Beim Befruchten nehme ich einen Staubfaden mit dem Staubbeutel in die Pinzette, öffne die beiden Pollenhälften mit einer Nadel und lege dann die so geöffneten Pollenhälften zwischen zwei Uhrgläser, lasse eine kleine Weile die Sonne darauf scheinen und benutze dann den Blütenstaub.

Bei allen Befruchtungen aber, die mit dem Pollen der La France gemacht werden, ist auch nicht ein einziger Sämling der La France ähnlich geworden, sei es in weiss, rosa, dunkel oder gelb, fast jedesmal lässt sich der La France-Charakter von der Muttersorte verdrängen. La France ist also eine im Habitus schwache Rose.

Mad. Caroline Testout dagegen ist bedeutend beständiger; ihr Habitus ist fast bei jedem Sämling vorhanden. Nach meinen Erfahrungen nimmt Testout nicht gern Blütenstaub von Remontant-Rosen auf. Der Habitus verändert sich sehr zu Ungunsten der Mutterrose, auch blühen die Sämlinge nicht gut oder gar nicht; sie wachsen sparrig und kleinblättrig.

Hingegen bei Befruchtungen mit Thee oder Thee-Hybriden ist ein ganz anderer Zug wahrzunehmen; auch weicht die rosa Farbe gern der gelben. Eine Befruchtung von Testout und Niel hat mir unter anderen einen Sämling ergeben in der Art der Gustave Regis — gewiss ein gutes Resultat des Farbenwechsels. Ein anderer Sämling von Testout und Duke of Connaught (Bennett 1879) ist sehr schön karminrot. Ich glaube also, dass wir von der genannten Rose als Mutterrose noch sehr gute Sorten kennen lernen werden, wenn bei der Auswahl der Vaterrosen auf sehr edle Sorten gesehen wird, da, wie schon gesagt, der Testout-Charakter sehr vielen Sämlingen eigen bleibt.

Maréchal Niel lässt sich eher befruchten, als dass sie Pollen liefert. Hier giebt es nur zwei Mittel; entweder man pflanzt Niel in kleine Töpfe und hält die Kultur sehr niedrig, um schwach gefüllte Blumen zu gewinnen, oder man nimmt von verblühten Blumen den Fruchtknoten, lässt ihn einige Zeit liegen, 2—3 Tage, bricht ihn durch und findet dann meistens schon gereiften Pollenstaub vor, der auch — wie ich aus Erfahrung bestätigen kann — sich sehr gut zum Befruchten eignet. Auch sind oftmals an einer verkrüppelten Blume einige Pollenträger zu bemerken. An einer vollkommenen Niel-Blume aber giebt es keine Staubbeutel. Doch wozu so edle Zeit und schöne Arbeitskraft an eine bestimmte Sorte verschwenden?

Wir wollen uns einmal die Sämlinge von Maréchal Niel ansehen. Meines Wissens ist kein hervor-

ragender Sämling von Niel im Handel. Ich habe selbst schon mehrere gehabt, so u. a. Maréchal Niel und Grossherzogin Mathilde. Der Sämling stand bei mir fünf Jahre im Garten und hatte eine Krone von 1 m Durchmesser, aber geblüht hat er nicht. Wunderbar genug. Ein anderer Sämling, Maréchal Niel und Van Houtte, halbrankend, hochrot, blühte einfach. Ein anderer Maréchal Niel und Charles Léfèbve war in der Art und Farbe der Duchess of Albany: Knospe sehr lang, sehr gefüllt, er blühte schlecht auf.

Das sind so einige Resultate, die man mit recht gemischten Gefühlen betrachtet. Ich befruchte schon mehrere Jahre nicht mehr Niel, wohl aber verwende ich ihn gern als Vaterrose.

Eine sehr gute Mutterrose ist Princesse de Béarn. Diese Sorte hält ihren eigenen Blütenstaub sehr lange fest; sie befruchtet sich sozusagen nicht in der Knospe, wie es verschiedene andere Sorten thun, z. B. Safrano und Général Jaqueminot; auch reift die Frucht sehr schnell, die Samen gehen gut auf und liefern gute Sämlinge. Ich besitze einen von Princesse de Béarn und L. M. Fitzwilliam von ungeheurer Grösse; die Blüte ist schön samtig hochrot, von gutem Wuchs und reicher Blühbarkeit, nur ist sie leider halbgefüllt, darum kann er nicht in den Handel gegeben werden.

Als Vaterrose ist Princesse de Béarn von hohem Werte, da sie selbst hellen Mutterrosen ihre schöne dunkle Farbe aufdrängt. Sie wird wohl, wenn sie zu dunklen Theerosen benutzt wird, gute dunkle Thee-Hybriden liefern.

Eine andere gute Mutterrose ist ferner Alba rosea. Diese hat nur wenige aber grosse Samenkörner, die meisten Sämlinge haben einen guten Habitus.

Auch Dr. Grill ist unter die guten Mutterrosen zu zählen, deren Sämlinge im Wuchs und Laub meist die Mutterrose ausstechen. Wer kennt nicht die schöne Antoine Rivoire?

Gloire de Dijon, Belle Lyonnaise, Kaiserin Friedrich und der ganze Anhang sind als aufblühende Blumen nicht kreuzungsfähig, da das Pistill meist von den nach innen liegenden, ineinander gezwängten Blumenblättern verdeckt ist. Viel mehr Glück hat man, wenn man diese Sorten als halbverblühte, wohl auch als fast verblühte Blume befruchtet. Untersucht man ein solches Pistill, so wird man finden, dass die Narbe erst spät zur Aufnahme des Pollens reif ist. Wenn eine Befruchtung bei einer erst im Aufblühen begriffenen Blume vorgenommen wird, wird die Mühe vergeblich sein.

Eine eigentümliche Erscheinung ist, dass sehr oft von rankenden Sorten Sämlinge entstehen, die ganz kurz und gedrungen wachsen. Vor mehreren Jahren wurde mir von einem Gärtner ein Sport derart von Gloire de Dijon gezeigt von schmutzig rosa Farbe. Ich hielt ihn nicht für wertvoll und er ist auch, wie es scheint, verschwunden.

Im vorigen Jahre habe ich einen sehr schönen Sport von Captain Christy gesehen von hochroter Färbung; da kein Sämling von genannter Rose zu haben ist — sie scheint vollkommen unfruchtbar zu sein — so wird ein derartiger Sport wohl Liebhaber finden. Er zeigt sich schon 3 Jahre als konstant und soll nur noch vermehrt werden; auch sollen dieses Jahr Blumen zur Beurteilung nach Trier an die Geschäftsstelle der Rosenzeitung gesandt werden.

Da ich den Besitzer der Rose zu meinen Freunden zähle, wird er mir schon erlauben, dass ich dies vor der Zeit verrate.

Vor einiger Zeit war die Beschreibung einer Neuheit zu lesen; da stand: „Sämling von Souv. de la Malmiscaon.“ Ich bin noch nicht so glücklich gewesen, auch nur eine Scheinfrucht von dieser Sorte zu sehen, viel weniger eine Frucht mit Samenkörnern. Hier muss ich ebenfalls, wie von La France, fragen: Wer hat Malmaison schon mit Erfolg gekreuzt? Ich würde für Mitteilungen dankbar sein*).

In neuerer Zeit kann man die Wahrnehmung machen, dass als Vater- und Mutterpflanzen nur unsere erstklassigen Rosen verwendet werden. Ich mache das ebenso, aber ich glaube, jeder Züchter wird mit mir übereinstimmen, wenn ich sage, dass bei Kreuzungen doch meist der Zufall entscheidet. Denn es ist Thatsache, dass oft von den edelsten Eltern sehr minderwertige Sämlinge fallen. Ich begreife nicht, dass, wenn Züchter ihre Produkte in den Handel geben, sie über deren Abstammung Stillschweigen bewahren. Denn wenn von zwei Rosen einmal ein guter Sämling entstanden ist, so kann lange gekreuzt werden, bis wieder ein gleicher oder nur annähernd ähnlicher zum Vorschein kommt. Es gehen aus einer Samenkapsel oft mehrere Sämlinge auf, aber es kommt sehr selten vor, dass zwei ganz gleiche sich unter ihnen befinden. Also Nachmachen geht hier nicht. Mutter Natur stellt sich dazwischen und verwehrt entschieden ein allzu tiefes Eingreifen in ihre Rechte.

Rob. Finke.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wort an die Mitarbeiter.

Je mehr Mitarbeiter die Rosenzeitung in allen Gauen des Reichs und in den Nachbarländern hat, desto reicher wird ihr Inhalt, desto umfassender wird ihr Wert sein.

*) Wesselhöft ‚Rosenfreund‘ zählt Malmaison zu denjenigen Sorten, die niemals Früchte tragen. Ich habe seit 30 Jahren eine Unzahl von Malmaison beobachtet, aber nie ein Hagebutte auf ihr gefunden.
O. S. in L.

Noch viel weitere Kreise der Leser sollten um der Sache willen uns ihre Mitarbeit widmen.

Allein da wird sich bei vielen ein Bedenken regen, und gerade auf dieses Bedenken will ich hier zu sprechen kommen. Ich nehme an, dass es viele Leser und Mitglieder giebt, die dann und wann etwas zur Sache zu sagen haben, aber dies nicht sagen. Warum nicht? Sie sind nicht geübt im Verfassen schriftlicher Aufsätze, sie getrauen sich nicht, etwas zum Drucke zu schreiben; sie genieren sich, weil sie sich im schriftlichen Ausdruck nicht sicher fühlen. Diesen Lesern möchte ich ein ermutigendes Wort sagen.

Es braucht niemand Bedenken zu tragen, seine Gedanken und Ansichten und namentlich seine praktischen Erfahrungen der Redaktion der Rosenzeitung einzusenden. Wenn ausschliesslich solche Herren, die schriftstellerische Erfahrung und Uebung haben, uns die Artikel schreiben, dann wird der Inhalt der Zeitung einseitig, er wird zu gelehrt, es fehlt die Praxis, diese muss zur Geltung gebracht werden durch die fleissige Mitarbeit der Praktiker. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, mit solchen Praktikern zu sprechen, und ich kann nur sagen: Sie verstehen mündlich ganz vorzüglich ihr Wissen vorzutragen; sie brauchten nur zu schreiben, wie sie sprechen, so würden ihre Beiträge wertvoll sein.

Sollte sich dabei herausstellen, dass die Schriftsprache nicht stilgerecht ist, so wird die Redaktion der Rosenzeitung daran nicht den geringsten Anstoss nehmen, sondern den sprachlichen Ausdruck kurzerhand berichtigen; der Inhalt bleibt dabei unberührt.

Es ist in der Rosenzeitung mancher Artikel, der sich, wenn er gedruckt ist, glatt und klar lesen lässt, während seine handschriftliche Fassung unklar und ungeschickt war. Liefern Sie uns nur das Gold und das Silber, die Münzen werden wir schon prägen.

Ich könnte eine ganze Reihe Herren hier mit Namen nennen, zu denen ich sagen möchte: „Sie haben (oder du hast) nun eine so reiche Erfahrung in Fragen der Rosenzucht, und Sie haben die schönste Zeit, uns davon zu erzählen. Warum thun Sie das nicht? Ich weiss, Sie sagen: Ich bin nicht geschickt mit der Feder. Darauf erwidere ich Ihnen: Das thut gar nichts. Schreiben Sie nur frisch vom Herzen herunter oder, wie man sagt, „von der Leber weg", und wenn Sie keinen Artikel zu schreiben wagen, dann schreiben Sie uns in Briefen Ihre Mitteilungen. Alles weitere wird bestens besorgt werden, und Sie werden sich selbst und anderen Mitgliedern des Vereins der Rosenfreunde eine Freude machen."

Nur zwei ganz leicht erfüllbare Wünsche möchte ich noch hinzufügen: 1. Schreiben Sie leserlich, 2. Beschreiben Sie nur eine Seite des Papiers.

Die erstere Bitte bedarf keiner Begründung. Bei unleserlichen Namen z. B. von Rosen oder Rosenzüchtern oder auch Namensunterschriften hört die Kunst des Ratens auf, in der die Redakteure und Schriftsetzer sonst Meister sind. Und was die andere Bitte betrifft, so wird durch das einseitige Schreiben so sehr das Redigieren und Drucken erleichtert, dass man die Vorzüge dieses Verfahrens mit wenigen Worten gar nicht sagen kann.

Sollte ich noch eine dritte Bitte hinzufügen dürfen, so würde es die sein: Schreiben Sie Ihre freundlichen Beiträge niemals auf Zettel, sondern stets auf Blätter. Und darf ich noch eine ganz kleine Bitte zum Schlusse hinzufügen, so ist es die: Schreiben Sie nicht das Wort „Rosist". Dies Wort giebt's gar nicht. Wenn es durchaus statt des gut deutschen Wortes Rosenzüchter ein französisches Wort sein muss, so lautet dieses Rosierist. Nichts für ungut.

O. S. in L.

Systematische Rosenabhärtung.

Herr Jean Vilicic in Agram hat gewiss in der besten Absicht seine Studien über systematische Rosenabhärtung in der vorrigen Nummer zur Kenntnis der Leser der Rosenzeitung gebracht. Dennoch möchte ich, falls der eine oder andere Rosenfreund in Versuchung kommen sollte, seine Lieblinge in gleicher Weise für den Winter abzuhärten, ihm hiermit zurufen: „Vorsicht!"

Was mich anbetrifft, so kann ich Herrn Vilicics Ansicht nicht teilen, ich halte vielmehr für den einzig sichern Winterschutz in den nordischen Gegenden ein Bedecken der niedergelegten Rosen. Wir haben in hiesiger Gegend — im Kölner Lande links von Rhein — mehrere Jahre derart milde Winter gehabt, dass meine Rosenfreunde und ich, dadurch irregeleitet, ein Bedecken der Rosen im Winter 1899 auf 1900 unterlassen haben. Es mag zu meiner Entschuldigung dienen, dass ich mich damals gerade verlobt hatte, wodurch meine Aufmerksamkeit auf die bisher alleinigen Pfleglinge vorübergehend etwas abgelenkt war. Kurz und gut, jene Unterlassungssünde haben wir bitter bereuen müssen.

Während wir fünf Winter hindurch höchstens 8° R. Kälte hatten, brachten uns die Nächte vom 13. 14. und 15. Dezember 1899 12° R. Kälte, also genau die Kältegrade, von denen Herr Vilicic sagt, dass sie seinen Rosen nach der sechsjährigen allmählichen Abhärtung nichts geschadet hätten. Und was war bei uns das Ergebnis im Frühjahr? $^2/_5$ des Bestandes war dahin. Mich jammerte der Anblick der schwarz gewordenen Rosenkronen, und ich gestehe offen, ich bin ein- für allemal kuriert und werde das Bedecken niemals mehr unterlassen. Wohl habe ich damals die Sorten, welche nicht gelitten hatten, vorgemerkt; es waren

meist rote Remontant-Rosen. Sie stehen auch in diesem Winter ungeschützt da; aber immerhin fragt es sich, ob sie die grössere Kälte von 15° R. diesmal glücklich überstanden haben werden.

Ich gebe zu, dass man durch entsprechende Behandlung eine Rose bis zu einem gewissen Grade — der aber bei den meisten Rosen nicht über 10° R. Kälte hinausgeht — widerstandsfähig machen kann. Man achte z. B. beim Schnitt darauf, dass man soviel wie möglich nur ausgereiftes Holz in den Winter nimmt, und unterlasse aus demselben Grunde eine allzuspäte Düngung. Wenn Herr Vilicic sagt, dass bei dem Bedecken auf die Empfindlichkeit der betreffenden Rose und auf deren Standort Rücksicht genommen werden soll, so halte ich das für richtig. Man decke nicht zu früh; es ist sogar für die nachherige Widerstandsfähigkeit der Rosen von Vorteil, wenn sie wiederholt zuvor einer Kälte von einigen Graden ausgesetzt waren. Wer es recht gut machen will, decke vorerst wenig, nachher bei Zunahme der Kälte mehr. Wo die Art der Bedeckung es zulässt, lüfte man bei anhaltend günstiger Witterung.

Nach meinem Dafürhalten liegt in der Beobachtung dieser Punkte das ganze System der durch Nachhilfe zu erreichenden Abhärtung, das aber Jahr für Jahr ein und dasselbe ist. Bei gewissen Sorten sorge man in jedem Frühjahr aufs neue, durch den Schnitt eine verjüngte Krone zu erzielen, da diese dankbarer blüht, als es die alte thun würde. Von einer jahrelangen, allmählichen Abhärtung kann in diesem Falle überhaupt nicht die Rede sein.

Frühzeitig im Herbst verpflanzte Rosen können nach meiner Erfahrung immerhin einige Grade Kälte mehr aushalten, weil bei ihnen die Saftstockung eher eintritt.

Wenn ich in der einen oder andern meiner Ausführungen irren sollte, so bitte ich freundlichst einen erfahrenen Fachmann, mich zu belehren. Herrn Vilicic möchte ich bitten, uns im Frühjahr durch die Rosenzeitung wissen zu lassen, wie sich sein System der Rosenabhärtung in diesem gestrengen Winter bewährt hat.

Wilh. Hartmann, Grevenbroich.

Rosenfrüchte.

Ebenso vielgestaltig wie die Blüten der Rosen sind auch ihre Früchte. Welch ein Abstand ist nicht zwischen der Blüte einer Canina mit ihren 5 Blütenblättern und einer prangenden Kaiserin! Nicht geringer ist der Unterschied der Früchte beider Arten.

Die Früchte der Canina haben mehr oder weniger alle Aehnlichkeit mit einander. Sie sind meistens länglich gestreckt, haben etwa 3 cm Umfang, und die Kelchöffnung ist bei der Reife vollständig verwachsen. Die fünf Kelchzipfel sind abgefallen, und die Färbung ist dunkel ziegelrot.

Abweichend hiervon sind die Früchte der Edelrosen sehr vielgestaltig; sie sind entweder weit kleiner oder auch bedeutend grösser. Die kleinblumigen Polyantha sind meist willige Samenträger; jedoch sind die Früchte, der einzelnen kleinen Blüte entsprechend, kaum grösser als eine Erbse. Trotzdem gewährt ein ganzer Strauss dieser Früchtchen mit orange oder ziegelroter Färbung zur Zeit der Reife einen lieblichen Anblick. Die Früchte der Remontant-Rosen nehmen bei guter Ausbildung schon eine ansehnliche Ausdehnung an. Nach genau vorgenommenen Messungen hatten am 27. November 1900 in meinen Kulturen die Früchte von Salamander einen Umfang von 6 cm, Prince Camille de Rohan trug Kapseln von 8 cm (Abbild.) und Merveille de Lyon und Princesse de Béarn brachten es bis auf 9 cm. Auch eine schöne orange bis ziegelrote Farbe zeichnet diese Früchte bei der Reife aus.

Auffallend grosse Kapseln bei den Rosen finden wir in den Klassen der Thee und Thee-Hybriden. Die kugelrunden Früchte von Coquette de Lyon und Md. Honoré Defresne hatten 8 cm, Md. Lombard, The Queen, die Noisette Ideal und andere zeigten 10 cm Umfang. Wahre Riesenfrüchte trug ein Sämling, enstanden aus Niphetos × Md. Falcot, denn zehn Kapseln eines Hochstammes dieser Sorte brachten es bis zu 12—12,5 cm Umfang. (Abbildung 2.) Bei den Früchten der Theerosen ist man mit der Reife, wenigstens hier in Norddeutschland, zufrieden, wenn sie anfangen, sich orange zu färben. Die Kapseln enthalten dann schon meistens einen guten Bruchteil keimfähiger Samen. Eine Abweichung in der Grösse bei den Theerosen machen die Früchte der Princesse de Sagan, die durchweg kaum 5 cm Umfang erreichen. Auffallend ist auch noch, dass Safrano birnförmige, Safrano rouge aber kugelrunde Früchte trägt. Recht bemerkenswerte Kapseln trägt Kaiserin; gute Früchte von orange Färbung massen noch über 10 cm (Abbild. 3.) Aber auch diese Früchte wurden an Grösse und Schönheit übertroffen von den birnförmigen Kapseln der Md. Abel Chatenay, denn diese wiesen 11 cm Umfang auf (Abbild. 4.)

Man sollte meinen, dass die grossen Blüten einer Marquise Litta und Testout auch grosse Früchte bringen. Aber das ist nicht der Fall; denn diese Riesenblumen bringen meist nur Kapseln von 5—6 cm (Abbild. 5) Durchmesser, die bei der völligen Reife den Früchten der Canina ähnlich gefärbt sind.

Zu bedauern ist, dass La France sehr schwer zum Samenansatz zu bringen ist. Mir ist wenig-

stens die Befruchtung dieser Prachtrose noch nicht gelungen. Unmöglich ist jedoch die Befruchtung der La France nicht, da wir Nachkommen von ihr haben — vorausgesetzt, dass es diese auch wirklich sind. Von den Sämlingen der La France ist Belle Siebrecht sehr schön, dagegen bringt Duchess of Leeds nur gewöhnliche Blumen.

Eine Aufgabe der nächsten Jahre wird für die Neuheitenzüchter die sein, mit der Rosa Pernetiana Soleil d'or Befruchtungen vorzunehmen, um möglichst winterharte, remontierende Rosen in allen Farbentönen zu erzielen. Hoffen wir, dass diese Versuche Erfolg haben.

O. Jacobs.

Nordland-Rosen.

Ich habe über meine Nordland-Rosen zwar schon in einigen Gartenzeitschriften berichtet, da aber über sie immer noch Fragen bei mir einlaufen, erachte ich es für notwendig, auch in dieser vielgelesenen Schrift über eine Rosengruppe zu schreiben, die ich gebildet habe.

Mit der Verbreitung der Theerosen und anderer zarter Sorten haben von Jahr zu Jahr auch die Klagen über das Erfrieren der Rosen zugenommen. Vor 50 Jahren wusste man, da man damals meist nur die sogenannten Landrosen, Centifolien, Moosrosen, gallische Rosen und einmalblühende Rosen, kultivierte und die ersten Remontanten grösstenteils auch frosthart waren — z. B. Aubernon, Baronne Prévost, Duchesse de Southerland, Gerbe des Roses, Mrs. Elliot, Reine Victoria, Auguste Mie, Genie de Châteaubriand, Inermis, Le Lion des Combats, William Jesse u. s. w., — von solchem Uebelstande sehr wenig; auch den Meltau kannte man damals fast gar nicht; den Rosenrost, welcher fast nur auf der Rosa alba und da niemals verheerend auftritt, sehr wenig. Um so begünstigter wuchsen aber auch die Rosensträucher zu Büschen heran, wie man deren jetzt nur noch wenige findet. Ich erinnere mich eines Besuches im bischöflichen Garten zu h. Kreuz in Ungarn, wo ich Remontant-Rosen antraf, die nie gedeckt worden waren und mit Tausenden von herrlichen Blüten prangten. Es waren Halbstämme; die Canina-Unterlage wohl nur meterhoch, dafür aber 4—5 Zoll dick; die Krone bei einigen über Meterhöhe bei einem Umfang von mehreren Metern. Diese Riesen schweben mir immer vor Augen, wenn ich die dürftigen Krönchen unserer heutigen Rosenstämme sehe, und es entstand bei mir schon damals der Wunsch: derlei musst du dir schaffen.

Gesagt, gethan. Nun ging die Jagd nach winterharten Rosen (jedoch nicht im Sinne Nabonnands, der weichliche Theerosen als geeignet für den Norden proklamiert, Unsinn!), an; aber, o weh, die meisten der alten harten Remontanten waren vom Schauplatze verschwunden, und nur einige wenige rettete ich, sie als kostbaren Schatz in meinen Garten tragend, vor dem gänzlichen Verschwinden.

Aus meinen Rosenträumen und Plänen wurde ich indes etwas unsanft durch politische Ereignisse aufgerüttelt. Ich musste mein Rosenparadies, Brod, verlassen und nach dem Süden auswandern; mit meiner Nordland-Rosenzucht war es, da ich als Staatsbeamter keinen festen Wohnsitz hatte und weder ein von Fortuna heissumschlungener „Finger" noch ein goldschwangerer „Gravereaux", sondern ein armer Beamter bin — vorläufig wieder vorbei. Zurückgekehrt nach Ungarn, konnte ich mir hier in Karpfen (ungarisch Karpona), wo ich seit 30 Jahren wohne, soviel Land erwerben, um ungestört meiner Neigung frönen zu können. Da wurden Wildrosen aus allen Teilen der Welt erworben und mit den Gartenrosen gekreuzt, und so rückte ich nach und nach meinem Idol näher.

Die Sache ist indessen bei weitem nicht so leicht, wie es dir, lieber Leser, scheint. Es gehört viel Geduld und unendliche Liebe zu den Rosen dazu, um die vielen, oft unerwartet auftauchenden Schwierigkeiten zu überwinden. Fürs erste muss man sich vergegenwärtigen, dass sich nicht alle Wildrosen erfolgreich mit einander befruchten lassen. Fürs zweite waren die gewonnenen Hybriden grösstenteils steril; dann bedenke man, dass oft Jahre vergehen, ehe die Sämlinge blühen und man zu dem Resultate gelangt, dass man eigentlich nichts Gutes, nichts Schönes gewonnen hat und die Arbeit ganz von neuem, von vorn anfangen oder — ganz aufgeben muss. Endlich — nach Ablauf vieler, vieler Jahre — gelang es mir, das zu erreichen, was ich wünschte: gute Mutterpflanzen. Ich erzielte deren gleich zwei, die ich für mein weiteres Vorgehen vollkommen tauglich fand. Beide sind absolut frosthart, bis 30° R. aushaltend; beide remontieren vom Mai bis Herbst ununterbrochen; beide sind wüchsig, gesund, bilden schöne, runde Kronen; beide sind halbgefüllt, nur mit dem Unterschiede, dass die eine herrlich rosa, die andere blendend weiss erblüht; beide setzen Samen an, der gut aufgeht, und endlich haben beide eine Eigenschaft, die im Rosenreiche nirgends mehr vorkommt: sie reifen ihre Früchte binnen einigen Wochen, so zwar, dass man immer zwischen den Blüten die korallenroten Früchte sehen kann. Ich habe noch am 26. August vorigen Jahres einige Blüten befruchtet, deren Hagebutten ganz gut ausgereift sind, während die Sämlinge der Maiblüte schon 15—20 cm hoch waren. Leistet so etwas eine andere Rose? Neben den soeben Genannten, die ich pro domo und zum Unterschiede die weisse und die rote Schneerose bezeichnet habe, habe ich

mit gleicher Härte, Blühbarkeit und Fruchtreife noch viele Hybriden, jedoch mit unter einander sehr abweichendem Habitus und mehr oder weniger gefüllten Blüten, jedoch letztere nur in weiss und rosa, gezüchtet, aber zu Befruchtungszwecken nicht weiter verwendet.

Nun kam der zweite Teil meiner Arbeit. Ich befruchtete die beiden Schneerosen mit den härtesten der mir bekannten Gartenrosen und umgekehrt und erzielte auf diese Weise besser gefüllte, schöner gebaute und gefärbte Rosen, die ich, da sie hohe Kältegrade unbedeckt ausgehalten haben und sich so ganz gut für nördliche Länder eignen, „Nordland-Rosen" nenne.

Auch muss ich bemerken, dass ich zweierlei Nordlandrosen züchte, von denen die einmalblühenden absolut winterhart sind, während die remontierenden begreiflicherweise nicht die sibirische Kälte ihrer Stammmütter, der Schneerosen, aushalten. Ich bediene mich hierbei eines Rechenexempels: Schneerose = 30° R. aushaltend, Remontant, damit gekreuzt, hält z. B. 10° R. aus, macht zusammen 40° R., geteilt durch 2 giebt 20°, als die unterste Grenze des Kältegrades, den der gewonnene Sämling unbedingt aushalten muss. Dass keine Regel ohne Ausnahme ist, brauche ich denen, welche schon Rosensämlinge gezüchtet haben, nicht erst zu sagen; so befruchtete ich versuchshalber meine Schneerosen mit einer Theerose, und siehe da, die Sämlinge waren alle hart, nur einer war darunter, von Solfatare, der war so weichlich, wies ein Vater, und erfror unbedeckt im nächsten Winter. Dass man, vorausgesetzt bei richtiger Auswahl der Mutterpflanzen und fortgesetzter Kreuzung derselben mit Species des hohen Nordens, nach vielen Jahren — ich bezeichne ein halbes Jahrhundert als Endziel — zu einer Klasse gelangen kann, die ebenso schön, wie unsere jetzigen Remontanten, dabei aber auch rost- und meltaufrei sein wird, unterliegt nach meinen bisherigen greifbaren Resultaten gar keinem Zweifel. Mit einem Worte: „Die Nordlandrosen sind für nördliche Länder die Rosen der Zukunft."

Damit soll jedoch durchaus nicht gesagt sein, dass wir dann keine Thea- und andere schöne, weiche Rosen halten sollen, nein, aber die Rose des freien Landes, des Gartens muss die Nordlandrose werden, und dies Ziel zu erreichen sei die Hauptaufgabe aller Rosenvereine, aller Rosenzüchter.

Die Sämlingszüchter aller Zeiten und Länder haben von jeher den Kardinalfehler gemacht, dass sie neue Gruppen, um die Farbe und Blühwilligkeit zu verbessern, sofort mit Theerosen kreuzten, anstatt zu warten, bis sich Form und Farbe nach und nach innerhalb der Gruppe selbst gebessert haben würde. Solchergestalt sind z. B. die Noisette-Rosen total verpfuscht und zu Theerosen umgewandelt worden. Auch bei anderen Gruppen hat man durch unvorsichtige Kreuzung die edelsten, aus der Species herübergebrachten Eigenschaften einer Gruppe vollständig vernichtet.

Ich warne sonach ausdrücklich davor, die Nordlandrosen, wenn sie verbreitet sein werden, voreilig mit weichen, parasitkranken Rosen zu kreuzen, und man bedenke, dass eben nur die ausgeprägte Widerstandsfähigkeit gegen Frost und Parasiten es ist, welche dieser Gruppe zu einer bevorzugten, dauernden Stellung im Rosenreiche verhelfen kann.

Rosen haben wir genug, solche Remontanten aber, die man, ganz unbekümmert um Frost und Wechselwitterung, unbedeckt im Garten stehen lassen kann, — keine.

Die Nordlandrosen zeigen insgesamt Neigung zur Ausläuferbildung und lassen sich auf diese Weise sehr leicht vermehren, auch Stecklinge gelingen gut.

Will man von ihnen Hochstämme erziehen, so empfiehlt sich in sehr kalten Gegenden oder hohen Gebirgslagen, sie auf die R. rugosa zu veredeln, Aeltere Sträucher der Rugosa bilden nicht selten schöne gerade, allerdings auch sehr stachlige Triebe von 1—1½ Meter Länge, die man hierzu verwenden kann; besonders die als Kaiserin des Nordens bezeichnete, gefüllte Varietät hat hier schöne Unterlagen geliefert, auf welche alle Arten von Rosen sehr gut, ebenso wie auf R. canina gedeihen. Hübsche, gerade Triebe erscheinen oft an alten Sträuchern der Rugosa aus der Mitte starker Mitteläste. Man hat da nichts weiter zu thun, als solche Triebe, wenn sie reif sind, sorgfältig vom Mutterstamme zu trennen und als Stecklinge zu behandeln, indem man sie an einer schattigsn Stelle bis zur Hälfte ihrer Länge in sandige Erde einschlägt und mässig feucht hält. Später jedenfalls an den Stämmchen erscheinende Wurzeltriebe müssen sorgfältig überwacht und rechtzeitig an der Ursprungstelle mit einem scharfen Schnitte entfernt werden, doch dies muss man ja auch bei Canina-Unterlagen thun.

Der heurige Winter — wir haben seit Januar ununterbrochen 10—16° R. bei eisigem Ostwinde — hat uns so recht gelehrt, wie es mit vielen als hart gepriesenen Rosen beschaffen ist. Marie Zahn, Aglaia, und Champion of the World sind schon längst ganz schwarz geworden. Crimson Rambler, ein alter Stamm, zeigt verdächtig braune Rinde und auch Général Jacqueminot und mit ihm so manche Remontant, die jahrelang im Garten dem Wetter getrotzt hatte, scheinen den Weg alles Irdischen gegangen zu sein; nur meine Nordlandrosen nicht. Da freue ich mich denn königlich, und jahrelanges Mühen und Ungemach sind ver-

gessen. Knietief liegt der vereiste Schnee, überall nur gebrochene und vernichtete Rosensträucher, ich aber wate zu meinen Schützlingen, schneide sie an und konstatiere mit Freude, dass sie frisch und grün sind, wie im Sommer.

Der Wahrheit die Ehre gebend, muss ich hier ausdrücklich bemerken, dass sie allerdings noch nicht so schön sind, wie unsere Rangrosen unter den Remontanten. Indessen giebt es schon so manche Rose II. Ranges unter ihnen, auch schon solche mit köstlichem Geruch und guter, dunkler Farbe. Es giebt unter ihnen einige Kletterrosen, an denen Boreas vergebens rüttelt, auch solche mit geschlitzten Petalen. Solche Abnormitäten habe ich mehrere; eine besonders sieht eher einer Nelke als einer Rose ähnlich, blüht aber nur einmal.

Zum Schluss etwas merkwürdiges. Unter den Sämlingen der Nordlandrosen ist einer mit vollständigem Moosrosen-Charakter, obwohl ich keine Moosrose zu Kreuzungen benutzt hatte. Langstielig, ja kletternd, absolut frosthart, einmalblühend, Stamm und Zweige dicht mit rotbraunen, geraden Stacheln, Borsten und Düsenborsten bekleidet, unangreifbar, Blüte in Büschel mit braunbemoosten Kelchen, Kelchröhren und Stielen, so dass es von fern aussieht, als ob kleine Vogelnester am Strauche hingen. Die kleinen, scharlachkarmoisinroten Blüten erscheinen, um einen Lieblingsausdruck der Gärtner zu gebrauchen, „in verblüffender Fülle."

Der ganze Strauch zeigt fremdartiges Aussehen, die Bemoosung ist auch am Blatte angedeutet, und wer einfach blühende Kletterrosen liebt, der greife zu dieser Nordlandrose.

Korpona am 25. Februr 1901.

Rudolf Geschwind.

Marquise Litta de Breteuil.

Als eine wundervolle, äusserst dankbare, starkwüchsige und unempfindliche Rose in der Art der Belle Siebrecht, diese aber bedeutend übertreffend, möchte ich die Thee-Hybride Marquise Litta (Pernet Ducher 94) ganz besonders empfehlen.

Zwar ist sie in dieser Zeitschrift schon des öfteren erwähnt worden*), aber es kann nichts schaden, wenn häufiger auf solche wirklich hervorragenden, weniger bekannten Sorten hingewiesen wird. Marquise Litta ist viel besser, als Belle Siebrecht; letztere bringt hier bei grosser Hitze nur im Vorsommer und auf sehr gut gedüngtem und bewässertem Boden wirklich schöne, vollkommene Blumen und lässt im Wuchse viel zu wünschen übrig, während Litta in dieser Hinsicht viel anspruchsloser ist und sogar bei später Frühjahrspflanzung uns schon im ersten Sommer durch eine grosse Menge prachtvoller, kräftig gefärbter und edel geformter, auf langen starken Stielen stehender Blumen erfreut.

In der Vermehrung und Ueberwinterung macht sie ebenfalls nicht mehr Schwierigkeiten, als andere Theehybriden auch.

Kiew. Karl A. Meyer.

Ganz besonders weis en wir darauf hin, dass obige Sorte sich als Treibrose, Schnittrose und als Gruppensorte hoch wertvoll erweist. (Die Red.)

*) Jahrgang X, Heft 1, Farbentafel.

Neuheit für 1902.

Monsieur Jean Dupuy. (Thee.) Im Frühjahr 1902 wird eine extra schöne Rose unter obigem Namen bei P. Lambert Trier in den Handel kommen. Sie ist dem französischen Minister für Ackerbau gewidmet und hat auf der Ausstellung in Paris einen ersten Preis erhalten.

Die Knospe ist enorm gross, lang, die Grundfarbe zartgelb, mit glänzend carmin verwaschen, eine extra schöne Färbung. Der Strauch ist kräftig. Am Orte des Züchters hält man sie für eine der hervorragendsten Schnittrosen. L. J.

Neuste Rosen für 1901.

Beschreibungen der Züchter.

Züchter: P. u. C. Nabonnand.

Garden Robinson (Thee). Blume gross, gefüllt; Farbe purpur-karminrot, Mitte heller, vollkommene Form, sehr schöne, einfarbige Knospe, Strauch gedrungen, kräftig, sehr reichblühend, wohlriechend. David Pradel × Souvenir de Thérèse Levet.

Miss Agnes C. Sherman (Thee). Blume sehr gross, sehr gefüllt, vollkommen geformt, Farbe glänzend zart rosa, Mitte lebhaft rosa, lachsfarbig oder pfirsischrot gefärbt, sehr grosse Knospe, wie die von „Catherine Mermet", aber dicker, Strauch ausserordentlich stark, einen enormen Busch bildend, sehr reichblühend. Wohlriechend. Paul Nabonnand × Catherine Mermet.

Noëlla Nabonnand (Thee). Enorm grosse, halb gefüllte Blume, Farbe samtig, karminrot, sehr grosse Blätter, Knospe länglich, sehr schön geformt, vollkommene Form, sehr grosses, schönes Laub; Strauch sehr kräftig, sehr reichblühend, wohlriechend. Kräftiger als Reine Marie Henriette. Rankend. Reine Marie Henriette × Bardou Job

Mrs Reynolds Hole (Thee). Blume sehr gross, sehr gefüllt, Farbe dunkel purpurrosa, Mitte karmesin gefärbt, sehr schöne, einfarbige Knospe auf langem Stengel, Strauch sehr kräftig, stacheliges, broncerotes Holz; sehr schönes Laub; sehr reichblühend, wohlriechend. Archiduc Joseph × André Schwartz.

Kleinere Mitteilungen.

Rosa seraphini (Visiani). Einheimische auf den Italienischen Bergen. Die Blumen sind nelkenrosa und 1 Markstück gross; die Blättchen suborbiculor.

Zum Schnitt der Rosen.

Es ist Mitte März hohe Zeit, die Rosen zu

beschneiden. Man sei vorsichtig und schneide nicht zu viel. Wir raten dem Laien, nur das schwächliche Holz und krankhafte Triebe zu entfernen. Man verschaffe der Pflanze Luft und Licht und verjünge sie durch Ausästen des alten, krüppligen Holzes. Gesunde, lange Triebe lasse man möglichst lang. Schon beim Pflanzen sehe man auf genügende Entfernung der Büsche von einander. Grosse, gesunde Triebe liefern die meisten und frühsten Blumen.

Der Kongress der Rosiéristes français findet am 9. April zu Nizza statt. Der Präsident der französischen Republik wird zu der Ausstellung erscheinen.

Mme Wagram Comtesse de Turenne (Bernaix) nennen die Amerikaner schon Climbing Paul Neyron! Carmin Piller heisst dort Clematis blumige Rose.

Am 8. u. 9. April d. J. findet bei Gelegenheit einer grossen Gartenbau-Ausstellung zu Nizza der Congress der Société française des rosiéristes statt. Die zur Verhandlung stehenden Fragen sind folgende;

Klassifikation; Synonyme; Anwendung von Dünger bei der Treiberei und im Freien; Stecklingsvermehrung; Hybridisierung; Einfluss der Unterlage; Dimorphismus. Die besten Rosen für die Kultur im Süden; Die besten Unterlagen für den Süden Frankreichs; Heilmittel gegen Rosenkrankheiten; Rosen-Neuheiten und deren Wert. Neuere Botanische Rosenarten; Aufnahme der besten Bengalsorten; Prüfung der besten Bourbon.

Mme. Antoine Mari. Eine der wertvollsten neuen Versand- und Schnittrosen wird unbedingt die herrliche Theerose Mme. Antoine Mari werden. Wir erhielten am 15. Dezember ein Kistchen prächtiger, frischer Blumen und können den Wert derselben als Verbrauchsrose erster Klasse bestätigen. Die Farbe ist fast weiss, die Farbe ist wie bei Papa Gontier lang, die Füllung ist recht gut. Schnittblumenzüchter mögen die Rose anschaffen. P. L.

Personal-Nachrichten.

Nach einer hierher gelangten Depesche ist in Mailand der Tenorist Julius Perotti, der viele Jahre eine Zierde der Budapester Oper war, im 60. Lebensjahre gestorben. Perotti, dessen Bürgername Prott war, stammt aus Norddeutschland. Er studirte in Berlin und fand sein erstes Engagement im Jahre 1863 in Breslau; dann weilte er an verschiedenen Bühnen in Deutschland, Italien, Russland und Brasilen. Vorübergehend war er auch in Wien thätig. Er war mit der Sängerin Finaly verheiratet.

Nach einem sehr bewegten Leben hat dieser grosse Sänger und Rosenfreund den Tod gefunden. In Triest begründete er mit grossen Mitteln eine bedeutende Gärtnerei, führte besonders ein grosses, ja für dortige Verhältnisse ein viel zu grosses Rosen-Sortiment. Leider sündigte ein Teil seiner Obergärtner Angestellten auf die Entmutigkeit und das Vermögen ihres Chefs, sodass der Betrieb schnell nachliess, die Sortimente kamen in Unordnung und schliesslich ging das Geschäft zu Grunde. Dem äusserst lebenslustigen, ehrlichen Herrn ging der Niedergang seiner Schöpfung sehr zu Herzen. Die Rose Amlenken und Franz Deak hat Perotti seiner Zeit mit grossen Reklamekosten in den Handel gebracht. Möge ein Züchter einer guten neuen Rose zum Andenken an den begeisterten Rosen dessen Namen geben.

Die Redaktion.

Unter den vielen Glückwünschen, die kürzlich zur Geburtstagsfeier unseres Ehren-Präsidenten Eduard v. Lades einliefen, befand sich auch Glückwunsch des Kaisers aus Hamburg der lautet: „Ich gratuliere Ihnen herzlichst zu ihrem 85. Geburtstag und hoffe, dass Sie ihn in voller Frische und Rüstigkeit noch viele Jahre feiern mögen, umblüht von den Obstbäumen, in deren Pflege Sie so grossartige Erfolge erreichten. Wilhelm I. R. Auch wir schliessen uns diesem allerhöchsten Wunsche von Herzen an.

Die Red.

Franz Jügel, Rentner, Frankfurt a. M. gestorben.

Den Kgl. Hofgärtnern Herren Rosenberg zu Sanssouci, Wiss in Homburg v. d. H. und Binger zu Coblenz ist der Kgl. Kronenorden IV. Klasse verliehen worden.

Oeconomie-Rat Friedrich Christoph Dippe zu Quedlinburg ist in den preussischen Adelstand erhoben worden.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Withnack zu Berlin ist von der bayerischen Gartenbau-Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Emil Meyer, bisher Obergärtner des botanischen Gartens zu Moskau ist als städt. Gartendirektor von Moskau angestellt worden.

E. Pfyffer v. Altishofen ist als Lehrer für Gartenbau und Naturwissenschaften am pomologischen Institut zu Deutlingen angestellt worden.

Dem Herrn Léon Simon, Besitzer der Firma Simon Louis frères zu Plantières und Metz, Verfasser des umfassenden „Catalogue de tous les noms de roses“, wurde von dem französischen Rosieristen - Congress die goldene Medaille zugesprochen. Diese Auszeichnung wird jedes Jahr einem um die Rose hochverdienten Manne gewidmet.

Carl Hachmeister, bisher Handelsgärtner in Braunschweig, übernahm die Kulturen von Paul Erasmi u. Co., seine Adresse ist: C. H . . . Inspektor, Lübeck, Fackenburger-Allee 54.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 22. Welches ist die glühendroteste Remontant-Rose? R. G.

Frage Nr. 23. Ist es für den Rosenfreund gleichgültig, ob ein Geschäft seine Rosen alle 5—6 Jahre umändert oder nicht? In letzterm Falle kann der Rosengärtner seinen Katalog wohl alphabetisch ordnen, nicht aber chronologisch, d. h. eine fortlaufende Nummer einhalten.

Frage Nr. 24. Welche Zusammenstellung von

künstlichem Dünger ist erforderlich, um auf rigoltem, halblehmigem, tiefgründigem Boden hochstämmige Rosa canina mit Erfolg zu ziehen?

Mit Kuhdünger und städt. Gruben-Dünger und Gülle wird ausserdem stark gedüngt. Jos. Klinke.

Frage Nr. 30. Welche Rosen aller Klassen zeichnen sich durch reine klare Farben aus?

Frage-Beantwortungen

Antwort auf Frage Nr. 18. a. In dem Bericht des praktischen Ratgebers über die Rosenausstellung in Trier im Jahre 1891 heiss es, dass Kaiserin Auguste Victoria von Coquette de Lyon abstammt. Beide Rosen haben Aehnlichkeit in der Belaubung und Färbung des Holzes. Da Kaiserin fast den gleichen Duft wie Malmaison hat, ist nicht unwahrscheinlich, dass letztere den Pollen zur Befruchtung geliefert hat. Jedenfalls kann der Züchter allein die richtige Antwort geben; b. Wahrscheinlich ein Sämling der ersten gelben Theerose; c Devoniensis × Victor Verdier.

Weitendorf, den 16. Februar 1901.

O. Jacobs.

Antwort auf Frage Nr. 17b. Soweit meine Kenntnisse reichen, ist Rugosa fl. pl. Kaiserin des Nordens die einzige öfter blühende, gefüllte Rose, welche allenfalls eine Kälte von 30° R. ungedeckt aushalten kann, wenn sie mit genügend ausgereiftem Holze in den Winter geht.

Verschiedene reine Rugosa-Sorten sind mir bei 28° R. bis zur Schneedecke abgefroren.

Die Rugosa-Hybriden, welche Theerosenblut in sich haben, wie Mad. Georges Bruant, Thusnelda etc. sind natürlich noch empfindlicher und sollten in Gegenden mit strenger Kälte zur Sicherheit mindestens stark angehäufelt werden.

Kiew. Karl A. Meyer.

Erschienene Kataloge unserer Mitglieder.

R. Seehusen, Flensburg. Reichillust. Hauptverzeichniss der Baumschule Friedrichshöh.

P. Lambert, Trier-St. Marien. Neueste Rosen für 1901.

Benedeck Agàtsy, Temesvàs. Obst, Rosen etc.

K. A. Meyer, Handelsgärtner Kiew. Stauden, Canno, Dohlien, Pflanzen, Bäume, Rosen.

Gebr. Siesmayer, Frankfurt M. Bockenheim, Garten-Architekten und Baumschulenbesitzer. Preisverzeichnis über Zierbäume etc.

C Petrick, Gent (Belgien.) Warmhauspflanzen, Palmen, Camellien, Rhododendern, Azalleen etc.

Gebrüder Gratama u. Co., Hoogeveen Rosenkatalog.

Vereinsangelegenheiten.

Beiträge aus Russland.

Herr Oscar Burckhard in St. Petersburg, Wass. Ostr. 5. Linie 46 und Ed. F. Vogel in Jurjew (Dopat) Marktstrasse 5 sind weiter noch bereit, die Beiträge für unseren Verein in Empfang zu nehmen, wesshalb wir die geehrten Mitglieder aus St. Petersburg und dessen Umgebung freundlichst bitten, den Betrag für 1901 und etwa noch restierende Zahlungen an diese Herrn abführen zu wollen. Diese Einzahlung ist für manches Mitglied sehr bequem geworden. Die Mitgliedkarte wird dort ausgehändigt werden können.

Die Geschäftsführung.

Es sind eine Anzahl Mitglieder, welche längere Zeit mit ihren Jahres-Beiträgen im Rückstand sind, trotz wiederholter Mahnung nicht dazu zu bringen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Viele haben die abgesandten Post-Nachnahmekarten nicht eingelöst, andere melden nach der Einlösung des längst fälligen Beitrages ihren Austritt an. Wenn es auch kein Verlust für den Verein bedeutet, dass solche Mitglieder ausscheiden, so möchten wir aber doch deren Zahl so klein wie möglich sehen, deshalb bitten wir diejenigen Mitglieder des Vereins, welche nicht an eine regelmässige, zeitige Einzahlung des Beitrages gewöhnt sind, welche bis 1. Mai geschehen sollte, unsere Nachnahmekarten doch nur als eine Bequemlichkeit oder eine Erleichterung für die Betreffenden auffassen zu wollen.

Sehr erschwert ist es, die Beiträge aus den Ländern wohin keine Nachnahme zulässig ist, einzuziehen. Besonders sind dies Russland, Amerika, Serbien etc. Erfreulicherweise haben die Herren Burckhardt-St. Petersburg und Fr. A. Vogel in Dorpat eine Anzahl älterer Beiträge für uns einkassiert. Wir sagen ihnen dafür unseren besten Dank. Die Namen der, trotz aller gutgemeinten Mahnungen nicht bezahlenden bisherigen Mitglieder werden in unserer Liste gestrichen und satzungsgemäss im Vereinsorgan veröffentlicht.

Die Geschäftsführung.

Zur Beachtung.

Nr. 2 der Rosenzeitung erscheint Ende April. Wir erbitten Beilagen und Annoncen recht frühzeitig. Die Abbildung zur heutigen Nr. 1 wird auch mit Nr. 2 versandt.

Inhalts-Verzeichniss und Titelblatt zu Jahrgang 1900 liegt dieser Nummer bei.

Die Redaktion.

Gewinnung neuer Mitglieder.

Wir bitten alle Kataloge versendenden Rosenfreunde und Handelsgärtner in ihren neu erscheinenden Verzeichnissen auf unsern Verein und seine Rosenzeitung aufmerksam machen zu wollen. Probenummern stehen gern zur Verfügung. Die Red.

No. 2. 16. Jahrg. April 1901.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert,** Trier.

Zu unserer Abbildung.

Oskar Cordel (Remontant). Eugenie Lamesch (Polyantha).

1898. (Züchter P. Lambert, Trier.) 1899.

Wenn man die Remontant-Sorten der letzten Jahre in der Rosenzeit durchmustert, so wird man nur eine überaus kleine Zahl finden, die dem Rosenfreunde auffallen. Schöne Sorten giebt es ja wohl dabei, das heisst, man trifft bei denselben in der Hauptblütezeit gute Blumen, auch wohl verschieden in Bau und Farbe von älteren, aber nach dieser Zeit gleichen sie leider den mehr und mehr verschwindenden andern undankbaren Remontanten. Eine Ausnahme machen Mrs. R. C. Sharman Crawford, Luise Müller, auch noch Tom Wood, Venus und vielleicht noch einige, aber hervorragend in dieser Hinsicht ist Oskar Cordel. Sie remontiert so leicht wie eine Theehybride, hat dabei aber den robusten Wuchs und Charakter der öfterblühenden Hybrid-Rosen. Das Holz ist kräftig, mitteldick, aufrecht, mit kräftigen Stacheln dünn besetzt und gut verzweigt. Der Charakter der Rothschild-Rasse hat bei der Befruchtung mit André Schwartz (Thee) nichts eingebüsst. Die schön gebaute, kugelförmig in Schalenform übergehende Blume ist stets einzeln, aufrecht, gross, bis sehr gross, genügend gefüllt, hat breite, runde gewölbte Petalen und ist durch das reine, leuchtende Karmin, eine in dieser Färbung unübertroffene Sorte, für Gruppen einer Sorte sehr beliebt geworden. In grösserer Anzahl wurde sie zuerst auf der General-Versammlung deutscher Gartenkünstler zu Köln vor 3 Jahren gezeigt und fand viele Anerkennung und Besteller. Einen Vorzug vor den meisten Remontanten, besonders von den Abkömmlingen der Rothschild-Klasse abgeht, hat sie, indem die Blume einen ausserordentlich starken Centifolienduft ausströmt. Als Treibrose wird sie sicher bald Freunde haben, denn sie blüht sicher, willig und viel, auch als Schnittrose ist sie gut; die hübsche, längliche, langstielige Knospe entwickelt sich abgeschnitten, gut im Wasser und verträgt den Versand. Die Rose trägt den Namen des Schriftstellers und Mitarbeiters der Vossischen Zeitung zu Berlin, der auch ein berühmter Schachmeister ist.

Eugenie Lamesch. An Polyantha-Rosen haben wir keinen Mangel und doch werden wir jede wertvolle Bereicherung der Abteilung dieser niedlichen, lieblichen Röschen gern sehen. Zu Einfassungen, zur kleinen Gruppen einer Sorte, zu Topfkultur eignen sich die meisten vorzüglich. Bekanntlich stammen diese Zwergrosen von der japanischen rankenden Multiflora ab. Die ersten Ver-

treter der Gruppe waren Pâquerette (Guillot 76), Anne Marie de Montravel (1880 Rambaux) und Mignonette (Guillot 82). Die meisten entstanden in Lyon und einige in England, viele in Luxemburg und in letzter Zeit auch in Trier. Aus der stark rankenden, gelbblühenden, duftigen Aglaia wurde durch Befruchtung mit William Allen Richardson, man sollte es kaum für möglich halten, diese niedere, vielblumige Rose gezogen. Der Strauch ist buschig, 30—40 cm hoch, wüchsig, glänzend grün belaubt, Triebe mit wenigen, starken Stacheln besetzt. Die reizend gebauten, schön geformten, gut gefüllten Blümchen erscheinen zu 5—30 auf einem Triebe, den ganzen Sommer hindurch. Die Knospe ist kupfrig gelbrot, beim Aufblühen wird sie ockergelb und geht von reingelb in hellgelb mit rosa über. Ein hochfeiner, durchdringender Apfelgeruch giebt der Sorte erhöhten Wert. Die Firma G. Paul u. Sohn schrieben mir noch letzter Tage: „Die beiden Polyantha Eugenie und Leonie Lamesch sind noch bedeutend schöner, als wir bisher angenommen haben. Gewidmet ist die Sorte der jüngeren Schwester meiner lieben Frau.

P. Lambert.

Bericht über das Vereins-Rosarium zu Sangerhausen.

Khe., im Dezember 1900.

Der Unterzeichnete hat im Auftrage des Vereins-Vorstandes in der Zeit vom 24. bis 27. Nov. v. Js. das Vereins-Rosarium in Sangerhausen besichtigt und kann auf Grund seiner Wahrnehmungen Folgendes berichten.

Auf dem untern Teile des Geländes (geometrische Anlage) sind die Erdarbeiten bis zum Anschluss an den sog. „Scherbenberg" vollständig ausgeführt, ebenso sind die Wege in geordnetem Zustande. Die angepflanzten Rosen waren zum grössten Teile schon eingedeckt, soweit jedoch ersichtlich, dürfte etwa die Hälfte dieses Geländes bepflanzt sein. Die noch nicht eingedeckten Rosen zeigten im allgemeinen ein schönes Wachstum.

Die meisten Beete sind mit einer rasenbildenden Saxifraga eingefasst und von Unkraut sauber gehalten. Am südöstlichen Ende steht ein hübscher, gedeckter Pavillon; an 3 Eingängen zum Rosarium sind Bogen mit Schlingrosen angebracht, und an geeigneten Stellen sind eine Vase und eine Statue (Flora) aufgestellt.

Der obere Teil, auf welchem besonders die Wildrosen untergebracht werden sollen, ist nahezu ganz rigolt und die Wege bis auf wenige ausgehoben. Ein Teil der Wege ist auch schon mit Schotter ausgefüllt. Längs der östlichen und südlichen Begrenzung sind eine grössere Anzahl Gesträuche angepflanzt. Im Anschluss an den Stadtpark sind einige Felspartieen (Grotten) und ein Wasserfall hergestellt. Das Arrangement dieser Anlagen lässt jedoch manches zu wünschen übrig.

Den Stadtpark verbindet über die Schlucht (Birkenwäldchen) eine hübsche Bogenbrücke, die von einem Mitgliede des Verschönerungsvereins in Sangerhausen gestiftet worden ist. Die Ueberbrückung befindet sich gerade an der Stelle, wo die empfindlicheren Rosen angepflanzt werden sollen. Die Stiftung einer zweiten Brücke, die weiter oben gebaut werden soll, steht in sicherer Aussicht. Ausserdem sind eine grössere Anzahl Sitzbänke geschenkt worden, die an geeigneten Stellen aufgestellt werden sollen. Aus alledem und was ich sonst in dieser Hinsicht noch erfahren konnte, kann ich mit Vergnügen konstatieren, dass unter den Bürgern in Sangerhausen eine Opferwilligkeit vorhanden ist, wie sie selten in einer Stadt anzutreffen sein wird.

Die nun zunächst auszuführenden Arbeiten werden in der Hauptsache folgende sein.

Fortsetzung bezw. Vollendung der Erdarbeiten und Herstellung der Wege auf dem obern Gelände.

Anpflanzung der Wildrosen u. s. w. und Bepflanzung der Umrahmung mit Bäumen, Gesträuchen und Coniferen u. s. w.

Auf den nicht bepflanzten Flächen sollte alsbald Rasen angelegt werden.

Die Verbindung des untern Teiles mit dem „Scherbenberge" kann meines Erachtens nicht in der Weise erfolgen, wie sie schon teilweise besteht, bezw. von Hoffmann in Aussicht genommen war.

Ich habe den Herren Bürgermeister, Grau u. und Hoffmann an Ort und Stelle Vorschläge über die herzustellende Verbindung gemacht; dieselben waren mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Ueber die Gestaltung des Terrains der obern Abteilung sowie über den Anschluss des Rosariums an die Park-Anlagen, die Herstellung der Wasserfälle, die Instandsetzung und Bepflanzung der Ufer der Teiche u. s. w. habe ich mit den betreffenden Herren das Nötige besprochen und werde, soweit es mir möglich ist, auf einem Plan das Weitere zur Anschauung bringen.

Die Wasserfälle und Felspartieen müssen von sachkundiger Hand verbessert bezw. angelegt werden. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, und die genannten Herrn sind auch vollständig mit mir einverstanden, dass die Anstellung eines Gärtners, der besonders in der Rosenzucht und praktischen Landschaftsgärtnerei tüchtiges leistet, not-

wendig ist, wenn die Sache richtig und sachgemäss ausgeführt werden soll. Herr Hoffmann hat ja den besten Willen, aber die Arbeit wird für ihn allein zu viel. Ich habe darum bei der mit dem Verschönerungsverein getroffenen Vereinbarung besonders hierauf Rücksicht genommen.

Ferner sollte durch eine entsprechende Bekanntmachung in der Vereins-Zeitschrift darauf hingewiesen werden, dass die Erdarbeiten nunmehr soweit vorgeschritten sind, dass die Bepflanzung stattfinden kann, und dass den Vereinsmitgliedern und Freunden der Sache reichlich Gelegenheit geboten ist, durch Zuwendungen von Rosen, Gesträuchen, Coniferen u. s. w. das Unternehmen zu unterstützen.

Was nun diese Vereinbarung sowie diejenige mit dem Magistrat betrifft, so habe ich über die von mir aufgestellten und bereits mitgeteilten Entwürfe mit den vorgenannten Herren, Bürgermeister Schnitzer und Verschönerungs-Vorstand Gnau, von mittags 3 bis abends 8 Uhr unterhandelt. Ich musste alles aufbieten und selbst die letzten Reserven ins Feld führen, um die Sache zu einem annehmbaren Abschluss zu bringen. Es ist sehr schwierig, eine für einen Verein vorteilhafte Vereinbarung zu treffen, wenn die Sache schon soweit vorgeschritten ist, wie in vorliegendem Falle.

Meine Entwürfe wurden nach langem Hin- und Herreden im allgemeinen angenommen. Hinsichtlich der Vereinbarung mit dem Verschönerungs-Verein wurde der Zusatz gemacht, dass der Verein der Rosenfreunde die Hälfte der Kosten für den anzustellenden Gärtner zu tragen habe; ausserdem wurden noch einige redaktionelle Aenderungen vorgeschlagen. Herr Bürgermeister Schnitzer wurde mit der Redaktion des Uebereinkommens betraut.*)

Letzterer war der Ansicht, dass die Vereinbarung zwischen den beiden Vereinen zuerst geregelt werden sollte, und dann erst diejenige mit dem Magistrat.

Dieser Ansicht habe ich mich aus den angeführten Gründen gern angeschlossen, und wir dürfen wohl voraussetzen, dass nach den gegebenen Versicherungen des Bürgermeisters mein Entwurf vom Magistrat angenommen werden wird. Die neuredigierte Vereinbarung mit dem Verschönerungs-Verein erhielt ich am 7. Dezember; an ihr hatte ich Verschiedenes auszusetzen und schickte sie darum mit den mir notwendig erscheinenden Zusätzen und Ergänzungen nochmals zurück.

Das nun vorliegende Uebereinkommen wurde mir am 27. d. Mts. zugestellt. Die in demselben von Seiten des Vereins der Rosenfreunde übernommenen Verpflichtungen erscheinen, subjektiv betrachtet, etwas weit zu gehen. Wir dürfen aber wohl annehmen, und das habe ich, ohne den anderen Parteien etwas davon zu sagen, vorausgesetzt, dass wir den jährlich notwendig werdenden Ersatz an Rosen von unseren Mitgliedern unentgeltlich auftreiben werden; auch könnten wir event. den im Rosar beschäftigten Gärtner veranlassen, für den Ersatz durch Nachzucht zu sorgen, so dass unser jährlicher Beitrag höchstens 600 Mk. betragen wird.

Soviel, denke ich, darf der Verein, wenn er ein Rosarium das seine nennen will, unter Berücksichtigung seiner günstigen Geld-Verhältnisse zu diesem Zwecke wohl aufwenden. Die Sache ist nun einmal ins Leben gerufen, und wenn der Verein der Rosenfreunde nicht mitwirkt, dass sie zu dem vorgesteckten Ziele geführt wird, so würde dies unter allen Umständen einen grossen Fehler bedeuten.

Damit nun die Arbeiten für das Rosar keinen weitern Aufschub erleiden, möchte ich beantragen, dass die angeschlossene Vereinbarung vonseiten des Vereins der Rosenfreunde gutgeheissen, und ein weiterer Beitrag von etwa 500 Mk. zur Ausführung der vorerwähnten Arbeiten zur alsbaldigen Auszahlung bewilligt wird.**) F. Ries.

*) Siehe am Schluss dieser Nummer;

**) Ist bereits geschehen. Die Redaktion.

Bemerkungen.

Ich besitze ein Rosen-Sortiment von etwa 120—140 schönen Sorten. Es giebt nun aber Sorten, die hier wenig oder gar nicht blühen. Jedenfalls liegt dies an dem schweren Lehmboden. So hatte ich seiner Zeit eine Souvenir de Spa die Hunderte von Knospen trug, aber keine einzige offene Blume brachte. Trotz aller Mühe und Nachhilfe wollte keine Knospe blühen; auch als sie verpflanzt wurde, behielt sie diese Eigenschaft. Maréchal Niel geht es nicht besser, nur dann bringt sie Blumen im Sommer, wenn ich sie auf „künstlichem“ Boden pflege. Ich habe gefunden, dass die Rosenabbildungen in der Zeitung dem Maler und dem Drucker zwar alle Ehre machen, aber dem Züchter oft wenig Freude. Grossh. Victoria Melitta, welch eine schöne Blume auf dem Papier! Hier leistet sie nichts Besonderes. Das Holz ist schwächlich, die Farbe blass und die Hauptsache: das Laub ist unschön; auch ist sie nicht so gefüllt, wie die Abbildung zeigt; ich habe von einer der reellsten Firmen die Augen bezogen. Jetzt ein Wort von meiner Pflege meiner Lieblinge. Im Frühjahr werden diese regelmässig gedüngt mit Blut, das mit Wasser untermischt ist; wenn thunlich, bekommt jeder Stamm einen Eimer voll. Ganz frühzeitig muss das geschehen, damit die Sonne nicht den Stamm verbrennt. Auch später im Jahre kann diese Düngung erfolgen, doch ist stets Vorsicht anzuraten. Wie gesunde Blumen dies Verfahren schafft, ist kaum glaublich, es ist eine Lust, sie zu sehen. Auch Kuhdung,

mit Wasser vermischt, ist gut, aber nicht so wirksam wie Düngung mit Blut.

Was das Veredeln betrifft, so habe ich gefunden, dass man die Augen an Stämme, die nicht lösen, mit Erfolg anplatten kann. Solche Veredlungen sind mir stets gut durch den Winter gekommen und wachsen ebenso gut, wie okuliert. Doch besser ist das Veredeln in die Rinde, weil die Edelkronen besser dem Wind und Sturm trotzen. Ich decke meine Rosen mit Brettern in Dachform, zuerst mit Erde, dann das Brett darauf gelegt und mit Erde beworfen. Empfindliche Sorten, wie Perle des Jardins, Md. Eugéne Verdier (Thee), M. Honoré Defresne, Maman Cochet, Marie van Houtte u. a., decke ich so mit Erde, dass unter der Erde an jeder Seite der Krone ein ausgehöhltes, etwa 18 Zoll grosses Fliederholz (?) auf der Krone liegt. Dann faulen die Blätter nicht, sondern fallen ab und liegen am Boden.

Auch werden unter dieser Decke die Kronen nicht durch Nässe beeinflusst; sie kommen somit gut durch den Winter. Mit den schlafenden Augen verfahre ich gleichfalls so, lege aber die Bretter direkt darauf und bedecke sie ganz luftdicht mit Erde, wenn möglich nicht ganz bis an die First des Daches, damit der Boden ausdünsten kann, und der Stamm ganz trocken bleibt. Im Frühjahr wird, um ein vorzeitiges Keimen der Augen zu verhüten, wenn die Witterung es erlaubt, ein wenig gelüftet, um die Rosen an die Luft zu gewöhnen, später immer mehr, bis man abdecken kann. Sorten, die 30 Grad R. Kälte aushalten könnten, würden die besten sein, aber ich fürchte, dass wir auf solche „Neuheiten" noch lange werden warten müssen.

Solingen. H. Clauberg.

Wiedertäufer.

Wiedertäufer kann man manche amerikanische Gärtner nennen. Kürzlich lasen wir in einem berühmten Kataloge und in Gärtnerei-Berichten, dass wir eine „Weisse Hermosa", eine wertvolle neue Rose, bekommen hätten. Ja, die fehlte uns auch, und auf unsere Bemühungen die Perle ausfindig zu machen und zu erhalten, hatten wir das Ergebnis, dass man uns schrieb, Sie brauchen die White Hermosa nicht anzuschaffen, Sie haben sie ja unter dem Namen „Marie Lambert"; ebenso ist die unter „Priscilla" angebotene Rose eine umgetaufte Rose. Dieses Umtaufen von Rosen hier zu Lande besonders in den Detail-Katalogen, macht uns viel Wirrwar, aber nachdem sie einmal bekannt gemacht sind, fragt das Publikum danach, und wir müssen sie unter diesem Namen halten.

Gegen dieses Gebaren sollte aber die amerikanische Rosengesellschaft und die gärtnerische Presse energischer protestieren.

Die Red.

Der Kampf gegen ein Heer von Zwergen.

Die Rose findet nicht nur unter den Menschenkindern ihre Verehrer und Liebhaber in grosser Zahl, sondern es giebt auch in der Tierwelt und hier namentlich unter den Insekten viele Arten, die ihr sehr zugethan sind und viel Geschmack an ihr finden. Die grössten, wie der Maikäfer oder grössere Raupen, sind die am wenigsten gefährlichen, weil sie leicht aufgefunden und vernichtet werden können. Viel schlimmer ist das Heer der kleinen Rosenblattraupen; sie können dem Rosenfreunde viel Verdruss bereiten.

Mit der kleinsten Rosenblattwespe, Selandria pusilla, hatte ich seit Jahren einen Vernichtungskampf zu führen. Bereits im Jahre 1895 bemerkte ich an meinen Rosen, dass einige Blätter an den Rändern zusammengerollt waren, einige mehr, andere weniger. Die Sache wurde, da sich solche Blätter nur vereinzelt fanden, nicht weiter beachtet. Dieselbe Erscheinung trat anfangs Juni 1896 wieder auf, und zwar diesmal weit häufiger. Da erschien am 28. Juni in Nr. 26 des „praktischen Ratgebers" die Beschreibung und recht gute Abbildung der kleinsten Rosenblattwespe in einem Aufsatze des Freiherrn v. Schilling. So sah es bei meinen Rosen aus, wie die Abbildung zeigte. Beim Aufrollen mancher Blätter kamen jetzt auch noch die kleinen Räupchen zum Vorschein, die meisten waren aber leider schon in die Erde gegangen und warteten hier im sichern Kokon auf den nächsten Frühling, wie ich zu meinem Leidwesen später erfahren sollte. Die zusammengerollten Blätter wurden sorgfältig gesammelt und verbrannt, mehr war jetzt nicht zu machen.

Im Frühling 1897 brauchte ich nicht sehr lange zu warten, denn bereits am 2. Mai kündigten einige junge Blätter durch Aufrollen der Ränder die winzigen Schädlinge an. Von dieser Zeit an sind alle mit Eiern besetzten Blätter alle 3 Tage abgeschnitten und verbrannt worden. Ganze Körbe Rosenlaub sind ins Feuer gewandert. Gegen das Insekt selbst konnte ich in diesem Jahre nichts unternehmen, denn es trat bei der warmen Witterung der nächsten Wochen in Gestalt von Mückenschwärmen an sonnigen Tagen auf. Verschont wurde weder Wildling noch Edelrose. Am stärksten besucht waren die Rosa rugosa und ihre Arten. Meine Rosen sahen anfangs Juli recht trostlos aus, belaubten sich aber im 2. Triebe von neuem mit gesunden Blättern.

Im folgenden und in den nächsten Jahren war eine starke Abnahme des Schädlings merkbar, und

nun begann der Kampf gegen das einzelne Insekt. In den Morgen- und Abendstunden findet man die kleine, schwarze Wespe auf den Blättern ruhend und sie ist dann, wohl infolge der kühlern Temperatur, etwas unbeholfen. Mit einem sichern Griffe kann das winzige Tier dann leicht zwischen den Blättern zerdrückt werden.

Durch viele Mühe sind endlich diese Scharen der kleinsten Rosenblattwespe fast ganz verschwunden. Jedenfalls habe ich erfahren, dass auch die Zwerge unter den Rosenfeinden der Königin im Blumenreiche recht gefährlich werden können.

Weitendorf. O. Jacobs.

Ueber die vorjährige Rosenernte

werden uns einige interessante Einzelheiten, mitgeteilt, die sich hauptsächlich auf Bulgarien, das eigentliche Rosenland Europas, beziehen. Angeblich hat dort die Rosenernte 140000 Unzen Rosenöl geliefert, und wenn diese Zahl zutreffend ist, so würde sie den grössten Ertrag bedeuten, der überhaupt jemals erzielt worden ist. Als dieses Ergebnis in dem Hauptorte der bulgarischen Rosenzucht, Kasanlik, bekannt wurde, fiel der Preis sofort und mehrere Grosskaufleute machten sich diesen günstigen Umstand alsbald zunutze, indem sie grosse Mengen aufkauften, wodurch sie ihren Bedarf für zwei bis drei Jahre deckten und neun Zehntel der ganzen Ernte dem Markte entzogen. Die Folge davon war, dass der Preis alsbald wieder um 20 Prozent in die Höhe ging und die übrigen Käufer das Nachsehen hatten. Immerhin ist eine Verbilligung des Rosenöls zu erwarten, da in Kasanlik noch ein Vorrat von über 40000 Unzen Rosenöl vorhanden ist, der möglichst vor der nächsten Ernte verkauft werden muss. Danach werden weder die Rosenzüchter noch die Fabrikanten, die das Rosenöl durch Destillation herstellen, einen grossen Nutzen von der Ernte haben. Die Rosenblätter sind an die Fabrikanten schon zum Preise von 15 und sogar 10 Pfennig das Kilogramm verkauft worden, und diese verkauften das „reine Rosenöl" wieder zu so niedrigen Preisen an die Zwischenhändler, dass diese es für 460 Mark das Kilogramm anbieten konnten, was einen unerhört billigen Preis bedeutet. Die Folge davon war, dass trotz aller Massregeln der bulgarischen Regierung schwere Fälschungen begangen wurden. Sogar bei der Ernte von 1896, die fast ebenso gross war, wie die von 1900, kostete das Kilogramm Rosenöl noch immerhin 800 Mk., während es 1882 den höchsten Preis von 1100 Mk. erreicht hatte. Das reine bulgarische Rosenöl, das übrigens nicht leicht zu bekommen ist, hat einen sehr feinen Duft nach der Damascener-Rose, ist ganz durchsichtig und von hellgelber Farbe. Ausser ihm kommen auf dem Markt nur noch zwei Erzeugnisse inbetracht, das Rosenöl von Miltitz in Sachsen und dasjenige von Chinchilla bei Malaga in Süd-Spanien. Das sächsische Rosenöl ist gelblich grün und hat ebenfalls einen sehr feinen Geruch, der aber gänzlich anders ist als der des bulgarischen. Das spanische Oel ist bräunlich wie Sherry, klar und von starkem Duft, der wiederum dem der beiden anderen Sorten ganz unähnlich ist, was wahrscheinlich mit dem Umstande zusammenhängt, dass der Boden, auf dem die Rosen gezüchtet werden, früher mit Wein bebaut war.

Die indischen Rosen.

(Geschichtliches über die Blumenkönigin.)

Die vorzüglichsten der in Europa und in Indien kultivierten Gartenrosen scheinen aus dem westlichen Asien und aus China herzustammen. Die alten Sommerrosen, die vormals, vor 40 bis 50 Jahren, die europäischen Gärten schmückten, stehen zumteil der Rosa gallica, welche das südliche Europa und das westliche Asien bewohnt, und den Centifolien und Damascener-Rosen, welche wahrscheinlich aus den Bergen Armeniens und dem nördlichen Persien kommen, sehr nahe. Diese Rosen zeichnen sich durch die ungewöhnliche Zartheit ihres Duftes aus, und von den zwei letzten Varietäten wird die eine oder die andere im grossen zur Gewinnung des Rosenwassers und der Rosen-Essenz im südlichen Frankreich, in Italien, Macedonien, Kleinasien, Persien und im nördlichen Indien gezogen. Die Blütezeit dieser Varietäten ist nur kurz, sie dauert nur einige Wochen, und es war ein grosses Ereignis für die Gärtnerei, als gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die chinesischen Rosen in Europa eingeführt wurden. Die wichtigste war die Rosa indica, welcher Linné diesen Namen gab, weil sie aus Indien kam, wo man sie seit langer Zeit in den Gärten kultivierte. Ihre Heimat ist jedoch nicht Indien, sondern China; ihr Hauptwert lag vor allem in ihrer sich durch den ganzen Sommer oder durch den Herbst hin fortdauernden Blütezeit, woher auch der Name Herbstrose oder Monatsrose stammt. Das ist auch der Grund, warum eine der Varietäten die Benennung Rosa semperflorens empfing. Eine andere Varietät, als R. fragrans beschrieben, besonders an ihrem sehr starken, wenn auch nicht immer sehr feinen Duft erkennbar, war die Stammmutter der Theerosen. Durch Kreuzung dieser verschiedenen Arten und noch anderer mit den alten Varietäten unserer Gärten, erhielt man die unendliche Menge der mehrmals blühenden und der Theerosen, welche heutzutage nicht allein den europäischen sondern auch den indischen Ziergärten zum Schmucke gereichen. Neun oder zehn Rosenvarietäten sind Eingeborene Indiens, jedoch hat mit Ausnahme der Rosa moschata, einer ausgezeichneten, sehr ver-

breiteten Kletterrose, keine von ihnen zur Entstehung der Gartenrosen beigetragen. Alle haben ihren Lokalnamen in der Sprache des Landes, wo sie wachsen, aber, was sehr auffällig ist, es giebt im Sanskrit keinen Namen für die Rose. In einigen Wörterbüchern wird „Java“ durch „Rose“ übersetzt, dies istjedoch ein ganz anderer Strauch, nämlich Hibiscus Rosa sinensis, die als Schuhblume in den indischen Gärten wohlbekannte und zum Schwärzen des Schuhwerks benutzte Blume, welche als eine Eingeborene Chinas angesehen wird, wahrscheinlich aber auch das tropische Afrika zur Heimat hat. Alles, was man bis jetzt weiss, ist, dass die Rosen des westlichen Asiens im Sanskrit nicht genannt werden und im alten Indien unbekannt waren. Es wird aber dennoch die Rosa damascena im ganzen nördlichen Indien, bis Ghazipur massenhaft zur Gewinnung der Rosen-Essenz kultiviert. Hermann Schlagintweit war, wie ich glaube, der erste, der die Aufmerksamkeit auf diese merkwürdige Thatsache hinlenkte. Es ist nicht unmöglich, dass die Rosen des Westens durch die Mohamedaner nach Indien gebracht worden sind. Ebenso wie es im Sanskrit keine eigene Bezeichnung für die Rosen giebt, verhält es sich auch mit dem Hindi. In der Mehrzahl der indischen Sprachen oder Dialekte wird die kultivierte Rose Gül genannt, ein Wort, das dem Persischen angehört. Auch wird sie Gülab genannt, was wahrscheinlich soviel wie Rosenwasser heisst, falls nicht, was im Indischen mitunter vorkommt, an dieser Stelle Ab nur eine Endung ohne Bedeutung ist. Bezüglich der Lokalnamen ist auch noch zu erwähnen, dass einige der wilden Rosen des Himalaya häufig als Gülab oder Ban Gülab (Rosen des Waldes oder wilde Rosen) bezeichnet werden. Ausser der Rosa indica werden auch noch mehrere andere chinesische Arten in Indien kultiviert. Der Ursprung einer der indischen Gartenrosen ist jedoch zweifelhaft; es ist dies die R. glandulifera, von Roxburgh in seiner Flora indica gut beschrieben. Man nennt sie im Hindi und im Bengali Seoti, Sivati, Shivati. Nach Piddington (English Index to the Plants of India, 1832) hat diese Rose einen Sanskrit-Namen Sivati, der vielleicht mit Shvita (weiss) zusammenhängt, doch bedarf dieses noch der Bestätigung. Roxburgh selbst hält diese Rose für eine Eingeborene Chinas.

„Gardener's Chronicle.“

Vor und nach dem Winter.

Der immer noch nicht beendete Winter dürfte in Deutschland für den Rosenbestand wohl zu den verlustreichen zählen. Viele Rosenbesitzer decken zu früh, und besonders im Hausgarten sieht man häufig schon anfangs Oktober die Rosen voll bedeckt. Dies ist in einem Winter, wie der letzte war, besonders nachteilig. Je länger die Decke auf den Rosen liegt, umsomehr drückt sie die Zweige an den Boden an und die empfindlichen Sorten sind, wenn der Winter so lange nass und mit Ausnahme einiger kalter Tage, mild bleibt, wie in den letzten Monaten des Vorjahres, dem Verstocken mehr ausgesetzt, als wenn sie erst etwas abgehärtet und nach vorläufigem leichtem Schützen, später voll gedeckt werden. Hier beklagen manche Rosenzüchter den Verlust ihrer sämtlichen Thea, K. Auguste Victoria und andere Theerosen. Ich finde einen spätgedeckten Hochstamm der Kaiserin ganz unbeschädigt. Anfangs November fange ich an, die Blätter der Rosenpflanzen abzuschneiden und decke viele erst Mitte Dezember ganz. Die Hochstämme müssen natürlich vorher niedergebogen werden. Wenn man die niedrigen Rosen etwas mit Torfmull und dann mit Nadelreisig deckt, ist dies ein sehr guter Schutz.

Der starke Frost in der Neujahrsnacht nach langer, nasser Witterung und die heftigen Februarstürme bei strenger Kälte haben den empfindlichen Rosen bei mangelhaftem Schutze stark zugesetzt.

Die Rugosa-Hybride Mad. Georges Bruant hat ungedeckt gut überwintert, ebenso eine Marie Baumann u. Sultan of Zanzibar, die gegen Norden etwas geschützt sind, mit dem grössten Teil ihrer Zweige. Als ganz winterhart kann man solche Rosen deshalb noch nicht bezeichnen.

Ende Februar. Dr. Schlegelmilch, Coburg.

Crimson Rambler erfroren.

Ein Exemplar von Crimson Rambler im Jahr 1895 als kleine Pflanze an der Südseite meines Hauses gepflanzt, bedeckt jetzt eine Fläche von 16 qm. Die Rose hat alle Winter bis jetzt ungedeckt ohne den kleinsten Schaden siegreich überstanden. Obgleich im vorigen Winter mehrere hierorts angepflanzte Exemplare bei 16 Grad Kälte nachher eingingen, war die meinige gesund bis in die Spitze. In diesem Winter aber hat sie sehr stark gelitten, obgleich doch auch nicht mehr als 16 Grad Kälte zu verzeichnen waren; nur hatten wir einmal Glatteis. Je älter die Triebe sind, desto mehr haben sie gelitten; sie sind ganz dunkelfarbig und fangen an, aufzuplatzen. Die alten Zweigen entsprossenen jungen Triebe sind bis jetzt gesund, werden aber wohl ebenfalls eingehen müssen, ein harter Verlust für mich. Der Rosenstock war zur Blütezeit eine Sehenswürdigkeit. Ich hätte lieber 100 Mk. verloren, als diese schöne Rose. Ich habe jetzt keine Lust mehr, die Sorte nochmals anzupflanzen und möchte mir darum die Frage erlauben, ob die neueren Sorten, als da sind: Helene, Rubin, Leuchtstern härter sind als

Rambler und welche von diesen Sorten winterhart ist, so dass sie als Ersatz am besten empfohlen werden kann.

C. Harden, Bäckermeister, Altengamme bei Bergedorf.

Helene ist hart und hat fast nicht gelitten.

P. L.

Kunstdünger.

Von der Firma Carl Gronewald in Hamburg und Berlin ging mir die Preisliste der in Nr. 4 der Rosenzeitung erwähnten Voss'schen und anderer Düngesalze zu.

Die Voss'schen Dünger stehen im Preise von Mk. 24—40 für 100 Kilo. Wagners Blumendünger kostet Mk. 46, bei den chem. Werken vorm. H. u. E. Albert in Biebrich Mk. 34. Phosphorsaures u. salpetersaures Kali etc. sind 10—15% teuerer, als in Biebrich. Die Zusammensetzung der Voss'schen Dünger ist nicht angegeben; sie müssten daher erst analysiert werden, um den Wert festzustellen. Für Gartenbesitzer, denen es nicht darauf ankommt, ob sie einige Mark mehr ausgeben, wenn sie vollkommene Pflanzen und Früchte erzielen wollen, ist in den Voss'schen Düngungsvorschriften mancher nützliche Hinweis gegeben.

Solche Vorschriften genau auszuführen, ist nicht immer möglich. Z. B. Mitte Februar in der Kronentraufe der Obstbäume Dünger tief einzugraben, war in diesem Jahre bei 20 Grad Kälte und hohem Schnee doch wohl nicht möglich. Wenn Gartenbau und Landwirtschaft nicht so abhängig von der Witterung wären, die es auch oft verhindert, dass ein Düngen die Wirkung ausübt, die er bei normalem Wetter hervorbringen würde, dann stände es um die Erträge beider viel besser.

Coburg. Dr. Schlegelmilch.

Wetterbericht vom März 1901.

Nachdem wir hier gegen 3 Wochen kaltes Wetter, 5 bis 15° R. gehabt hatten, trat gestern mit den Rosen zugleich Tauwetter ein, und es regnet heute bei 4 Grad R. Noch liegt der Schnee auf dem Lande fusshoch, und die Frühlingsboten, wie Star und Lerche, müssen sich noch einige Tage, vielleicht auch Wochen gedulden, bevor sie ihren Einzug bei uns im Lande halten können.

Der Garten- und Rosenfreund blickt auch mit Bangen auf seine Lieblinge, welche tief unterm Schnee liegen und hofft auf baldiges gutes Wetter, damit er etwas lüften und nachsehen kann.

In diesen Tagen besuchte ich die Rosentreibhäuser unseres Kunst- und Handelsgärtners Herrn Joh. Daugull und fand, trotz der kalten und ungünstigen Witterung, diese mit vielen blühenden Rosenstöcken besetzt. Unter der sehr grossen Auswahl hübscher Sorten erregte eine alte, bekannte Rose „Socrate" meine Aufmerksamkeit besonders durch ihren intensiven Pfirsichduft. Wenn auch die Blüte dieser Rose, dunkelrosa mit aprikosenfarbenem Centrum, nicht ganz gefüllt ist, so verdient sie ganz gewiss ihrer willigen Blühbarkeit und ganz besonders ihres köstlichen Duftes wegen gepflegt zu werden, und ich will sie darum allen denen, die diesen Duft noch nicht kennen, ganz besonders empfehlen.

Jurjew. Ed. F. Vogel.

Der Frühling kommt.

In der vergangenen Woche hatten wir hier einen starken Regenfall und später warmes Wetter. Der Schnee schmolz und zerging wie Schaum, Star und Lerche sind wiedergekehrt, und die Erde ist schon hier und da der weissen Decke beraubt; doch will der Winter sich noch nicht so leicht schlagen lassen, denn er überrascht uns über Nacht oft mit einer neuen weissen Decke, die bis vier Zoll wattiert ist, (25. auf 26. März, 7. auf 8. April); noch heute liegen solche Ueberreste vom anderen Tage da.

Unser Embach steigt in Folge dessen ganz mächtig und droht unsere Vorstädte mit ihren Niederungen zu überschwemmen. Schon liegen viele Gärten unter Wasser. Heute Nacht war etwas Frost, so dass das Wasser wahrscheinlich etwas gefallen ist, wie es auch gestern der Fall war.

F. Vogel, Jurjew, Russland.

Der Winter 1900/01.

Der letzte Winter hat bedeutend unter den Rosen gehaust. Crimson Rambler, Aglaia und Felicité Perpetue sind erfroren. Wir hatten hier in Thüringen 22 Grad R.; selbst die Wildlinge haben stark gelitten. Meine Sämlingsstämme sind ganz erfroren. Der Verlust wird nicht sobald zu ersetzen sein. Noch heute am 27. und gestern am 26. März hatten wir 6 Grad R. bei ziemlich hohem Schnee.

F. C. Dienemann.

Wenig bekannte Rosen-Namen.

Ich erhielt von einem Rosenfreunde aus Wien ein Okulierreis einer Thea oder Theehybride „Espoier". Ich finde aber diesen Namen in keinem Verzeichnisse.

Nietner führt unter Nr. 1471 eine Bengal-Rose auf: „Doux Espoir", blau, sehr lebhaft rosa bis hellpurpur, mittelgross, gefüllt. Meine Rose ist jedoch der „Grace Darling" in Bau und Färbung sehr ähnlich, hat aber ein dunkleres, intensiveres Rot. Für etwaige nähere Auskunft würde ich sehr dankbar sein.

In dem prachtvollen Park des regierenden

Fürsten von und zu Lichtenstein in Eisgrub sah ich einen Rosenstock (leider ohne Blumen) mit der Etikette „Professeur Dr. von Frege.“ Giebt es eine Rose dieses Namens? Ich habe sie bisher nirgends verzeichnet gefunden. Ebenso auch „Gartendirektor Lauche.“ *)

Friedrich Glanz.

Der Name „Professeur“ vor dem deutschen Namen könnte die Vermutung aufkommen lassen, dass die Rose aus Frankreich stammt; es ist aber wahrscheinlicher, dass die Rose namenlos gefunden worden ist, und dass man sie nun für sich benannt hat. D. R.

Die blaue Rose.

Es werden jetzt, wie man hört, Versuche gemacht, ob man nicht mit Hilfe der grünen Rose zu der ersehnten blauen Rose gelangen kann. Im Regenbogen und der Stern-Spectral-Tafel laufen die Farben aus rot in gelb, in grün, in blau, **) dann in violett und schwarz. Ist das nicht ein Fingerzeig? Vor Jahren erhielten meine Eltern aus Wien eine Topfrose zum Geschenk, die Blume war tiefrot, auf den Blättern war je ein blauer Fleck. Die Rose war sehr zart und niedrig, wie eine Thea, und war auf dem Markte gekauft worden. Vielleicht ist man schon früher der blauen Rose näher gewesen, als man ahnt. ***) Seit ich Rosenliebhaberin bin, habe ich alle Kataloge abgesucht nach einer roten Rose mit blauen Flecken, habe aber noch keine gefunden.

Warum lassen die Herren Julius Jablanzy und Sigmund Goldmann so lange nichts von sich hören? Ihre Artikel sind sehr interessant und lehrreich. Auch viele andere, die in früheren Jahrgängen ihre Erfahrungen zum Nutzen der noch unsicheren Anfänger mitteilten, schweigen zum Bedauern vieler. Man sucht jene Belehrungen immer wieder auf und trägt Verlangen nach mehr. Lassen Sie doch bald wieder etwas von sich hören.

Rosa Klima-Auspitz.

*) In dem Rosennamen-Verzeichniss von Léon Simon, das 10384 Rosennamen aufzählt, steht folgendes: 3077 Doux espoir Bengal, rosa. — Espoir ist nicht genannt, aber Eponia, Provinzrose, karmoisin; Synonym: Charles X. Auch Professeur Dr. von Frege ist in Simon nicht genannt, auch giebt es wohl keinen Rosennamen, in dem der Name Frege vorkommt; ausser Madame Livia Freege (Soupert 1872), ähnlich klingt der Name Professeur Edouard Regel.

O. S. in L.

**) wirklich auch in blau? D. R.

***) In den Gärten der Alhambra zur Zeit der Herrschaft der Mauren hat es himmelblaue Rosen (bleu céleste) gegeben. Diese Notiz steht in dem Werke Schleiden „die Rose“. Die Quelle. aus der Schleiden die Nachricht hat, ist mir jedoch nicht bekannt. O. S.

Eine gute alte Rose.

Die Remontant-Rose Triomphe de Valenciennes ist ein Bastardsämling; sie ist gezüchtet worden von dem Handelsgärtner Herrn Schneider zu Marly les Valenciennes im Jahre 1847. Seiner Zeit war sie eine Prachtrose ersten Ranges. Sie steht in Füllung und Form zwischen La Reine (Laffay) und Comte de Montalivet Die Farbe ist ganz blassrosa, reich panaschiert mit karmin, purpur und violett. Sie ist sehr ähnlich in der Färbung — wo nicht gar identisch — mit einer andern Remontant-Rose, die ein Handelsgärtner namens Baudry zu Avranches seinerzeit unter dem Namen Madame Campbell d'Islay in den Handel gebracht hat. Wenn nun auch die berühmten französischen Rosen-Matadore Vibert und Prévost diese beiden Rosen für eine und dieselbe und zugleich nur für eine panaschierte La Reine, deren Zeichnung konstant geworden ist, gehalten haben, so muss doch zugegeben werden, dass diese alte Rose zu den besten gehört. W. Körber, Prag.

Ein bescheidener Anfang.

Im Oktober 1874 ging ich mit Hippe und Hacke nach dem Oestrar Felde, um auf Rosenwildlinge zu fahnden. Ich hatte auch Glück und fand schöne, einjährige Ruten, etwa 30 Stück; ich war mit dem Funde recht zufrieden. Nach Hause gekommen, ging ich sofort ans Pflanzen. Ich pflanzte, wie ich es zu jener Zeit für gut befand, die Wurzeln wurden so lang wie möglich in die Erde befördert. Vom Bedecken der Wildlinge wusste ich nichts. Im Januar besah ich meine Wildlinge. Alle waren der Kälte erlegen bis auf einen zwei Meter hohen Stamm. Mit meinem Rosenparadiese war es also nichts. Der übrig gebliebene Stamm blieb zwar am Leben, aber ein Blatt trieb er nicht. Inzwischen hatte ich andere Wildlinge gepflanzt, auch diese bedeckte ich nicht mit Erde, sie blieben aber brauchbar.

Der Sommer kam. Gutes Muts ging ich ans Veredeln. Die Veredlungen wuchsen auch zum grössten Teil an.

Mit Stolz musterte ich von jetzt an meine Rosen und erwartete die Stunde bis die erste Rose erblühte. Diese war eine Moos- damals Samtrose genannt; an einen richtigen Namen dachte von uns Neulingen niemand. Alle Sorten, die man hier auftreiben konnte, wurden veredelt.

Seit der Zeit sind viele Hunderte von Sorten durch meine Hände gegangen, und Tausende von Stämmen in die Welt gewandert. Manche Sorte habe ich kommen und wieder gehen sehen, aber nichts hat mich der Rose wieder entfremden können, kein Verlust durch Winters Kälte, kein Geschäftsverlust. Ich habe seit 1874 immer Fühlung gehalten mit allem was zur Rosenzucht gehört und

seit der Zeit so manches erlebt, manche Lehre angenommen, auch manche Lehre erteilt. Selbst zur Sämlingsstammzucht habe ich mich verstiegen, aber gerade nicht die besten Erfolge erzielt. Ich will von der Sämlingsstammzucht nicht abraten, aber ich glaube, der gute Waldstamm wird unersetzlich sein.

Um nochmals auf meinen 1874 gepflanzten Wildling zurückzukommen, so steht er noch in meinem Garten und erfreut sich des besten Gedeihens. Er hat im Laufe der Jahre manche Sorte zum Blühen gebracht, unter anderen eine Paulin Talabot, die ich gern wieder hätte; ich finde sie aber in keinem Kataloge mehr. Jetzt trägt der Stamm eine Princesse Beatrix.

Herr Schlossgärtner Ismael tadelte neulich den Namen der Geschwindschen Züchtung Satanella. Ich kann den Namen nicht anstössig finden.

Klein-Furra. F. C. Dienemann.

Eine einfache Methode, Rosen vor Frost zu schützen.

Bisher hatte ich meine Rosen, um sie vor Frost zu schützen, teils mit Erde, teils mit Asche bedeckt, nachdem ich zuvor die Kronen der empfindlicheren Sorten mit Dachpappe belegt hatte, damit sie hohl lagen und zugleich vor Nässe geschützt waren. Da die Mehrzahl meiner Rosen auf Rasen am Wege stehen, musste die Erde oder Asche zum Bedecken immer eigens herbei- und auch weggeschafft werden, was viel Arbeit machte. Im vergangenen Winter wandte ich daher eine andere Methode an, die sich gut bewährt hat und weniger zeitraubend ist. Dieselbe kann aber nur im Rosarium des Liebhabers zur Anwendung kommen, und auch hier fragt es sich, ob das Deckmaterial zur Verfügung steht. Der Umstand, dass der zweite Grasschnitt unseres Baumgartens infolge ungünstiger Witterung verdarb und als Grummet unbrauchbar wurde, brachte mich auf die Idee mit dem halbfaulen Zeug meine Rosen zu decken. Ueber je zwei, drei oder auch mehr niedergelegte und zusammengesteckte Rosenkronen liess ich zuerst altes Packtuch ausbreiten und darüber eine ebene 10 Centimeter dicke Schicht des Grummets bringen. *) Anfangs März entfernte ich das letztere, 14 Tage später das Packtuch und somit wurden die Rosenkronen allmählich wieder an Luft und Licht gewöhnt. Ich versorgte auf diese Weise einige hundert Hochstämme und darf wohl sagen, dass ich ungefähr die Hälfte der Arbeit weniger als sonst hatte. Eine Kälte von 16 Grad R. überstanden alle Sorten unbeschadet, mit Ausnahme einer einzigen, der L'Jdéal. Diese Sorte ist überhaupt sehr empfindlich, wenigstens ist sie mir wiederholt im Winter eingegangeu. Alle übrigen Kronen sahen recht frisch aus.

*) Bei Sturm und heftigen Winden müsste das leichte Deckmaterial doch wohl noch festgesteckt werden, da es sonst nicht liegen bleiben würde.

Die Bedeckung mit Fichtenreisig geht ja auch schnell von statten; aber vorher dasselbe nehmen, wenn keine Waldung vorhanden ist? Ich bin mit dem Erfolg der beschriebenen Methode recht zufrieden gewesen und werde vorläufig bei derselben bleiben. Sie ist wegen der Einfachheit und Reinlichkeit bei auf Rasen stehenden Hochstämmen der Bedeckung mit Dachpappe und Erde vorzuziehen.

Das halbfaule Grummet wandert im Frühjahr in den Composthaufen und kommt somit der Rose übers Jahr ein zweites Mal zugute.

Was die Okulate anbelangt, so besteht für sie ein für allemal der sicherste Winterschutz in einer Bedeckung mit Dachpappe und Erde. In einem länglichen, schmalen Erdeinschnitt kommt die mit den Edelaugen versehene Spitze des niedergelegten Wildlings zu ruhen, darüber flach ein Stück alte Dachpappe und nun ein halbfusshoher Erdhügel. Auf diese Weise geschützt, ist mir noch niemals ein Okulat eingegangen.

Grevenbroich. Wilh. Hartmann.

Erfahrungen im Winter 1900–1901.

Streng hat der Winter auch hier im südlichsten Mähren gehaust; im Januar trockener Frost bis 17 Grad C., dann offenes Wetter bis zum 7. Februar, wo Schneefall eintrat und das Thermometer bis auf 26 Grad C. (= 20 Grad R.) unter Null sank (am 23. Februar).

So manchem Rosenfreunde mag das Herz gepocht haben, als er daranging, Nachschau zu halten über seine Lieblinge Ich höre allenthalben von Schaden durch Frost und kann mich um so glücklicher schätzen, als ich von 402 Stück nur einen Verlust von 2 Stück habe; diese sind: eine niedrige „Francis Dubreuil" und eine hochstämmige „Principessa di Napoli."

Erstere war eine vorjährige, schwächliche Treibveredlung, letztere ein prächtiger starker, im Herbst von Trier bezogener Hochstamm, aber an einer exponierten Stelle gepflanzt.

Ich deckte mit Erde 20 bis 30 cm hoch und gab beim Eintreten stärkerer Fröste eine Decke strohigen Düngers — wegen Mangels an Laub.

Der Dünger wird bei lauem Wetter wieder entfernt. Der Sturm hatte bei vorerwähnten Pr. di Napoli den Dünger weggeblasen; daher der Verlust.

Ich habe meine Remontant-Rosen an der Westseite des Hauses in einem grossen Rondel gepflanzt; diese blieben an ihrem Platze, während in meinem eigentlichen Rosar auf der entgegengesetzten Seite des Wohnhauses vorwiegend die

weicheren Sorten (Thea, Thee-Hybriden, Bourbon, Noisetten etc.) ihren Stand haben.

Dieses Rosar habe ich im vergangenen Herbst vollständig umgepflanzt, so dass nicht eine Rose auf ihrem früheren Platze verblieben ist; ich schreibe auch diesem Umstande zu, dass ich wenige Verluste zu beklagen habe, denn das Verpflanzen bewirkt frühzeitige Saftstockung.

Mitte Oktober entfernte ich von sämtlichen zum Umpflanzen bestimmten Rosen das Laub, sowie alle unreifen Triebspitzen und Knospen. So musste ich allerdings auf den Spätherbstflor verzichten, brachte aber durch das vorzeitige Entfernen des Laubes Ruhe in den Saftumlauf, so dass das Holz besser ausreifte und widerstandsfähiger wurde. Nach dem Verpflanzen wurde jeder Stock zur Erde gebogen und ganz (auch der Wildling) mit Erde gedeckt; niedrige Rosen wurden stark angehäufelt.

Alle Okulate habe ich mit Baumwachs überpinselt und zwar das ganze Auge. Ich verwende hierzu kaltflüssiges, aus gewöhnlichem Fasspech, (Kolophonium) in Alkohol aufgelöst. Da mir von etwa 80 Okulaten nicht ein Auge ausgeblieben ist, kann ich dieses Verfahren nur empfehlen.

„Keine Kunst“ werden die meisten Leser sagen; ich erwähne es jedoch, weil in einer der letzten Nummern der Rosenzeitung eine Anfrage, bezüglich des Umsetzens der Rosenstöcke und des Ueberstreichens der Veredlungen mit Baumwachs gestellt wurde.

Da ich von der Rosenzeitung spreche, so ist es mir ein Bedürfnis, mit einigen Worten hierbei zu verweilen.

Ich bin zwar eins der jüngsten Mitglieder unsers Vereins, aber Rosenfreund bin ich schon viele Jahre und habe mein Wissen durch Anschaffung von Rosenwerken zu bereichern gesucht. Als ich jedoch zum erstenmal die Rosenzeitung in die Hand bekam, war mein Entschluss gefasst, dem Verein als Mitglied beizutreten. Das Nächste war, zehn der letzten Jahrgänge der Rosenzeitung nachzukaufen.

Ich besitze mit diesen 10 Jahrgängen und den nachfolgenden jetzt ein Rosenwerk, das alle mir bekannten Rosenwerke übertrifft. Und zwar ist es die Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit der Aufsätze, die dieses Werk wertvoll macht. Denn jeder Schriftsteller behandelt seine eigenen Erfahrungen und seine Verhältnisse am ausführlichsten; hier aber sind die Entgegnungen über geäusserte Erfahrungen und Ansichten das Nutzbringende, woaus jeder Mindererfahrene für seine Verhältnisse entsprechende Lehren ziehen kann.

Anstatt, wie ich, viel Geld für teure Rosenwerke auszugeben, rate ich jedem Rosenjünger, die bereits erschienenen Jahrgänge der Rosenzeitung anzuschaffen, soweit sie noch zu haben sind

Friedrich Glanz, ökon Verwalter.

Für die Verbreitung unserer Rosenzeitung könnte mehr gethan werden. Gern stellen wir eine Anzahl Probenummern zur Verfügung. Einzelne Mitglieder sind in dankenswerter Weise erfolgreich bemüht, uns neue Mitglieder zuzuführen, wofür wir ihnen unsern aufrichtigen Dank sagen.

Die Redaktion.

Die Wirkungen des Winters 1901 im Elbthale.

Meissen liegt 109 m über dem Meeresspiegel; das Elbthal zählt wohl mit zu den günstigsten Lagen für Rosen, namentlich für Thea; aber dieser Winter war auch hier zu stark, wir hatten in 19 Grad R. den tiefsten Kältestand, vor Weihnachten regnete es unaufhörlich, dann setzte die Kälte ein, aber nur Frost, kein Schnee, der Durchschnitt war etwa 3 Wochen lang 10 Grad R., dann fiel Schnee, und die Kälte steigerte sich weiter bis 19 Grad R. Diesem ungünstigen Einwintern schreibe ich die ungeheuren Verluste zu, die jetzt offenbar werden. Man denke sich, dass der Erdboden wie ein Brei war; nun kam starker Frost, kein Wunder, dass da die schlafenden Augen der Wurzelhälse totgingen, zumal zuerst kein Halt gebietender Frost eintrat. Die Pflanzen waren noch zu sehr im Saft, als sie geschnitten werden mussten, die Augen hoben sich mehr als gut war; gewartet konnte nicht werden, die höchste Zeit war da. Wenn ich die Kronen der älteren Rosen in meinem Garten sehe, die hohl gedeckt waren, so unterliegt für mich keinem Zweifel, dass nur die Nässe an den Verlusten schuld ist. Aber wie sollen Wurzelhälse in Masse hohl und trocken gedeckt werden? (Meine Deckungsweise für Kronen werde ich am Schlusse mitteilen). Zu den Sorten, die am meisten gelitten haben, gehören Kaiserin A. Victoria, Belle Siebrecht, Gruss an Teplitz. Diese sind total erfroren, auch C. Testout hat gelitten, die drei Grazien sind bis tief herunter abgefroren, Euphrosyne scheint noch die härteste zu sein. Cr. Rambler hat bei etwas Schutz gut ausgehalten, selbst Mad. Bérard, Kaiserin Friedrich, Stephanie et Rodolphe als Säulenrosen sind sehr stark zurückgefroren, Gl. de Dijon dagegen hat wenig gelitten. Es soll hier nicht gesagt sein, dass die erstgenannten Sorten weniger widerstandsfähig wären, ich lege derartige Verluste nur dem ungünstigen Einwintern zur Last.

In Coswig werden grösstenteils folgende Sorten in grossen Massen veredelt und getrieben: Rothschild, Capt. Christy, Fisher u. Holmes, Horace Vernet, Van Houtte, La France, U. Brunner fils,

K. A. Victoria, Belle Siebrecht und Testout; auch dort hat sich dieselbe Erscheinung gezeigt, wie hier in Meissen. Man wird sich damit trösten, dass sich derartige Winter nicht oft wiederholen, sonst müsste, wie in der Rosenzeitung gesagt worden ist, zur „systematischen Abhärtung" geschritten werden. Nun will ich noch in Kürze meine Art und Weise, wie ich decke, mitteilen. Mein Rosengarten ist in Beete eingeteilt, je zwei Beete werden zusammen genommen, in der Mitte wird der Weg ausgegraben und auf diese Weise zwei Dämme geschaffen. Nun werden die in der ersten Reihe am Graben zuerst umgelegt; ist diese Reihe vollendet, so ziehe ich die zweite Reihe heran, dann werden etliche Querhölzer auf beide Dämme und auf diese mehrere Bretter gelegt; nun kommt das Deckmaterial, zu dem ich Schilf, Rohr, Hobelspäne oder Stroh verwende. Tritt nun wärmere Witterung ein, so hebe ich nur ein Brett und der Luftzug ist hergestellt. Selbstverständlich entblättere ich erst sämtliche Rosen. Auf diese Art hatte ich fast keine Verluste; selbst Niphetos hält sich gut, ich kann diese Methode nur empfehlen.

Im Frühjahr wird in die Gräben flüssiger Dünger gegossen und die Erde wieder hereingezogen. Die Anlage wird also auf zwei Arten benutzt. Fragt mich jemand: Wie decke ich meine Rosen am besten? so habe ich als Antwort nur zwei Worte: trocken und luftig.

Meissen, März 1901. Rob. Türke.

Bitte um Zuwendungen.

Die Vorarbeiten für das Vereins-Rosarium in Sangerhausen sind nunmehr so weit vorgeschritten, dass die Bepflanzung desselben in seinem ganzen Umfange dieses Frühjahr stattfinden kann.

In dankenswerter Weise haben sich bis jetzt eine grössere Anzahl frdl. Spender bereit gefunden, das Unternehmen durch reichliche Zuwendungen soweit zu fördern, dass schon etwa die Hälfte des Geländes, welches zur Aufnahme der edlen Rosen bestimmt ist, bepflanzt werden konnte. Im Hinblick darauf, dass die Gesamtanlage auf die grössere Strecke seiner Umfassung durch Anpflanzung von Gesträuchen und Coniferen geschützt werden soll, sind als Geschenke nicht nur Rosen, sondern auch Bäume, Ziersträucher und Coniferen erwünscht. Ebenso sind Geldgeschenke zur Beschaffung seltener Rosen etc. stets willkommen.

Wir richten an unsere verehrl. Mitglieder sowie an alle Freunde der Sache die ebenso herzliche wie dringende Bitte, das Unternehmen durch möglichst baldige Zuwendungen im angedeuteten Sinn unterstützen zu wollen.

Damit das Sortiment auch möglichst reichhaltig wird und einzelne Sorten nicht mehrmals geliefert werden, dürfte es sich empfehlen, die bezügl. Kataloge an Herrn Alb. Hoffmann, Sangerhausen einzuschicken. Derselbe wird alsdann die gewünschten Sorten bezeichnen.

Im Jahre 1902 soll in Sangerhausen in Verbindung mit dem Rosarium eine Rosen-Ausstellung und gleichzeitig der übliche Rosenkongress daselbst stattfinden, und da wäre es doch sehr wünschenswert, dass das Rosar bis dahin seine Vollendung erreicht hätte.

Wenn, wie schon in der Rosenzeitung mitgeteilt wurde, ein fremder Rosenfreund (Herr Jules Gravereaux in Paris) sich erbietet, Okulierreiser von seiner ganzen Sammlung, welche wohl die bedeutendste und reichhaltigste der Welt genannt werden darf, für das Unternehmen zur Verfügung zu stellen, dann dürfen wir uns gewiss der Hoffnung hingeben, dass auch unsere deutschen Rosenfreunde mit ihrer Opferwilligkeit nicht zurückstehen werden. F. Ries, Karlsruhe.

Madame Jules Grolez.

Ich bezog im Jahre 1898 unter anderen Sorten auch „Belle Siebrecht" und „Mme. Jules Grolez" und beobachte beide seither.

Auffallend war mir, dass von Siebrecht eine kolossale Reclame gemacht wird, während die Grolez übergangen wird, obwohl ich letzterer entschieden den Vorzug gebe.

Es mag sein, dass Grolez nicht so grosse Blumen bringt; in der Farbe sind beide so ziemlich gleich. Was aber Bau, Entwicklung und Dauer der Blumen anbelangt, steht Siebrecht weit zurück.

Sehr erfreut hat mich daher in der Doppel-Nr. 4 u. 5 des vorigen Jahrganges die Notiz des Kaiserlich deutschen Botschafters Freiherrn von Marschall aus Therapia bei Konstantinopel, in welcher der genannte Herr eine Lanze für die prächtige von Pierre Guillot im Jahre 1897 gezüchtete Theehybride „Madame Jules Grolez" einlegt. Auch ich trage gern ein Scherflein bei, einer wirklich guten Rose zur wohlverdienten Verbreitung zu verhelfen.

Friedrich Glanz.

Kleinere Mitteilungen.

Kaiserin-Rosen zu Kokomo (Ind.)

W. W. Coles schreibt im American florist, dass er in 10 Tagen über 1000 Blumen in einem 20×100 Fuss grossen Hause geschnitten hat. Die Beete wurden 1893 gepflanzt, $^1/_4$ davon waren veredelte, die übrigen wurzelecht. Im

ersten Jahre nach der Pflanzung waren die veredelten ergiebiger und wüchsiger, aber seit 1894 konnte er keinen Unterschied mehr finden. In der ganzen Zeit von 1893 bis jetzt wurden die Pflanzen nur zweimal zurückgeschnitten, jedesmal auf 25—30 cm über dem Boden.

Seit der ersten Woche des September 1893 ist kein Tag vergangen, an dem wir nicht einige Blumen in diesem Hause geschnitten hätten. Im Januar und Februar schnitten wir jedoch nur wenige, aber im Verlaufe des Jahres holen sie nach, was sie in den 2 Wintermonaten versäumen. In diesem Jahre wurde die Hälfte im Juni, die andere Hälfte, als die ersten wieder zu blühen begannen, zurückgeschnitten. So hatte ich den ganzen Sommer weisse Rosen, welche täglich verlangt werden. Kaiserin sollte nicht unter 58—60° Fahrenheit (= 26—27° Reaumur) Nachttemperatur haben, da sie bei kühlerer Temperatur zart und rundknospig (bull-headed) werden.

Rosa damascena.

Der Damascener Rosen haben wir in der letzten Nummer Erwähnung gethan. Diese Rosen dauern im Freien aus, blühen reich, und manche von ihnen sind auch sehr schön. Folgende Varietäten gehören zu dieser Gruppe:

Blush, halbgefüllt, blassrosa.

Bullé (Monstrous), kugelförmig, gefüllt, blasshellrötlich.

Clares, rosa, am Rande heller.

Paestana (Scarlet), tief rosa, mit Purpur verwaschen, halb gefüllt.

Pompon, rosa, sehr gefüllt.

Rosea (Common-Rose), blassrosa.

White (alba), weiss.

Körber Wzb., Prag.

Anm. Leider sind diese Sorten kaum mehr zu finden. Aus dem Grosshandel sind sie jedenfalls verschwunden. Die Madamé Hardy, die ebenfalls zu dieser Gruppe gehört, habe ich Jahrzehnte lang gehabt; sie hat schön und dankbar geblüht, aber eben einmal; und mit den weissen Rosen aus den Abteilungen der edlen Sorten hält sie keinen Vergleich aus. In den alten, wertvollen Werken, wie dem Rosenbuche von Redouté, wo die alten Sorten koloriert sich finden, spielen alle diese Sorten noch eine Hauptrolle. Man staunt, wenn man ein solches Werk aus alter Zeit sieht, was, bereits damals etwa 1820, für mannigfache und schöne Arten existierten, längst ehe unsere Remontant und vollends Thea etc. aufkamen. O. S. in L.

Rosen von Trianon.

Auch diese Gruppe bildet nur eine Abteilung oder Abzweigung der Damacener Rosen und enthält einige sehr schätzbare Varietäten, welche sämtlich von Herrn Vibert zu Angers gezüchtet worden sind. Dieser sagt selbst über die Rosen:

„Ich habe eine neue Gruppe von Perpetuellen aus mehreren Varietäten von Rosen gebildet, welche sämtlich die Trianon-Rose als ihre Mutter anerkennen. Die ersten davon bekannt gewordenen, waren weisse Rosen. Einige eigentümliche Charaktere und die Voraussicht einer beträchtlichen Anzahl von Varietäten bestimmen mich, sie von den übrigen Perpetuellen zu scheiden. Sie zeichnen sich aus durch ihre eigentümliche Form und in der Regel auch durch den Wohlgeruch der Blumen; in der Behandlung und Ausdauer sind sie nicht zärtlicher als die Damascener Perpetuellen, aber sie haben einen viel kräftigeren Wuchs."

Diese Gruppe, von welcher viele Varietäten bekannt geworden sind, hat sehr grosse, gut geformte Rosen gegeben. Sie standen meistens in kleinen Doldentrauben beisammen, umgeben von sehr dichten Büscheln schöner Blätter, die hauptsächlich an den Zweigspitzen beisammen stehen. Aeltere Hauptvarietäten sind:

Adele Manz, Amanda Patenotté, Amandine, Antigone, Arielle, Blanche Vibert, Crillon, de Trianon, rosa, Delphine Gay, Duke of Devonshire, Earl of Derby, Elise Balcombe, ähnlich der Noisette Aimé Vibert, Joasine Hanet, Léonide Leroy, Lestie, Louise Bardillon, Niobe, Olivier Decazes, tief rosa, Petite Marie, Psyche, Sappho, Sidonie (prachtvoll), Yolanthe d' Aragon.

Körber Wzl., Prag.

Leider sind auch diese Rosen so gut wie verschwunden. Wo findet man noch die eine oder andere? P. L.

Der Leiter des königlich botanischen Gartens in Dresden, Herr Ledien schreibt uns über Johannsens Aetherverfahren für die Frühtreiberei und die Versuche damit. „Es wird Sie speziell interessieren, dass die Rosen dabei völlig refusierten; ich darf wohl sagen: wie vorauszusehen war. Das Verfahren hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn man Gewächse wählt, bei denen früh im Herbste die ganze Blüte fertig in der Knospe angelegt wird und eben nur aus dem Schlafe geweckt zu werden braucht." Schade, dass unsere Rosen von diesem Verfahren keinen Vorteil ziehen können. P. L.

Die erste Rosen-Ausstellung der amerikanischen Rosen-Gesellschaft fand kürzlich statt. Die Neuheiten nahmen das meiste Interesse der Gärtner in Anspruch. Die beste war Robert Scott (Merveille de Lyon und Belle Siebrecht.) Die weisse Golden Gate, genannt Ivory war vielfach vertreten, doch waren die

Meinungen noch geteilt. John May zeigte seine Mrs. Olives Ames, und B. Darrance brachte Sarah Nesbit den blaurosa Sport von Mme. Cusin. Liberty war nicht so reich vertreten, wie früher, aber es waren doch Blumen mit Stielen von über Meterlänge zu sehen. Wertpreise erhielten die Neuheiten: Queen of Edgely, Robert Scott, Ivory und Florence Pemberton (R. Scott u. Sohn.) P. L.

Folgende neue amerikanische Rosen: Président Mc Kinley, Snowflake, Flush Dawn, Pan-American, Pink Pearl werden erst nächstes Jahr verkauft.

Zoll.

Wegen des in Aussicht stehenden Zolles auf französische und italienische Blumen rühren die betreffenden Stellen sich und suchen dem Schaden möglichst frühzeitig seine Schwere zu nehmen. So rät der französische Konsul in Berlin seinen Landsleuten sich zu mehreren zusammen zu thun und in Berlin selbst, welches einen grossen stetigen Verbrauch an Blumen habe, ein in bester Geschäftslage belegenes, grosses Ladenlokal zu mieten, wenn es auch 10—12000 Mark Miete koste, und dann ihre Produkte direkt an das Publikum zu verkaufen. Sollte dies zu stande kommen, so würde das Geschäft sicher trotz des Zolles sehr einträglich werden können und der bisherige Verdienst manchem Einheimischen verloren gehen.

P. L.

Paul Bräuer'sche Rosen.

An Namen sind für in den Handel kommende Rosen vorgemerkt:

Andrea Maraglia rahmweiss mit rosa).
Jubilate.
Comte Galatine, dunkelfleischrosa mit gelblichrot, Rückseite carmoisinrot.
Marianne Busse, blutrot mit schwärzlich rot, mittelgross, eine gute Knospenrose.
Dr. Wauer (Mme Victor Verdier × Safrano). Form und Farbe der Mme. Victor Verdier, wohlriechend, gefüllt.
Wilh. Hartmann, die verbesserte Papa Gontier, hellrot, gut gefüllt.

Letztere kommt dieses Jahr in den Handel.*)

Der Verein deutscher Gartenkünstler

hält seine diesjährige Hauptversammlung in den Tagen vom 11. bis 14. August zu Elberfeld ab.

Der erst in Aussicht genommene Vorort Görlitz musste aufgegeben werden, da 1902 die Tagung in Breslau stattfindet. Für 1903 liegt eine Einladung nach München vor.

Rosen-Ausstellung Coburg 6. bis 8. Juli. Das Programm für unsere Ausstellung ist erschienen und steht zur Verfügung. **Die Redaktion.**

*) Am 1. Mai erhielt ich ein Kistchen prachtvoller Blumen vom Züchter. In Nr. 3 mehr darüber. P. L.

Insekten-Harz-Oel-Seife heisst ein Präparat der Chem. Fabrik O. Tillmann in Emmendingen (B.), womit besonders und unfehlbar vertilgt resp. getötet werden die Blut-, Blatt- und Schildlaus. (1 Kilo Seife auf 24 Kilo Wasser).

Offenes Schreiben an Herrn Schlossgärtner A. Ismael. „Sie verübeln es mir, und es verletzt Ihr ästhetisches Gefühl, dass ich eine schöne Rose „Satanella“ getauft habe. Wollen Sie aber gefälligst den Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem im „Universum“ Jahrgang 1889/1890, betitelt: „Die Falkner vom Falkenhof“ lesen, und Sie werden zweifelsohne Ihre Ansicht ändern.“

Korpona, 21. März 1901.

Rudolf Geschwind, Forstmeister.

Den Staatspreis vom bayerischen Staatsministerium des Innern erhielt die Firma Buchner & Co. in München für die vorgeschriebene Bemerkung: Wenigstens 150 selbstgetriebene Rosenpflanzen, auf der Winterblumen-Ausstellung in München vom 23—31. März.

Die Haupt-Rosen-Schauen Englands für 1901 sind: 12. Juni Jork, Colchester, 26. Juni Richmond, Surrey (N. R. S.), 29. Juni Canterbury u. Windsor, 2. Juli Drill Hall London (N. R. S.) u. Southampton, 4. Juli Temple Gardens (N. R. S.), 17. Juli Ulverston (N. R. S.)

Neuste Rosen.

Züchter: F. P. Gréve, Vilvorde.

Mlle. Martha Lechery (Remontant). (Her Majesty und Baronne de Rothschild) Wuchs wie Baronne de Rothschild, Blumen wie Her Majesty, sehr stark gefüllt, auf geraden kräftigen Trieben, umgeben von schönem Blattwerk, reichblühend, stark im Trieb und Schnitt, Treib- Schau- und Collektions-Rose I. Ranges.

Züchter: Rose Vilin.

Léthé (Remontant): Strauch kräftig, buschig, dunkelbraunes Holz; reichlich, hellgrünes, gezacktes Laub. Blume sehr gross, sehr gefüllt, feuerrot, amarant purpur schattiert, Umfangsblätter abgerundet, die der Mitte kleiner und halb cylinderförmig, was der Blume ein apartes Aussehen giebt.

Souvenir de Blanche Rameau (Remont. Polyantha). Strauch kräftig, gut verzweigt; Laub dunkelgrün, Blume klein, gefüllt, mattweiss, in breiten Dolden blühend; durch die grosse Anzahl der fest zusammengesetzten Blumen ein schönes Bouquet bildend. Sehr gut für Topfkultur.

Neue Rosen in Amerika.

The American Rose Co. brachte zur Ausstellung der amerik. Nelken-Gesellschaft:

1 weisse Golden Gate, sie erhielt ein Wertzeugniss.

J. N. May erhielt für eine Mrs. Oliver Ames ebenfalls das Zeugniss.

John Cook erhielt desgleichen für seine Baltimore.

FRAGE=KASTEN

Frage Nr. 31. Wie haben sich die Kettenschen Unterlagen zur Hochstammzucht bewährt? Oder sind

der Sämlingsstamm und der gute Waldwildling immer noch von keiner Sorte verdrängt worden?

F. C. Dienemann.

Frage Nr. 32. Welche Rosen aller Klassen zeichnen sich durch reine, klare Farben aus?

Frage Nr. 33. Wie sind die Rosenfreunde mit der Ketten'schen Unterlage zufrieden? Bei mir hat sich dieselbe nicht bewährt, ich rotte sie aus.

Frage Nr. 34. Soll der Wildling vor dem Veredeln verstutzt werden, resp. wie bereitet man denselben am zweckmässigsten vor? Die Ansichten hierüber gehen sehr auseinander.

B. Hahn.

Frage Nr. 35. Ich erhielt am Anfange meiner Liebhaberei Rosenstämme von der Firma Oscar Knopf u. Co. in Erfurt. Die Sorten sind mir später eingegangen, und ich habe sie bis jetzt von keiner Firma wieder bekommen können.

Sie heissen, wie folgt:

Streno, Blume klein gefüllt, dunkelrot in blau übergehend, Blumenblätter ganz steif, wie Samt. Die Blüte trotzte jeder Sonnenhitze und dauerte 14 Tage lang, ohne abzufallen.

2. Madame Lilienthal, Blume gross, gefüllt, aufrecht stehend, herrliche rosa Farbe, Holz mit Stacheln besetzt, blühte bei mir ununterbrochen. Blumen für jeden Liebhaber schön.

3. Madame Decazes Theerose, Blume mittelgross, länglich, leicht sich öffnend, rosagelb, Centrum goldgelb oder rötlich gelb, starke Blüherin; etwas empfindlich gegen Regen und Frost.

4. Mm. dos Santos Vianna, Blume mittelgross, rosa, stark gefüllt, hangend, eine der blühbarsten Sorten, die ich je gesehen habe. Sollte ein Mitglied so freundlich sein, mir anzugeben, wo ich die Sorten bekommen kann, so bin ich im voraus dankbar.*)

Hugo Clauberg in Schlagbaum-Solingen.

Frage Nr. 36. Wie sind die Rosenfreunde mit der Kelten'schen Unterlage zufrieden? Bei mir hat sich dieselbe nicht bewährt, ich rotte sie aus.

Frage Nr. 37. Soll der Wildling vor dem Veredeln verstutzt werden, resp. wie bereitet man denselben am zweckmässigsten vor? die Ansichten hierüber gehen sehr auseinander.

FRAGE=BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage Nr. 35. 1. Der Name Streno ist durchaus unbekannt. Ich habe viele zum Teil sehr vollständige Kataloge, finde ihn aber nirgend. Vielleicht liegt ein Schreibfehler vor; ein ähnlicher Name ist Sirène, richtiger La Sirène (mir unbekannt), oder La Reine, Setina, letztere passt nicht auf die Beschreibung, ferner die Namen: Sténie, Strié, Strombio stehen im Léon Simon; Strié, eine Bourbon, ist purpurviolett.

2. Madame Lilienthal, Rem. Liaband 1878, lachsgelb.

3. Madame Decazes (so richtig geschrieben, ebenso Duc Decazes, die bekannte Remontant-R.) Name mir nicht unbekannt, aber nirgend zu finden.

4. Mad. dos Santos Vianna, Rem., Soupert in Luxemburg, 1882, carmin.

O. S. in L.

Antwort auf Frage Nr. 36. Diese Unterlage ist geräuschlos verschwunden, oder sie wird es bald sein. Diejenigen, die sich die teuere Unterlage s. Z. anschafften, auf die Empfehlungen derselben hörten und eine grössere Anzahl zur Veredlung vermehrten, sind leider damit hineingefallen, ebenso sicher auch die Verbreiter.

L.

Antwort auf Frage Nr. 22 „glühendroteste" Remontant-Rose. Die glühendste, feurig rote Remontant-Rose bleibt auf jungfräulichem Rosenboden wohl immer noch Général Jacqueminot. Leider dauert diese Glut nur einen Morgen und geht dann ins Violette über.

Weniger wählerisch auf Boden und Sonnenbrand sind Victor Hugo, Duke of Teck und Eclair. Eclair ist sehr gefüllt und hält in heisser Sonne ihre glühendrote Farbe 4—5 Tage, während Victor Hugo und Duke of Teck nur einen Tag ihre Glut behalten, die Farbe von van Houtte annehmen, beinahe schwarz, und ihr Feuer verlieren.

Schneider, Schweidnitz.

Antwort auf Frage Nr. 30. Welche Rosen aller Klassen zeichnen sich durch reine, klare Farben aus?

1. Weiss: Niphetos, Mad. Georges Bruant, Mad. Hardy, Blanche Moreau, Pâquerette, Anne Marie de Montravel, Mad Plantier, The Queen, Merveille des Blanches.

2. Gelb: Harrisonii, Persian yellow, Maréchal Niel, Mad. Honoré Defresne, Perle des Jardins, Comtesse de Frigneuse, Mme. Chédane Guinoisseau.

3. Rosa: Souvenir d'un ami, Charles Rovelli, Centifolia major, Centifolia muscosa, Mad. Alexandre Bernaix, Belle de Bordeaux, Camoëns, Caroline Testout, La France, Abbé Girardin, Louise Odier, Queen Victoria, Ms. Karoline Swailes, Auguste Mie, Baronne de Rothschild, Comtesse Cécile de Chabrillant, Her Majesty, Mr. Sharman Crawford.

4 Rot: Susanna Rodoconachi, Charlotte Walter, Gustave Piganeau, Marie Baumann, Gloire de Margottin, Eugène Fürst, Hans Makart, The Meteor, Eclair, Victor Hugo (rem.), Duke of Teck, Préfet Limbourg, Reine Marie Henriette, Ulrich Brunner fils, La France de 1889.

Schneider, Schweidnitz.

Gartenbau-Ausstellung zu Mainz vom 14.—25. September 1901.

Programm für die Abteilung IX.

Rosen.

Conc.-Nr. 124.

Für 50 hochstämmige Rosen in Blüte in Töpfen

1. Preis 1 gr. silb. Medaille und 50 Mk.
2. „ 1 „ „ „ „ 25 „
3. „ 1 „ „ „

Conc.-Nr. 125.

Für 25 hochstämmige Thea-Rosen in Blüte

1. Preis 1 gr. silb. Medaille und 25 Mk.
2. „ 1 „ „ „
3. „ 15 Mk.

Conc.-Nr. 126.

Für 25 niedrige Thee-Rosen in Blüte

1. Preis 1 gr. silb. Medaille
2. „ 1 kl. „ „
3. „ 1 bronc. „

Conc.-Nr 127.

Für 25 Polyantha-Rosen in Blüte

1. Preis 1 gr. silb. Medaille
2. „ 1 kl. „ „

*) Jedenfalls in Luxemburg. Die Red.

3. „ 1 bronc. Medaille
Conc.-Nr. 128.

Für die wertvollsten Neuheiten von Rosen der letzten 5 Jahre deutscher Züchtungen
1. Preis 1 gr. silb. Medaille
2. „ 1 kl. „ „
3. „ 1 bronc. „
Conc.-Nr. 129.

Für das beste Sortiment von Hochstammrosen aus dem freien Lande
1. Preis 1 gr. silb. Medaille
2. „ 1 kl. „ „
Con.-Nr. 130.

Für das beste Sortiment von niederen Rosen aus dem freien Lande
1. Preis 1 kl. silb. Medaille
2. „ 1 bronc. „
Conc.-Nr. 131.

Für die besten Rosen-Wildlinge
1. Preis 1 kl. silb. Medaille
2. „ 1 bronc. „
Conc.-Nr. 80.

Für 1 Sortiment abgeschnittener Rosen
1. Preis 1 gr. silb. Medaille
2. „ 20 Mk.
3. „ 1 kl. silb. Medaille
4. „ 1 bronc. „

Entwurf der Vereinbarung,

getroffen zwischen dem Verschönerungs-Verein zu Sangerhausen und dem Verein deutscher Rosenfreunde.

§ 1. Die beiden in der Ueberschrift genannten Vereine unternehmen es gemeinsam, in Sangerhausen mit Genehmigung der städtischen Kollegien daselbst auf dem von der Stadt bereits zur Verfügung gestellten Gelände des Sangerhäuser Stadtparks „an den Teichen" ein Rosarium herzustellen und bis zum Jahre 1925 zu unterhalten.

§ 2. Dieses Rosarium soll einerseits zur Verschönerung des genannten Stadtparks beitragen, anderseits aber den Aufgaben des Vereins deutscher Rosenfreunde dienen, indem von möglichst vielen Rosensorten, auch den nicht mehr im Handel befindlichen, einige Exemplare gepflegt und gehalten werden.

§ 3. Der Verein Deutscher Rosenfreunde hat das Recht, über im Rosarium mehrfach vorhandene Rosen anderweitig zu verfügen, auch Reiser von den Sorten schneiden zu lassen. Jedem Mitgliede des V. D. R. steht der Besuch des Rosariums auch bei etwaigen festlichen Veranstaltungen im Park nach Vorweisung seiner Mitgliedskarte unentgeltlich frei.

§ 4. Die Herstellungsarbeiten in Sangerhausen, d. h. die Bodenbearbeitung, einschliesslich der Herstellung der planmässigen Wege, und die erste vollständige Bepflanzung der Anlagen sind im Gange. Sie erfolgen unter sachverständiger Mitwirkung des Geldmittel gewährenden V. D. R. und unter Leitung des Verschönerungs- Vereins Sangerhausen.

§ 5. Nach vollständiger Bepflanzung des Rosariums, welche nach dem System Crépin zu erfolgen hat, liefert der Verein alljährlich den erforderlichen Ersatz an Rosen auf seine Kosten. Ausserdem erstattet er dem Verschönerungsverein alljährlich die Hälfte desjenigen Betrages, welchen dieser nachweislich zur Besoldung eines Park- und Rosengärtners in barem Gelde aufwendet. Dieser Besoldungsbeitrag darf jedoch die Summe von Mk. 600 nicht überschreiten.

§ 6. Der in § 5 erwähnte Gärtner wird, nachdem der Vorstand des V. D. R. sich mit der Wahl seiner Person einverstanden erklärt hat, durch den Verschönerungsverein auf Kündigung angestellt. Dieser Gärtner hat alle einem Park- und Rosengärtner obliegenden Aufgaben auch hinsichtlich des Rosariums sorgfältig nach einer besonderen Dienstanweisung zu erfüllen

§ 7. Im übrigen ist die ordnungsmässige Unterhaltung der Anlage innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraumes und der ihm zufliessenden Mittel Aufgabe des Verschönerungs-Vereins Sangerhausen. Derselbe hat dafür zu sorgen, dass den Vorstands- und Kommissions-Mitgliedern des V. d. Rfnde. auf Erfordern gebührende Auskunft erteilt werde.

§ 8. Das Rosarium steht in allen seinen Teilen in jedem Augenblick der Geländeeigentümerin; der Stadtgemeinde Sangerhausen. Die deshalb erforderliche Klarlegung der Rechtverhältnisse zwischen den beiden Vereinen einerseits und der Stadtgemeinde andererseits hat abseits von der gegenwärtigen Vereinbarung zu erfolgen.

§ 9. Sollte auf Veranlassung der Stadtgemeinde das Rosarium vor dem Jahre 1925 zerstört oder beseitigt werden müssen, ohne dass eine Vernachlässigung seiner sachgemässen Unterhaltung durch Verschulden des V. D. R. resp. des Verschönerungsvereins Sangerhausen eine solche Massnahme auf Grund der mit der Stadtgemeinde zu treffenden Vereinbarungen herbeiführt, so erhält der V. D. R. die von ihm oder durch seine Vermittelung von dritter Seite gelieferten Pflanzen und sonstigen Gegenstände, soweit solche noch vorhanden sind, zurück. Ausserdem soll die Stadtgemeinde Sangerhausen die Zusicherung geben, dass sie in diesem Falle dem V. D. R. die Hälfte derjenigen Beträge, welche dieser Verein nachweislich für die Bodenbearbeitung des Rosariums aufgewendet hat, erstatten werde. Diese Kosten sollen jedenfalls nach der Vollendung der Bodenbearbeitung festgestellt und dem Magistrat Sangerhausen mitgeteilt werden..

§ 10. Sollte der Verein Deutscher Rosenfreunde seinen Pflichten aus dieser Vereinbarung aus unvorhergesehenen Gründen trotz Erinnerung nicht mehr genügen, so verliert er jedes Anrecht an das Rosarium zu gunsten des Verschönerungsvereins.

§ 11. Im Falle Zweifel entstehen, ob die in den §§ 9 und 10 angeregten Fälle eingetreten sind, so steht beiden Vereinen das Recht zu, Anträge in dieser Beziehung zu stellen, und die Ernennung einer Kommission von 7 Mitgliedern binnen 20 Tagen zu verlangen, zu der jeder Verein 3 Mitglieder ernennt, und die ernannten 6 Mitglieder ihren Obmann wählen. Hierbei hat, wenn auf andere Weise eine Verständigung über die Person des zu Wählenden nicht erzielt wird, unter den aufgestellten Kandidaten das Loos zu entscheiden. Die sogebildete Kommission ist beschlussfähig bei Anwesenheit von mindestens 5 Mitgliedern, unter denen sich der Obmann befinden muss. Sie fast ihre Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Obmanns,

§ 12. Die Verlängerung der Geltungsdauer dieser Vereinbarung über den in § 1 erwähnten Zeitraum hinaus bleibt künftiger Vereinbarung vorbehalten.

§ 13. Jeder der beiden genannten Vereine erhält eine Ausfertigung dieser Vereinbarung und des sich hieran schliessenden Abkommens mit der Stadtgemeinde Sangerhausen.

§ 14. Die Kosten des erforderlichen Stempels tragen die beiden Vereine zu gleichen Teilen.

Sangerhausen, den 5. Februar 1901.

Der Vorstand des Verschönerungsvereins zu Sangerhausen
gez.: E Gnau, Vorsitzender.

Görlitz, den 25. März 1901.

Der Präsident des Vereins deutscher Rosenfreunde
gez.: Carl Druschki.

Erklärung.

Der hiesige Verschönerungsverein hat es unternommen, gemeinsam mit dem Verein deutscher Rosenfreunde hierorts auf dem bereits zu diesem Zwecke diesseits vorläufig zur Verfügung gestellten städtischen Gelände als Teil des Stadtparkes ein Rosarium anzulegen und zu unterhalten, welches neben der Verschönerung des Stadtparkes den Zweck haben soll, von möglichst vielen, namentlich auch den nicht handelsgängigen Rosensorten einige Exemplare zu pflegen und zu erhalten und dadurch der Geschichte der Rosenzüchterei und den Interessen der Rosenfreunde zu dienen.

Die Stadtgemeinde Sangerhausen hat nicht die Absicht ohne zwingenden, im allgemeinen öffentlichen Interesse liegenden Anlass das vorbesagte Gelände dem genannten Zwecke jemals zu entziehen. Sie gestattet die Herstellung und Unterhaltung des Rosariums unter der hiermit ausdrücklich bekundeten Uebernahme der Verpflichtung, nicht vor Ablauf von fünfundzwanzig Jahren von gegenwärtigen Zeitpunkt an gerechnet, die Beseitigung des Rosariums behufs Freimachung des Geländes für anderweitige Bepflanzung oder für landwirtschaftliche oder gärtnerische Nutzung zu fordern oder anzuordnen, jedoch unter folgenden Bedingungen:

a) Alles was auf dem erwähnten Gelände gepflanzt oder in fester Verbindung mit dem Erdboden erbaut wird, geht in das Eigentum der Stadtgemeinde Sangerhausen über. Solange das Rosarium von den vorgenannten Vereinen ordnungsmässig unterhalten wird, steht es diesen Vereinen jedoch zu, ohne diesseitige Genehmigung über alle Teile des Rosariums, Pflanzen, Bauten, u. s. w. nach Gutdünken sachgemäss zu verfügen, daher auch Verhandenes zu beseitigen und Neues anzubringen.

b) Hört einstmals die sachgemässe Unterhaltung durch die genannten Vereine auf, so verlieren sie das unter a genannte Verfügungsrecht.

c) Muss die Beseitigung des Rosariums auf Veranlassung der Stadtgemeinde aus dem in Absatz 3 oben erwähnten Anlasse erfolgen, so haben die genannten Vereine das Recht alle ihrerseits für das Rosarium beschafften Gegenstände, Pflanzen, Bauten u. s. w. an sich zu nehmen und in ihrem Vorteile zu verwenden, ohne dafür der Stadt irgend welche Vergütung leisten müssen.
Ausserdem verpflichtet sich die Stadtgemeinde Sangerhausen in diesem Falle, den genannten Vereinen von den auf die Bodenbearbeitung des fragl. Geländes nachweisbar verwendeten Geldmitteln die Hälfte sofort zurück zu ersetzen.

d) Sollte sich etwa gegen Erwarten vor Ablauf von 25 Jahren, vom Jahre 1900 an gerechnet der Verschönerungsverein Sangerhausen auflösen, dann übernimmt die Stadtgemeinde Sangerhausen die Verpflichtung, welche der Verschönerungsverein Sangerhausen dem Verein deutscher Rosenfreunde gegenüber laut angeschlossener Vereinbarung übernommen hat.

Sangerhausen, Der Magistrat.

Vereinbarung

getroffen zwischen dem Verschönerungsverein Sangerhausen und dem Verein Deutscher Rosenfreunde.

Mit der angeschlossenen Erklärung, welche der Magistrat der Stadt Sangerhausen unter dem Verschönerungsverein daselbst wegen der Anlage eines Rosariums abgegeben hat, erklärt sich der Verein Deutscher Rosenfreunde und der Verschönerungsverein Sangerhausen einverstanden und zwar unter folgenden Bedingungen:

1) Die Herstellung des Rosariums erfolgt gemeinschaftlich durch den Verschönerungsverein Sangerhausen und den Verein Deutscher Rosenfreunde. Der Letztere gewährt hierzu entsprechende Geldmittel, welche jeweils in den Generalversammlungen bewilligt werden. Nach vollständiger Bepflanzung des Rosariums besorgt der Verein der Rosenfreunde den jedes Jahr notwendig werdenden Ersatz an Rosen auf seine Kosten. Der Verschönerungsverein dagegen übernimmt die Unterhaltung der Anlage, einschl. der Wege und Einfriedigungen auf seine Kosten.

2) Sollte der in Absatz 3c (der Eingangs erwähnten Erklärung) angeführte Fall eintreten, so erhält der Verein Deutscher Rosenfreunde die von ihm oder durch seine Vermittlung für das Rosarium gelieferten Pflanzen und sonstige Gegenstände zurück und ausserdem die Hälfte der nachweissbar von ihm für die auf dem fraglichen Gelände auf die Bodenbearbeitung aufgewendete Geldmittel, welch letztere von der Stadtgemeinde Sangerhausen aufzubringen sind.

Diese Vereinbarung wird doppelt ausgefertigt, von den beteiligten Vereinen unterschrieben und jedem Verein ein Exemplar zugestellt.

Sangerhausen, 1900.

No. 3 erscheint Mitte Juni. Die Redaktion.

No. 3. • 16. Jahrg. • Juni 1901.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert,** Trier.

Zu unserer Abbildung.

Hofgartendirektor Graebener (Theehybride). **Leonie Lamesch** (Polyantha).

1899. (Züchter P. Lambert, Trier.) 1899.

Gerne hätte ich gesehen, wenn von anderer Seite oben genannte zwei Rosen charakterisiert und beschrieben worden wären, aber erstens ist die Zeit noch zu kurz, in welcher dieselben von fremden Besitzern studiert werden konnten und zweitens kennt der Vater seine Kinder gewöhnlich am besten und weiss die Vorzüge und Nachteile derselben bei einiger Gewissenhaftigkeit am sichersten zu schildern. So will ich denn jene Beschreibung geben.

Hofgartendirektor Graebener entstand aus einer im Sommer 1895 gemachten Befruchtung. Mme. Caroline Testout benutzte ich als Mutterrose und Mlle. Antoinette Durieu lieferte den Pollen. Seit 1896, also während 3 Jahren beobachtete ich den Sämling, vermehrte davon und im Sommer 1899 zeigten die Pflanzen ihren wahren Wert. Der Wuchs, das Laub, das Holz, die Stacheln, die Blumenform und Fülle und die Knospen sind ganz der Mutterrose ähnlich, während Mll. Ant. Durieu in der Färbung ihren Ausdruck gab, indem das schöne rosa von Testout sich mit dem kräftigen chromgelb der ersteren zu einem zart orange- und rosagelben Tone vereinigte.

Die Reichblühigkeit ist geblieben und dadurch ist sie zur Anpflanzung kleinerer Gruppen, für Hochstämme sehr willkommen. Auch als Schnittrose wird sie durch ihre schöne lange Knospenform, die auf unserm Bilde in halber Grösse erscheint, Verwendung finden; zu feinen Blumenbinde-Arbeiten ist sie durch die aparte feine Färbung vorzüglich. Die Blume ist nicht gerade fest, aber doch gut gefüllt, als Knospe öffnet sie stets willig, ist aufrecht und duftet. Die Pflanze remontiert gut und liefert eine Masse schöner Blumen; sie verlangt kräftige Düngung und reichlich Wasser, in halbsonniger Lage wird sie am schönsten und dauert am längsten. Nach der ersten Blüte und im ersten Jahre nach der Pflanzung soll man sie kräftig zurückschneiden und dann lasse man sie nur ruhig wachsen. Gewidmet ist sie Herrn Grossherzoglich Badischer Hofgartendirektor Graebener in Karlsruhe.

Leonie Lamesch. Aus der von mir in den Handel gegebenen schönen, auffallenden, gelben Schlingrose Aglaia erzielte ich im Jahre 1896 durch Befruchtung mit einem sich noch immer vervollkommenden niederen Polyantha-Sämling, die prächtig gefärbte und herrlich duftende, wüchsige Zwerg-Polyantha und benannte sie nach meiner jugendlichen Braut und gab sie im Herbst 1899 in den Handel. Der noch nicht verbreitete Sämling, welcher mir den Pollen zur Befruchtung der Aglaia lieferte, entstand aus Mignonnette ♁× Shirley Hibberd ♂ und diese Farbenmischung brachte mit Aglaia einen so reichen, bis jetzt noch nicht in der Rosenfärbung bekannten, äusserst auffallenden Ton hervor. Der starke, aufrecht wachsende Busch wird 50—60 cm hoch; das Holz ist bräunlich grün, mit einzelnen sehr grossen, roten Stacheln bewehrt. Die einzelnen Blättchen des mittelgrossen dunkelgrünen, üppigen Laubes sind schmal, die Rückseite derselben braunrot bis hellgrün. Die Blumen erscheinen oft einzeln, auch zu 2—5, sind klein bis mittelgross, hoch kugelförmig, gut gefüllt, schön regelmässig gebaut. Wie schon gesagt, haben wir unter unsern Rosen bis jetzt noch keine Sorte, welche ein solch schönes, leuchtendes, dunkles kupferrot und rotgelb zeigt! Die Mitte ist leuchtend dottergelb, die einzelnen Petalen sind auf der Rückseite dunkler und am oberen Rande und nach der Mitte zu kupferrot schattiert und gefleckt, die halboffene Blume ähnelt einer 3farbigen Rosette, während die Knospe dunkel blutrot erscheint. Ein kräftiger Geruch zeichnet die Sorte auch noch aus, sodass der Rosenfreund, welcher Freude an den kleinen, dankbaren Zwergrosen hat, mit dieser Sorte, wenn sie kräftigen, lehmigen, fetten und nicht trockenen Boden hat, seiner Sammlung eine Perle einverleiben kann. Zu Befruchtungszwecken wird diese neuartige Polyantha sicher oft benutzt werden und kann man auf gute Resultate rechnen, da der ganze Stammbaum nur gute Rosen und Farben enthält.

P. Lambert.

Woher stammt unsere gute Dorpater Unterlage?

Darüber gehen die Meinungen sehr auseinander, und infolge dessen hat man dieser Unterlage die verschiedensten Namen und Abstammungstafeln angehängt. In Folgendem will ich nur einige anführen, die auch in der Rosenzeitung Anwendung gefunden haben.

R. Cinnamomea hybrida (X. S. 50.) wird sie genannt, R. Dorpatensis XIV 97 und XIV, 52 muss sie sich sogar als Bastard von R. Cinnamomea L. u. Rosa Canina L. hinstellen lassen.

Unser Kunstgärtner Daugull nennt sie in seinem Catalog R. Cinnamomea intermedia. Zu allen diesen Annahmen komme ich nun nicht mit einem neuen Namen; erst nachdem Fachleute und Botaniker meine Behauptung eingehend geprüft haben, will ich mir erlauben eine neue Benennung vorzuschlagen. Im vorigen Frühling sandte ich unsere 4 Wildrosenarten dem geschätzten Redacteur der Rosenzeitung, Herrn P. Lambert und dem Vereinsrosar zu Sangerhausen nicht nur als Präsent, sondern auch als Beobachtungs-Material, um die Abstammung der sogenannten guten Dorpater Unterlage wissenschaftlich festzustellen. Jedem Rosenliebhaber ist dadurch auch die Gelegenheit gegeben, sich mit diesen 4 Dorpater Wildrosenarten bekannt zu machen. Unsere Dorpater Wildrosenarten sind, der Güte nach eingeteilt, folgende:

1. Die gute, wenig stachliche, grünschalige Unterlage;
2. die sogenannte Lippingsche Unterlage;
3. die schlechte, feinstachelige Unterlage;
4. der Waldwildling, braunschalig, stachelig.

Eine genauere Beschreibung und Classification überlasse ich einer berufneren Feder.

Die Beschreibung des Dorpater Wildlings in No. 4, Jahrgang No. 14, S. 52—53 ist nicht ganz gelungen, ganz abgesehen von dem Merkmal „saftige Rinde." In dieser Beziehung hat unser Wildling nichts vor den anderen voraus. Nur, wenn die Rinde sich löst (in voller Vegetation) ist sie saftig.

Zu Wildling I wäre noch zu bemerken, dass derselbe im Herbst, als einjähriger Schössling, an der Sonnenseite eine dunklere Färbung annimmt, und dass vom 2. Jahre ab die Rinde die Stacheln verliert und fast glattschalig wird.

Dass durch Cultur eine wildwachsende Pflanze veredelt werden kann, ist wohl jedem bekannt. Aus langjähriger Erfahrung behaupte ich, dass unser Dorpater Wildling (No. 1) von unserm Waldwildling (No. 4) abstammt, und kein Kreuzungs-Produkt, sondern ein Kultur-Produkt ist.

Diese Ansicht teilen mit mir unter anderen zwei hiesige Handelsgärtner und der Direktor des hiesigen botanischen Gartens, Professor Kusnezow, der zur Beobachtung in diesem Jahre einige Waldwildlinge anpflanzen will.

Schon vor 20 Jahren, als Schüler des Gymnasiums, habe ich in meinem Garten den Waldwildling No. 4 gepflanzt und auf ihm meine ersten Versuche im Pfropfen und Oculieren vorgenommen. Doch muss ich hervorheben, dass der Waldwildling sich schwer veredeln lässt, am besten noch als einjähriger Schössling.

Meine Behauptung, dass der Wildling No. I vom Waldwildling No. 4 abstammt, gründet sich auf folgende Beobachtung.

Auf guten, feuchten Boden verpflanzt, treibt der Waldwildling Wurzelausläufer, die man nicht

gleich vom Mutterstamm abtrennen, sondern womöglich zu selbständiger Wurzelbildung anregen soll.

Im Herbste soll dann der Schössling durch einen scharfen Schnitt vom Mutterstamme abgetrennt werden. Auf trockenem leichtem Boden soll er an Ort u. Stelle stehen bleiben. Ist gute Wurzelbildung vorhanden, so kann man ihn auch weiter verpflanzen. Bildet der junge Wildling in der zweiten Generation neue Wurzelausläufer, so verfährt man mit denselben ebenso (3. Generation) u. s. w. (Dasselbe Verfahren lässt sich beim Froebelschen Wildlinge mit gutem Erfolge anwenden. Die Red.)

Schon in der 2. Generation wird man ein Grünlichwerden der anfangs bräunlichen Rinde des Waldwildlings bemerken, bis allmählich nur schöne, grünschalige Jahrestriebe erscheinen, wie sie unsere Dorpater Unterlage No. I. aufweist.

Hat man mehr Versuchsmaterial, so kann man ein Grünlichwerden der Rinde auf folgende Weise beobachten.

Man schneidet jedesmal im Frühling den Jahrestrieb des Waldwildlings bis zum Wurzelhalse ab. Es treibt dann bald ein kräftiger neuer Schössling mit einer hellern, grünen Rinde.

Man braucht auch nicht einmal den Jahrestrieb abzuschneiden, um eine Veränderung der Rinde und eine Verminderung der Stacheln des Waldwildlings zu beobachten. Auf cultiviertem Boden wächst der Waldwildling zum Busch heran, wobei ein aufmerksamer Beobachter bemerken wird, dass die jedesmaligen jüngsten Triebe der Periptarin sich durch hellere, grünliche Farbe der Rinde unterscheiden.

Diese Beobachtung kann man in Dorpat auf unserm astnischen Kirchhofe machen, wo der Waldwildling als Grabschmuck angepflanzt wird. Im vorigen Sommer sah ich einen aus dem Walde verpflanzten Wildlingsbusch mit schönen, grünen peripteren Trieben hinter dem Kruge von Torrafor in der Nähe unseres Datschen-Ortes Elwa, den jeder Dorpater Interessent leicht auffinden kann.

Ich möchte unsern hochgeschätzten Redacteur, Herrn Lambert bitten, bei sich zu Hause und in Sangerhausen mit den von mir geschickten Wildlingen obige Versuche anzustellen und dann gelegentlich mitzuteilen.

Unsere gute Unterlage (No. 1 u. No. 2) lässt sich leicht durch Stecklinge (sogar von 2—3 Fuss Länge), welche auf einem guten feuchten, schattigen Standorte einfach in die Erde gesteckt werden, vermehren. Die beim Ausputzen der Wildlinge abgeschnittenen Aeste braucht man nicht wegzuwerfen, sondern im Frühling legt man sie horizontal auf die Erde und bedeckt sie 4—6 cm. hoch mit Erde. An feuchten, schattigen Stellen treiben sie bald und geben das erste Material zur zukünftigen Wildlingschule. Namentlich leicht macht Callus die sogenannte Lippingsche Unterlage No. 2. Wer die schönen, kräftigen Hochstämme in vollem Blumenschmuck bei Herrn Lipping zu bewundern Gelegenheit gehabt hat, der wird von der Brauchbarkeit dieser Unterlage durchaus überzeugt sein.

Die Unterlage No. 3 ist ganz unbrauchbar — wenig Holz, hohlmarkig, spröde, mit unzähligen feinen Stacheln bedeckt und leicht für Wurzelerkrankungen empfänglich. Sie fasst sehr schwer Veredelungen; ist dennoch eine Veredlung geglückt, so wird der Wildling leicht über Winter brandig, oder stirbt mitten in der vollen Vegetation von der Wurzel aus ab. Dazu lässt der Trieb bald nach und erzeugt viel Wurzelausläufer, wie auch Herr P. Lambert S. 78 Heft 5 1899 anführt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dass wir eine wild im Walde wachsende wertvolle Canina-Art nicht haben, wie dort angegeben ist. Trotz eifrigen Nachforschens habe ich darüber nichts erfahren und würde Herrn Lambert sehr dankbar sein, wenn ich die Quelle dieser Angabe erfahren könnte. (Herr H. F. Vogel dort, Markt 5, kann vielleicht Näheres darüber mittheilen. P. L.) Gelegentlich habe ich auf verwilderten Landkirchhöfen Canina-Arten angetroffen, die aus dem benachbarten Guts- oder Pfarrgarten kommen dürften.

Zur Beantwortung der Frage über die Langlebigkeit der Dorpater Unterlage (Frage 32/1899) kann ich angeben, dass ich noch eine Maréchal Niel auf unserer guten Unterlage als Topf-Exemplar (Hochstamm) veredelt besitze, die wenigstens 12 Jahre alt ist. Zweimal habe ich sie zur Erzeugung kräftigerer Triebe ins freie Land auspflanzen müssen, aber die Willigkeit, Blumen zu bringen, hat fast ganz aufgehört, vielleicht auch, weil durch schlechte Ueberwinterung die Veredlungsstellen brandig geworden sind. Im Garten habe ich aber noch Veteranen, die so dick geworden sind, dass sie sich sogar als Hochstamm nicht anders zur Winterruhe herunterbiegen lassen, als dass ich jedesmal die Erde bei den Wurzeln auf der einen Seite auflockern muss, damit ein Herunterbiegen ermöglicht wird

Dr. Kengsep-Dorpat.

Allerlei Erfahrungen in der Neuheiten-Zucht.

(Forsetzung und Schluss).

Die Art und Weise, wie Rosen befruchtet werden, ist schon öfter an dieser Stelle besprochen worden. Jeder denkt er macht es richtig. Ich will versuchen meine Erfahrung nur über einige Punkte mitzuteilen und zwar über die Behandlung der zu befruchtenden Rosen vor und nach der Befruchtung.

Ich gehe nicht systematisch zu Werke, sondern behandele jede Mutterrose nach ihrem Charakter. Hauptsächlich richte ich mein Augenmerk auf solche Sorten, die den Pollen leicht fallen lassen. Wenn die Knospe Farbe zeigt, ist es schon zu spät, ich breche derartige Sorten gleich als halbentwickelte Knospen vollständig aus. Wenn man auch behauptet, der Pollen liesse sich leicht wegblasen, so lange die Sonne noch nicht darauf geschienen hat, so kann aber doch sehr leicht etwas von denselben zwischen den Narben liegen und übersehen werden. Daher benutze ich ein Blechgefäss in das ein kleines Loch gestossen ist, fülle es mit Wasser und lasse dies nun auf die Narben laufen. Nach vollendeter Arbeit blase ich diese trocken und stülpe eine Papierdüte darüber. Nun nehme ich mir eine Knospe zur Lehre, die mit der soeben castrierten gleich entwickelt ist, ist diese am aufblühen, so ist es auch für die ausgebrochenen Zeit zum Befruchten. Ich lasse nie eine Rose, die befruchtet werden soll, unbedeckt; entweder stecke ich die noch vorhandenen Blumenblätter mit einer Stecknadel zusammen, oder, wenn keine Blätter mehr vorhanden sind, stülpe ich eine Düte darüber. Es ist schon oft gesagt worden, man könne die Vaterrose nicht mit Bestimmtheit nennen; ich behaupte nach meiner Methode das Gegenteil; mir kommt weder ein Tier in die Düte, noch bläst mir der Wind Pollen auf die Narben. Wenn eine Mutterrose in nächster Nähe von Mad. Chedanne Guinoisseau, Mad. Falcot, Safrano oder einer der vielen Remontant-Rosen steht, so wird man bei einiger Berührung einer sochen Pflanze sofort sehen, wie viel Pollen zur Erde fällt, hauptsächlich am Mittag. Bei etwas starker Luftströmung wird der Blütenstaub sogar sehr weit getragen und die unliebsame Vermischung ist fertig. Hieraus erklärt sich, dass aus einer weissen und rosa Rose ein dunkler Sämling entsteht. Ich halte einen Rückschlag der Sämlinge für nicht gut möglich, viel leichter kann fremder Pollen durch irgend welche Verhältnisse übertragen werden.

Die Zeit der Befruchtung ist doch Juni. Nun treten aber schon im Oktober Nachtfröste ein und in drei bis vier Monaten ist eine Theerosenfrucht noch nicht ausgereift. Was thut da der Züchter? Ueber diese Frage habe ich von anderer Seite noch wenig gelesen und will versuchen, meine wenigen Erfahrungen mitzuteilen.

Färbt sich eine Frucht auch nur ein klein wenig, so ist das ein Zeichen, dass das Reifen eintritt, das Wasser schwindet und die Frucht wird widerstandsfähiger, hier genügt eine Hülle von Watte, mit Papier überbunden. Man glaube ja nicht, dass starkes Einwickeln mit Papier allein genügt, auf diese Art sind mir fast jedesmal bei leichtem Frost meine Früchte angefroren. Bei den grünen Früchten ist die Sache noch gefährlicher.

Jeder Züchter wird seine Mutterrosen genau überwachen und wird wissen, welche Früchte langsam reifen. Vor mehreren Jahren war einmal von einer Beschleunigungs-Methode zu lesen, ich erbat mir darüber Auskunft, erhielt aber keine Antwort; es war also Geheimniskrämerei. Ich bin anderer Meinung und will versuchen, die Methode, die ich anwende, vorzuführen. Wenn die Früchte einer Sorte langsam reifen, so entferne ich nach und nach alles Holz, an dem sich keine Frucht befindet, vorausgesetzt, dass die Pflanze nicht nur eine oder zwei Früchte hat und leite auf diese Weise die ganze Kraft zu den Früchten und umhülle sie mit schwarzem Papier, um die Sonne wirksamer zu machen. Zur Zeit, wo Nachtfröste zu erwarten sind, werden die Kronen in ein bereit gehaltenes Loch gelegt und des Nachts bedeckt. Tritt dann stärkerer Frost auf, so entblättere ich die Pflanzen und decke dann mit Laub oder leichtem Dünger, so dass kein Frost die Früchte erreicht und lasse sie in dieser Lage bis Mitte Dezember, dann haben sie meist eine gelbe Farbe und die Samenkörner sind auch keimfähig.

Meine Ansicht ist, dass eine Theerosenfrucht 6—7 Monate braucht um vollständig auszureifen. Nun kann man aber nicht bei jeder Rose ein Loch graben und die Früchte in der beschriebenen Weise ausreifen lassen; ich helfe mir da auf folgende Weise. Wenn zu befürchten ist, dass Frost eintritt, so schneide ich die Früchte auf ziemlich langen Stielen ab und stelle sie in ein Gefäss mit Wasser. Nun stellt sich aber bei manchen Sorten ein Uebelstand ein, die Früchte lösen sich vom Holz und fallen ab, diese lege ich in eine mit Flussand gefüllte Schale schräg ein, so dass der obere Teil nicht bedeckt ist, man kann auch einen Tropfen warmes Baumwachs darauf tröpfeln, um das Eindringen der Nässe zu verhindern. Auf diese Weise reifen die Früchte ebenfalls gut aus.

Mancher Züchter wird beobachtet haben, dass bei Rosen im Freien scheinbar gesunde Früchte abfallen. Von dieser Erscheinung habe ich keine Ursache entdecken können. Dr. Grill steht da oben an, bei Testout geht oft, wenn die Früchte halb gereift sind, der Fruchtstiel ein.

Es giebt aber auch einen Schädling, der in den Samenkörnern der Rosenfrüchte lebt; ich glaube aber nicht, dass sie deswegen abfallen.

Ich habe früher viele Versuche mit Früchten gemacht, welche sich nicht schliessen, ich habe eine kleine Menge Schwefelblüte darauf gethan, dann mit warmem Baumwachs verklebt, um jeden schädlichen Einfluss von aussen zu verhindern. Aber

fehlgeschossen; die Früchte faulten erst recht, wahrscheinlich aus Mangel an Luft.

Alle derartige Vorsichtsmassregeln sind nach meiner Ansicht unnötig. Zur Probe habe ich offene Früchte ohne Hülle stehen lassen, diese sind gesund geblieben, wenigstens faulten sie nicht mehr als andere.

Nun könnte man die Frage aufwerfen, warum bedienen sich Rosenzüchter nicht der Topfkultur, um bei eintretendem Frost die Pflanzen in einen geschützten Raum stellen zu können? Alles hat zwei Seiten. Werden die Töpfe in die Erde eingelassen, so wurzeln die Pflanzen durch, beim Herausnehmen stört man die Pflanzen und die Früchte fallen leicht ab. Lässt man aber die Töpfe so stehen, dass ein Durchwurzeln unmöglich ist, so trockenen die Pflanzen leicht ein und eine kleine Unachtsamkeit kostet oft die Zeit und die Mühe einer ganzen Befruchtungs-Periode.

Künftig wird man leichter und schneller zum Ziele kommen. Es tauchen neue Klassen als Mutterrosen auf, von denen jedenfalls viel zu erwarten ist. Da ist als Wunder in der Neuheitenzucht das Resultat des Herrn Pernet-Ducher anzusehen. Jeder Züchter wird wissen, welche Schwierigkeiten überwunden werden müssen, wenn einer Klasse Rosen, welche kein Gelb hat, diese Farbe vererbt werden soll. Der genannte Herr ist gleich beim ersten Versuche so glücklich gewesen, das Gelb der Persian Yellow einer roten Remontant-Rose aufzuzwingen. Ich glaube, nicht jede andere Rose würde ihre Farbe so willig geopfert haben; oder ist Persian Yellow so farbenfest, dass jede andere Farbe vor ihrem Gelb zurückweicht? Die Zukunft wird es lehren.

Ich habe voriges Jahr mehrere gelbe Thee-Hybriden mit dem Pollen der P. Yellow befruchtet und auch grosse Früchte erzielt; nun wird sich zeigen, welche Farbe und welchen Charakter die Sämlinge haben werden. Wie oft habe ich mir Mühe gegeben, Persian Yellow zu befruchten. Sie setzt wohl nie Früchte an, nun wird eifrig mit Soleil d'or versucht werden. Der stachlige Habitus wird sich austreiben lassen! ist doch das Gelb vorhanden, welches schon lange Zeit gewünscht wurde. Wenn etwas Weichheit in die künftigen Sämlinge kommt, so wird das nicht viel schaden. In der Ausstellung in Dresden habe ich mir diese Rose genau angesehen, und habe mir gesagt, dass diese den Anfang eines schönen Geschlechts werden kann.

Als ich nun jene Rose eifrig studierte, habe ich oft hören müssen, was will man mit ihr? die Knospen sind zu rund und die vielen Stacheln! auch das Laub kann man nicht benutzen u. s. w. Ich habe mir manchmal erlaubt, auf die grossen Vorzüge der Rose aufmerksam zu machen und habe dann auch selten Widerspruch gefunden.

Eine zweite Neuheit, die höchst beachtenswert ist, ist Gruss an Teplitz. Im vorigen Jahre sah ich in einer grossen Gärtnerei ein ganzes Quartier von ihr; der Besitzer verehrte mir einige Knospen, die ich den ganzen Nachmittag trug. Ich vergass, sie in Wasser zu stecken, dies geschah erst am anderen Morgen. Die Knospen erholten sich schnell und blieben noch mehrere Tage schön blühend, ohne blau zu werden. Ich schliesse hieraus, dass Gruss an Teplitz eine gute Rose zum Versandt ist, wie wenig andere. Und welche Frische und Gesundheit in Wuchs und Laub! Kein Schimmel, kein Rost. Auch diese Sorte wird dem Züchter Anregung bieten. Nur habe ich ein Bedenken. Ist die Rose auch hart genug? In der hiesigen Gegend hat sie stark gelitten. Es sollte mir leid thun, diese Klagen auch von anderwärts hören zu müssen. Ich hatte ihr viel zugetraut, wie allen Neuheiten, die Herr R. Geschwind in den Handel bringt. Der genannte Herr setzt seine Aufgabe in die Beschaffung remontierender, harter Gartenrosen und wird diese Aufgabe allem Anschein nach auch lösen, da, wie schon angekündigt ist, in nächster Zeit die sogenannten Nordland-Rosen dem Handel übergeben werden sollen.

Robert Türke.

Eine einfache aber praktische Ueberwinterung der hochstämmigen Rosen.

Es ist schon manches Wort über praktische Ueberwinterung der Rosen geschrieben worden. Ich selbst bin sehr dankbar für Belehrung und möchte gern auch ein Wort dazu sprechen. Von Liebhabern wird mancherlei Deckung verwendet. Anders ist es aber bei solchen, die über Hunderte von Exemplaren zu verfügen haben. Ich z. B. besitze fast sämtliche in der Neuzeit eingeführten Sorten und mehr Thea als Remontant. Ich kann aber nie über grosse Verluste klagen, obwohl ich mit dem Winterschutz nicht vorsichtig genug sein kann. Ganz allein, ohne jede Hilfe, besorge ich Glashäuser, Mistbeete, Zier- und Gemüse-Garten, so auch grössere Obst- und Alleebäume, alles muss zu rechter Zeit besorgt werden, auch die Rosen. Hier im Riesengebirge kann man schon zu Allerseelen an das Einwintern der Rosen denken, da Fröste oder Schnee zu erwarten sind. Meine Methode ist sehr einfach. Einige Tage vor Allerseelen schneide ich an den Rosen alle Blätter und die jungen Triebspitzen sorgfältig ab und bespritze dann mit einer Handspritze alle diese Kronen mit einer Lösung von Kupfervitriol und Kalk, so dass sie ganz grünbläulich erscheinen. Ich lasse sie trockenen und wenn die Zeit zur Deckung kommt, biege ich alle Stämme, möglichst

die Kronen zusammen, nieder und befestige sie nahe am Boden mit festen Hacken. Solche Kronen, die zu gross erscheinen, binde ich mit Weidenruten fächerförmig zusammen, so dass auch sie nahe am Boden liegen. Dann wird alles mit Erde nur so hoch bedeckt, dass kein Zweig der Krone zu sehen ist. Sodann bestreue ich alles mit Laub wie es unter Bäumen im Walde zusammen gesammelt wird, aber auch nur dünn, etwa 10 cm hoch; der Hügel wird mit Reisigästen zugedeckt, um ein Zerstreuen des Laubes zu verhindern.

An Stellen wo ein Ableiten des Wassers bei Regen- oder Tauwetter unmöglich ist, lege ich ein entsprechend langes und breites Brett dorthin, wo die Kronen zu liegen kommen, worunter ich 2—3 Stücke Holz quer lege um einen Durchlass zu bilden. Auf diese Art habe ich an einem Orte, wo ich alljährlich viel verlor, seit mehreren Jahren gar keine Verluste.

Obwohl der heurige Winter besonders streng war, Anfang Januar hier bis 22 Grad C. Kälte bei fast gar keinem Schnee, dann sehr viel Schnee und ebenfalls starke Kälte, kann ich heute den 7. April, wo ich die Rosen gehoben habe, konstatieren, dass ich keine einzige eingebüsst habe. Dieses Verfahren habe ich durch volle 5 Jahre erprobt und milde und jetzt strenge Winter durchgemacht und kann nur sagen, dass ich nie nennenswerte Verluste hatte. Ich bin überzeugt, dass wenn man sich halbwegs diese ebengenannte Art der Ueberwinterung angewöhnt, man ungern davon lassen wird. Sie hat den Vorteil, dass dies Besprengen mit Kupfervitriol und Kalk manche Spuren von Parasiten und Schädlingen beseitigt. Meine Rosen leiden auch selten von dem sogenannten Mel-Tau, was ich nur diesem Mittel zuschreibe.

Damit will ich nicht etwa meine älteren und erfahrenen Herren Kollegen belehren, sondern ich gebe, wie jeder andere gern anderen Auskunft.

A. Doubek, Gärtner in Wilhelmsthal,
Post Nieder-Rochlitz.

Zur „Liste von 300 der besten Rosen aller Klassen".

Im höchsten Grade anerkennenswert war die Bemühung der Herren, welche diese 300 Rosen zusammenstellten, aber so lobenswert das Resultat auch ist, so bleibt ja doch noch immer sehr viel zu wünschen übrig. Nach meiner Ansicht giebt es nämlich nicht 300 Sorten, welche den Titel „beste Rosen" unbedingt verdienen. Ich glaube 200—250 „beste Rosen wären noch besser gewesen, als 300, denen nach dieser oder jener Richtung der Wunsch nach Verbesserung anklebt

Um einen Schritt vorwärts zu machen, möchte ich vorschlagen, diese Liste am Ende jedes Jahres zu revidieren und neu erscheinen zu lassen. Nächstes Jahr liessen sich vielleicht 30—50 etwas geringere Rosen nicht gerade streichen, aber man könnte 250—270 Rosen fett drucken lassen und diese dadurch noch mehr empfehlen.

In einem späteren Jahrgange könnte man eine Beschreibung hinzufügen und schliesslich zur Krönung eine Zusammenstellung der Rosen machen in Bezug auf Wuchs, Form, Haltung etc. etc. und möglichst contrastierend in der Farbe. Das wäre doch sicherlich eine der allerschönsten Preisaufgaben für jede Rosenausstellung: ein fertiges Rosenbeet im vollsten Flor, bepflanzt sei es mit 50 oder noch lieber mit 100 Hochstämmen, welche in Bezug auf Höhe, Kronenbildung, Wachstum, Form, Blattbildung etc. gleichgeartet sind. Natürlich gehören auch zur Unterpflanzung niedrig veredelte Rosen. Aber dabei steigt die Schwierigkeit ins unermessliche. Von 50, noch weniger von 100 gleichgearteten Rosen ist dabei die Rede. Liessen sich zur Unterpflanzung auch nur 6 (!) Rosen zusammenfinden, welche den Boden gut decken und in jeder Beziehung zu einander passen, so verdiente ein solches Beet sicherlich einen der allerhöchsten Preise.

Der praktische Nutzen einer solchen Zusammengruppierung liegt auf der Hand. Jeder Käufer und Rosenliebhaber wüsste von vornherein welche Farben, welche Sorten, welches Quantum zur Bepflanzung seines gewünschten Rosenbeetes erforderlich wäre, von vornherein würde derselbe grosse Unkosten vermeiden, welche sich beim Probieren aus eigener Unkenntniss oder auch aus Unkenntniss des betreffenden Sachverständigen von selbst einstellen und schwere störende Schönheitsfehler liessen sich von vornherein vermeiden.

Das ist doch ein hohes und schönes Ziel, welches sich bei entsprechender Sortenkenntniss u. grosser Kollektion von den Koryfäen des Vereins deutscher Rosenfreunde mit ganzem oder mit mehr oder weniger Erfolg erreichen liesse und ein handgreifliches, schönes, praktisches Resultat liefern würde.

Freiburg (Breisg.), den 1 Juni 1901.

Dr. G. K.

Unter den 300 aufgeführten Rosen sind Sorten, welche an und für sich kein Recht hätten unter diese besten eingereiht zu werden, aber man wollte doch von jeder Klasse der Rosen einen oder mehrere Vertreter. Z. B.: Blanche Moreau ist nur unter den Moosrosen durch ihre Knospe eine der schönsten, als schönste Rose bei 300 Sorten käme sie aber nicht. Sorten für jeden Liebhaber und die das ganze Jahr befriedigen, gibt es kaum 100 und die 50—100 allerbesten und die dann folgenden besseren werden wir versuchen in diesem Sommer aufstellen zu lassen.

Die Geschäftsführung.

Behandlung trockener Rosen.

Ich bestellte dieses Frühjahr einen Posten weisse M. Cochet auf Grund des ihr gespendeten Lobes in II. Qualität aus dem Westen Deutschlands. Dieselben waren in Stroh verpackt und ziemlich 8 Tage auf dem Transport.

Doch wie abgekühlt war meine Freude, als ich beim Auspacken sah, dass sämtliche ohnehin schwächliche Pflanzen total trocken waren, und ich bedauerte den hierfür geopfertenBetrag, noch mehr aber für dieses Jahr auf den Anblik der Blüten verzichten zu müssen, da mir die Lust, für Ersatz zu sorgen, vergangen war.

Doch versuchte ich das letzte Mittel, legte meine Lieblinge wie Tote neben einander auf die Erde, hierauf Stroh und dann entsprechend Erde, goss das Ganze tüchtig an, was ich auch jeden Tag wiederholte.

Nach circa 8 Tagen ging ich mit sonderbaren Gefühlen an das Aufdecken, gewahrte aber zu meiner grossen Freude, dass das Holz schön glatt und die Augen angeschwollen, teilweise auch getrieben waren, und rasch ging es an das Pflanzen.

Nach Beendigung dieser Arbeit wurden meine geretteten Lieblinge angegossen und wieder mit Stroh gedeckt, welches ich 14 Tage dort liess und täglich 2 mal tüchtig angoss, bis ich an dem prächtigen Treiben erkannte, dass nun keine Gefahr mehr war.

Heute am 14. Mai, 6 Wochen später, sind schon teilweise erbsengrosse längliche Knospen da, und ich freue mich nun auf den Anblick der schönen Blüten meiner für tot gehaltenen Lieblinge.

Prázsmár (Tartlau) Ungarn. G. Batschi.

Frisch gepflanzte Rosen sollten im Frühjahr immer mit feuchter Erde angehäufelt werden; Das oben angeführte Verfahren ist empfehlenswert.

Die Red.

Fragebeantwortungen.

In der heute erhaltenen Nummer unserer Rosenzeitung lesen wir eine Notiz über zwei Rosensorten und zwar 1. Prof. von Frege u. 2. Gartendirektor Lauche. Beide Rosen wurden vor circa 6 Jahren von Herrn Garteninspektor Mönckemeyer-Leipzig in einer Sitzung des Leipziger Gartenvereins ausgestellt. Herr Mönckemeyer gab an, dass er dieselben von Herrn Gartendirektor Lauche, damaligem Obergärtner bei Herrn Prof. Dr. von Frege in Abtnaundorf b. Leipzig, als dessen Züchtungen erhalten habe. Die „Prof. von Frege" war bereits von dem Züchter getauft, dagegen wurde auf Vorschlag des Herrn Insp. Mönckemeyer der zweiten Sorte der Name „Gartendirektor Lauche" von Vereinswegen beigelegt. Bei den Leipziger Schrebergärtnern fanden dann beide Sorten Aufnahme, doch sind sie bis jetzt über die Zäune dieser Gärten hinaus noch nicht gekommen. Wir haben diese Rosen dort wiederholt gesehen, haben aber kein Verlangen getragen, dieselben anzuschaffen, da wir Prof. Dr. von Frege für „Mm. Barthelemy Levet" und Gartendirektor Lauche für „Eclair" halten.

Beobachter.

Schutz der Rosen gegen grosse Kälte

von Karl Mohr, Laubenheim (Rhein).

Der Winter 1900/01 war von so intensiver Kälte begleitet, dass eine ganze Menge alz winterhart erklärter Rosen doch schliesslich der Macht der Kälte erlegen sind. Ueber die Klagen, welche Herr C. Harden aus Altengamme und Herr F. C. Dienemann in Nr. 2 des 16. Jahrgangs in der Rosenzeitung laut werden lassen, erstaune ich nicht. Alle Schutzmethoden, selbst auch stellenweise das Eindecken haben, bittere Enttäuschungen nach sich gezogen. Wenn unser werter Herr Peter Lambert „Helene" als winterhart bezeichnet, so mag das für Trier mit seinem milden Winter gelten; ob aber dieselbe Sorte auch in Mitteldeutschland oder gar im Norden ebenso sicher der Kälte widersteht, muss doch noch abgewartet werden. Ich würde meinen werten Collegen des Vereins deutscher Rosenfreunde bei ungewöhnlich hoher Kälte das Räuchern mittelst Anzündens comprimierter Torfcylinder auf das angelegenste empfehlen. Dieses Verfahren wird in den Weinbau-Distrikten stets mit Erfolg gegen Nachtfröste angewandt. Dieselben verglimmen mit Rauch und mildern die Kälte. Die Wichtigkeit der Sache ist eines Versuches wert.

Meine Rosenanlage, meist niedrig, war mit Erde gedeckt, und bis auf einen Stock sind alle durchgekommen. Da mag nun auch die Nähe einer Mauer geschützt haben. Die Kronen der Hochstämme sind noch am besten einzudecken mit Erde und einer Lage Torfmull oben darauf Rankende an Häusern und Spalieren stehende sind nur durch Räucherung mit Torfcylindern zu schützen in allen Nächten, in denen die Kälte unter 10 Grad C. sinkt. Diese Torfcylinder sind mit einem Bindemittel, wahrscheinlich Stärkekleister, zu hohlen Cylindern geformt. Zum Anzünden legt man in das Innere des Hohlraums Papier oder Holzwolle und einige Tropfen Erdöl und zündet es mit einem Streichholz an. Ein aussen hangendes Thermometer giebt dann den Zeitpunkt des Anzündens an.

Welche Remontant-Rose hat das glühendste Rot?

Als ich diese Frage mit einem Gärtner besprach, der hier oft zum Preisrichter bei Blumen-

Ausstellungen bestellt worden ist, ergaben sich mancherlei Vorfragen. Was nennt man leuchtend rot? Witterungswechsel und trockene Luft ändern die Farbe der Rosen, besonders das Carmoisin u. Purpur wird durch Kälte und Nässe nach blau und Schiefer abgetönt, durch Sonne und trockene Luft nach Scharlach. Schwerer, verwitterter Kalksteinboden, der Feuchtigkeit und Kälte bindet, bringt tiefere Farben hervor, als leichter Lehm und Sand. Schwierig ist die Frage, wo das glühende Rot anfängt. Als erste Rose möchte ich Gloire de Margottin anführen; ich hielt eine frisch geschnittene Rosen-Blüte eines Abends unter die Ampel; eine Freundin bemerkte: „Ich habe nie eine Ahnung gehabt, dass Blumen so schön sein können. Es war besonders das leuchtende Rot der Blüte, das sie damals entzückte. General Washington ist im Erblühen ähnlich, hat aber als Blume schon die Farbe verloren; auch Duchesse d' Ossuna ist erblühend ähnlich, doch ist weder Farbe noch Blume dauerhaft. Ferner sind zu nennen: Boildieu, Queen of the West (Königin des Westens), die hier viel Anerkennung findet; Duke of Teck mit ihren dauerhaften Blumen, Charles Margottin, gleichfalls dauerhaft, Md. Victor Verdier hat mehr Samt, wodurch die Glut abgeschwächt wird, ebenso Eugen Fürst; diese glüht kerngesund in heisser Sonne. Général Jacqueminot, Charles Lefèbvre und Géant des Batailles verhüllen die Glut unter viel Samt, und büssen zu viel Glut ein, bis die Blume voll entwickelt ist. Souvenir de Charles Montault ist eine dauerhafte, etwas glutrote Blume; noch dunkler aber glühend sind: Horace Vernet und Glory of Cheshunt und Louis van Houtte. Von einem Frühbesuch des Gartens ins Haus kommend, bemerkte ich im Oval West 4 Blumen von van Houtte. „Die müssen nach Cincinnati; sorge, dass der Paket-Agent sie befördert.“ Sie werden abgeliefert. Der Empfänger, ohne besonders auf sie aufmerksam gemacht worden zu sein, sagt einem Angestellten bezüglich der van Houtte: „Von den 4 Blumen übernehmen Sie sogleich die Besorgung von dreien nach Kentucky.“ Die Blumen kommen in Kentucky an. „Zwei Blumen sollen sogleich nach Indianapolis (Indiana) geschickt werden; Der Herr Professor soll sehen, dass es solche Blumen giebt.“ Beiläufig bemerkt — etwa 126 englische Meilen weit. — Auch diese Blumen „leuchteten.“

Geo Bock, Hamilton (Ohio).

Zur Empfehlung der Theehybriden.

Beim Lesen des äusserst lehrreichen Artikels über Nordland-Rosen von Herrn Forstmeister R. Geschwind hat gewiss mancher Rosenfreund gedacht: Ja, wenn du solche Rosen hättest! Winterschutz ist unnötig, der Kampf gegen Rost und Meltau ist abgethan; man braucht nur zu pflanzen, zu düngen und schädliche Insekten fernzuhalten und kann zum Lohn die schönsten Rosen pflücken.

So lieblich sich aber dieses Bild unseren Augen auch darstellt, es gehört einer fernen Zukunft an und kann den heutigen Rosenfreunden nichts bringen. Wenige Rosa rugosa, sowie die neue remontierende Rosa Pernettiana Soleil d'or darf man wohl als Vorboten der Nordlandrosen betrachten; doch ist die Auswahl hier vorläufig recht gering. Wünschenswert wäre es jedenfalls, wenn Herr Geschwind, der schon verschiedene recht gute Rosen in den Handel gegeben hat, nun auch seine Nordland-Rosen verbreiten wollte, wenn sie auch nach seinem Urteil vorerst nur Sorten II. Ranges sind.

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre kann man niemand zum Anpflanzen von Theerosen im freien Lande ermuntern. Sehr viele sind im letzten Winter wieder ganz eingegangen, andere werden sich kaum wieder erholen. Bedeutend besser haben die Theehybriden, die Polyantha, die Bourbon und Remontantrosen überwintert. Es werden unter den Rosen aus diesen Klassen bei sachgemässer Behandlung keine nennenswerten Verluste zu beklagen sein.

Die Theehybriden verbinden die reinen Farbentöne der Theerosen mit der Widerstandsfähigkeit der Remontanten. Anhaltendes, reiches Blühen, gefälliger, meistens gedrunger Wuchs, sowie der feine Duft mancher Arten sind schätzenswerte Eigenschaften dieser Klasse. Einige Theehybriden zeichnen sich auch noch besonders durch leichte Treibfähigkeit aus und stehen deswegen als Treibrosen in hohem Ansehen. Ein weiterer Vorzug ist, dass der mit Recht gefürchtete Rost und Meltau unter den Theehybriden weit weniger auftritt als unter Remontant- und Theerosen. Durch vorzügliche Neuzüchtungen der letzten Jahre ist diese Klasse fast so reich an Farbenrosen geworden, wie die der Thee- und Remontant-Rosen, so dass jeder Rosenfreund unter diesen guten Freilandrosen eine reiche Auswahl findet. Die Auswahl der Farben wird der Liebhaber nach jedem guten Kataloge treffen können.

Als besonders beachtenswert erscheint mir für den Gartenfreund die vom Verein deutscher Rosenfreunde aufgestellte Liste der 300 besten Rosen aller Klassen. In diesem Verzeichnisse sind 44 Theehybriden aufgeführt worden; in dankenswerter Weise sind die empfindlichen ausgeschlossen, die sich zur Anpflanzung im Garten nicht eignen.

Es ist selbstverständlich, dass wir auch gute Remontant, Bourbon, Polyantha und andere widerstandsfähige Rosen in unseren Gärten nicht entbehren wollen. Meine Worte sollen nur den Zweck haben, den Liebhaber, der mit der Ueber-

winterung der Theerosen im freien Lande schlimme Erfahrungen gemacht hat, auf die Theehybriden aufmerksam zu machen, die die Theerosen im Garten ersetzen können.

Weitendorf, 10. Mai 1901. O. Jacobs

Allerlei Nützliches über Rosen und Bemerkungen zum Inhalt der letzten Nummer.

I.

Sobald die Rosenzeitung in die Hände der Abonnenten gelangt, geht es wohl den meisten derselben wie mir: Die Zeitung wird erst eilig mit den Blicken durchgemustert und dann aufmerksam gelesen; manchem Rosenfreunde leuchtet dies und jenes ein, anderes wieder fordert zur Kritik heraus.

So z. B. der erste Artikel meines verehrten Namensvetters in Kürzell, welcher über „Spätes Verpflanzen der Rosen" seine Erfahrung mitteilt und als spätes Verpflanzen die Zeit bis 23. April ansieht. Es ist diese angegebene Zeit eigentlich als Normalzeit für Frühjahrspflanzung anzusehen, wenigstens im mittleren Deutschland, kann aber getrost noch bis Mitte Mai ausgedehnt werden, und wer es sorgfältig ausführt, und wie der Schreiber an gutem Einschlemmen nicht fehlen lässt und weiter das Giessen nicht versäumt, und namentlich frische, nicht schon halb vertrocknete Pflanzen benutzt, kann auf sicheres Weiterwachsen rechnen. So leicht man noch im späten Frühjahr sicher verpflanzen kann, darf man auch im Frühherbt sehr zeitig es wagen, Rosen zu verpflanzen, ja man ist oft durch Umstände gezwungen oft sogar mitten im Sommer es zu thun, wenn z B. das Stück Land bebaut werden soll, und man es früher nicht wusste, oder durch sonstige Verhältnisse gezwungen wird. Vor ca. 40 Jahren gerieten mir die Engerlinge an die Rosen, und mancher schöne Hochstamm fiel den Bistern zum Opfer, ja ich hätte vielleicht alle verloren, wenn ich nicht entschlossen an das Umpflanzen gegangen wäre. Es wurde ein Stück Land umgegraben, und die Engerlinge gut ausgelesen. Die Rosen wurden in der Krone stark zurückgeschnitten, verpflanzt, tüchtig eingeschlemmt und nachdrücklich gegossen Schon nach 8—10 Tagen zeigte sich neuer Trieb, und ich erhielt noch guten Herbstflor. Bemerken will ich noch, dass auch täglich die Rosen einigemal bespritzt wurden.

II.

Bezüglich der Namenschilder an den Rosen sind wir überhaupt noch nicht am richtigen Ziele angelangt. Wenn man so Zeit hat und, viele Kinder um sich, die gern Schiefertafeln zerbrechen, so gebe ich zu, dass die Schiefer-Etiketten ganz gut sind. Die Zink-Etiketten sind nicht zu teuer, wenn man sie sich aus Abfällen, die jeder Spengler hat, schneiden lässt, oder wo möglich selber schneidet. Die Zinkblättchen werden in mit Salzsäure leicht versetztes Wasser kurze Zeit eingelegt, damit sie oxydieren, dann braucht man nur mit einem weichen Bleistift darauf zu schreiben, um eine fast unvergängliche Schrift zu erhalten. Etiketten, die 3 Jahre in der Erde gelegen haben, sind noch gut leserlich. Eines nur hat sich dabei als ungünstig gezeigt. Die meisten Etiketten werden der Haltbarkeit wegen mit Draht versehen und an die Pflanzen gehängt. Es geht dann so, wie mit den Bleistreifen als Etiketten; die Teile der edlen Rosen, um die der Draht gelegt, ist, leiden von der Kälte ausserordentlich und die oberhalb befindlichen Teile sterben meist ab, sonst halte ich die Blei-Etikette immer noch für die sicherste. Die in neuerer Zeit eingeführten Aluminium-Etiketten sind recht hübsch, wenn auch teuer. Als vor zwei Jahren ein Gartenfreund dieselben bei mir sah, war er im ersten Augenblick entzückt davon, als aber einige Minuten darauf die Sonne hinter Wolken verschwand, blendeten die blitzblanken Dinger dermassen, dass der Mann nicht mehr entzückt war und auf die Anwendung verzichtete. Auch die chemische Tinte, mit der diese Etiketten zu beschreiben sind und wohl meist aus mit Terpentinöl verdünnter Buchdruckerschwärze besteht, ist teuer, wenn auch billig herzustellen. Der Kalkstaub, der doch häufig jetzt zum Düngen mit verwendet wird, ist der grösste Feind dieser Tinte; wo solcher beim Ausstreuen an den Etiketten haften bleibt, vergeht die Schrift bis zur Unleserlichkeit.

III.

Ueber den sicheren Winterschutz zarter Rosenarten ist kaum noch etwas zu sagen, auch ich halte die Dachpappe für ein vorzügliches Material zum Bedecken der Rosen, namentlich der Theerosen auf Hochstämmen aber sie lässt sich auch nur denen warm empfehlen, welche nur eine bescheidene Anzahl von Rosen zu pflegen haben. Ich für meinen Teil kann über diesen Winter bezüglich totaler Verluste wenig klagen. Ein Vorgarten vor dem Hause ist mit über 200 niedrigen Theerosen besetzt, dazwischen stehen gegen 50 Hochstämme. Die niedrigen Theerosen habe ich im Herbste erst stark zurückgeschnitten und dann die Pflanzen mit Fichtennadeln eingehüllt, die Hochstämme nur dicht mit Fichtenreisig bedeckt. Maréchal Niel hat zwar etwas gelitten; Niphetos ist hochstämmig wie niedrig gut geblieben, und von sämtlichen niedrigen Rosen ist keine verloren soweit sie mit Fichtennadeln bedeckt war. Ueber die Fichtennadeln war natürlich noch Fichtenreisig gedeckt. Sehr empfindlich ist die Fortuns double yellow, welche unter der Fichtenreisigdecke stark gelitten hat, eine ist total erfroren.

Ebenso gut wie Dachpappe lassen sich Kisten verwenden, die man über die Kronen deckt; darunter hat sich Maréchal Niel wie auch die sonst empfindliche Rêve d'or gut gehalten, Kronen von 2 Meter Durchmesser. Sehr richtig ist es, auch die umgelegten Stämme mit zu bedecken.

IV.

Als noch empfindlich, ist unter Fichtenreisigdecke erfroren die Rosa laevigata Michaux, bekannter unter dem Gartennamen „Camelia". In diesem Winter ist Aglaia unbedeckt ebenfalls bis auf den Boden erfroren, auch Anemonaeflora, Crimson Rambler u. Helene haben etwas gelitten, gar nicht an Wichuriana-Hybriden, Mandas Triumphe — Orange perfection — Universal Favourite und die schöne Pink Roamer zu gedenken. Felicité et Perpétue ist bis auf die Wurzel erfroren, Setina hat sich gut gehalten.

V.

In dem folgenden Artikel: Wie heissen die Stammeltern der Rose Kaiserin Auguste Viktoria? *) ist über die Logik des ersten Satzes durchaus nicht zu streiten. Aber in einem späteren Abschnitte drängt sich bei aufmerksamem Durchlesen die eigentümliche Erscheinung auf, dass die Mutter und der Vater jünger sind, als die Tochter Es heist da: Caroline Testout, Pernet-Ducher 91, Belle Siebrecht, A. Dickson 96, Viscountess Folkestone Bennett 81 hätten Lady Mary Fitzwilliam zum Vater oder zur Mutter. Nun ist letztere 1883 von Bennett in den Handel gegeben worden, und Folkestone schon 2 Jahre früher; es ist kaum wahrscheinlich, dass Fitzwilliam die Mutter oder der Vater ist, es müsste denn sein, dass Bennett die Fitzwilliam schon viel früher erzogen und erst ausgenutzt und später in den Handel gegeben hätte. Apodiktisch sicher sind ja die Angaben nicht aufzunehmen und hauptsächlich die Vermerkungen; man kann sich leicht irren.

VI.

In der nun folgenden Abhandlung über Allerlei Erfahrungen bei Rosenbefruchtungen wird bezweifelt, dass La France als Mutterrose zu gebrauchen sei, und diesen Zweifel hegen noch mehrere Rosenzüchter. Wenn es hie u. da heisst, dass Duchess of Albany, Danmark, auch Augustine Guinoisseau von La France abstammen, so ist das richtig, nur mit dem Unterschiede, dass die Abstammung nicht durch Befruchtungen geschehen ist. Es sind Abweichungen, sogenannte Sports, und von den glücklichen Findern auch als solche bezeichnet worden. Auch ich habe von Souvenir de la Malmaison noch keinen entwickelten Fruchtknoten gesehen und halte sie für steril. Die erfreuliche Wahrnehmung, dass als Vater- oder Mutterrosen nur erstklassige Sorten verwendet werden, kann mir nicht ganz stichhaltig erscheinen; wir haben besondere Sorten, die als Mutterrose schon lange ergiebig waren und noch heute sind, auch in ihrer Fähigkeit noch nicht verbraucht erscheinen; wie unter den Zwergröschen (Polyantha) die Miniature. Es liegt im Interesse der Rosenkultur und -Geschichte, wenn jeder Züchter angeben wollte, von welchen Eltern die Novitäten abstammen, anderseits kann und darf man es manchem Züchter nicht verdenken, wenn er mit dieser Angabe nicht allzu voreilig ist.

E. Metz, Friedberg, Hessen.

*) Ich hatte Cognette de Lyon mit Lady Mary Fitzwilliam befruchtet. P. Lambert.

Farbenbenennung.

Unsere wiederholten Versuche, eine richtige, brauchbare Farben-Skala mit richtigen Bezeichnungen aufzustellen, ist uns bisher nicht gelungen. Auch verschiedene andere Vereine haben diese sehr wichtige Frage verhandelt, ohne zum erwünschten Ziele zu kommen. Die amerikanische Farbentafel genügt bei weitem nicht die Farben unserer Rosen zu benennen; für die 20 amerikanischen Hauptsorten mag sie ausreichen. Die französische Gartenbau-Gesellschaft (Sektion Obst- und Gartenbau) hat nun ebenfalls den Versuch unternommen, etwas brauchbares aufzustellen, ebenso unser Verein zur Beförderung des Gartenbaues in dem preussischen Staate zu Berlin. Möge es ihnen gelingen, eine brauchbare und ausreichende Tafel herzustellen. Die seiner Zeit auf unsere Veranlassung vom Kunst-Maler Herrn Görms jr. aufgestellte Farben-Skala war wohl in den einzeln Farben richtig, aber doch noch nicht ausreichend, um die reichen Farbentöne unserer Rosen zu bezeichnen. **Die Redaktion.**

Blumen-Ausstellung in Nizza vom 6.—9. April.

Im Gegensatz zu unserem nordischen Rosensport im Kreise der Gartenfreunde hat man sich hier im Süden mehr den Nelken zugeneigt. Auch die diesjährige Nizzaer Blumenausstellung bot hervorragende Leistungen in Nelken.

Diese wurden in ungewöhnlicher Vollkommenheit der Blumen und aussergewöhnlichen Farben gezeigt und erregten die grösste Bewunderung jedes Ausstellungs-Besuchers. Blumen, welche sich in der Grösse mit grossen Rosen messen konnten (12 bis 14 cm Durchmesser) waren durchschnittlich vertreten und von den wunderbaren Farben aller Nummern könnte selbst ein fachkundiger Blumenmaler keinen korekten Bericht in Worten liefern. Dagegen waren die Leistungen in Rosen trotz des bei dieser Gelegenheit in Nizza tagenden Congresses der Societé Francaise des Rosiéristes — sehr mässig und abgesehen von den bevorzugten

Schnittrosen, welche in grossen Vasen ganz vorteilhaft zur Geltung kamen, wirklich nichts von Bedeutung zu sehen!

Herr Carriat aus Antibes hatte sehr schöne M. Niel, welche sich auf kräftigen Stielen trugen, ferner üppige Paul Neyron, Magna Charta, La Reine, Ullrich Brunner fils, ausgestellt Herr Antoine Mari zeigte seine Hauptleistung in Rosen an schönen langen Stielen und brachte unter anderen schöne Caroline Testout, The Bride, Kaiserin Auguste Victoria, Madame Gabriell Luizet, Mad. Marie Finger, Magna Charta, La Reine, La France de 1899, prächtige Baronne de Rothschild, Captain Christy, G.Jacqueminot, Ulrich Brunner fils., Paul Neyron, La Reine und Fisher Holmes. Auch sah ich eine Vase seiner Mme. Antoine Mari, welche sich entgegen der Mitteilung des Herrn Peter Lambert in Nr. 1 d. Z. nicht als fast weiss, sondern mehr als eine Rahmfarbe mit dunkelrosa Berandung der Petalen feststellen liess.

Die Rosen waren überraschend kleinblumig und contrastierten dieserhalb ungemein mit den anderen sie umgebenden Sorten. Jedenfalls entstammen dieselben noch schwachen Pflanzen und dürfte sich deshalb noch kein endgültiges Urteil fällen lassen. Von anderen Neuheiten in Rosen habe ich nichts gesehen, auch waren fast gar keine blühende Topfrosen, vertreten.

Es ist dies offenbar bedauerlich, dass in einer Fremdenstadt wie Nizza mit einem für Rosenkultur so überaus günstigem Klima so wenig Anregung zum Rosenkultus gegeben wird. Man begnügt sich mit den wenigen Theerosen, meist Nabonnandscher Zucht und verwendet in Gärten noch viel Monatsrosen von welchen die Cramoisi superieur noch immer den ersten Platz einnimmt. Hochstammrosen sieht man sehr wenig und meist in schlechten Exemplaren.

Paul Bräuer, Rosenzüchter,
San Remo, Italien.

Eine gute Unterlage zu Wurzelhals-veredlungen.

Ich möchte die Rosenfreunde auf eine Unterlage aufmerksam machen, die unübertrefflich ist. Es ist die R. rubrifolia. Diese macht einen guten Wurzelhals, feines Wurzelvermögen u. eint die Veredlungen willig; sie ist vorzüglich zur Topfkultur. Auch tritt die Farbe bei roten Sorten frischer auf; bei weissen und gelben Sorten habe ich das Gleiche nicht bemerkt Ich möchte zu Versuchen raten. Sollte einer oder der andere der Rosenfreunde Versuche machen wollen, so bin ich gerne bereit, Samen zum Herbst umsonst zu liefern.

Kl. Furra. F. C. Dienemann.

Der letzte Winter

hat die Rosen auf eine harte Probe gestellt, hat aber damit auch die Kenntnisse über manche Rose wenigstens für mich erweitert. Um mit den Waldwildlingen zu beginnen, wird man mir zugeben, dass der Verlust an rechtzeitig gepflanzten und richtig behandelnden Wildlingen in den letzten Jahren nie so gross war, wie nach dem verflossenen Winter. Ich brauche jährlich circa 200 Wildlinge und möche annehmen, dass wenigstens $^1/_3$ aller Stämme erfroren, resp. später an den Folgen der Kälte im Frühjahr zu Grunde ging. An einjährigen Sämlingen von Rosa laxa war der Verlust noch bedeutender. Dieselben schienen gesund zu sein, starben aber nachträglich, trotz bester Pflege ab. Dabei möchte ich bemerken, bezüglich Wildstämme wie Sämlingen, dass ich nur eine Elitesammlung für mich cultivierte und alle wurzelschwachen, beschädigten, älteren oder noch nicht 2jährigen Wildstämme von vornherein ausschloss und alle Rosen jedes Jahr in gleicher Weise behandelt wurden.

Von kerngesunden, kräftigen Stämmen mit so grossen Kronen, dass ich sehr grosse Löcher hätte machen müssen, um dieselben annähernd zu decken und die ich deshalb gänzlich unbedeckt ohne allen und jeden Schutz stehen liess, sind vollkommen erfroren: Marie von Orléans, Dr. Grill, Papa Gontier, Kaiserin Friedrich, Maria Zahn (3 Exemplare), Johanna Sebus, Belle Lyonnaise (6 Exemplare) Sylph und Golden Gate. Sehr stark haben gelitten Rodolphe und Stephanie, Madame Bérard, Gloire de Dijon, Maréchal Niel, Joseph Bernachi, Paul Neyron. Gar nicht gelitten haben rote Rosen z. B. Général Jacqueminot, Duke of Teck, Eclair, rote Niel etc.

Im Rosarium war alles mit Erde u. Tannenreisig gedeckt, und alles ist gut davongekommen. Besonders muss ich bemerken, dass mir von etwa 170 im letzten August und September veredelten Rosen, welche nur an der Veredlungsstelle mit Erde gedeckt und alle im November verpflanzt waren, nur 2 Rosen eingegangen sind. Ziemlich viele letztjährige veredelte Rosen liess ich ohne allen und jeden Schutz stehen und musste zu meiner Freude sehen, dass dieselben fast ausnahmelos gut überwinterten. Immerhin würde ich den Versuch nicht wieder machen, Rosen ganz unbedeckt stehen zu lassen, da, wie mir der Vergleich gelehrt hat, der Verlust an Rosen gegenüber der kleinen Mühe des Eingrabens und Bedeckens doch zu gross ist.

Gelernt habe ich dabei:

1. je dunkler und je roter die Rose, um so weniger Schutz bedarf sie für den Winter.
2. helle Rosen sind viel empfindlicher und sind vorsichtiger zu behandeln.

3. das Versetzen im August oder September veredelter Hochstämme gegen Ende Oktober oder noch besser im November schadet in Bezug aufs Wachsthum der Rose in keinerlei Weise.

Zum Schluss möchte ich noch die allgemeine Behauptung bestreiten, dass man bessere Resultate beim Oculieren erhalten soll bei schönem als bei schlechtem Wetter. Ich habe meine Wildlinge stets selbst oculirt und zwar bei jedem Wetter und halte dieses für vollkommen einflusslos. Tadellose Wildlinge — tadellose Augen — und besonders tadelloses Oculieren,*) dann wird sicherlich eigentlich jedes Auge wachsen.

Freiburg, den 30. Mai 1900.

Dr. G. K.

Programm für die Rosen-Ausstellung zu Coburg v. 6.—8. Juli 1901.**)

Allgemeine Bestimmungen. Für den Fall, dass die Rosenblüte sich frühzeitig entwickeln sollte, wird die Abhaltung der Ausstellung vom 28. bis 30. Juni vorbehalten.

1. Die Ausstellung findet in den Sälen der Actien-Bierhalle vom 6. bis 8. Juli 1901 in Coburg statt. 2. Die Beteiligung steht allen Vereinsmitgliedern frei. 3. Die Aussteller erhalten ihre Plätze frühzeitig von der Kommission angewiesen, deren Mitgliedern und Angestellten Folge zu leisten ist. Der Kommission steht das Recht zu, widersetzliche Personen vom Platze zu weisen und die Aufstellung ihrer Gegenstände zu verhindern. Die abgeschnittenen Blumen und Bindereien müssen am 6. Juli, morgens 11 Uhr, fertig aufgestellt sein. 4. Kisten und Körbe müssen mit dem Namen des Absenders versehen sein. 5. Die Rosen müssen deutlich und richtig benannt und eigner Kultur sein, bei Neuzüchtungen muss der Name des Züchters und die Abstammung angegeben sein. 6. Die Namen der Aussteller und die Konkurrenznummern werden bei Eröffnung der Ausstellung angebracht. 7. Jeder Aussteller hat ein Verzeichnis der von ihm eingelieferten Gegenstände, mit Bezeichnung der Aufgaben, um die er sich bewirbt, beim Vorstand abzuliefern. 8. Die in dem Programm bestimmte Anzahl Sorten ist einzuhalten und schliesst eine Uebertretung dieserVorschrift die betreffende Bewerbung aus, 5% mehr oder weniger sind erlaubt. 9. Die Aussteller erhalten eine Dauerkarte für die Ausstellung. Die Mitglieder des Vereins Deutscher Rosenfreunde haben sich durch ihre Mitgliedskarte zu legitimieren und haben freien Eintritt. 10. Die Preisrichter treten am Tage der Eröffnung Vormittags 10 Uhr zusammen; es wird Sorge getragen, dass möglichst am selben Tage die zuerkannten Preise bekannt gemacht werden. 11. Aussteller können nicht Preisrichter sein. 12. Ausser Preisbewerbung ausgestellte Einsendungen werden nicht prämiiert. 13. Für ausser Programm ausgestellte Einsendungen können Preise ausnahmsweise, soweit wie vorhanden, zuerkannt werden. Das Preisgericht entscheidet durch absolute Stimmenmehrheit, die Beschlüsse werden schriftlich niedergelegt und sind endgültig. 14. Alle Anmeldungen sind an Herrn Dr. Schlegelmilch in Coburg zu adressieren. 15. Jeder Aussteller hat seine Gegenstände selbst aufzustellen, Flaschen stehen zur Verfügung; die Einlieferung hat franco zu erfolgen. Jeder Aussteller hat sich den Anordnungen des Ausstellungs-Ausschusses zu fügen. Gerichtliche Berufungen sind ausgeschlossen.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Rosenfreunde und der Gartenbau-Verein Coburg.

A. Topfrosen. 1. Eine Gruppe von Rosen aller Gattungen, 25 Stück in guter Kultur. 2. Eine Gruppe zum Treiben vorbereiteter Topf-Treibrosen, 50 Stück. 3. Für die schönsten Schaupflanzen.

B. Abgeschnittene Rosenblumen. Bedingung. Jede Sorte darf in einer Bewerbung nur einmal vertreten sein (wo nicht anders angegeben); sie muss richtig bezeichnet, mit ihrem Laub versehen, möglichst langstielig geschnitten und eigner Kultur sein. 4 Die beste Sammlung der vom Verein deutscher Rosenfreunde aufgestellten 300 besten Rosensorten. 5. Für die schönste und beste Sammlung in 100 besten Sorten in höchstens 2 Blumen einer Sorte. 6. Für die schönste Sammlung in 50 Sorten aller Gattungen. 8. Für die schönste Sammlung Remontant in 75 Sorten. 9. Für die schönste Sammlung Remontant in 50 Sorten. 10. Für die schönste Sammlung Theerosen in 50 Sorten. 11. Für die schönste Sammlung Theerosen in 25 Sorten à 1 bis 2 St. 12. Für die schönste Sammlung Theerosen in 15 Sorten nur erste Rangsorten und besonders schön gebaute Blumen. 13. Für die 20 schönsten Sorten Theehybriden. 14. Für die 10 schönsten Sorten Theehybriden. 15. Für die 30 besten Treibsorten, mindestens 1 Blume und 1 Knospe, lang geschnitten. 16. Für die 10 besten Sorten für Massenkultur unter Glas bezw. im Freien, sogenannte Kastenrosen, mindestens je 5 Blumen. Für das beste Sortiment abgeschnittener Rosen zur Binderei geeignet, je 10 Stück einer Sorte, in mustergültiger, langstieliger Ware. 18. Schönste Sammlung Rugosa-Sorten. 19. Für die beste Sammlung für Gruppen einer Sorte 20. Für 10 schönste gelbe Sorten, je 2 Stück. 21. Für 5 schönste gelbe Rosen. 22. Für 10 schönste weisse Sorten, je 2 Stück. 23. Für 5 schönste weisse Rosen. 24. Für 10 schönste weiss nüancierte Sorten, je 2 Stück. 25. Für 5 schönste lachsfarbene Rosen. 26. Für 15 schönste hellrote Sorten, je 3 Blumen. 27. Für 5 schönste hellrote Rosen 28. Für 15 schönste dunkelrote Sorten, je 3 Blumen. 29. Für 5 schönste dunkelrote Rosen. 30. Für 15 schönste rosa Sorten, je 3 Blumen. 31. Für 5 schönste hellrosa Rosen. 32. Für 10 schönste dunkelrosa Sorten, je 3 Blumen. 33. Für 5 schönste dunkelrosa Rosen. 34. Für 10 schönste Sorten Moos und Centifolien, je 2 Blumen und 1 Knospe. 35. Für beste und schönste Kletterrosen. 36. Für die 15 schönsten Zwerg-Polyanthasorten, je 5 Blumen. 37. Für die 5 schönsten Zwerg-Polyanthasorten. 38. Für die 10 schönsten Bengalsorten, je 5 Blumen. 39. Für die 5 schönsten Bengalsorten. 40. Für die 20 schönsten und grössten Rosen überhaupt (in 20 Sorten). 41. Für die schönste Blume der Ausstellung. 42. Für die 10 schönsten Rosen einer Sorte.

Wildrosen. 43. Bestausgewählte Sammlung solcher Wildrosen, welche sich vermöge ihrer Blühbarkeit, Belaubung, Wuchs, Fruchtansatz und Härte als Vor- und Zwischenpflanzung bei Gehölz- oder Nadelholzgruppen eignen. 44. Für die beste Sammlung von alten Sorten, wie Damascener, Centifolien, Pimpinell-Rosen etc

Neuheiten. (Nur vollkommene Blumen werden berücksichtigt.) 45. Für die schönsten Neuheiten,

*) Sehr richtig. Leider kann nicht jeder Rosenfreund und noch weniger jeder Rosengärtner oder Gehilfe dies von sich behaupten. Die Redaktion.

**) Das Programm und Anmeldeschein steht zur Verfügung.

welche seit 1893 im Handel sind, höchstens 70 Sorten. 46. Desgl., welche seit 1896 im Handel sind, bis 30 Sorten. 47. Desgl., welche seit 1899 im Handel sind, bis 20 Sorten. 48. Desgl., welche seit 1900 im Handel sind, bis 15 Sorten. 49. Desgl, welche 1901 in den Handel gekommen sind, 10 Sorten. 50. Die beste Rosen-Neuheit, ausländische Züchtung, 3 Blumen und Knospen mit langem Stiele und 1 Pflanze. 51. Für die wertvollste Theerose deutscher Zucht, 3 Blumen auf langen Stielen, mit Knospen und Laub und 1 Pflanze. 52. Für die wertvollste Remantantrose deutscher Zucht, 3 Blumen auf langen Stielen mit Knospen und Laub und 1 Pflanze. 53 Für die wertvollste Theehybride deutscher Zucht, 3 Blumen auf langen Stielen mit Knospen und Laub und 1 Pflanze. 54. Für die wertvollste Polyantharose deutscher Zucht, 3 Blumen auf langen Stielen mit Knospen und Laub und 1 Pflanze. 55. Beste Sammlung wertvoller Rosen eigner Zucht (schon im Handel.)

Bemerkung. Alle schon in den Handel gebrachten deutschen Rosen-Neuheiten können sich an diesen Konkurrenz-Nummern nicht beteiligen. Erläuterung über Vorzüge und Abstammung erwünscht.

Es bleibt dem Preisgericht vorbehalten, die Sorten auch am Ort der Erzeugung einzusehen.

Binderei-Programm. 56. 1 Handstrauss aus Rosen. 57. 6 kleine Sträusschen aus Rosen. 58. 1 Blumenkorb mit Rosen gefüllt. 59. 5 verschiedene Blumenvasen mit Rosen gefüllt. 60. 1 Tafeldekoration aus Rosen. 61. 1 Phantasiearbeit aus Rosen. 62. 1 Trauerbinderei aus Rosen.

Geräte zur Rosen-Kultur. 63. Für das beste Numerier-Instrument. 64. Für die besten Rosen-Etiketten. 65. Für die besten Rosen-Stäbe. 66. Für die beste Schwefelmaschine zum Zerstäuben. 67. Für die beste Spritze zum Zerstäuben von Flüssigkeiten. 68. Für die besten Versandkörbe für Rosenblumen. 69. Für die beste und schönste Methode zur Aufstellung von Rosenblumen in Ausstellungen. 70. Wurzelscheeren, Okuliermesser etc. 71. Pläne zu Rosengärten. 72. Darstellung der Rosenschädlinge u. ihre Bekämpfung.

Offener Brief an die Redaktion der Rosenzeitung.

Es ist unleugbar, dass eine fleissigere Mitarbeiterschaft unsere gemeinsamen Ziele mehr fördern würde, zumal wenn über alle Einzelheiten und Beobachtungen auf dem Gebiete der Rosenzucht mehrfach in unserer Zeitung berichtet würde und somit die Leser selbst einander durch Ideenaustausch näher träten und zur Hebung der Zeitung beitrügen.

Solange es sich aber immer noch um den Mangel einer regen Mitarbeiterschaft handelt, wird sich der Wunsch aller Leser der Rosenzeitung, ein regelmässiges Erscheinen derselben, unmöglich durchführen lassen.

Eine Zeitung, das besagt schon der Name, soll zu einer bestimmten Zeit erscheinen. Sowohl Tages- wie Monatszeitungen erscheinen pünktlich und der Abonnent weiss genau, an dem und dem Tage, zu der und der Stunde muss das Blatt kommen. Leider kann man sich der Vorfreude auf das Erscheinen unserer lieben Rosenzeitung nicht hingeben. Es wäre an der Zeit, dass dieselbe bald ganz regelmässig erschiene. Dies ist aber nur dann möglich, wenn sich alle anstrengen, dem gemeinsamen Werke zu dienen.

Nr. 1 brachte diesmal einen sehr reichen Inhalt zur Belehrung und wohl auch manches, das zur Discussion geeignet war. Ich möchte gerade den werten Lesern empfehlen, zu den oft sehr lobenswerten Berichten auch ihre Bestätigungen oder gegenseitigen Erfahrungen auszusprechen, was doch zweifellos sehr belehrend sein würde. Suchen wir

Suchen wir alle, unserem verehrten Herrn Redakteur zu helfen, und ihn immer rechzeitig mit geeigneten lesenswerten Artikeln zu versorgen; das werden viele uns Dank wissen; nur so kann das pünktliche Erscheinen der Zeitung erreicht werden.

P. B. in S.-R.

Einen Vorschlag an die Vereins-Mitglieder.

Alle Jahre kehrt in unserer Rosenzeitung die Bitte wieder, doch ja nicht mit den Erfahrungen, die die einzelnen Mitglieder an ihren Lieblingen machen, hinter dem Berge zu halten; leider aber ohne grossen Erfolg; denn von den Tausenden, die die Rose hegen und pflegen, verstehen nur wenige sich dazu, ihre Erlebnisse mitzuteilen. Woran liegt das?

Wir wollen uns unser Vereinsblatt ein wenig näher betrachten. Um weiteres Nachschlagen zu vermeiden, will ich mich nur an die erste Nummer dieses Jahres halten. Da haben wir Seite 2 den Aufsatz: „Wie kann auch spätes Verpflanzen der Rosen noch gelingen." Zerstreut über ganz Europa haben wir, die wir das Blatt lesen, unsere Wohnstätte. Da giebt es unter uns solche, deren Rosen noch im April unter Eis und Schnee liegen, und solche, die wir, wie der Verfasser des Artikels, Aprilpflanzungen „späte" Pflanzungen nennen. Was sollen Lappländer mit diesem Artikel?*) Sie lesen ihn, rechnen die Verhältnisse um, und wenn er gerade ein durch Erfahrungen gewitzigter Nordländer ist, nun dann findet er vielleicht auch den Monat heraus, wann es bei ihm den April der in Metz Lebenden gibt. Gewitzigt durch Erfahrungen, d. h. aber soviel wie durch Schaden klug. Das zu verhüten, ist aber die Hauptaufgabe eines Rosenblattes.

Auf derselben zweiten Seite lesen wir dann weiter einen Aufsatz, offenbar von demselben Verfasser: „Welches sind die vorteilhaftesten und billigten Rosen-Etiketten?" Unterschrieben „Metz-Kürzell" und dann folgen zwei zweifelhafte Buch-

*) Sie sollen ihn auf ihr Lappland anwenden. Dazu gehört doch nicht allzuviel Genie. D. R.

staben „i. B.“ Wir stehen vor einem Problem. Es scheint als ob wir das über den Artikel über spätes Verpflanzen Gesagte zurücknehmen müssten, denn Metz scheint nicht auf die Stadt Metz zu gehen, sondern scheint Familiennamen zu sein eines in „B.“ lebenden Herrn. Dann lässt sich aber der Zeitpunkt April erst recht nicht bestimmen. Das ist ein schlimmes Ding, ein böser Fehler in der Redaktion. Denn nun ist Artikel III über die Rosen-Etiketion wiederum nutzlos.

Wir kommen zu Seite 4 „Etwas über einige ältere und neuere Rosen“ unterzeichnet O. Schröper. Den Bleistift zur Hand, machen wir uns Notizen. Doch wo lebt der Verfasser? Sodann wollen wir das Blatt umwenden, um missmutig den Stift aus der Hand zu legen, da finden wir S. 6 seinen Wohnort, und an der Hand unserer in der Schule gesammelten Kenntnisse sind uns die Witterungsverhältnisse Posens bekannt und aufmerksam lesen wir die Urteile des Verfassers durch. Allein im Interesse vieler anderer Mitglieder der Zeitung drängt sich uns doch noch die Frage auf: dient der Artikel allen Lesern, kann er ihnen dienen? Und darauf müssen wir mit nein antworten. Damit schliessen wir die Kritik der No. 1, wobei wir noch darauf hinweisen, dass in solchen Fällen Aufsätze nur mit den Anfangsbuchstaben der Verfasser unterzeichnet werden, oft der Wohnort gar nicht genannt wird, oft unauffindbar ist, ferner unbekannt bleibt, ob der betreffende Verfasser auf dem Lande oder in der Stadt lebt.

Ich fasse zusammen die Rosen-Zeitung, wie sie bisher vor uns liegt, kann die über das ganze europäische Festland zerstreuten Rosenfreunde unmöglich auf die Dauer fesseln. Klimatische Verhälnisse trennen uns, und würden uns trennen, wenn auch der bewegte Fehler in Zukunft vermieden würde. Sollen wir darob nun das Blatt aufgeben? Nein. Wir sollten die Bande, die die Natur nun uns erliess, nur fester ziehen und uns nach Zonen zusammenketten und so geordnet unsere Erfahrungen dem Blatte bringen.

Ich schlage vor, den Herrn Redakteur zu bitten, sein Blatt etwa so zu gestalten.

I. Mitteilungen der Züchter über ihre Neuzüchtungen.
II. Fachwissenschaftliches: Rosenbefruchtungen, Rosenhäuser, Berichte über Ausstellungen von Rosen etc.
III. Erfahrungen von Rosen-Freunden;
a. solcher, die einen Winter von durchschnittlich — 5° C. erreichen,
b. solcher, die einen Winter von —10° haben;
c. solcher, die einen Winter von —25° erreichen;
d. solcher, die einen Winter von —20° und darüber erreichen.
IV. Kleine Mittheilungen;
V. Personal-Nachrichten;
VI. Frage-Kasten etc. etc.

Ich bin mir wohl bewusst, dass da wo Leben ist eine Schablone nicht immer anwendbar ist, aber ich glaube doch, dass unter der vorgeschlagenen Teilung des Blattes nicht allein an Mitarbeitern sondern auch an Lesern gewinnen wird; ja ich meine, wir werden erreichen können, dass monatlich ein Heft erscheinen kann.*) Vielleicht findet mein Vorschlag Beantwortung aus dem Leserkreise.

Pastor Adolf Planisch, in Livland Russland.

*) Verfasser ist Pfarrer Metz in Kürzel i. Baden.

Zur Rosendeckung.

Die verehrte Redaktion fügt meinem in der vorigen Nummer stehenden Artikel „Eine einfache Methode, Rosen vor Frost zu schützen“ die Anerkennung hinzu: „Bei Sturm und heftigen Winden müsste das leichte Deckmaterial doch wohl noch festgesteckt werden da es sonst nicht liegen bleiben würde.“ Wie die Erfahrung mich gelehrt hat, ist es aber nicht an dem. Hier ist nämlich zu beachten, dass wir es nicht mit Heu, das der Wind natürlich wie Spreu davonfegen würde, zu thun haben, sondern mit „halbfaulem“ Grummet, das in diesem Zustande schwer wiegt. Dieses hängt strähnenweise ineinander und legt sich infolge seines Gewichts auf die Unterlage fest an, so dass der Wind absolut nicht durchzudringen vermag. Wie ich ja schon ausgeführt habe, muss vorerst Packtuch über die niedergelegten und zusammengesteckten Rosenkronen ausgebreitet werden und hierüber dach- oder kugelförmig das Grummet, so dass Regenwasser stets seitwärts abläuft.

L'Jdeal, deren ich damals als die einzige Sorte erwähnte, welche bei dieser Art der Bedeckung gelitten, hat sich inzwischen wieder erholt und zeigt frische Triebe. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht unterlassen, der Widerstandsfähigkeit gegen Kälte zu erwähnen, welche die im Heft 3, Jahrgang 1900 der Rosenzeitung von mir beschriebene Rankrose „Doctor Wauer“, Züchtung von Herrn Bräuer San Remo, besitzt. Dieselbe hat die im vergangenen Winter hier herrschende Kälte von 16° R. ohne Schutzdecke recht gut ausgehalten. Ich bedauere nur, dass Herr Bräuer diese äusserst wertvolle Neuzüchtung, welche ja ganz bestimmt bei ihrer Einführung allgemeinen Beifall finden wird, nicht schon in diesem Frühjahr in den Handel gebracht hat. Sind doch wiederholt aus dem Leserkreise der Rosenzeitung Anfragen dieserhalb an mich gerichtet worden.

Grevenbroich. Wilh. Hartmann.

Kleinere Mitteilungen.

Antwort auf Frage Nr. 34.

Ich pflanze Rosenwildlinge, wenn thunlich, in der zweiten Hälfte des Oktobers, spätestens bis Mitte November. Ich lege sie nieder und bedecke

*) Für 4 Mark Mitgliedsbeitrag aber nicht D. R.

sie mit Erde. Im nächsten Frühjahr, wenn die Buchen treiben, fange ich an, die Stämme an die Luft zu gewöhnen; dies wird in 10—12 Tagen geschehen sein; ich reinige sie von Erde durch Ueberbrausen mit Wasser. Sehe ich, dass sie angewachsen sind, so hebe ich sie wo möglich bei trübem Tage heraus und trete den Boden fest an. Nun lasse ich sie treiben, wie sie wollen, bis Ende Mai, höchstens bis zum 10. Juni. Dann schneide ich am Stamm Triebe weg und lasse nur oben drei bis vier Triebe wachsen. Dies Verschneiden muss aber 14 Tage vor dem Beginn der Veredlung fertig sein. Nach dem Veredeln setze ich kein Messer wieder an, denn jedes Blatt, jeder Trieb hilft zu Wurzel- und Stammbildung. Ich möchte mein Verfahren nicht geradezu als norm hinstellen, habe aber stets gute Erfolge damit erzielt. *)

Kl. Furra. F. C. Dienemann.

Rote Spalier-Rosen.

Hier haben wir wieder einen Wunsch auszusprechen, nämlich noch der Züchtung einer neuen, leuchtend roten, dankbar remontierenden Spalier-Rose, für's Kalthaus, oder auch an freie Mauern zum Schnitt, aber eine rote Niel- oder Dyonart. Was wir haben sind folgende: Reine Marie Henriette, ist im ersten Flor recht gut, wüchsig, gesund, reichblütig. Die Farbe ist auch schön, die Form gut, aber die abgeschnittene Blume verblaut schnell und einen nennenswerten zweiten Flor gibt es nie.

Die Rote Niel (Grossherzog Ernst Ludwig) ist in der Farbe nicht schön und auch viel zu undankbar im Blühen.

Die Waltham Climbers I., II. u. III. können nicht empfohlen werden, wegen der ziemlich unreinen Färbung, man kann sie zum Schnitt nicht gebrauchen. Gute Spalier- u. Säulenrosen sind sie schon und besonders No. I remontirt gut. Zwei dankende Sporte bekannter roter Rosen brachte uns Amerika, Climbing The Meteor und Climbing Souv. of. Wootton. Letztere hat prachtvollen Wuchs, üppiges Laub und liefert viele Blumen. Cl The Meteor konnte ich noch nicht genügend beobachten, hoffentlich rankt sie so gut wie die Cl. Wootton. Wem die Farbe der Wootton genügt, möge die rankende getrost anpflanzen. P. Lambert.

Unsere Schädlings-Broschüre.

Zu ihrem lebhaften Bedauern sieht sich die Geschäftsführung veranlasst, den Mitgliedern zu eröffnen, dass das Erscheinen des von Herrn Fr. Richter von Binnenthal verfassten Werkes „Die Feinde der Rosen aus dem Tier- und Pflanzenreiche," dessen erster Teil den Mitgliedern des Jahres 1900 als Gratisgabe zugesagt war, neuerlich eine unliebsame Verzögerung erleidet. Die Anfertigung der Abbildungen, betreffend die tierischen Rosenschädlinge, welche dem in entomologischen Kreisen bestbekannten Illustrator Alexander Reichert in Leipzig übertragen worden ist, schreitet rüstig vorwärts, und der Abschluss dieser Arbeit ist in Kürze zu gewärtigen, wonach die Drucklegung hätte beginnen können. Leider ist nun in dem Befinden des seit längerer Zeit leidenden Verfassers eine Verschlimmerung eingetreten, so dass er sich auf ärztliche Weisung jeder anstrengenden geistigen Thätigkeit enthalten muss. Somit ist derselbe in der nächsten Zeit nicht in der Lage, die letzte bessernde Hand an das Manuskript zu legen, insbesondere die Anpassung des Textes an die Illustrationen durchzuführen und dann die mühsame und verantwortliche Revision im Laufe der Drucklegung zu besorgen.

Wir hoffen jedoch, dass diese Hindernisse in absehbarer Zeit gehoben sein werden und dann dem Erscheinen des Werkes nichts mehr im Wege steht.

Die Geschäftsführung.

Für unser Rosar.

Herr Paul Bräuer San-Remo stellt dem Vereins-Rosar in dankenswerter Weise seine sämtlichen Neuheiten zur Verfügung, selbstverständlich mit der Bedingung, dass kein Reis oder Auge der betreffenden Sorte abgegeben werden darf. Dem Geber unsern Dank.

Die Geschäftsführung.

Ausstellungen.

Das Programm für die 1902 vom 20.—26. April in Karlsruhe i. B. stattfindende Gartenbau-Ausstellung ist erschienen. Näheres darüber später.

Fest-Programm zu unserer Ausstellung in Coburg.

Freitag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Hotel Leuthäuser.

Sonnabend, den 6. Juli, Nachm. 3 Uhr, Besuch der Gärtnerei des Herrn M. Stupe, Besichtigung der Kellereien der Actien-Brauerei. Abend 8 Uhr, Versammlung auf der Veste, morgens Besuch der Ausstellung und Preisgericht.

Sonntag, den 7. Juli morgens 8 Uhr Kongress, vorm. 11 Uhr Frühschoppen in der Actienbierhalle, 1 Uhr Mittagessen (Lokal noch unbestimmt).

Montag, den 8. Juli, Nachm. Ausflug nach

*) Das Verfahren ist durchaus richtig und auch in der Rhein- und Mosel-Gegend gebräuchlich. Auch dann, wenn vielfach die Stämme erst im Frühjahr gepflanzt werden, ist es praktisch, sie mit Erde zu decken, bis sie durchtreiben und sie erst bei trübem Wetter abzudecken. Die Red.

Rosenau, Abend 8 Uhr Versammlung auf der Kapelle.

Die geschäftlichen Versammlungen (Congress) sollen in unserm Vereinslokal im Logengebäude stattfinden.

Der Vorstand des G.-B.-Vereins zu Coburg.

Doctor Wauer (P. Bräuer).

Am 20. Mai sandte Herr Bräuer Blumen seiner im Jahrgang 1900 Seite 41 u. 72 beschriebenen neuen, rankenden Theehybride. Die volle Blume, die schöne, lange Form der Knospe, das üppige Laub, die dunkle Farbe, (wie Pierre Notting etwa) und besonders die Blühbarkeit werden der Sorte leichten Eingang in die Kulturen verschaffen, sobald sie in den Handel kommt. Diese Rose müsste durch Befruchtung noch zu einer remontierenden gebracht werden.

Ein zweiter Sämling, eine rosa Kaiserin, hatte durch den Transport mehr gelitten, und ich konnte nur in der Mitte der aufgemachten Knospe ein kräftiges Rosa bemerken. Der Züchter schreibt, dass die Sorte sich aber jetzt bei zunehmender Wärme erst recht u. schön entwickelt, und dass später zu sendende Blumen die Schönheit derselben erkennen lassen werden. Knospenform u. Wuchs sind genau wie bei Kaiserin Auguste Viktoria.

P. L.

Etiketten.

Von Herrn G. Heidenreich, Sonnenburg i. Neum., erhalten wir ein Muster Aluminium-Schilder mit Bleidraht zum Befestigen. Wenn die Schilder nicht zerbrechlich sind, so sind sie empfehlenswert. Die Form ist hübsch, der Preis mässig. Beschrieben werden sie mit einem harten Bleistift.

Die Red.

Vereinsangelegenheiten.

Wir bitten um Angabe der Orte Deutschlands, wo in diesem Jahre Ausstellungen stattfinden, bei denen die Rosen eine Hauptrolle spielen.

Die Redaktion.

Die **goldene Medaille** des französichen Rosen-Vereins ist auf dem Congresse zu Nizza diesmal an Herrn Jules Gravereau, Besitzer des grossen Rosars von l'Hay, vergeben worden. Beste Glückwünsche dem verdienstvollen Manne!

Rosen-Ausstellung zu Coburg 6.—8. Juli.

Wir bitten unsere Mitblieder so höflich wie dringend, sich mit ihren Rosenblumen so viel wie möglich zu beteiligen und die Bemühungen des Gartenbau-Vereins und unsere Belehrungen unterstützen zu wollen. Auch die kleinsten Einsendungen sind willkommen, sofern die Blumen schön sind.

Die Geschäftsführung.

Die Nr. 10 der Zeitschrift Handelsgärtnerei und Gartentechnik enthält eine Beschreibung und 2 Pläne des grossen u. schönen Rosars im Stadtgarten zu Nürnberg. Diese neuere, sehr sauber gehaltene Anlage wird durch Anschaffung der wertvollsten Neuheiten stets ein bevorzugtes Schmuckstück bilden.

PERSONAL=NACHRICHTEN

Sanitätsrat Dr. H. Will, Homburg v. d. Höhe, gestorben am 2. Januar 1901.

H. Marcuse-Walluf verzogen, wohin unbekannt.

Direktor F. Kessler, in Rosaria (Rep. Argentinien) gestorben.

Um Angabe der Adresse des Herrn Max Schreibe, früher Handelsgärtner in Augsburg-Unterlauterbach, wird höflichst ersucht.

† Frau C. P. Strassheim, Sachsenhausen, deren Rose wir in Bild in Nr. 3—1900 den Mitgliedern vorführten, starb am 22. Mai nach kurzem Leiden.

Wir drücken unserm Mitgliede auch an dieser Stelle unser Beileid aus. Die Redaktion.

Die bekannte Lyoner-Rosenzüchterei von Jos. Schwartz Ww. ging auf den Sohn André Schwartz über und wird von diesem weitergeführt.

Literatur.

Gartenbau-Bibliothek. Verlag von Karl Sigismund in Berlin, à Band Mk. 1,20. Band 18, 21, 22, 24, 25 enthaltend:

Gemüsebau auf Gartenbeeten II. Teil v. H. Lindemuth. 1. Gemüse, deren Früchte gegessen werden, 2. Spargel, 3. Zwiebeln. 4. Der Champignon.

Das Mistbeet von Alexander Bode, Gartenbaulehrer.

Die Gartenlaube von P. Klawun, Landschaftsgärtner.

Orchideen von F. Ledien, Inspektor des botan. Gartens in Dresden.

Zimmer- und Freiland Aquarienpflanzen von Wilh. Mönke, Inspektor des bot. Gartens der Universität Leipzig.

Wie wiederholt gesagt, ist der billige Preis für die praktisch und kurz geschriebenen, mit neuen Abbildungen versehenen hübschen Bücher so, dass die Anschaffung eines solchen Büchelchens jedem sich für eins dieser Spezial-Fächer Interessierenden empfohlen werden kann, besonders da jedes Buch von einem Praktiker geschrieben worden ist.

Dieser Auflage liegt ein Prospekt des Verkaufs-Syndikats der Kaliwerke zu Stassfurt bei, Unkrautvertilgung durch Kalidüngesalz betreffend.

Die Red.

No. 4. 16. Jahrg. Aug. 1901.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert,** Trier.

Kaiserin Friedrich †.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, unsere erhabene, hochgeehrte und allgeliebte Allerhöchste Protektorin ist dahingegangen.

Am 5. August abends 6 Uhr 15 Minuten erlöste der Tod die hohe Frau von ihren schmerzhaften Leiden, die sie mit grösster Geduld und Willenskraft ertrug. Die Gattin unseres edlen, unvergesslichen Kaisers Friedrich, die Mutter unseres Kaisers, die eifrige Förderin aller schönen Künste und Helferin bei allen wohltätigen Veranstaltungen, eine grosse Blumen- u. besondere Rosenfreundin ist mit ihr allzufrüh von uns geschieden. Unser Verein empfindet den Verlust aufs schmerzlichste. Unsere Protektorin war uns stets in hohem Grade wohlgeneigt und bekundete reges Interesse an dem Vereine und seinen Bestrebungen. Viel verlieren wir durch ihren Tod, welcher sie in ihrem schönen, durch sie nach dem Tode ihres Gemahls geschaffenen Schloss Friedrichshof dahinraffte und in deren Rosen- und Parkanlagen sie noch vor kurzen Wochen Ausfahrten machen konnte. Kaiserin Friedrich war am 21. Nov. 1840 als ältestes Kind der Königin Viktoria im Buckinghampalast zu London geboren und vermählte sich am 25. Januar 1858 mit unserm Kronprinzen Friedrich Wilhelm.

Der Verein deutscher Rosenfreunde liess sofort einen prachtvollen Rosenkranz mit Widmung an ihrer Totenbahre niederlegen und wir sind überzeugt, alle unsere Mitglieder, ob Deutsche oder Ausländer, empfinden mit uns das allzufrühe Ende unserer ersten, Allerhöchsten Protektorin, der Kaiserin Friedrich.

Zu unserer Abbildung.

Mr. Frédéric Daupias
(Theehybride).
(Chauvry 1899.)

Unsere heutige Kunstbeilage giebt die Theehybride Frédéric Daupias in Form und Farbe genau wieder. Nur die Grösse der Blume ist nicht der Natur entsprechend, sie müsste bedeutend grösser sein. Die Rose hat egalen, kräftigen, aufrechten Wuchs, verzweigt sich gut und ist kräftiger als Lady Mary Fitzwilliam und nicht so stark wie Captain Christy, hat aber mit beiden etwas Charakterähnlichkeit. Die Seitenaugen treiben willig aus und bringen lange, dicke, zugespitzte Knospen; die halboffene Blume ist fleischfarbig, zart rahmweiss mit leicht zurückgeschlagenen äussern Petalen und öffnet sich willig; die offene Blume ist silberig rahmweiss mit dunklerer Mitte und von tadellosser, fester Form und steht aufrecht auf dickem, festem, langem Stiele über dem breiten, grossen, dunklen Laube. Die Blüten erscheinen meist einzeln, zuweilen bei besonders starken Trieben zu 2—3. Die Stacheln sind braungelb, leicht gebogen, kräftig.

Frédéric Daupias ist eine schöne Rose für jeden Rosenfreund, sehr gut als Gruppenrose und lässt sich nach der Angabe des Züchters leicht treiben. Die sehr grosse Blume und die feste Füllung lässt sie auch zur Schnitt- und Versandrose geeignet erscheinen.

Rote Hermosa (Bengal).
(Geissler 1899.)

Seit 60 Jahren wird unsere verbreitetste Rose, die Hermosa (Marcheseau) in unseren Gärten gezogen, bald erfreut sie sich einer vergrösserten Nachfrage, bald will man ihrer überdrüssig werden, aber fallen lassen kann man sie ihrer vielen vorzüglichen Eigenschaften wegen nie. Sehr zu verwundern ist es daher, dass bis heute noch keine weiteren Abkömmlinge von ihr erschienen sind. Ausser dem Sport Setina haben wir nichts ihres Stammes in Kultur. Als nun endlich die Firma J. C. Schmidt, welche die von Herrn Obergärtner Geissler in Tenever u. Bremen aus einer Befruchtung von Reine Marie Henriette ♀ mit Hermosa ♂ gezüchtete Rose in den Handel brachte, war man freudig überrascht. Rote Hermosa wurde sie genannt und damit war die Beschreibung auch leicht und schnell gegeben. Wenn das Rot auch kein Feuerrot, kein Jacqueminot-Rot ist, so ist es doch ein wirklich gutes Carminrot. Die Blume ist grösser als Hermosa, dabei von schöner, runder Glockenform, gut gefüllt. Der Wuchs ist gerade so stark, wenigstens bis jetzt, wie der der alten Hermosa, und der ganze Charakter der Pflanze ist derselbe. Wir haben damit eine Gruppenrose erhalten, die sich als solche und als dankbare Schnitt- und Topf-Treibsorte überall einbürgern wird; sie ist die beste aller neuen Bengal- oder Bengal-Bourbon-Rosen.

P. Lambert.

Unsere Abbildungen.

In einer der letzten Nummern der Rosenzeitung beklagt sich jemand, dass die Rosenabbildungen meist so verlockend schön seien, und wenn man sich dann die Rose anschaffte, werde man durch die Blüte etc. oft bitter enttäuscht. Nun könnte ich das ja für meine künstlerischen Leistungen als schmeichelhaft auffassen, aber zu Ehren der Wahrheit und der in Frage kommenden Rosenzüchter will ich doch rasch mal den Pinsel mit der Feder vertauschen und mich ein wenig wehren.

Es ist ja wohl ganz selbstverständlich, dass man mir zum Zwecke der Nachbildung stets Blumen zur Verfügung stellt, die in Form, Farbe u. Wuchs durchaus vollkommen sind, aber nachdem ich mich nun jetzt zum Zwecke der Herstellung von Aquarellen für die Rosenzeitung einige Wochen bei Herrn Peter Lambert in Trier und Soupert u. Notting in Luxemburg aufgehalten und die vorzüglich gepflegten, herrlichen Rosengärten und -Felder dieser Firmen in Blüte gesehen habe, muss ich wieder sagen: „Man weiss nicht, nach welcher Blume man greifen soll in dieser Fülle von Glanz und Schönheit.“ Wie manchmal, wenn ich so vor einer Vase mit Rosen sitze und soll malen, überkommt mich etwas deprimierend der Gedanke: „Kein Pinsel und keine Farbe kann diesen entzückenden Reiz, diesen Schmelz der Farbe, diese Vollendung der Form wiedergeben, und im Farbendruck lässt es sich erst recht nicht erreichen.

Wenn also jemand finden sollte, dass seine Rosenblumen den Bildern nicht gleichkommen, so bin daran weder ich, noch der Züchter schuld. Die Ursache muss wohl wo anders liegen — aber wo — das kann ein Nichtfachmann eben nicht wissen.

Lina Schmidt-Michel.

Abgesehen von der nicht immer glücklichen oder sorgfältig genug ausgeführten Chromolithographie seitens der Kunst-Anstalt liegt die schon erwähnte Ursache des öftern darin, dass der betreffenden Sorte keine oder nur geringe sachverständige Behandlung zu teil wird. Man trachte daher danach, der Rose zur vollkommenen Schönheit zu verhelfen durch aufmerksame Pflege und Kultur. Manche Rosensorte ist hierin etwas anspruchsvoller als Hermosa, Jaqueminot oder die Contifolie.

Die Redaktion.

Bericht über das Rosarium in Sangerhausen.

Vorgetragen in der Hauptversammlung zu Coburg 1901.

Indem ich annehme, dass der im Dezember 1900 von Herrn Ries erstattete und in Nr. 2 des laufenden Jahrgangs der Rosenzeitung veröffentlichte Bericht der Versammlung vorliegt, beschränke ich mich auf ergänzende und erweiternde Angaben.

Das ganze Parkgelände enthält jetzt 18 Morgen. Davon sind 4 Morgen Waldpark, angelegt von der Stadt, 4 Morgen bewaldetes Schluchtgelände, das erst wegsam gemacht wird, und zwar ebenfalls durch die Stadt; alles übrige unterliegt der Bearbeitung durch den hiesigen Verschönerungsverein, d. h. 10 Morgen. Davon kommen annähernd 2 Morgen auf Teiche, $^3/_4$ Morgen auf eine das Rosarium gegen Osten shützende künstlich aufgeworfene Höhe, die noch zu regulieren ist Die übrigen $7^1/_4$ Morgen sind mit den von dem hiesigen Verschönerungsverein seit vier Jahren aufgebrachten Mitteln 5500 Mk. und den Mitteln des V d. R. 3000 Mk. in Stand gesetzt, und zwar $1^1/_4$ Morgen Parkland und 6 Morgen Rosarium-Terrain. Letzteres ist tiefgründig rigolt, durch tief ausgehobene Wege erhöht, durch wiederholte Zufuhr und Dungauflagen melioriert Zwei Morgen sind seit $^5/_4$ Jahren schon in Rosenkultur, die übrigen sind zum Bepflanzen fertig, hier aber die tiefausgehobenen Wege erst z. T. beschüttet. Diese Wegeanlagen bedeuten eine kolossale Arbeit und haben nur durch freiwillige Beteiligung fast sämtlicher hiesiger Oekonomen an den Fuhren soweit bewältigt werden können, Leistungen, die wir auf mehrere Tausend Mark taxieren. Das Rosarium hat bereits Spreng-Wasserleitung, für welche die Stadt uns 1460 Mk. bewilligt und gezahlt hat. Der Paradeteil des Rosariums (geometrische Anlage) ist von einem Pavillon zu überschauen. Dieser Teil ist zugänglich durch Bogengänge und eine Parkbrücke. Ein Arbeitshäuschen ist vorhanden und jetzt werden Geräteschuppen und Abort-Anlage gebaut. Bis jetzt sind 30 Bänke vorhanden. Diese und andere Parkgegenstände sind sämtlich gestiftet, ebenso jene grössere und eine kleinere Parkbrücke. Ueberhaupt ist die Begeisterung und die aktive Beteiligung der Bürgerschaft an dem Rosarium grossartig zu nennen. Mit jenen 8500 Mk. haben wir an Ort und Stelle einen taxierten Wert geschaffen von netto 14 500 Mk., wovon, wie schon der Plan lehrt, der Löwenanteil auf das Rosarium kommt. Auch für die Bepflanzung ist uns viel Hilfe geworden von hier und von auswärts, so dass wir z. B. in dem Parkbestande eine reiche Auswahl gärtnerisch und botanisch guter Gewächse aufzuweisen haben, die bereits grösstenteils etikettiert sind, Laubhölzer, Coniferen, Rhododendren, Grottengewächse, Farren etc. Die Rosensendungen haben in diesem Jahre sehr nachgelassen. Auch hat die Winternässe sehr geschadet, weniger durch Frost, als dadurch, dass wir nicht die richtige Erde zum Decken verwendet hatten, was uns eine früh genug erfahrene Lehre ist. Schon jetzt lassen wir fortwährend gute Erde zu diesem Zweck anfahren. Den Rosenbestand zeigen folgende Angaben

1900

	niedere	Halb. u. Hoch.
Auf dem geometr. Teile	1592	95
Auf dem oberen Teile	101	
Zerstreut in der ganzen Anlage	50	
In Gruppen	300	
Wildrosen		
	2043	95
Summa	2138	

1901

	niedere	Halb. u. Hoch.
Auf dem geometr. Teile	1589	466
Auf dem oberen Teile	101	
Zerstreut in der ganzen Anlage	50	
In Gruppen	300	
Wildrosen	106	
	2146	466
Summa	2612	

Die Neusendungen reichten aus, um die Ausfälle des Winters zu decken. Ausserdem hat Herr Hoffmann mehrere Hundert oculiert. Für die nächste Oculierzeit stehen jetzt mehrere Tausend Wildlinge. Die 100 Strassheim'schen Wildrosen, über die wir bis jetzt verfügen, sind bei uns provisorisch gepflanzt. Ebenso sind auch die anderen Rosen noch nicht definitiv gruppiert, insbesondere ist die endgültige systematische Anordnung nach Crépen erst dann möglich, wenn die Bodenarbeiten fertig und mehr Wildrosen zur Verfügung sind.

Erdarbeiten für die nächste Zeit sind:

1) Fertigstellung des oberen Teiles, wo von dem unteren Teile weg, um die Verbindung zwischen den beiden Teilen des Rosariums herzustellen noch viel Erde bewegt werden muss. Auch muss das ganze Gelände in diesem Teile noch andere Profile erhalten, Bewegung im Gelände, wie Herr Ries sagt. Nach seinen Ratschlägen ist noch manches zu ändern.
2) Herstellung der Wege.
3) Fertigrigolen des Teiles vor der „Werner-Brücke“ für empfindliche Rosen.
4) Die Böschung des von Herrn Ries als Scherbenberg angeführten Teiles. Diese Böschung soll ebenfalls Rosen erhalten, die Berghöhe selber erhält Coniferen-Wald als Schutz und Folie für das Rosarium. Auf der Höhe soll ein Kaiser-Friedrich-Turm ge-

baut werden, wofür die Pläne eben im Atelier von Bruno Schmitz, dem Erbauer des Kyffhäuserdenkmals ausgeführt werden. Denn von dieser Stelle schweift der Blick über Rosarium, Stadt und goldene Au hinüber zum Kyffhäuser-Denkmal und auch zu den Waldlehnen des Süd-Harzes.

Die ganze Anlage soll noch durch Waldparkpartieen erweitert werden, aber wir haben solche Ideen für dieses Jahr zurückgestellt, da sämtliche Mittel an das Rosarium gewendet werden mussten. Sehr lieb wäre mir eine Kritik des Gruppierungsplanes für die Rosenverteilung, soweit er aus der Zeichnung jetzt schon kenntlich ist. Auch die Frage, ob die Wildrosen ganz für sich allein gepflanzt werden sollen, oder ob die Urformen, soweit sie bekannt sind, zu den Tochterpflanzen gehören, ist für mich eine offene.

Sangerhausen, 5. Juli 1901.

E. Gnau, Oberlehrer.

Gesamt-Liste der Spender von Rosen etc. für das Vereins-Rosar zu Sangerhausen bis 1. Juli 1901.

Deegen Franz, Köstritz i. Th.
Freudenberg H, Dresden-Strehlen.
Gemen & Bourg, Luxemburg.
Gravereaux J., Paris.
Grosstück Fr., Sangerhausen.
Haage-Schmidt, Erfurt.
Hähnel Bernh., Dresden-Strehlen.
Hayer & Klemm, Dresden-Unna.
Ketten Gebr., Luxemburg.
Kiesewetter H., Genthin.
Lambert Peter, Trier.
Lambert & Reiter, Trier.
Lamesch J. P., Dommeldingen (Luxemburg).
Leberecht Rich., Luckau.
Peins Wilh., Halstenbeck H
Perlich F., Berga-Elsles.
Raue H., Dresden-Strehlen.
Ries Fr., Karlsruhe i. B.
Richter Albin, Dresden-Strehlen.
Rottmann H, Trier.
Seehusen R., Flensburg.
Seidel H., Laubegast-Dresden.
Simmgen Theod., Dresden-Strehlen.
Strassheim C. P., Sachsenhausen.
Schmidt Carl, Köstritz.
Schmidt J. C., Erfurt.
Schmitt C., Eltville.
Schultheis Gebr., Steinfurt.
Wichmann G., Ottensen.
Wrede H., Lüneburg.

Den Gebern herzlichen Dank! Es fehlen noch viele Namen hierunter, und wir hoffen, dass im Herbst die Liste bedeutend grösser sein wird.

Die Geschäftsführung.

Von Herrn J. Olbertz, Besitzer der „Bindekunst“ Erfurt wurde uns für das Vereins-Rosar ein Betrag von 62 Mark 20 Pfennig überwiesen, worüber wir freundl. dankend quittieren.

Rosenkultur unter Glas.

Was man hierfür am ersten in Betracht zu ziehen hat, sind für diese Kultur auch passende Häuser, da man ohne solche vergebens auf besonderen Ertrag rechnen wird. Und zwar ist ein in Mittel- und zwei Seitenbeete geteiltes von Ost nach West laufendes Sattelhaus am geeignetesten.

Die zweite Hauptrolle spielt die Erde, denn obgleich Rosen bei gewisser Behandlung fast in jedem vom leichten bis zum schwersten Boden gedeihen, so ist eine gut zersetzte lohnende Rasenerde, welcher man noch 25% gut verrotteten Kuhdünger und 2% Knochenmehl zusetzt, jeder anderen Bodenart vorzuziehen. Die beste Pflanzzeit ist Anfang Juni; wiewohl auch noch sogar im August Rosen manchmal recht gut werden, soll man, um sicheres Gedeihen zu erzielen, wenn irgend möglich, doch erstgenannte Zeit benutzen. Im Falle man kein ganz gutes Glas, unter dem das Laub nicht verbrennt, hat, ist eine leichte Schattierung während des heissesten Wetters vorzuziehen. Die Beete, welche ungefähr 4 Zoll tief und etwas drainiert sein sollen, werden dann so hoch mit Erde gefüllt, dass sie, nachdem die Erde sich gesetzt, noch $^1/_2$ Zoll höher als das Beet liegen. Der Abstand der Pflanzen hängt ganz vom Wachstum der zur Verwendung kommenden Sorten ab, für The Bride und Bridesmaid genügt ein solcher von 12—14 Zoll. Man wähle nur kräftige, gesunde Pflanzen, deren Wachstum, nachdem dieselben aus dem Vermehrungsbeet eingetopft, nicht gestört ist. Der Wurzelballen darf bei der Pflanzung nicht trocken und hart sein, und deshalb ist eine gehörige Bewässerung des Topfes ein paar Stunden vor der Pflanzung nötig.

Man setze die Pflanzen etwas tiefer, als sie im Topf gestanden haben; sobald die Beete fertig gepflanzt, ebene man die Erde und giesse das Ganze gründlich an. Geschnitten wird in der ersten Zeit an den Pflanzen nichts, nur breche man alle erscheinenden Knospen aus und dies so lange, bis die Pflanzen stark genug sind, um vollkommene Blumen zu liefern. Dann ist es gut, die bepflanzten Flächen wöchentlich einmal durchzugehen, um abgefallenes und krankes Laub zu entfernen und die Pflanzen durch richtiges Binden in gute Haltung zu bringen. Auch lockere man den Boden ab und zu etwa $^1/_2$ Zoll tief, haupt-

sächlich, um gar kein Kraut aufkommen zu lassen. Wenngleich einige Fachleute es für gut halten, den Boden überhaupt nicht zu stören, so ist das Gegenteil nach jeder Beziehung hin doch richtiger. Gras und Kraut darf sich auf dem Beete nun auf keinen Fall einnisten. Reinlichkeit in den Häusern ist eine Hauptsache, krankes und totes Laubwerk wird sofort verbrannt, anstatt, in einen Winkel geworfen, Krankheiten und Ungeziefer zu brüten. Viele Rosenzüchter belegen die Oberfläche der Beete mit Dünger (4—5 Teile verrotteter Kuhdünger mit einem Teile Rasenerde vermischt, bilden das beste Material), welches sehr empfehlenswert ist, wenn man dann nur beim Giessen vorsichtig zu Werke geht, da sich die Beschaffenheit des Bodens dann nicht auf den ersten Blick erkennen lässt. Nachdem man dies Belegen der Beete im August oder September ausgeführt, wiederhole man es im Januar oder Februar wieder.

Die rote Spinne und ebenso die grüne Fliege (aphis) dürfen in solchen Kulturhäusern nie festen Fuss fassen. Die Spinne hält man durch richtiges öfteres Spritzen an hellen Tagen fern, es heisst, man spritze hauptsächlich den Ansiedlungspunkt des Insekts, das heisst, die Unterseite der Triebe resp. Blätter. Die grüne Spinne, welche im Herbst auftritt, beseitigt man durch Tabaksrauch oder -Staub. Jedoch wende man letztere Mittel während der Blüteperiode nicht an, da hierdurch die Knospen leiden, am besten wird vielleicht die Anwendung von concentriertem Tabaksextrakt sein. Ganz gleich, welche Methode man verwendet, es soll aber regelmässig jede Woche etwas gegen diese Rosenfeinde angewandt werden.

Nach den kurzen dunklen Dezember- und Januartagen kann man die Beete jauchen und zwar regelmässig jeden 10. oder 14. Tag, das heisst, wenn die Pflanzen kräftigen Wuchs zeigen, nicht so oft, wenn das Gegenteil der Fall ist. Man gebe acht, dass die Jauche nicht zu scharf ist.

Die Bewässerung ist bei der Rosenkultur die Hauptsache, deshalb sehe man die Häuser jeden Tag durch und giesse nur, wo es nötig ist, dann aber gehörig, so dass die Erde bis auf den Grund durchnässt wird. Dann giesst man erst wieder, wenn der Boden eine gewisse, das heisst, das Wachstum der Pflanzen nicht im geringsten störende Trockenheit erlangt hat, und man wird sich nicht über versauerte Erde in den Beeten zu beklagen haben. Während heissen Wetters spritze man die Pflanzen zu verschiedenen Tageszeiten, dies ist öfter zu thun, im Falle die Häuser nicht schattiert werden. Auch versäume man nie, die Wege recht feucht zu halten. Dies Spritzen hat nicht nur den Zweck, feuchte, kühle Luft zu erzeugen, sondern es ist auch der einzige Weg, sich die rote Spinne vom Halse zu halten. Ein anderer Hauptpunkt, um seine Pflanzen gegen Insekten und Meltau u. s. w. widerständig zu machen, ist die Handhabung des Lüftens, der Ventilation. Unsere Luftfenster sind während des Sommers nie ganz geschlossen, ausgenommen, wenn es regnet und auch dann bleiben die Seitenfenster offen. Wenn kühle Nächte eintreten, dass die Temperatur im Freien unter 60 Grad Fahrenheit sinkt, so heize man lieber ein wenig und lasse die Luftfenster doch einige Zoll offen. Man lüfte, je nachdem die Witterung es erlaubt, stets reichlich, da namentlich Meltau immer eher in zugeschlossenen Häusern gezogene, verweichlichte Pflanzen befällt, als solche die reichlich frische Luft geniessen.

Sobald die Temperatur morgens einige Grade über die normale Nachtwärme gestiegen ist, beginne man mit der Lüftung, und zwar folge man hiermit der Temperatursteigerung bis um die Mittagszeit, dann gebe man so viel Luft, wie die Pflanzen nur ertragen können. Mit der Verringerung der Luft folgt man am Nachmittage ebenfalls dem Fallen der Temperatur. Zur Zeit, wenn Heizung nötig, fange man hiermit immer bei Zeiten an, damit die Wärme ganz allmählich auf die gewöhnliche Nachttemperatur fällt.

Der Blattentwickler entledigt man sich am besten durch sorgfältiges Ablesen derselben. Gegen Trips, welcher oft die Ursache schlecht geformter Knospen ist, wende man Tabaksrauch an. Obgleich gut abgehärtete Pflanzen gegen Meltau sehr widerstandsfähig sind. So ist es doch ratsam, dem Auftreten desselben auf jeden Fall vorzubeugen, dies thut man, indem man die Heizröhre mit Schwefelbrei bestreicht. Sollte sich der Meltau schon vor der Heizung einfinden, bestäube man die befallenen Pflanzen mit Schwefelblüte. Schwarze Laubflecken werden nicht entstehen, wenn das letzte Giessen resp. Spritzen früh geschehen ist, dass die Blätter noch vor Nacht abtrocknen können und das Heizen, wenn nötig, zeitig besorgt wird. Auch kommt es viel darauf an, den Rosenpflanzen durch richtiges Aufbinden eine gute Haltung zu geben. Deshalb gebe man den Pflanzen, sobald dieselben zu wachsen beginnen, Stäbe, am praktischsten wendet man galvanisierte 4 Fuss lange Eisenstäbe an.

Die Stäbe kommen $^1/_2$ Fuss in die Erde und werden mit den oberen Enden von einem straffgezogenen $3^1/_2$ Fuss über der Reihe laufenden galvanisierten Draht befestigt. Auf diese Weise behalten die Stäbe und mithin auch die Pflanzen einen regelrechten Stand. An die Stäbe werden die Pflanzen nun regelrecht aufgebunden, ja nicht zu eng zusammen, sondern so, dass jeder Trieb genug Luft und Licht erhält. Einige Fachleute gebrauchen Drahtringe, welche, je nach dem die Pflanze wächst, höher gestreift werden. Doch ist

dies durchaus verwerflich, da die Triebe hierdurch oft zu sehr zusammengezwängt werden.

Nun zur Vermehrung. Dieselbe beginnt gewöhnlich im Januar und kann solange dauern, bis man seinen Bedarf an jungen Pflanzen gedeckt hat, jedoch soll die Vermehrung vor Eintritt des warmen Wetters beendet sein. Man wähle nur kräftiges, gesundes Holz, schneide auf 2 Augen u. mehr, je nach der Beschaffenheit des Holzes, stecke dieselben in ein Sandbeet, welchem man Unterwärme geben kann. Die Haustemperatur halte man möglichst auf 55 Grad Fahrenheit und schattiere leicht. Geschlossene Luft ist Bedingung. Sobald die Stecklinge Wurzeln von $^1/_2$ Zoll gemacht, placiere man sie in 2- oder $2^1/_2$zöllige Töpfe und verpflanze rechtzeitig, damit im Wachstum keine Unterbrechung eintritt.

Sorte. The Bride und Bridesmaid sind vielleicht die beliebtesten Sorten für Winterflor und liefern auch den besten Ertrag. Beide Sorten können mit Erfolg in einem Hause zusammen kultiviert werden und zwar bei einer Temperatur von 55—58 Grad Fahrenheit mit einer Wärmesteigerung von 10—15 Grad bei Sonnenschein. Wootton rot, Pres. Carnott fleischfarbig, Mrs. Morgon rosa und einige andere können auch mit Bride und Bridesmaid zusammen kultiviert werden, jedoch ist es nicht ratsam, mehr als 2—3 Sorten in einem Hause unterzubringen. Die prachtvolle Sorte American Beauty verlangt eine etwas höhere Temperatur und spezielle Behandlung. Meteor, eine andere Schönheit, verlangt ein apartes Haus mit einer Nachtwärme von 65—70 Grad Fahrenheit.

Bei Bepflanzung eines Hauses mit mehr verschiedenen Sorten ist es nötig, solche zu wählen, welche eine und dieselbe Temperatur beanspruchen.

Zum Schlusse sei gesagt, dass Rosenkultur unter Glas nicht so schwer ist, wenn man der Sache nur in jeder Hinsicht sorgfältige Aufmerksamkeit widmet.

Trall Triie.

Antwort auf Dr. Kengsep's langjährige Beobachtung.

Die Rose ist eine königliche Blume und erscheint in mancherlei Gestalt und in verschiedenen Gewändern vom reinsten Weiss bis zum dunkelsten Purpur, aber Art bleibt Art und lässt sich nicht, wie Herr Berichterstatter beobachtet haben will, durch Abtrennung von Wurzelausläufern — in denen doch wohl dasselbe Blut fliesst — zu einer andern umgestalten. Blut bleibt Blut, oder es muss durch Kreuzung anderes Blut in die Adern gebracht werden; dann verändert sich manches und erscheint uns in anderer Art.

Alle 4 Nummern des Herrn Dr. Kengsep sind auch mir bekannt und unterscheiden sich sehr, schon durch äussere Merkmale, wie sie schon früher in der Rosenzeitung besprochen worden sind.

Die Nr. 1 die H. Eduard F. Vogel in Dorpat vorläufig Rosa Dorpatensis genannt hat und über die Herr Carl Bärtelsen, damals Obergärtner im Kaiserlichen botanischen Garten zu Dorpat, jetzt in St. Petersburg, vor einigen Jahren in der Möllerschen Gärtnerzeitung ausführlich geschrieben hatte, ziehe ich der stachligen Nr. 2 schon wegen der schönen glatten Rinde und der angenehmen Arbeit beim Oculieren vor. Doch ist auch Nr. 2 nicht ganz zu verachten, denn beide Nr. sind für den Norden mit über 30 Grad Kälte unbezahlbar, weil auch die jüngsten Triebe selbst bei der kältesten Witterung um kein Auge zurückfrieren.

Ich betreibe die Rosenzucht nur aus Liebhaberei, glaube aber, dass hier der Herr Dr. Kengsep sich mit seinen Beobachtungen und uns einen Hundstagsscherz erlaubt hat.

W. O. S. Kälte in Feltin.

Zwei sehr empfehlenswerte Kletterrosen.

1. Williams Evergreen. Wenn jemand eine Kletterrose wünscht, die in einem verhältnismässig sehr kurzem Zeitraum im stande ist, die Wände eines ziemlich grossen Hauses bis zum Dache hinauf zu überziehen und sich dazu alljährlich mit einer überaus reichlichen Anzahl hübscher, nicht besonders grosser, aber sehr zierlicher Blüten zu bedecken, so kann ich diese Sorte nur bestens empfehlen. Ihr Wuchs ist geradezu kolossal, ihre Jahrestriebe erreichen eine oft wirklich enorme Länge und Stärke, freilich ist aber auch die Anzahl ihrer Stacheln sehr bedeutend, was jeder, der eine Manipulation mit diesen langen Trieben vorzunehmen hat, sehr bald auf das unangenehmste zu verspüren bekommt.

Wie die Abbildung zeigt (die jedoch nur einen Teil des Ganzen zur Darstellung bringt, da die Ranken viel höher hinauf reichen) ist trotz der grossen Höhe, die ein solches Exemplar erreicht, es doch bis unten belaubt, da auch nahe am Erdboden immer neue Triebe zum Vorschein kommen.

Die Belaubung ist frisch grün bis in den Winter hinein und macht der Abstammung dieser Sorte von der Rosa sempervirens L. alle Ehre; die Färbung der Blüten ist am Rande weiss, in der Mitte sehr zart inkarnat oder hellrosa.

2. Fatinitza. War ich gezwungen bei der vorher beschriebenen Rose die etwas zu reichliche Anzahl der Stacheln zu tadeln, so kann ich wieder dieser Sorte in dieser Beziehung nur das grösste Lob spenden, denn sie ist von jeder Bestachelung ganz frei, was natürlich jede Arbeit, das Anheften der langen Triebe u. s. w. zu einem wahren Vergnügen macht.

Auch bei dieser Sorte ist der Wuchs ausserordentlich stark. In der denkbar kürzesten Zeit überziehen kräftige Exemplare eine ganze Wand, ein Gitterwerk u. s. w. Die bei der „Fatinitza" für eine Kletterrose sehr grossen, hellrosenroten Blüten sind mitunter nicht sehr dicht gefüllt, von lockerem Bau, erscheinen jedoch in grosser Menge, und sie ist, wenigstens bei mir, unter allen Kletterrosen, die ich ziehe, am frühsten blühend, wogegen die überaus schöne „Crimson Rambler", diejenige ist, die ihre nach Tausenden zählenden Blüten zu allerletzt zur Entfaltung bringt.

Graz. Eug. Jos. Peters.

Rosenzucht in Norwegen.

Sehr oft ist die Frage in mir aufgestiegen: „Warum schreibt niemals ein norwegischer Gärtner oder Rosenfreund an und für die Rosenzeitung? Wird die Rosenzeitung in Norwegen etwa nicht gehalten? Sie wird gehalten. Viele Ausländer glauben, weil sie nichts aus Norwegen hören, dass über die Kultur und Treiberei in den norwegischen Gärtnereien nichts zu berichten ist, nichts interessantes wenigstens. Das ist aber ein Irrtum.*)

Die deutschen Züchter werden gern auch etwas aus Norwegen hören. Warum? Erstens, wenn eine neue Rose gezogen worden ist, muss sie verschiedene Prüfungen bestehen, bis man sie genau kennt; unter diesen Prüfungen ist eine auch, die auf ihre Winterhärte. Freilich welches Land hätte so günstige Witterungs-Verhältnisse, wie Norwegen, um festzustellen, ob eine Rose winterfest ist? Wenn sich eine Rose hier bewährt, dann darf das gewiss als eine Thatsache gelten, dass sie fest ist. Hier im Norden werden neue Rosen nicht oft gezogen, wenigstens nicht Sorten, die auf dem Weltmarkte etwas gelten. In dieser Hinsicht ist von hier wenig zu melden. Doch berichtet die Rosenzeitung nicht allein über neue Züchtungen, sondern über die Rosenkultur überhaupt. Sie ist eben das Blatt, in dem alle Rosenfreunde der Welt sich begegnen.

Norwegen hat noch nicht, wie Deutschland, Gärtner, die die Rose als Spezial-Kultur haben. So weit sind wir hier noch nicht gekommen; werden es aber bald sein. Dass das hiesige Publikum die Rosen hochschätzt, sieht man daran, dass die Blumenverkäufer jährlich für viele Tausende von auswärts einführen müssen. Die Rosen, die wir Gärtner erziehen, reichen nicht aus. Es müssten mehr Rosen-Treibereien vorhanden sein. In Zukunft ist zu hoffen, dass wir selbst hervorbringen werden, was gefordert wird. Doch das ist Zukunfts-Musik.

In der Umgegend Christianias sind eine Menge Handelsgärtnereien, die jedes Jahr 3—6 Tausend Rosen in Töpfen treiben, ausserdem giebt es viele Häuser mit ausgepflanzten Rosen. In der Blüte stehen diese Rosen schon im März. Man hält mehrere Sätze, so dass es blühende Rosen giebt, bis die im freien Lande stehenden anfangen zu blühen. Die Blumen sind meistens recht schön, gross, langstielig und von guter Farbe, sie müssen als erste Qualität bezeichnet werden.

Ich glaube auch, dass wir mit der Rosen-Kultur Schritt halten. Viele neuere Rosen sind schon in den Gärtnereien geprüft und in den Handel gebracht worden; neue Verfahren und Kunstgriffe werden durch jüngere Kräfte eingeführt, die sich auswärts gebildet haben. Ausserdem machen die meisten Gärtner Reisen ins Ausland, um das Neue zu sehen, das es auf ihrem Gebiete giebt.

Was die Ueberwinterung der Freiland-Rosen betrifft, so ist Norwegen nicht so übel daran, wie es manchem scheinen möchte. Ein vorzügliches Deck-Material haben wir; es kostet nichts und schützt ausgezeichnet, nämlich der Schnee. Was im Winter in Deutschland und anderen Ländern Schaden macht, ist nur oder doch hauptsächlich der Frost, gegen den muss man die Rosen schützen und man zerbricht sich den Kopf, um die beste Decke und Deckungsart zu finden.

Unter dem Schnee sind, wie bekannt, in einer Tiefe von 30 cm Null Grad; hat man Schnee genug, so braucht man nichts weiter.

Wir biegen also für gewöhnlich die Hochstämme nur nieder und werfen Erde auf die Kronen und häufeln Erde um die Buschrosen auf, decken darauf mit Laub und Tannenzweigen, doch nur soviel wie erforderlich ist, um gegen die Kälte zu schützen, bevor der Schnee erscheint. Sobald erst nur einen Fuss hoch die weisse, leichte Decke liegt, ist kein anderer Schutz nötig.

Unsere Rosen halten sich meistens gut; der Verlust ist durchschnittlich gering.

Nur muss man darauf acht geben, dass die Decke früh genug aufgelegt wird, und dass sie dicker gemacht wird, wenn die Kälte stärker wird, und der Schnee auf sich warten lässt. Ferner ist nötig, den Schnee zu entfernen, sobald die Sonne ihn etwas auftaut, so dass die Nässe nicht die Kronen zum Faulen bringt, wenn die reiche Schneemenge langsam auftaut, und das Laub als Decke zu behalten, so lange der Nachtfrost noch zu schaden vermag. An vielen Orten pflegt man auch im Herbste in die Kronen etwas Stroh einzustopfen und die Zweige in Büsche zusammenzuschnüren und in braunes, doppeltes Papier einzu-

*) Wir sind über die nordische Rosenzucht wohl unterrichtet. Einer unserer Mitarbeiter, der für Meyers Konversation-Lexikon den Artikel „Rosenzucht" für den noch nicht erschienenen Jahrgang 1901 geschrieben hat, hat sie ausdrücklich erwähnt.

binden, doch ist dies nur Gebrauch auf Friedhöfen und in Privat-Gärten, wo man den Rasen nicht durch Löcher schimpfieren will. In kalten Wintern müssen dann aber auch die Wildstämme mit Stroh umwickelt werden.

Der Schade, der durch Mäuse und andere Schädlinge verursacht wird, ist sehr gering. Es ist hier nicht, wie in Deutschland, wo viele Deckungsweisen, die sonst gut sind, nur der Mäuse wegen unbrauchbar sind.

Die Baumschulen müssen ja auch dort mit guten und eng schliessenden Zäunen umgeben sein — der Hasen wegen. — Hier hat man Hasen nicht zu fürchten; sie sind selten.

Später etwas über die hiesige Veredlung und Treiberei.

Einar Knutssön. Fageraas Oppegaard.

Unfreiwillige Verpflanzung von Rosen.

Am 1. Juni wurde ich hierher versetzt, und da ich dies schon vor einigen Monaten wusste, so pflanzte ich einige Dutzend der mir wertvoll erscheinenden Rosen bereits im April aus dem freien Lande in Töpfe, um sie mit hierher zu nehmen und auszupflanzen. Bald waren die beiden vor der Hausfront gelegenen schmalen Gärtchen von fusshohem Brennessel- und anderem Unkraut gesäubert; so ging ich an das Pflanzen. Bei den meisten Rosen hielt der trocken gehaltene Ballen auch aus und liess sich, ohne zu zerfallen, in den Boden setzen, allein bei einigen brach er entzwei, und bei einer „Fürst Bismarck“, die versehentlich gegossen worden war, zerbrach der Topf und alle Erde fiel ab, so dass die kleinen Faserwurzeln sämtlich sichtbar waren. Mein Schrecken war gross, besonders da diese Rose 6 Knospen hatte, die, wie ich hoffte, zuerst die neue Heimat verschönen sollten. Schnell ward ein Tuch über die in der Sonne liegende Rose gedeckt, ein neuer Topf herbeigeholt und in weniger als 5 Minuten war äusserlich der Schade geheilt, die Rose bespritzt und in den halbschattigen Hausflur gebracht. Sie wurde täglich öfter bespritzt. Da keine Veränderung sich zeigte und kein Blatt welk wurde auch keine Knospe abfiel, stellte ich nach 8 Tagen die Rose wieder ins Freie und jetzt blüht sie prächtig. Es soll daraus freilich nicht gefolgert werden, dass das Versetzen einer Rose unmittelbar von der Blüte zulässig sei, sondern hier gelang es nur darum, weil kein Würzelchen verloren ging und die Verpflanzung unter allen Vorsichtsmassregeln sofort geschah. „Fürst Bismarck“, sog. verbesserte Dijon*) erhielt ich 1895 von einer Trierer Firma als Okulierreis, allein der Bau ist sehr mangelhaft, doch blüht sie früh und der Blütenreichtum ist enorm, auch ist die Rose sehr hart und widerstandsfähig gegen Insekten und Krankheiten.

Bischleben b. Erfurt. P. Kuntz.

*) Die Sorte ist mit Belle Lyonnaise synonym.

Ein ausgezeichnetes Tafeldekorationsmaterial

haben wir bekanntlich in den Rosen; gar manche Dekoration ist schon allein von diesem Material ausgeführt worden. Allein man sollte diesen Blumen sein Augenmerk noch mehr zuwenden und namentlich auf die kleinblumigen Sorten achten, die man wohl viel zu wenig für die Binderei verwendet. Dieses mag seinen Grund darin haben, dass derartige Sorten von den Rosenschulenbesitzern wenig oder gar nicht angeboten werden, der Blumenbinder kommt ja aber leider zu selten in eine Baumschule hinaus, um nach dort verborgen blühenden und grünenden Herrlichkeiten zu fahnden. So kommt da manches um, was vom Binder sonst mit grossem Erfolge hätte verwendet werden können. Von guter Wirkung als Tafelschmuck wird beispielsweise die Rose Crimson Rambler sein, aber auch mit anderen ähnlichen Sorten sollte man es bei einer Tafeldekoration versuchen. Das Publikum wird sicher Gefallen daran finden, vorausgesetzt natürlich, dass die Dekoration gut durchgeführt wird, schon darum weil ihm dieses Blumenmaterial nur sehr spärlich begegnet. Bindekunst.

Das Bestimmen von Rosennamen.

Was einer allein nicht weiss, wissen wahrscheinlich ihrer drei. So ist es mit dem Bestimmen von namenlos eingesandten Rosenblumen. So mancher Rosenfreund sendet eine aufgeblühte Rose oder 1 Kistchen voll ohne jede Sorgfalt verpackt, ohne Blatt u. Stiel oder Trieb, ohne jede Beschreibung des Wuchses u dergl. Wissenswerten ein und möchte den richtigen Namen wissen. Es ist sehr erfreulich dieses Interesse, aber nicht möglich ist es, allen Anforderungen gerecht zu werden, zumal unter obigen Umständen Am schwierigsten ist die Bestimmung der roten Remontantrosen, wenn keine Erläuterung beigegeben ist, eine Sorte ähnelt in kurz abgeschnittenem Zustande sehr oft vielen andern und ist nur im Wuchs, am Holze, Laub oder Charakter von anderen zu unterscheiden. Alten verschwindenden Sorten ihren richtigen Namen zu geben, ist für uns erst recht schwierig. Somit ist es ausserordentlich wichtig, dass diese Sorten in unserem Rosar zu Sangerhausen angepflanzt u. bestimmt werden. Dort, wohin wohl nach und nach jeder Rosenfreund und -Kenner einmal oder öfter kommen wird, kann der Name am ehesten festgestellt werden. Auch, wenn bei Gelegenheit unserer Ausstellungen Blumen zum Bestimmen ein-

treffen, ist die grösste Wahrscheinlichkeit gegeben, die Namen der meisten anzugeben.

Thee, Noisette, Theehybriden, Bourbon und Polyantha, Bengal und dergleichen Sorten sind, wenn gut verpackt und mit genügendem Holz u. Laub versehen, verhältnismässig leichter zu bestimmen. P. L.

Die Société française des Rosiéristes stellte auf ihrem Congress im April d. J. die Rosensorten zusammen, welche sich für die Kultur u. die Bedürfnisse der Riviera und der heissen Gegenden bestens bewährt haben. Es sind:

Paul Nabonnand, Marie van Houtte, Safrano, Papa Gontier, Madame Charles, Isabelle Nabonnand, Général Schablikine, Comtesse Bardi, Baronne Henriette de Loew, Comtesse de Leusse, Comtesse de Caserta, Madame Nabonnand, Archiduc Joseph, Capitaine Philippe Green, G. Nabonnand, Souvenir de la Malmaison, La France, Princesse Radziwill, Jean Pernet, Fiametta Nabonnand, Comtesse Festics Hamilton, Sylphide, Thérèse Barrois, Madame Léonard Lille, Madame Josephe Bonnaire, Bengale Nabonnand, Madame Jules Grolez, Kaiserin Auguste Victoria, Coquette de Lyon, Marie d'Orléans, Madame Claire Jaubert, Lucie Faure, Général Gallieni, Sombreuil, Souvenir du centenaire de Lord Brougham, Susanne Schultheis, Golfe Juan, Paul Neyron.

Von rankenden Sorten:

Docteur Antoine Carles, Gloire de Dijon, Madame Jules Siegfried, Maréchal Niel, Marie Roussin, Papillon, Reine Marie Henriette, Rose Rosmarin, Souvenir de Madame Joseph Métral, Gustave Regis, La France de 89, Marie Lavalley, Aimé Vibert, Comtesse de Bouchand, Lamarque, L'Idéal, Madame Alfred Carrière, Rêve d'or, Solfatare, Cramoisi grimpant (Bengale), Gloire des Rosomanes.

Undine.

Im Jahre 1897 befruchtete ich die Noisetterose L'Ideal mit der Theerose Sunset. An L'Ideal gefiel mir das feste, lederartige Laub, das nicht leicht vom Meltau angegriffen wird, und die kupferrote Farbe der länglichen Knospe. Ausserdem habe ich mit L'Ideal die Erfahrung gemacht, dass sie zu den wenigen Noisetterosen gehört, welche auch in ungünstigen Wintern im Freilande am Leben bleiben.

Durch die Verbindung mit Sunset erwartete ich kürzeren Wuchs im Holz, besser gefüllte Blumen und dunkelorange Farbe. Leider bleiben die Hoffnungen des Neuheitenzüchters meist unerfüllt, und alle Berechnungen bei Rosenkreuzungen erweisen sich grösstenteils als trügerisch. So hatte ich vor einigen Jahren eine rote Thee mit einer dunkelroten Remontant befruchtet in der Hoffnung auf dunkle Theehybriden, und unter den Sämlingen tauchten sogar reinweisse Theerosen auf.

L'Ideal nahm die Befruchtung mit dem Blütenstaube von Sunset willig an, und brachte grosse, kugelrunde Früchte, von denen die grössten bei voller Reife schön orange gefärbt waren. Von Aussaat, die im Dezember vorgenommen wurde, erhielt ich im nächsten Frühling und Sommer über über 50 Sämlinge.

Die Hälfte der Pflanzen zeigte schon früh den rankenden Wuchs der Mutterrose, und da ich kein Freund der rankenden Rosen bin, wurden diese Sorten weniger beachtet. Einige brachten später noch Blumen, es waren aber manche mit fünf Blütenblättern, ähnlich der Rosa canina, dabei.

Die übrigen Sämlinge zeigten kurzen, gedrungenen Wuchs und setzten auch bald Blütenknospen an. Es waren bei den Blüten alle möglichen Farben vertreten: weiss, rosa, karmin und dunkelblutrot, auch gelb war bei allen Blumen mehr oder weniger vorhanden. Auffallend war darunter eine Sorte durch ihre dunkelorange Farbe. Dieser Sämling wurde mit wenigen anderen ausgewählt zur Vermehrung.

Auf Canina brachte die Sorte kräftigen Wuchs und gesundes Laub, der rankende Charakter der Mutterrose trat jedoch nie hervor. Die Farbe des Holzes ist noch etwas brauner als bei L'Ideal, an Laub und Stacheln ist die Mutterrose deutlich erkennbar. Die Blume ist mittelgross wie L'Ideal, aber stärker gefüllt, so dass die Knospen sich mehrere Tage in halboffenem Zustande halten, während bei L'Ideal die Schönheit in wenigen Stunden dahin ist. Die Farbe, glühend orange mit kapuzinerrot, ist ebenfalls recht haltbar und verblasst nicht leicht. Es ist die auffallendste Rose in dieser Farbe, welche ich kenne, denn sie übertrifft Souv. de Cath. Guillot, Souv. J. B. Guillot und ähnliche Sorten an Wirkung. Der Duft ist wie bei anderen Theerosen, jedoch nicht besonders stark hervortretend.

Bei der Ueberwinterung im Freilande erwies sich das Holz als hart und widerstandsfähig, denn es hatten in den letzten ungünstigen Wintern sowohl niedere als hochstämmige Pflanzen bei Erddeckung in keiner Weise gelitten.

Da der Wuchs des Holzes nicht stark aufrecht ist, macht sich diese Rose am schönsten auf Hochstamm. Viel Beifall fand die Neuheit bei Rosenfreunden, welche die Sorte auf mehreren Hochstämmen in meinem Garten in Vollblüte sahen. Auch zur Topfkultur ist Undine recht geschaffen, hält sich als Topfpflanze in bescheidenen Grenzen und bringt doch herrliche Blüten in reicher Folge.

Als ich im Hoftheater zu Schwerin die Oper Undine hörte, benannte ich diese viel bewunderte

Farbenrose nach der märchenschönen Tochter der Loreley und des Kühleborn.

Weitendorf. O. Jacobs.

Undine war auf der Rosen-Ausstellung in Coburg ausgestellt, und jeder, welcher die kleinen Blumen sah, war von der Farbenpracht derselben überrascht. Eine gleiche Färbung existiert noch nicht unter den Rosen. Die Red.

Drei Beschützer der Rosen aus der Insektenwelt.

Die meisten Insekten, welche die Rosenpflanzen zu ihrem Aufenthalte wählen, sind der Blumenkönigin nicht von Vorteil, sondern fügen derselben durch Benagen der Knospen, Blätter und Triebe oft argen Schaden zu, ja einige leben direkt vom Lebensmark der Pflanze. Zu diesen hässlichen Schmarotzern zählen auch die Blattläuse, die, oft in Kolonien von Hunderten und Tausenden vereinigt, ihr stilles Gewerbe treiben und den jungen Trieben die beste Lebenskraft rauben. Man kann ja diese unheimlichen Gesellen vertreiben durch Besprengen mit Tabaksbrühe, Räuchern oder durch Abbürsten; aber es muss bei Anwendung dieser Mittel mit der nötigen Vorsicht verfahren werden, weil sonst auch sehr leicht die jungen Triebe leiden.

Im Vernichtungskampfe gegen die Blattläuse hat nun der Rosenfreund drei treue, nicht zu unterschätzende Verbündete aus der Insektenwelt, die Larven des Marienkäfers, der grünen Florfliege und der Schwebefliege.

Die niedlichen Marienkäfer oder Sonnenkälbchen sind weltbekannt und werden von kleinen Kindern gern eingefangen wegen ihres bunten Kleides. Ebenso unbekannt sind leider die Larven dieses Käferchens. Sie gleichen kleinen gepanzerten Eidechsen mit 6 kurzen Füssen; die Farbe ist mattschwarz mit wenigen ockergelben Tupfen. Der Unkundige wird diese Larven wegen ihrer abenteuerlichen Gestalt sicher für arge Raubritter halten und schonungslos töten. Doch damit erweist man nur den Blattläusen einen Gefallen, denn nur diesen wird die Larve gefährlich. Das kleine Tierchen entwickelt unter seinen Schlachtopfern eine ungewöhnliche Gefrässigkeit, da es nach Beobachtungen in wenigen Stunden Hunderte von Blattläusen verzehrt. Somit erweist dieses Insekt der Rose einen guten Dienst, und es wäre zu wünschen, dass die Larve den Rosenliebhabern ebenso bekannt würde, wie es der Käfer den Kindern ist.

Die grüne Florfliege umschwiert im Spätsommer bei offenem Fenster öfters die Abendlampen. Es ist ein hübsch smaragdgrün schillerndes Tierchen mit goldgelben Augen und Fühlern. Um so abschrekender sind die kleinen borstigen Larven der Florfliege. Der länglich, braune, schwarz punktierte Körper ist mit kurzen Füssen versehen und der Kopf trägt vorn für Blattläuse eine wahrhaft furchtbare Greifzange. Diese Larven, welche auch Blattlauslöwen genannt werden, könnten ebensowohl Blattlaustiger heissen, weil sie blutgierig wie Tiger sind, und der Mord ihr Lebenszweck zu sein scheint. Wegen der hässlichen Gestalt wird auch leider dieses Geschöpf oft verkannt und erbarmungslos hingemordet.

Fast noch verherrender, als die beiden oben genannten, haust die Larve der Schwebfliege unter den Scharen der Blattläuse, Die zart gebauten, schön schwarz und gelb gefärbten Fliegen, welche die Stubenfliege wenig an Grösse übertreffen, sieht man an stillen, warmen Tagen im Sonnenschein umherschwirren. Oft schweben sie dabei mehrere Sekunden an einem Punkte, dass es den Anschein hat, als ständen sie still in der Luft; dann schiessen sie plötzlich vorwärts, um sich an einer andern Stelle abermals schwebend zu halten. Die weichen, gelblich grün und bräunlich gefärbten Larven sind, oberflächlich betrachtet, leicht mit Raupen zu verwechseln. Bei genauer Betrachtung findet man, dass den Larven Füsse und Kopf fehlen, und dass sie, wie die grauen Ackerschnecken, eigentlich nur aus Leib und Maul bestehen. Der Hinterleib ist dick und breit, während nach der Maulöffnung zu sich der ganze Körper verjüngt. Bei hellem Sonnenschein verkriecht sich die Larve zwischen den Blättern, sobald aber der Abend naht, beginnt das unersättliche Tier seinen Raubzug. Mit dem Maule reisst es eine Blattlaus vom Zweige, hält sie empor und in 1—2 Minuten ist sie vollständig ausgesogen. Die leere Haut lässt die Larve fallen, ein neues Opfer wird ergriffen, und so wird ein Tier nach dem andern abgewürgt. Oft ist in einer einzigen Nacht eine ganze Niederlassung fein gesäubert. In diesem Falle thut man gut, die Larve am nächsten Tage zu einer anderen Kolonie der Blattläuse zu bringen. Dieses dem Rosenfreunde höchst nützliche Geschöpf ist bereits auf der Abbildung, welcher Nr. 3 der Rosenzeitung vom Jahre 1893 beigegeben war, farbig dargestellt.

Mögen diese drei Beschützer der Rose aus der Insektenwelt recht viele Pflege finden; sie werden es durch Massenmord der Blattläuse lohnen.

Weitendorf. O. Jacobs.

In Coburg waren die Marienkäferchen und ihre Larven wunderhübsch ausgestellt, und der wahre Rosenfreund hat sich über diese kleine Ausstellung sicher ebenso gefreut, wie über manchen Tisch mit Rosenblumen. Die Red.

Offene Fragen im Rosar.

Zu meinem aufrichtigen Bedauern durch Amtspflichten verhindert, an der Vereins-Versammlung teilzunehmen, lege ich hier einige der Fragen vor, deren Beantwortung noch nicht erschöpft ist, ob-

gleich sich die Rosenzeitung mit ihnen zum Teil eingehend beschäftigt hat.

I. Rosenmüder Boden.

Im vorigen Jahrgange ist kaum eine Streitfrage lebhafter besprochen worden, als diese: Kann Boden rosenmüde werden?

Ich selbst hatte diese Frage aufgeworfen und eine Reihe Beweise und Erfahrungen gebracht. Ich habe Zustimmung aber auch Widerspruch gefunden. Jetzt bin ich durch eine neue Erfahrung klüger geworden. Der letzte Winter hat mir neun Zehntel des Bestandes meiner grossen Rosensammlung geraubt, — ein Sortiment von 300 der besten Sorten ist aufs äusserste decimiert, unter anderen sind allein 30 normale Maréchal-Hochstämme verloren gegangen.

Ich habe etwas so herbes im Rosar noch nicht erlebt.

Ich schreibe diesen Verlust in erster Linie der Rosenmüdigkeit des Bodens zu. Es ist nämlich auffallend, dass die Verluste beim Ueberwintern von Jahr zu Jahr, zuletzt aber reissend zugenommen haben. Das Rosar steht seit 18 Jahren auf denselben grossen Garten-Quartiere. Das ist ein Fehler. Er ist auch längst als solcher erkannt, nur ist er schwer abzustellen. Dabei ist der Wuchs und das Blühen im Sommer, zumal bei fruchtbarem Wetter, vollkommen befriedigend. Flüssiger Dünger wird — vielleicht aber nicht genug — angewendet und beim Nachpflanzen wird reichlich Dünger in die Pflanzenlöcher gegeben. Doch reicht das alles für die Standpflanzen nicht aus. Aehnliches hat ein Nachbar erfahren, dem ein Rosar von etwa 50 Riesen-Hochstämmen im letzten Winter völlig ausgestorben ist. Die ältesten Pflanzen standen seit 12 Jahren an ihrer Stelle. Der Boden ist für Rosen völlig tot.

Keine noch so gute Methode des Eindeckens genügt zur Ueberwinterung; in erster Linie ist die glückliche Ueberwinterung der Freiland-Edelrosen abhängig davon, dass man kräftige Qualität einwintert. Kraft bedeutet aber bei der Rose die richtige Mischung und Menge der Vorräte, in denen ihre Lebenskraft liegt. Diese geben ihr auch Widerstandsfähigkeit; diese kommen aber vor allem her aus dem Boden, auf dem sie steht. Das kräftigste Holz überwintert relativ am besten.

Ich stelle den Satz auf: Auf rosenmüdem Boden werden die Winterverluste infolge der mangelhaften Ernährung des Edelholzes von Jahr zu Jahr empfindlicher.

Daraus folgt: Es ist rationell, von Zeit zu Zeit das ganze Rosar umzupflanzen und jedesmal den Boden, in den man es verpflanzt, beim Rigolen bis in gehörige Tiefen reichlich zu düngen. Das Wachstum darf nicht bloss befriedigend, sondern es muss üppig sein; dann wird auch die Ueberwinterung — wenigstens die der harten und der halbharten Sorten — gelingen.

Die weichen Sorten, z. B. sämtliche reine Thea, werde ich künftig überhaupt nicht mehr im Freien überwintern, sondern in einem hellen, luftigen Keller, der mir neuerdings zu Gebote steht. Das machen auch die grossen Rosen-Handlungen so; sie überwintern in Erdhäusern.

Von den schönsten Theerosen, die mir schon längst in jedem Winter und immer wieder sämtlich zu Grunde gegangen sind, nenne ich in erster Linie die drei: Niphetos, Franziska Krüger und Comtesse de Nadaillac.

Unter den vorzüglichen Neuheiten der letzten Jahre hat sich als verhältnismässig am winterfesteten gezeigt Caroline Testout. Von ihr ist mir keine eingegangen.

II. Veredlungs-Methoden.

Der „Erfurter Führer im Gartenbau“ hatte im vorigen Jahre um diese Zeit einen Fragebogen über das Oculieren ausgeschickt. Es waren vierzehn Fragen zu beantworten. Die Antworten wurden zusammengestellt und ergaben ein Ganzes, in dem bei mancherlei Verschiedenheiten in den Methoden auch mancherlei Uebereinstimmendes zu Tage kam.

Zu den vierzehn Fragen hätte noch eine fünfzehnte hinzukommen können, nämlich die Frage: Wie schützt man das Oculat vor der Oculiermade?

Ich wünsche keinem, dass er dies abscheuliche Insekt aus der Erfahrung kennen lernt. Ich habe seit 30 Jahren Rosen oculiert und früher oft gesagt: Von 100 Veredlungen müssen 95 anwachsen. Und doch habe ich sonst nie die Veredlungsstelle anders verbunden, als einfach mit Bast, ohne alles Verstreichen. Ich habe auf solche Resultate gänzlich verzichten müssen. Im Jahre 1894 kannte ich die Diplosis noch nicht und ahnte nicht, dass sie in meiner Veredlungsschule hauste. Am Schlusse der Oculier-Zeit fand es sich, dass sämtliche Oculate, wenigstens 500 Hochstämme, mit ganz wenigen Ausnahmen tot waren. Im folgenden Jahre verstrich ich die Veredlungsstellen mit flüssigem Baumwachs; dies mochte aber wohl zu hart sein oder vielleicht einen schädlichen Stoff enthalten, kurz, im nächsten Frühjahr trieben nur wenige Augen aus. Solche Erfahrungen können einem die Liebhaberei beinahe verleiden.

Die Frage des Schutzes gegen die Oculiermade ist noch immer des Austausches der Erfahrungen wert.*)

*) Wer mit guter Wolle verbindet, ist fast absolut sicher gegen das Eindringen der Made, da beim Eierlegen die Wollhaare das Ei aufhalten und nicht zur Entwickelung kommen lassen. Die Red.

III. Welche käuflichen künstlichen Düngerarten und Nährsalze und in welcher Mischung sind die besten für die Rosen?

Wie werden die Nährsalze am praktischsten angewendet beim Pflanzen und beim Giessen?

Hat sich die Erfahrung bestätigt, dass künstlicher Dünger für sich allein nicht genügt, sondern dass er zugleich mit Stalldünger und flüssigem Naturdünger angewendet werden soll?

IV. Existiert die La France-Krankheit noch irgendwo in Deutschland und hat man ihre Ursache ergründet?

Hat sich die Annahme bestätigt, dass die Ursache dieser Krankheit lediglich darin zu suchen ist, dass von den Pflanzen die Blumen stets mit sehr langen Stengeln geschnitten und dadurch die Pflanzen des nährenden Laubes beraubt worden sind?

(Es giebt Gegenden, wo man La France wegen ihrer Krankheit fast gänzlich aufgiebt. Welche?)

In den Rosengärten unserer Gegend (Frankfurt a. O.) ist die La France-Krankheit gänzlich unbekannt.

V. Giebt es Gegenden in Deutschland, wo Crimson Rambler im Freien ohne Schaden überwintert?

Mir sind im letzten Winter etwa zehn Stück starke Kronen unter der Erddecke zu Grunde gegangen.

(Bei uns an der Mosel haben diese Rose und alle anderen Schlingrosen, sogar Aglaia ungedeckt überwintert. Selbst 1 Hochstamm Niphetos stand hoch, uneingebunden, und blüte im Juni prachtvoll.)

P. L.

VI. Ist es wünschenswert, dass sämtliche Mitarbeiter der Rosenzeitung ihre Aufsätze so unterzeichnen, dass die Unterschrift die postfähige Adresse enthält?

Ich möchte diese Frage bejahen, denn da die Rosenfreunde auch untereinander gute Freunde sind, so wird die Mitteilung der Adresse voraussichtlich keinerlei Unannehmlichkeiten haben. Sie gestattet aber jedem den direkten Verkehr mit dem Verfasser ohne Rückfragen bei der Redaktion. Viele Mitarbeiter befolgen schon längst diesen Vorschlag.

VII. Empfiehlt es sich in der Rosenzeitung im Fragekasten nicht bloss kleine Gelegenheitsfragen, sondern grosse Themata zu Aufsätzen zu stellen?

Wenn dies geschähe, würde die Zahl der Mitarbeiter sich wahrscheinlich erfreulich vergrössern.

VIII. Könnten die Rosen-Ausstellungen nicht so gelegt werden, dass die Verhandlungen des Vereins nicht auf den Sonnabend und Sonntag fallen?

Wenn nämlich diese beiden Tage die Haupttage der Ausstellung sind, dann ist im Princip uns Pfarrern die Möglichkeit abgeschnitten, die Ausstellungen zu besuchen.

Die Ausstellungen müssten am Donnerstag beginnen, die Verhandlungen am Freitag stattfinden und der folgende Sonntag dem Publikum gehören; oder die Ausstellung müsste an einem Sonntag dem Publikum eröffnet werden und der folgende Dienstag der Haupt-Verhandlungstag sein.

Schluss.

Zum Schlusse allen Rosenfreunden beste Grüsse.

Otto Schultze, P.
Libbenichen bei Dolgelin
(Brandbg.)

Jahres-Versammlung zu Coburg am 7. Juli 1901. Sitzungs-Protokoll.

Herr Stadtgarteninspektor Ries-Karlsruhe eröffnete als Vorsitzender, da die Herren Druschki u. Buntzel durch Krankheit verhindert waren, um $8^3/_4$ Uhr vormittags die Sitzung, in welcher circa 35 Herren zugegen waren.

Nach der allgemeinen Begrüssung hielt zunächst Herr Lehrer Doetschel-Coburg seinen Vortrag über Pflege u. Veredlung der Wildlinge, Behandlung der Okulaten, der Edelrosen vor dem Einwintern, in welchem er eingehendst die Geschichte der Rose seit dem grauesten Altertum, die Entstehung des Namens und das Vorkommen der Rose in Mythologie, Legende und Sage behandelte. Daran schlossen sich die Erfahrungen über die Unterschiede der vorkommenden Wildlinge, deren Veredelungsfähigkeit, das Sammeln, Pflanzen und Bedecken derselben im Herbst, deren Pflege bis zur Zeit des Veredelns und die notwendigen und nützlichen Arbeiten nachher bis zur Einwinterung.

Bei der Veredlung aufs schlafende Auge wurde sehr empfohlen, die veredelten Seitentriebe aufzubinden, wodurch das Austreiben der Edelaugen gehindert werde, umgekehrt ist zu verfahren beim Veredeln aufs treibende Auge.

Herr Kliem-Gotha empfahl zur Winterdeckung die von den Eisenbahndirektionen jährlich versteigerten Teppiche aus den Personen-Wagen; Herr Westphal-Plauen Tannenreiser als Unterlage, über die Rosenkronen wieder Reiser, dann bei starkem Frost Laub und Streureisig.

Nr. 3 der Tagesordnung (Offene Fragen in der Rosenschule) fiel wegen Abwesenheit des Referenten aus, wurde später schriftlich eingesandt. Siehe den betreffenden Artikel in d. N.

Herr P. Lambert-Trier referierte zu Nr. 4 Rosen für rauhe Lagen und wies zunächst auf die „einmalblühenden“ Rosen wie: R. gallica, Damascener, Centifolien, lutea, Pimpinellen, Rugosa hin, denen sich die glattblättrigen und stachellosen anschliessen. Ebenso sind für diese Zwecke geeignet die Sorten der La France-, Victor Verdier-, Jules Margottin-, John Laing-, Dijon-Rasse, Bengal-

und Bourbon-Bengal-Klassen. Die alten Sorten wie Brennus, Coupe d'Hébé, Leonie Lartay, Mme. Hardy, Paul Ricault, Paul Verdier, Charles Baltet, ferner Theano, Leuchtstern, Dawson-Rose sind besonders hart. Die meisten neuen Theehybriden sind weniger geeignet, da durch die Abstammung v. R. indica die Widerstandsfähigkeit sich wesentlich vermindert, besonders bei den Sorten, in welchen viel gelb vorkommt. Herr Ries Karlsruhe fügte noch hinzu, dass Mad. Alf. Carrière, Mad. Plantier vorzüglich geeignet, bei alten angewandten Sorten aber möglichst auf „Wurzelechtheit" zu sehen sei. Nachdem noch Soleil d'or, Gruss an Teplitz und Franziska Krüger empfohlen waren, schweifte die Diskussion ab; es wurden die verschiedensten Deckungsarten empfohlen und besprochen; das Resultat war aber, dass die Berücksichtigung und Kenntnis der jeweiligen Verhältnisse das einzig Richtige sei, und allgemeine gültige Regeln und Methoden sich nicht aufstellen lassen.

Zu Nr. 5 die besten Sorten für Parke u. für den Landschaftsgärtner weisst Herr Ries-Karlsruhe auf die Wildrosen R. rugosa, R. rugosa-Hybriden, R. pomifera, R. rubrifolia, japanische Wildrosen, Kapuzinerrosen hin, die, an geeigneten Stellen gepflanzt, wenig Mühe machen und möglichst wenig zu schneiden sind. Ferner seien zur Bekleidung von Gittern, Säulen, Kandelabern die sog. Schlingrosen zu beachten und auch die Noisette-Hybriden, wie Mad. Alfred Carrière, Rêve d'or, Duarte d'Oliveira, Reine Marie Henriette, Céline Forestier sehr empfehlenswert. Auch an Teichrändern können Rosen gut Verwendung finden. Werden R. Polyantha verwandt, so ist stets nur eine Sorte zur Bepflanzung einer Gruppe zu verwenden, um Wirkung zu erzielen. Zu lebenden Zäunen, Hecken werden dienen: R rubiginosa, rubrifolia, rugosa und Varietäten, pimpinellifolia. Endlich werden noch zur Berücksichtigung genannt: R. rubrifolia, flipt. Theano, sowie die Penzeance-Züchtungen v. R. rubiginsa. Durch Verwendung der Rosen in Parken und öffentlichen Anlagen wird die Liebhaberei mehr befördert, und deshalb ist häufigere Anpflanznng zu empfehlen. Zum zweiten Teil dieser Besprechung wird Herr Peter Lambert als Referent seine aufgestellte Liste der für Landschaftsgärtner geeigneten Sorten in der Rosenzeitung veröffentlichen, zu denen etwaige wünschenswerte Abänderungen von den Mitgliedern erbeten werden, so dass diese Liste für die nächste Jahresversammlung vorbereitet wird. Hierbei wird der Wunsch geäussert, hinzuzufügen, für welche Bodenart, ob lehmig, sandig, etc. die Sorte passend ist.

6. Besprechung der besten Neuheiten der letzten 3 Jahre und Bekanntgeben der als minderwertig erkannten.

Zunächst bezeichnet Referent Lambert als besonders geeignet und beachtenswert (noch nicht in der Liste der 300 enthalten).

Leuchtstern. J. C. Schmidt.
Rubin. J. C. Schmidt.
Ruby Queen. Conrad u. Jones.
Brunonis fl. pl. Paul u. Son.
Albert Fourés. Bonnaire.
Billard. Barré.
Corallina. W. Paul u. Son.
Dr. Felix Guyon. Mari 1901.
Enchantress. W. Paul 97.
Général Gallieni. N. 1900.
Mme. Badin. Croibier 97.
" Friedérici Daupias. Chauvry 97.
" Jules Gravereaux. Soup. u. Notting 1900.
" J. P. Soupert Soupert u. Notting 1900.
" Viger. Jupean 1900.
" Anton Mari
" Louis Poncet. Guillot 99.
" Ernst Perrin.
" René de St. Marseau. Guillot 98.
Marguérita de Simone. Guillot 98.
Mrs. E Mawley. Dickson 99.
Reichsgraf E. v. Kesselstatt. P. Lambert 98.
Sr. de Rose Terrel des Chênes. Schwartz 98.
Sr. de William Robinson. Bernaix 99.
Admiral Dewey. Dingée-Conard.
Amateur Teyssier. Gamond.
Apotheker Georg Höfer.
Climbing Kaiserin Auguste Victoria (97)
Climbing Belle Siebrecht.
Comtesse of Caledon. Dickson 97.
Dr. Cazeneuve. Livland 99.
Duchesse Hedwig d'Arenberg. Soup. u. Nott. 98.
Friedrich Harms.
Jules Giradit. Buatois 99.
Jules Toussaint. Bonnaire 99. Extra gross rot.
L'Innocence. Pernet-Ducher 97.
Mme. Luisset Carnot. Buatois 99.
Mme. Georges Bénard (99).
Mme. Marguerite Jurin. Dubreuil 99.
Mr. Bunel. Pernet 99.
Mr. Fréderic Daupias. Chauvry 99.
Papa Lambert. P. Lambert 99.
Sr. de Mme. Erneste Couin. Pernet-Ducher 98.
Sr. de Mlle. Marie Drivon. Schwartz 93.
Schneewittchen. P. Lambert 1900. Polyantha.
Catherine Zeimet. P. Lambert 1900. Polyantha.
Colibri. Lieb 98. Polyantha.
Petit Constant. Soup. u. Nott. Polyantha.
Erneste Morel. Cochet 98. granatrot.
Frau Karl Druschki. P. Lambert 1900.
General von Bothnia Andreae. Verschuren 99.
Jubilie. Duizee 99.
Panachée de Bordeaux. Dupel 98.
Sr. d'Alexandre Hardy. Lévèque 98.

Sr. d'André Raffy. Vigneron 99.
Soleil d'or.
Sr. de Jean Ketten.
Mme. Erneste Leoasseur.
New Century.

Wertlose Neuheiten.

Frish Beauty, Gloire, Modisty.
Weisser Herumstreicher, blüht schwer auf.
Mme. Louis Liger.
Dawn, flatterig.
Sr. de Emile Reynard, zu klein.
Dr. Faure, zu blau.
Mme. H. Montefiora, zu klein.
Gruss aus Pallien, blüht zu wenig.
Papa Reiter, schlechte Form, hält die Farbe nicht.

Fortsetzung folgt.

Für die Prüfung der Neuheiten und die Ausscheidung der wertlosen Erscheinungen werden die verschiedensten Vorschläge gemacht, z. B. Versuche durch Verteilung an verschieden gelegene Orte. Ferner Listen jahrgangweise geordnet zu versenden, die mit Bemerkungen zurückzureichen sind und nach 2—3 Jahren auf Grund der eingetragenen Erfahrungen dann veröffentlicht werden. Zum Schluss wird ein Antrag des Herrn Dr. Settegast-Köstritz angenommen, welcher lautet:

Der Congress wolle beschliessen, dass jährlich über die je vor 3 Jahren in den Handel gebrachten Rosenneuheiten ein Fragebogen dem Vereinsorgan beigefügt werde, auf welchem die mit der Sorte gemachten Erfahrungen mitgeteilt werden.

Das von der Redaktion gezogene Gesamturteil wird veröffentlicht und die als würdig befundenen Sorten dem Elite-Sortiment als Anhang beigefügt.

Zu Nr. 7 Die veröffentlichte Liste der 300 besten Rosen wird, wenn auf die Anfrage, ob Aenderungen vorgeschlagen werden, keine Antwort eingeht, bis auf weiteres als massgebend anerkannt, nachdem vorher in der Aussprache darauf hingewiesen wurde, dass dieselbe das Resultat langjähriger Beratungen und Umfragen sei und nur als Führer dienen solle. Wenn einzelne Sorten nicht als die wirklich besten Rosen zu bezeichnen seien, so habe deren Aufzählung den Zweck, die betreffende Sorte in ihrer Klasse als beste zu nennen.

Nr. 8. Rosar zu Sangerhausen, verliest Herr Lambert den von Herrn Oberlehrer Gnau zu Sangerhausen eingesandten Bericht. Die Bewilligung neuer Mittel wird vorläufig zurückgestellt.

Nr. 9. Rosen-Ausstellungen an verschiedenen Orten und Zeiten in Deutschland mit Beteiligung unsers Vereins. Herr Lambert referiert und stellt zugleich den Antrag: „Der Verein deutscher Rosenfreunde wünscht, dass bei Ausstellungsveranstaltungen der Rose mehr Beachtung geschenkt werde, und dass für Rosengärtner und Rosenfreunde möglichst sachgemässe Aufgaben gestellt werden, und stellt Preise zur Verfügung." Nach eingehender Besprechung durch Herrn Dr. Settegast-Köstritz, dass der Vorstand ermächtigt sein soll, mit projektierten Ausstellungen in Verbindung zu treten, um bei diesen die Bevorzugung der Rosen anzubahnen u. hierfür Preise auszusetzen, finden beide Anträge die Zustimmung der Anwesenden.

Zu Nr. 10: Vorteilhafte und malerische Aufstellung abgeschnittener Rosenblumen äussert Herr Lambert als Referent, dass so wünschenswert das Erreichen dieses Zieles, es doch bisher am Kostenpunkte und Transportschwierigkeiten gescheitert sei. In der Besprechung werden eine Anzahl Vorschläge gemacht, z. B. auch auf das Verfahren der „deutschen Dahlien-Gesellschaft" hingewiesen. Da bei dem Verein deutscher Rosenfreunde die Verhältnisse aber andere, so ist hier die vorangewandte Weise nicht durchführbar. Der Antrag des Herrn Kaiser-Lindenau, durch Ausschreibung zweckmässige Vorschläge zu beschaffen, wird angenommen. H. Westpfal hatte beantragt, dass der Verein für seine Ausstellungen eigene Gefässe beschaffe und gegen Leihgebühr zur Verfügung stelle

Nr. 11. Petition um Einführung der billigeren Expressgutbeförderung. Der Vorstand wird durch die Versammelten beauftragt, diese Petition ins Werk zu setzen, damit die billigere Expressgutbeförderung, wie sie in der Umgegend von Frankfurt a. M. schon stattfindet, auf den ganzen deutschen Eisenbahnverkehr ausdehnt werde.

Zu Nr. 12 Zuerkennung des Vereins-Ehrendiploms referiert Herr Kliem-Gotha, welcher dem Preisrichterkollegium angehört, und beantragt für die Rosen Frau Carl Druschki (Züchter P. Lambert) Sämling: Unbenannt (Kreuzung Kaiserin Auguste Victoria und Testout Nr. 2012 des Züchters Welter-Trier) das Vereins-Ehrendiplom. Die Bewilligung wird ausgesprochen.

Es folgen nunmehr die Verhandlungen über die inneren Vereinsangelegenheiten.

Nr. 13 Jahresbericht der Geschäftsführung verliest Herr P. Lambert und findet allgemeine Zustimmung.

Bei Nr. 14 Kassenbericht (siehe später) wird der Geschäftsführung nach Verlesung Entlastung erteilt. Im Anschluss an diese Verhandlung wird die bei Punkt 8 beantragte und vorläufig zurückgestellte Gewährung von Mitteln für das Rosarium besprochen. Nachdem Herr Ries die Verhältnisse dargestellt und die Bewilligung empfohlen, erfolgt solche in Höhe bis zu eintausend Mark.

Kassenbericht.

Bericht der Kassen-Prüfung zum Bericht von 1900:

Das Vermögen besteht aus einem Cassenbestande am 1. Januar 1900 von 7061,96 Mk. abzüglich der am 26. August 1899 nach Görlitz abgeführten 3000 Mk. an Herrn Karl Druschki, laut Depotschein der Communalständischen Bank.

Trier, den 4. Juli 1901.

gez.: **Anton Kraemer.**
Anton Claus.

1900—1901.

Einnahmen:	M.	Pf.
An Mitgliederbeiträgen pro 1900 . .	6557	10
" aus früheren Jahren	384	—
Erlös durch die Jägersche Buchhandlung pro 1899	342	30
Verkauf von Einbanddecken	78	50
Annoncen	341	87
Verkauf von Clichés	20	30
" von Bildern	727	18
" älterer Jahrgänge u. Hefte .	227	18
Postabonnenten	60	—
	8738	33
	8738	33
Kassenbestand vom 1. 1. 1900 . . .	7061	96
Einnahmen pro 1900	8738	33
	15800	29
Kassenbestand am 1. 1. 1901 M. . .	5990	66

Ausgaben:	M.	Pf.
Annoncen	187	67
Bücher	69	89
Buchbinderei	138	65
Drucksachen, Zeitung	1763	40
Honorare	225	62
Bilder u. Aquarelle	1876	70
Porto u. Frachten	1222	28
Clichés	8	20
Schreibhilfe u. Vergütung an die Geschäftsführung	950	—
Diverses	31	—
Packmaterial	45	—
Reiseauslagen von Vorstands-Mitgliedern	95	75
Ehrenpreise für Trier, Dresden . .	86	80
Einbanddecken	40	80
Einzäunung der Rosen-Ausstellung .	453	40
Zuschuss zu den Kongress-Auslagen	202	—
Differenz von Drucksachen pro 1899	100	—
Reingewinn	1241	17
	8738	33
Aus unserem Vermögen wurden Zuschüsse gezahlt nach Sangershausen	500	—
Rosen-Ausstellung Trier zur Deckung des Deficits	1812	47
	2312	47
Ausgaben pro .900 .	7497	16
Abgang vom Vermögen	2312	47
	9809	63
Saldo . .	5990	66
Summa . .	15800	29

Für Nr. 16 Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes, (da Nr. 15 vorläufig zurückgestellt), wird der Vorstand beauftragt, das Weitere zu veranlassen. In Aussicht genommen sind Oldenburg und Düsseldorf, letzteres jedoch nur, wenn bei der dortigen Gewerbeausstellung von einer Platzmiete seitens der Leitung Abstand genommen wird.

Zu Nr. 17 Statuten-Aenderung liegen zwei verschiedene, selbständige Ausarbeitungen vor. Da es nicht ausführbar, diese in kurzer Verhandlung zu vereinigen, wird diese Arbeit einer Commission durch den Vorstand übertragen werden. Die Versammlung billigt diesen Vorschlag.

Zu Nr. 18 Ausgestaltung des Vereins-Organs erstattet Herr P. Lambert Bericht, und nimmt Wünsche aus der Versammlung entgegen. Hierbei erbietet sich Herr Ries, einen Vortrag, welchen er über „Anwendung künstlicher Dünger in der Rosenkultur“ halten wollte, der Kürze der Zeit wegen jedoch hierzu nicht in der Lage ist, druckfertig für die Rosenzeitung zu liefern.

Die unter Nr. 15 Neuwahl des Vorstandes vorläufig zurückgestellte Verhandlung giebt Herrn Ries Veranlassung, den Antrag zu stellen, Herrn Gartenbaudirektor M. Buntzel-Falkenburg b. Grünau i. Mk., der lange Jahre seine Thätigkeit dem Verein im Vorstande gewidmet, durch Krankheit aber verhindert ist, diese ferner auszuüben, die „Ehrenmitgliedschaft“ zuzuerkennen. Die Anwesenden nehmen den Antrag einstimmig an.

Die nunmehr noch nach den alten Statuten vorgenommene Neuwahl des Vorstandes, welche Herr Kliem-Gotha leitet, ergiebt

Hr. Carl-Druschki-Görlitz, I. Vorsitzender,

Hr. Ries, Garteninsp., Carlsruhe, I. Stellvertr.,

Hr. Kaiser-Leipzig-Lindenau, II. Stellvertr.,

Hr. Peter Lambert-Trier, I. Geschäftsführer,
Hr. Brettschneider-Berlin, I. Stellvertr.,
Hr. Hoffmann-Sangershausen, II. Stellvertr.
Kassenrevisoren, zugleich als Beisitzer:
Hr. Glaser, Stadtrath, Carlsruhe,
Hr. Bettingen, Rechtsanwalt, Trier.

Die Anwesenden der Gewählten nehmen die Wahl an.

Schluss: 1 Uhr Mittags.

gez. Fr. Ries — Vorsitzender. Brettschneider — als Schriftführer.
gez. P. Lambert — Geschäftsführer.

Die ersten Knospen im freien Lande 1901.

An einer sonnigen Wand zeigte am 10. Mai Max Singer dicke, farbige Knospen. Rosa Alberti folgte; am 1. Juni war in Trier der Hauptflor.

Vereinsangelegenheiten.

Von Herrn Ed. Vogel in Dorpat empfingen wir den Jahrgang 1900 der Baltischen Wochenschrift für die Vereins-Bibliothek. Unsern Dank dem freundlichen Geber.

Die Red.

Wilhelm Hartmann ist noch nicht im Handel, aber diejenigen Herren, welche sie schon besitzen, berichten über die herrliche Färbung und den prächtigen Duft und den schönen, spitzen Bau und die tiefdunkelrote, rosa schattierte Färbung u. beglückwünschen den Züchter Herrn Paul Bräuer zu seiner Züchtung.

Der Bericht über die Ausstellung zu Coburg erscheint in Nr. 5.

Der Vereinsbeitrag für 1901 ist ehestens einzusenden. Bis 1. September nicht eingezahlte Beiträge werden wir uns gestatten per Nachnahme einzuziehen, auch soweit dies im Auslande zulässig ist.

Berichte über alle Rosenfragen, Erfahrungen mit einzelnen Sorten, ob alte oder neueste, bitten wir uns baldigst einzusenden.

Von Herrn J. Gravereaux-Paris sind fürs Rosar schon über 300 Sorten in Edelaugen eingetroffen. Weitere Sorten folgen je nach Bedarf. Nicht genug können wir dem hochherzigen Geber danken für die grosse Uneigennützigkeit, mit welcher er uns unterstützt.

Lokal-Rosen-Ausstellungen.

In Oppenheim a. Rh. wurde am 7. Juni d. J. von 17 Liebhabern eine Rosenschau veranstaltet und 930 Gläser à 3 Blumen ausgestellt, ohne die Dekorationsrosen. Manche Sammlungen wiesen über 150—200 Sorten auf und die Besucher waren über die Blumen, welche der dortige Boden und die Pflege hervorbrachten, höchst erstaunt.

Die s. Z. in Biebrich abgehaltene Rosenschau brachte den Effekt nicht hervor, wie diese.

Wiebelskirchen hatte auch eine Lokal-Ausstellung und wieder waren es die Liebhaber, welche sich gegen seitig zu höheren Leistungen ermunterten.

Zabern i. El. hatte eine sehr grosse und schöne Rosenschau; darüber in Nr. 5.

Der Verein Deutscher Gartenkünstler hält seine diesjährige Hauptversammlung in den Tagen vom 11. bis 14. August in Elberfeld. Von den Gegenständen der Tagesordnung nehmen „die Feststellung der Gebührenordnung für die Arbeiten des Gartenkünstlers, die Beratung der allgemeinen Angabe für die Anpflanzung und Unterhaltung von Strassenbäumen in Städten, sowie die Aufstellung des Verzeichnisses der sich zu Strassenpflanzungen eignenden Bäume“ ein über die Grenzen des Vereins hinausgehendes Interesse in Anspruch. Nicht minder interessant erscheinen die Vorträge, da die Herren Stadtgartendirektor Trip-Hannover über „die Gartenkunst in Beziehung zum Städtebau mit besonderer Berücksichtigung der Industriestädte“, Stadtgartendirektor Schoch-Magdeburg über „Ludwig von Schell und seine Zeit“ und Kgl. Gartenbaudirektor Encke-Potsdam als praktischen Beitrag zur Hochschulfrage über „die Ausbildung des angehenden Gartenkünstlers“ sprechen werden. Die Nachmittage werden der Besichtigung des zoologischen Gartens, der Elberfelder u. Barmer Stadt- und Hardt-Anlagen gewidmet werden; ausserdem ist ein Ausflug in das romantische Wupperthal und nach Düsseldorf vorgesehen, wo nicht nur den städtischen, sondern auch den im Entstehen begriffenen, von Herrn Stadtgartendirektor Hillebrecht geleiteten, Anlagen für die im nächsten Jahre stattfindende rheinländische Kunst- und Industrie-Ausstellung ein Besuch abgestattet werden soll.

Die Versammlungen finden mit Genehmigung der städtischen Behörden, die für die Tagung bereits ein grosses Interesse bekundet haben, in der grossen Stadthalle zu Elberfeld statt.

PERSONAL=NACHRICHTEN

Theodor Walther, in Kötzchenbroden bei Dresden gestorben.

Garten-Inspektor W. Perring vom Kgl. botanischen Garten zu Berlin erhielt den Roten Adler Orden IV. Klasse.

Geheimrat Professor Dr. Wittmack zu Berlin erhielt den Kgl. Kronenorden III. Klasse.

Um die jetzige Adresse des Herrn A. Conball, früher Gärtner der Staats-Irrenanstalt in Lübeck, ersuchen wir höflichst.

Literatur.

Jahresbericht der Schlesischen Gartenbau-Gesellschaft zu Breslau für das Jahr 1900. (Sitzungsberichte, Verzeichnis der Bibliothek, Mitgliederverzeichnis.)

No. 5. · 16. Jahrg. · Okt. 1901.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.
Redigiert von **P. Lambert,** Trier.

Zu unserer Abbildung.

(Wird mit Nr. 6 geliefert.)

Goldquelle (Theerose).

P. Lambert 1899.

Bei der Zucht dieser Rose schwebte mir eine goldgelbe Kaiserin vor, da ich Kaiserin Auguste Viktoria mit der schönen Theerose Mme Eugene Verdier (Levet 83) befruchtet hatte. Gross war die Hoffnung, als die ersten Pflänzchen aus den Samen sprossten und eine davon schon im Vorsommer eine lange, tiefgelbe Knospe zeigte. Die Vermehrung wurde eifrig betrieben, jedes Aeuglein benutzt und im nächsten Jahre brachten die ausgepflanzten Veredlungen wirklich goldgelbe Knospen und Blumen. Die längliche Knospe und das Laub befriedigten sehr, die Blume war nur halbgefüllt und mittelgross. Die Farbe ist herrlich und hochfein der Duft, den diese Rose besitzt, sodass man ihr nur eine bessere Füllung wünschen darf, um ganz zufrieden sein zu können.

Der Anfang zur Erzielung der „Gelben Kaiserin" war somit gemacht, und leider muss ich sagen, dass das Ziel nicht erreicht wurde, weder durch Goldquelle, noch durch die spätern sogen. „Gelben Kaiserinnen".

Goldquelle ist eine äusserst reichblühende, feine, starkduftende Rose, von mittelstarkem, ja etwas schwachem Wuchse, die für den Rosenfreund wohl Wert besitzt, für den grossen Handel aber zu schwachwüchsig bleibt und daher keine Massenrose werden kann. Aber, sowie die Rosa Pernetténa der Beginn einer neuen Art ist, ebenso sicher ist, dass aus „Goldquelle" noch gute Rosen und eine wirkliche, gelbe Kaiserin erstehen werden, denn diese fehlt uns sehr.

Fr. Harms und die Perle von Godesberg sind beide sehr schön und verdienen weite Verbreitung, aber sie sind immer noch nicht im Werte unserer Kaiserin Auguste Viktoria gleich.

P. Lambert.

Vorschlag eines Preisausschreibens durch den Verein deutscher Rosenfreunde.

Da in jedem Rosengärtner oder Rosenfreunde wohl schon dieser oder jener Wunsch betreffs einer Ideal-Rose aufgekommen sein wird, so möchte ich mir erlauben, den verehrten Mitgliedern zum bevorstehenden Congress folgenden Vorschlag zur Beratung vorzulegen.

Wenn die Rosenneuheitenzucht wirklich lebhaft angeregt werden soll, so bedarf es vor allem der Anregung unsers Vereins durch Aussetzung höherer Geldpreise für sogenannte Ideal-Rosen

Die Sache ist bereits in Fachkreisen oft besprochen worden. Der Rosenzüchter, der z. B. eine wirkliche rote oder weisse Niel oder eine verbesserte La France oder eine Prince Camille de Rohan-farbene Theerose oder eine 25 Grad Kälte aushaltende Nordlandrose in der Art der Fisher und Holmes u. wie die erreichbaren und unerreichbaren Sterne alle heissen mögen, hervorbrächte, würde sich ein Verdienst um die Rosenzucht erwerben. Aber ich habe nie gehört, dass je ausser dem Preisausschreiben des „Praktischen

Ratgebers" ein Preis in diesem Sinne ausgesetzt worden wäre.*)

In erster Linie käme es doch unserm Verein zu, einen oder mehrere Preise etwa in der Höhe von 500—1000 Mk. zu stiften, und es dürfte nicht schwer halten, diese Summe mit Hilfe einer öffentlichen Subsription und jährlichen Zuschusstaxe zum Jahresbeitrage zusammenzubringen.

Grosse Rosenfirmen, denen besonders an dem Erscheinen ganz aussergewöhnlicher Neuheiten gelegen sein muss, würden diesen Wettbewerb zweifellos ebenso wie wohlhabende und auch weniger bemittelte Rosenfreunde — jeder nach seinen Kräften — mit Beiträgen unterstützen helfen.

Die Verteilung der Preise würde dann bei Gelegenheit der alljährlichen Rosenausstellungen stattfinden. Dabei würden natürlich nur solche Sorten, die dem angeführten Ideal ganz entsprechen, zur Prämiierung gelangen. Die Aufstellung der Eigenschaften der Idealrosen wäre Sache der Mitglieder; etwa 3 oder 5 Sorten, welche von allen Rosenfreunden am meisten gewünscht oder erstrebt werden, würden zur Concurrenz ausgeschrieben werden, z. B. I. Preis 1500 Mk. für eine wirklichen Niel-Charakter tragende und nicht farbenwechselnde rote Theerose. II. Preis 1000 Mk. für eine verbesserte La France oder eine dunkelrote Kaiserin Auguste Viktoria oder eine winterharte Schlingrose ersten Ranges von dunkler Farbe. III. Preis 500 Mk. für eine Schnittrose, die entweder Caroline Testout oder Kaiserin Auguste Viktoria oder La France ähnlich ist, diese jedoch durch besondere Vorzüge übertrifft.

Es wäre wünschenswert, wenn der Meinungsaustausch hierüber bald erfolgte und recht bald die Aussetzung von Preisen für nächstes Jahr in die Hand genommen würde; denn einen bessern Sporn kann man den Rosenzüchtern nicht geben.

Paul Bräuer, Rosenzüchter,
San Remo (Italien).

Ueber Rosenstäbe.

Wie über Läuse, Rost und Meltau, so kehren auch alljährlich in der Rosenzeitung die Fragen wieder betreffend Rosenstecken.

Ein anständiger d. h. angestrichener, abgehobelter oder gedrehter Rosenstab kostet gewöhnlich 20 bis 22 Pfg. Nach Verlauf eines Jahres ist das im Boden befindliche Stück faul; der Stab hält nicht mehr, bricht von selbst ab, und man muss von Glück sagen, wenn die Rose nicht mitbricht. Der Stab wird neu zugespitzt, ist 20—30 cm kürzer geworden, und nach 4 oder 5 Jahren sind neben der Wurzel ebenso viele abgebrochene Holzenden. Schliesslich ist der Stab zu kurz geworden, er sieht schon längst nicht mehr anständig aus, liegt herum und hat nur noch Holzwert. Das Kapital ist verloren, und jedes Jahr bringt Mühe und Arbeit.

Bambusstäbe in $1^1/_2$, 2, $2^1/_2$ Meter Länge und entsprechender Stärke kosten 20—25 Pfg. Im ersten Jahre sind dieselben anständig gelb, modern, im zweiten Jahre schmutzig grau im dritten Jahre platzen und spalten sie, im vierten Jahre sind sie im Boden verfault und ein minimaler Rest thut noch seinen Dienst im fünften Jahre, Resultat: Holzwert 0, Kapital verloren, alljährlich Mühe und Arbeit.

Praktisch, schön, d. h. recht anständig und absolut solid sind einzig und allein Rosenstäbe von Eisen. Nur solche möchte ich empfehlen und diese Frage damit ein- für allemal beantwortet sehen. Eiserne Rosenstäbe sind gewöhnlich erhältlich zu $1^1/_2$, 2, $2^1/_2$ und auch zu 3 Meter Länge, sind schwarz glänzend gestrichen, resp. geteert, dreikantig und mit leichten, knötchenartigen Anschwellungen versehen, um ein Herabgleiten der Weide oder des Bastes zu verhindern, sie sind ausgesucht solid, sind nach 4—5 Jahren wie neu und kosten mit allen Spesen, zu 50 oder 100 Stück bezogen, 50 Pfg. das Stück. Aber das Kapital ist nach 4—5 Jahren so viel wert, wie vorher. Die Ausgabe findet nur ein einziges Mal statt, mithin sind sie bei weitem am billigsten. Ich habe vor Jahren 4—500 Stück bezogen und bin damit in jeder Beziehung zufrieden.

Die Vorteile liegen auf der Hand. Die Stäbe sind sehr gut gespitzt, dringen leicht und mit geringster Verletzung der Wurzel ein (allerdings steckt man bei Neupflanzungen zuerst den Stab fest und dann erst die Rose nach aussen, allein beim Wechseln von Stäben wird man doch stets die bequemste Stelle nehmen). Winter und Sommer bleiben die Stäbe stehen, die Etikette ist ein- für allemal am Stabe befestigt; die Stäbe sind sehr geeignet zum Anbinden, da man entweder die Rinne zum Hineinlegen der Rosen wählen kann oder die Kante nehmen kann, namentlich bei neu okulierten Rosen, bei welchen kein Auge gedrückt werden darf, sondern welchen man Platz gewähren muss zum Austreiben. Einen Nachteil, das Eisen möchte im Winter zu kalt und im Sommer zu heiss werden, konnte ich bei vielen Hunderten von Rosen niemals constatieren; der einzige Nachteil ist, dass man lange Rosenreihen, in denen Staden neben Staden steht, im Herbst etwas schwer niederlegen und das Beet nicht zudecken kann. Sonst kenne ich von eisernen Rosenstäben nur Vorteile und möchte sie daher bestens empfehlen.

Im Anfange nahm ich an, mit alten Gasröhren billiger und ebenso gut bedient zu sein; das ist aber keineswegs der Fall, im Gegenteil, dieselben

*) Der Verein stellt das **Wertzeugnis** hervorragenden Neuheiten zur Verfügung! Die Red.

werden leicht noch teurer. Ich bezog alle Staden vom Herrn Hofl. Peter Lambert, St. Marien, Trier, und bin stets gut und billig bedient worden. Betreffs Glasstäbe resp. Glasröhren habe ich keine Erfahrung, habe auch keine Lust zu probieren, da ich mit meinen eisernen Rosenstäben stets in jeder Beziehung zufrieden gewesen bin.

Dr. G. Krüger.

Rosentreiberei in Finnland.

Herr John Mengel, Obergärtner in der Bjorn-Lindberg'schen Gärtnerei zu Lojo, giebt in Möller's D. G. Z. Nr. 33 eine ausführliche Beschreibung der Rosentreiberei und der Sorten für die einzelnen aufeinander folgenden Treibperioden. Gute Photographieen sind dem Aufsatze beigegeben. Die Treibrosen sind, wie die meisten St. Petersburger Pflanzen, Winterveredlungen auf 30 cm hohe Stämmchen veredelt, oft hat eine solche Pflanze 2—3 veredelte Wildstämmchen aus einer Wurzel; die Saftzirkulation soll besser sein, als bei den Buschrosen.

Anfang Oktober beginnt die Treiberei mit Mrs. Bosanquet, kurzer Schnitt, Papa Gontier, Mm. Falcot und W. Fr. Bennett. Mit Beginn des Dezembers folgt die 2. Serie mit obigen Sorten und Grace Darling, Kaiserin Auguste Viktoria, Baronne Henriette de Loew, Magna Charta hat man wegen ihrer dort nicht beliebten Farbe fallen lassen.



Winterveredlungen.
Mehrstämmige Pflanzen von Mme Jules Grolez.

Zum Januar-Treiben werden die besten, mit gutem Holz versehenen Pflanzen verwendet. Sie werden bis dahin kühl, trocken und frostfrei gehalten, und zwar so trocken, dass sie gerade vor dem Einschrumpfen bewahrt bleiben. Mit 9—12 Grad R. beginnt das Treiben und steigert sich bis auf 14 Grad R. nach einigen Wochen. Nach dem Knospen-Ausatz wird die Temperatur 2 Grad niedriger gehalten, gegossen wird in der Mittagszeit recht vorsichtig; zeigen die Knospen Farbe, so wird mehr gegossen und auch mit Jauche nachgeholfen. Getrieben wird dann Belle Siebrecht, Mme Caroline Testout und Mrs. John Laing, welche 3 Sorten die grösste Rolle spielen, Lady Mary Fitzwilliam, La France, Mme. Lombard Rubens, Niphetos, The Queen, The Bride, Grossherzogin Mathilde, Cathar. Mermet, Ernst Metz, Bridesmaid, Elisa Fugier, Capitaine Lefort und Ulrich Brunner fils werden ebenfalls viel und schön getrieben.

Die am meisten benutzten dunklen Sorten sind Général Jaqueminot, Fisher Holmes, Horace Vernet, Marie Baumann, Van Houtte, Oskar

Cordel ist zum Treiben besonders gut mit ihren grossen, schön geformten Blumen. Mr. Boncenne lässt sich in Lojo gar nicht treiben, weder früh noch spät. Souvenir de la Malmaison verlangt langen Schnitt und blüht am ersten im Herbst. L'Innocence, Gruss an Teplitz und Charlotte Gillemot gehören dort zu den besten Sorten für die Treiberei, sie werden besonders in Massen vermehrt.

Allerlei.

Mödling, 23. Mai 1901.

In Nr. 2 der Rosen-Zeitung finde ich in dem Artikel „Die blaue Rose" die Anfrage, warum ich so lange nichts von mir habe hören lassen. Ich kann nicht umhin, auf die so liebenswürdig gestellte Anfrage zu antworten. Der Gründe meines Schweigens sind mehrere: Erstens bin ich von Berufsarbeiten so sehr in Anspruch genommen, dass mir überhaupt wenig Zeit zum Schreiben übrig bleibt. Zweitens ist in meinem derzeitigen Garten in Mödling der Boden so viel schlechter, als in meinem früheren Garten in Maria-Enzersdorf, dass ich trotz alljährlichen reichlichen Düngens nicht annähernd ähnliche Resultate erzielen kann, wie dort, wo meine 3- und 4jährigen Rosen Kronen entwickelten, wie ich sie hier wohl in 10 Jahren nicht erreichen werde. Eine Ausnahme bilden nur die unmittelbar am Hause, an den Pfeilern zwischen den Fenstern gepflanzten Rosen, und zwar 2 Fortunes Double Yellow, 2 Reine Marie Henriette, 1 Crimson Rambler, 1 Rève d'or und 1 Maréchal Niel, die heuer im 4. Jahre schon 5 Meter hoch bis auf das Dach ranken, und die mit Ausnahme der Maréchal Niel auch sehr reich blühen. Für diese Rosen hatte ich auf dem harten Kieswege, der das Vorgartenbeet vom Hause trennt, mit Spitzhacke und Schaufel ca. 80 cm tiefe Löcher von 60 cm Durchmesser gegraben, den ausgehobenen Kiesgrund ganz entfernt und gute Gartenerde aufgefüllt. Das konnte ich selbstverständlich wohl für 7 Rosenstöcke thun, den ganzen Garten oder auch nur den für 200 Rosenstöcke erforderlichen Grund konnte ich nicht in gleicher Weise behandeln, weil dies bedeutende Auslagen verursacht hätte, zu denen man sich, selbst wenn man die Mittel besässe, in einem gemieteten Hause nicht leicht entschliesst.

Drittens hat mir der Winter 1899/1900 die Freude an meinen Rosen sehr beeinträchtigt, denn mir sind damals fast sämtliche Theerosen, über 100 Rosenstöcke, erfroren, und ich konnte den Schaden erst heuer wieder ersetzen. Durch die vorhergehenden milden Winter verleitet, hatte ich sämtliche Rosen (mit Ausnahme der an dem Hause rankenden und der Niphetos) in Stroh eingebunden, weil ich meinte, infolge der schweren Decke von Erde und Mist welche beim Niederlegen der Rosen diese schützte, könne der Boden im Winter zu wenig ausfrieren. Nun ist er genug ausgefroren, die Rosen aber leider auch.

Meine beiden Fortunes Double Yellow sind heuer wieder die ersten beim Blühen. Ueber den Fenstern und an dem Dache leuchten die rotgelben Blüten und werden von den Vorübergehenden angestaunt. Es würde mich sehr interessieren zu erfahren, ob Herr Pastor Schultze in Libbenichen mit den von mir erhaltenen Reisern einen Erfolg erzielt hat. *)

Die Anmerkung, dass es ehemals himmelblaue Rosen gegeben haben soll, bringt mir in Erinnerung, dass, als ich im Anfange der 60er Jahre mit meinem Vater den ehemaligen Leibarzt des Kaisers Franz, Dr. Malfatti, in seiner Villa „Küniglberg" in Hietzing besuchte. dieser uns auf einen Rosenstock aufmerksam machte, der schwarze Rosen trug, und den er aus Frankreich mitgebracht hatte. Ob diese Rosen aber wirklich schwarz oder nur sehr dunkelrot waren, daran kann ich mich, da ich damals erst ungefähr 10 Jahre alt war, nicht mehr erinnern. Ich weiss nur, dass mein Vater, der auch ein grosser Rosenliebhaber war, damals vergebliche Versuche unternahm, durch Bodendüngung und durch Samen-Imprägnierung mit Indigo blaue Rosen zu erhalten. In den Katalogen ist Souvenir de William Wood allgemein als die dunkelste Rose angeführt, bei mir jedoch ist Gloire de l'Exposition de Bruxelles**) dunkler als die erstere. Besonders im Herbst und wenn sie abgeschnitten einen Tag im Wasser steht, ist sie nahezu schwarz, ohne jedoch so dürr und verbrannt auszusehen wie Alsace-Lorraine, die, so oft ich sie auf einer Ausstellung gesehen habe, mir immer ein abschreckendes Beispiel dafür zu sein schien, wie eine Rose nicht aussehen soll.

Sigmund Goldmann.

Härte und Widerstandsfähigkeiten einzelner Sorten; Schädlinge.

Den Anregungen in den letzten Nummern der Rosenzeitung folgend, teile auch ich einiges aus meiner Erfahrung mit Rosen mit. Wir liegen hier 560 m über N. N., und mein Rosengarten ist gegen Wind wenig geschützt. Der letzte Winter brachte bis zu —26 Grad. Ich hatte alle Hochstämme eingegraben, die Kronen von unten und oben in Tannenreisig gehüllt und mit Erde bedeckt; darüber hin war noch eine Lage Tannenreisig gebreitet. Zarte Sorten wie Maréchal Niel, Mme. Laurette Messimy, Mm. Chedanne Guinoisseau, Chromatella sind total erfroren; andere wie Mad. Hoste, Ophirie froren zurück bis auf die Veredlungsstelle und haben später wieder getrieben. Mehrfach machte

*) Die F. d. Y. sind leider dem Winter 1900 zum Opfer gefallen.

**) Ist auch hier dunkler.

ich die Beobachtung, dass Kronen empfindlicher Sorten, welche mit anderen zusammen auf einem Haufen lagen, sich gut hielten, wenn sie zu unterst, von den anderen und vom Reisig hoch überdeckt, und in Folge davon trocken, aber luftig lagen.

Das spricht für den Rat, solche Kronen mit Dachpappe zu decken und dadurch vor Feuchtigkeit zu schützen.

Ausgezeichnet bewährte sich Konrad Ferdinand Meyer.*) Ich hatte ein Exemplar davon (wieder) im Frühjahr 1900 gepflanzt und war entzückt von der herrlichen Blume, die wohl ebenso schön, wie Baronne de Rothschild, ihr aber durch köstlichen Wohlgeruch überlegen ist. Sie war, da sie ja „winterhart“ sein sollte, nur mit Tannenreisig bedeckt. Neben ihr stand „Leuchtstern“, die ebenso behandelt wurde. In der Nacht vom 27. auf den 28. Januar l. J. jagte ein heftiger Nordweststurm das Reisig davon; bald darauf trat heftiger Frost ein, und es gelang nicht mehr die beiden Rosen zu decken. „Leuchtstern“ erfror auch bis auf ca. 10 cm über dem Boden, „Konr. Ferd Meyer“ aber hielt auch einen Nordsturm bei 27 Grad aus und trieb im Frühjahr als erster unter allen seinen Kameraden. „Helene“ hatte, mit Reisig eingebunden, wenig gelitten; „Crimson Rambler“ aber war, aufrecht als Säulenrose, mit Stroh dick eingebunden in allen Spitzen erfroren, an einem Bogen mit Sackleinwand verwickelt, fast ganz zu Grunde gegangen.

Mit der Bekämpfung des Rostes durch Kupferzuckerkalk habe ich keine befriedigenden Erfahrungen gemacht. Gewisse Sorten (Remontant) scheinen dafür so disponiert, dass man sie aus dem Rosengarten entfernen muss, wenn man den Rost abhalten will. Wie herrlich ist es, dass gerade „Gruss an Teplitz“ und „Konr. Ferd. Meyer“, diese vorzüglichen Rosen, niemals Rost zeigen!**)

Besser ging es mir mit der Bekämpfung des Ungeziefers durch „Halali“. Blattläuse finden sich an meinen Rosen bis heute nicht; auch sonst kein Ungeziefer. Aber die Rosenbürshornwespe (Hylotoma rosae) hat doch da und dort ihr boshaftes Zerstörungswerk begonnen, und selbst der so robuste „Konr. Ferd. Meyer“ beugte sein Haupt unter ihren eierbeschwerten Stichen. Sollte das „Halali“ etwa auch die Hauptfeinde der Larven dieses Schädlings, der Schlupfwespen, vertreiben? Dann wäre es ein Remedium anceps.

Die in der Rosenzeitung mitgeteilten Erfahrungen mit spätem Versetzen der Rosen kann ich bestätigen. Ich habe manchen Hochstamm, dessen Tod erst Ende April sicher konstatiert werden konnte, noch durch Oculate oder Erstlingskronenbäumchen ersetzt, und keiner ist mir ausgeblieben; sie blühen jetzt alle. Aber allerdings tüchtig einschlämmen und dann häufig spritzen, das war nötig.

Die Redaktion war so freundlich mir die zur Stecklingsvermehrung geeigneten Rosensorten zu bezeichnen, und ich danke bestens dafür. Ich möchte nur noch fragen, ob „Gruss an Teplitz“ sich zur Stecklingszucht nicht eignet.

Mengen, 8. August 1901.

D. P. J. Beck.

Gruss an Teplitz eignet sich sehr gut zur Stecklingszucht und bewurzelt sich sehr gut und schnell. Ob die Rose nun auch dann so wüchsig bleibt und so grosse Blumen bringt, ist noch nicht sicher; dieses Jahr war hier ein Unterschied zu finden. Gute, kräftige, nahrhafte Erde und richtige Pflege werden aber hoffentlich doch einen Ausgleich bewirken. Wurzelechte Beete sind immerhin von mancherlei Vorteil.

P. Lambert.

*) Wird nächstens als Bild der R. Z. beigelegt werden. Die Red.

**) Es empfiehlt sich, die Rosen vor dem Einwintern und im Frühjahr in unbelaubtem Zustande mit 1% reinem Kupfervitriol zu spritzen. Die Red.

Dorpater Wildlinge.

Die langjährige Erfahrung, die Herr Dr. Kengsep-Dorpat in unserer Rosenzeitung Nr. 3 Seite 34 bis 35 beschreibt, erlaube mir zu bezweifeln, hauptsächlich die Mitteilung, dass der Herr Dr. durch mehrjährige Kultur der in unseren russischen Ostseeprovinzen wild vorkommenden Rosa Cinnamomea-Bastarde die 4 benannten Unterlagen Nr. 1—4 erzogen hat. Dieser Ansicht widersprechen auch hiesige Rosieristen und Botaniker sehr, es wird nur eine, durch bessere Bodenverhältnisse üppiger gewachsene ähnliche Pflanze gewesen sein.

Nach dem Urteil des Herrn Dr. Klinge, früher Docent der Botanik an der Kaiserlichen Universität Dorpat, und des Herrn C. Bartelsen, Obergärtners am hiesigen botanischen Garten, jetzt im kais. bot. Garten auf Kamenoi-Ostrow in St. Petersburg, sind es Kreuzungs-Produkte zwischen Rosa cinnamomea L. und Rosa acicularis Lindl., und ich glaube, dass man dem Urteil dieser beiden Herren, wie auch hiesiger Fachleute, etwas mehr Wert beilegen muss, als den Beobachtungen des Herrn Dr. Kengsep, der nur Rosenliebhaber ist. Meine Angabe von 1899, in der Rosenzeitung, Jahrg. XIV S. 52, dass unser guter Wildling (Nr. 1) ein Bastard zwischen R. cinnamomea und canina ist, führe ich darauf zurück, dass

1. beide genannte Arten hier wild vorkommen und da eine Befruchtung durch Bienen oder Käfer, die bekanntlich fleissige Pollen-Träger sind, geübt worden ist;
2. dass in dem Klingeschen Werke „Die Holzgewächse von Est- Liv- und Kurland“ auf Seite 197 geschrieben steht: „Die zahllosen Spielarten der Rosa chinensis Jacq. werden

bei uns auf einen bisher nicht bestimmten Bastard der R. cinna momea L. und R. canina L. veredelt etc.", beruhte, wie ich später von Herrn C. Bartelsen, St. Petersburg erfahren habe, auf einem Irrtum; um aber solche zu vermeiden, bat ich daselbst auf Seite 53, dass diesem guten Wildling von kompetenter Seite ein richtiger Name gegeben werden möchte. Auch jetzt wieder wage ich meine Bitte zu wiederholen und möchte diese Angelegenheit gern in die Hände des Herrn Prof. Crepin gelegt sehen, damit der peinlichen Frage ein Ende gemacht werde.

Aus der Gruppe der Hundsrosen (Caninae) kommen nach Klinge in den Ostsee-Provinzen auf Hügeln, an Hecken, Ruinen, Waldrändern und Gebüschen folgende vor:

Rosa canina L. die Hundsrose in unseren Varietäten und Formen. R. villosa L. die Apfelrose und R. rubiginosa L. die Weinrose.

Die Gärtnerei von Daugull hier, hatte vor Jahren im Werroschen Kreise Samen von dort wildwachsenden Canina-Rosen sammeln lassen. Da die daraus erzielten Unterlagen aber keinen besondern Vorzug hatten, so ist die weitere Vermehrung wieder aufgegeben worden. Ausser R. canina werden in den Daugullschen Baumschulen noch R. canina Froebeli Christ. und R. canina uralensis Frdlch. gezogen, aber alle werden meistens nur zu Wurzelhals- und Winterveredlungen benutzt. R. canina und R. canina Froebeli erfrieren hier in kalten Wintern bis zur Schneedecke, dagegen ist R. canina uralensis Frdlch. winterhart. Zur Hochstammveredlungen werden in Dorpat fast ausschliesslich nur die beiden Dorpater Unterlagen benutzt: Nr. 1 R. D. mit sehr wenigen meistens paarweise an der Basis eines Blattes sitzenden Stacheln und einer im Herbst sich braunfärbenden Rinde. Diese Rindenfärbung ist ähnlich der bei Salix vitellina brietzensis. Nr. 2, der hier sogenannte Lippingsche Wildling mit grüner Rinde und ziemlich zahlreichen Stacheln. Welche von diesen beiden Unterlagen die bessere ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, dass der Lippingsche Wildling weniger dauerhaft und mehr Krankheiten unterworfen ist; dem widerspricht aber die Thatsache, dass Herr Lipping mit die besten Rosen am Orte hier hat, darunter Exemplare mit 12 bis 15-, sogar 25-jähriger Krone, dabei beträgt der Durchmesser der Veredlung bei einigen, wie Captain Christy Climb. 2 Zoll, Triomphe de Rennes 2 Zoll, die Stammhöhe ist ca. 10 Fuss, Belle Lyonnaise hat Jahrestriebe von 4 Fuss, Madame Alfred Carrière hat eine grosse, stark verzweigte Krone; ausserdem haben der reichlichen Blüte wegen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen Devoniensis, Duchesse d'Auerstädt, La Boule d'or, Bouton d'or, Bouquet d'or Nois. Rêve d'or, Lamarque, Grossherzogin Victoria Melitta, Danmark u. a, Herr Lipping hat vor 26 Jahren mit der Rosenkultur begonnen und damals 7 Exemplare seines Wildlings aus einem Garten erhalten, wo derselbe als Zierstrauch angepflanzt war. Von diesen 7 damals veredelten Stämmchen ist ein Exemplar noch am Leben und stand, obgleich mit einer beim Umbiegen zerbrochener Unterlage, wieder in voller Blüte, der beste Beweis für die Dauerhaftigkeit und Brauchbarkeit dieser Unterlage.

Die Vermehrung erfolgt nur durch Abtrennen der sehr zahlreich erscheinenden Wurzelausläufer oder durch Steckholz, aber bisher ist es noch nie vorgekommen, dass aus seiner stachligen Unterlage Nr. 2 eine Nr. 1 oder etwas annäherndes aus den Ausläufer entstanden wäre, wie Dr. Kengsep behauptet hat, obgleich es an der besten Pflege bei Herrn Lipping nie gefehlt hat. Mit den Aussaaten hat Herr Lipping sehr wenig Glück gehabt, da die Sämlinge ganz verschiedenen Habitus zeigten und gar nicht den Mutterpflanzen glichen; gewiss wieder der sicherste Beweis, dass wir es mit einem Bastard und keiner reinen Specis zu thun haben. Alle Rosen bei Herrn Lipping überwintern draussen im Garten.

Dorpat liegt wohl so ziemlich an der Nordgrenze, wo noch Rosen mit Erfolg im Freien gezogen werden können, und doch steht die Rosenkultur hier auf einer viel höhern Stufe, als an günstiger gelegenen Orten, was wohl hauptsächlich unseren guten Unterlagen zu verdanken ist. Fast jeder Gartenbesitzer, gleichviel welches Standes und Berufs, beschäftigt sich hier mit der Rosenzucht und mancher hat sich dabei zum richtigen Rosenzüchter herangebildet, doch betreiben die meisten die Rosenzucht nur zum Vergnügen, andere haben aber auch ganz schöne Einnahmen erzielt.

Wenn die Versuche mit den Dorpater Unterlagen anderweitig ungünstig ausgefallen sind, so ist wohl mangelhafte Pflege oder schlechtes Material daran Schuld gewesen. Für unsere und kalte Gegenden sind unsere Unterlagen von unschätzbarem Werte. Rosa canina bleibt hier bis zum Eintritt des Frostes im Triebe, das Holz der darauf veredelten Rosen reift also nicht gut aus, und daher entstehen die vielen Verluste im Winter. Beide Dorpater Unterlagen Nr. 1 und 2 sind durchaus winterhart, so dass selbst bei 30 Grad R. die jüngsten Spitzen erfahrungsmässig gesund bleiben.

Eduard F. Vogel in Jurjew.

Ueber Rosenbefruchtungen.

Beim Lesen der beiden Artikel der Herren E. Ulbrich u. Rob. Finke (sollte R. Türke-Meissen

heissen. Die Red.) in Nr. 1 unserer Zeitung erwachte mir der Wunsch, die Behauptungen der beiden Verfasser auch durch meine vielen Versuche zu bestätigen. Es ist leider heute alles Reklame, oder von dieser stark durchdrungen, so auch unsere Rosensämlingszucht, der idealste Zweig unserer Kunst. Schon der Wissenschaft halber sollte sich dieser Zweig von jedem Einflusse der Reklame fernhalten. Es ist hier geboten, bei der Wahrheit zu bleiben, denn im Grunde ist es doch ganz gleich, ob eine neue Rose hervorragende Eltern hat oder nicht, wenn sie nur selber schön ist. Leider ist es aber so, dass das Abstammungszeugniss einer neuen Rose ihr oft Ruf verschafft, nachher freilich um so schlimmer, wenn das Kind den Namen seiner Eltern keine Ehre macht und dadurch der Abstammungs-Theorie Hohn spricht. Ich glaube übrigens, dass die meisten Rosen Stiefeltern haben, von deren Blut nichts in der Kinder Adern fliesst, sonst müssten wir bereits über viel mehr sogenannte Ideal-Rosen verfügen. Ich denke, dass es doch lediglich auf den Erfolg ankommt. Wie im Menschenleben die Geburt nicht immer bestimmend wirkt, so kann eine sehr schöne Rose auch ohne aristrokratischen Stammbaum zu Geltung und Ruhm gelangen, zumal da der Einfluss beider Eltern auf den Sämling oft ganz belanglos ist; selbst durch sogenannte Selbstbefruchtungen werden oft die abweichendsten Sämlinge erzielt. Natürlich wird der Rosenzüchter immer möglichst edle Rosen kreuzen und solche, deren Eigenschaften von einander verschieden sind.

Ich habe in 12 Jahren einige Erfahrungen auf dem Gebiete der Rosenzucht gesammelt. In den ersten Jahren meiner Praxis habe ich nicht selten auch La France zu Befruchtungen benutzt, aber nicht einmal ist es mir gelungen, Samen daran zu erzielen. Ich glaube daher nicht an das Phänomen, das eine La France zur Mutter haben soll. Auch Malmaison und C. Christy haben nie bei mir angesetzt. Uebrigens scheint mir die Ausbildung der Stempel und Fruchtknoten bei La France sehr mangelhaft zu sein; eine organische Ausbildung wird der Grund der Unfruchtbarkeit sein. Wenn aber auch meine Versuche unmassgeblich sind, so müsste doch schon diesem oder jenem Rosenzüchter ein Versuch mit der Befruchtung der La France geglückt sein, oder es müssten auch sonst in der ausgedehnten Kultur derselben im Norden wie auch im Süden diesem oder jenem Blumenkapseln von natürlichen Befruchtungen der La France zu Gesicht gekommen sein. Ich behaupte also, dass das Klima hieran keine Schuld trägt, sonst müssten wenigstens hier im Süden an der Riviera Blumenkapseln an La France gefunden worden sein, was bis jetzt nicht der Fall gewesen ist.

Paul Bräuer, Rosenzüchter,
San Remo, Italien.

Hybridisierungs-Versuche.

Wie ich bei der Hybridisation der Rosen zu Werke gegangen bin, möchte ich hier kurz mitteilen. Man sagt, Probieren geht über Studieren. Ich beabsichtigte, für mich selbst eine selbstgezüchtete Rose zu haben und machte Kreuzungsversuche. Ich gewann mehrere neue Sorten. Isabella Sprunt war mir in den Treibereien eine Lieblingsrose geworden; sie setzte auch willig Samen an. Die Mutterpflanzen standen in Töpfchen; ich stellte sie, von anderen Rosen gesondert, in feuchte Luft; sie standen an einem Wasser-Bassin so lange, bis die Blumen völlig aufgeblüht waren. Den Blütenstaub nahm ich von Horace Vernet. Das Bestäuben führte ich zwei Tage nach einander aus. Die Sämlinge ergaben mehrere Variationen; die Farben stufen sich von rein rosa bis weiss ab. Bei einem zweiten Versuch nahm ich als Mutterrose Belle Siebrecht, als Pollenrose Horace Vernet. Der Erfolg war nur einige zum Aussäen reife Samen. Aber doch gewann ich eine dunkle Sorte und eine andere, die viel Aehnlichkeit mit der Muttersorte hat. Die Samen hatte ich sofort nach der Reife im Januar ausgesäet; sie keimten schnell und wurden 3—5 m hoch, in kleine, zweizöllige Töpfe versetzt und mit diesen in eine mit Erde gefüllte Samenkiste eingefüttert und mässig feucht gehalten. Dort haben sie bis zur Auspflanzungszeit gestanden. Dann wurden sie in einen halbwarmen Mistbeetkasten ausgepflanzt Sie sind üppig gewachsen; leider wurden sie im Sommer vom Meltau befallen; auch liess die Hitze die Farbe der Blumen nicht recht zur Geltung kommen. In den letzten Tagen des Augusts habe ich von diesen Sämlingen auf starke Halbstämme okuliert und hoffe, im nächsten Jahre zu sehen, welchen Wert etwa meine Züchtungen haben.

Finland. John Menzel.

Euphrosyne.

Von den drei Grazien Peter Lamberts, Aglaia, Euphrosyne und Thalia giebt man in der Regel der ersteren den Vorzug. Ich muss gestehen, dass mir Euphrosyne am besten gefällt. Seit Jahren im Besitz der drei Sorten, schätze ich sie sämtlich hoch und empfehle sie sehr. Wenn diese drei Schlingrosen in voller Blüte neben einander stehen, so üben sie auf das Auge des Beschauers einen unbeschreiblichen Zauber, und jede Sorte kommt zur Geltung. Am anmutigsten wirkt jedoch Euphrosyne; sie übt durch das Farbenspiel der Dolden einen grösseren Reiz aus, als ihre beiden Schwestern, von denen die eine ein gelbes, die andere ein weisses Kleid trägt. Ihre bis zu 100 einzelnen Blüten zählenden Dolden sind zweifarbig, die offene Blume rein rosa, die halboffene

Knospe leuchtend hell karmin. Daher sieht jede einzelne Dolde, bevor sie ganz verblüht ist, — dies währt immerhin 2 bis 3 Wochen — an ihrer Spitze leuchtend hell karmin aus; diese Farbe geht allmählich nach den rundum schon erblühten Röschen zu in ein liebliches rein Rosa über. Die Verschmelzung der beiden Farben ist bestrickend schön. Im Centrum sehen wir eine aussergewöhnlich grosse Anzahl gelber Staubfäden, und auch diese Ueberfülle erscheint uns apart. Die Menge der übereinander hangenden Dolden zwischen dem glänzend hellgrünen Laube wirkt ungemein effektvoll und auf das Auge zweifellos angenehmer als die prunkhaft blühende Turners Crimson Rambler.

Besonders wirksam hat Euphrosyne über einer nach einem Balkon führenden Thür in diesem Jahre bei mir geblüht. Ich habe speziell meines Rosariums wegen während der Blütezeit immer sehr viel Besuch; und wenn ich nun hinzufüge, dass fast jeder zweite sich nach dem Namen dieses reizenden Röschens erkundigte, so spricht das jedenfalls für meine oben geäusserte Ansicht.

Ausserdem lässt sich nach meinen Beobachtungen unter den drei Grazien von Euphrosyne allein bestimmt sagen, dass sie winterhart ist. Der letzte Winter war gewiss bei uns sehr streng. Wir hatten bis zu 17° R. Kälte. Dennoch hielt Euphrosyne unbeschützt gut aus, was ich von ihren beiden Schwestern nicht behaupten kann.

Grevenbroich. Wilh. Hartmann.

Wie ich die Okuliermade kennen lernte.

Es war an einem schönen Herbsttage. Ich machte einen Ausflug nach dem kaum eine Stunde entfernten Straussberg, dem uralten Grafensitze der von Straussberg, eines in alter Zeit in der Gegend gefürchteten Rittergeschlechts. — Zur Zeit ist Straussberg eine Domäne des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt. — Ich besuchte die Restauration „Feuerkuppe" auf dem Plateau des Hopperöderberges; die Feuerkuppe bildet den westlichen Gipfel und hat ihren Namen davon, dass in früheren Jahren die Gutsverwaltung hier ihre Osterfeuer abbrannte.

Von der Feuerkuppe hat man eine herrliche Aussicht. Was mir aber am meisten am Herzen lag — hier wuchsen schöne Rosenwildlinge, wie die Mutter Natur sie schafft. Da finde ich auf einmal an den Stämmen eigentümlich gefärbte Stellen, die meine Aufmerksamkeit erregten. Leise gebogen zerbrachen die Stämmchen. Ich untersuchte die Stelle und fand, dass ein Schädling hier gewirkt hatte. Bei näherer Untersuchung fand ich eine ziemliche Menge rötlicher Maden. Ich bin nun kein Kenner der Insekten; dass aber diese winzigen Tiere den Schaden nicht allein verursacht haben konnten, war mir klar. Ich nahm einen beschädigten Stamm mit, um ihn einem Insektenkenner zu zeigen. Der teilte meine Ansicht, dass diese winzigen Maden den Schaden nicht verursacht haben könnten. Von der Zeit an habe ich nähere Bekanntschaft mit dem verhassten Schädling gemacht. Ich habe bis 18 Stück Maden unter einer Veredlung gefunden.

Das Tier kann nicht neuen Datums sein. Früher machte man die Veredlungen mit Garn, jetzt zum grössten Teil mit Bast. Hier wird vor allem der Schaden zu suchen sein. So lange ich meine Veredlungen mit Baumwollgarn gemacht habe, war mir die Okulier-Made unbekannt. Ich habe alle Mittel gegen den Schädling versucht, selbst zum Verstreiche mit Baumwachs habe ich mich verstiegen, aber nicht zu meinem Vorteil. Ich verbinde schon längst wieder mit Baumwollengarn Nr. 10, wie es in jeder Garnhandlung zu haben ist. Ich schneide das Garn auf drei Längen und nehme beim Veredeln so viel Faden, wie ich brauche. Seit der Zeit bin ich wieder Herr der Okuliermade.

Hiermit möchte ich alle Rosenfreunde zu Versuchen aufmuntern. Ich möchte nicht geradezu mein Verfahren als Norm aufstellen, doch hat es soviel für sich: Es ist der beste Schutz gegen die Okuliermade. Besten Rosengruss!*)

F. C. Dienemann, Kl.-Furra i. Th.

Rosen-Okulierbänder.

Als ich anfing, Rosen zu veredeln, griff ich zum einfachsten Verbandstoffe, ohne zu wissen, dass er der beste ist. Ich verband die Veredlungen mit Baumwollengarn, gewöhnlich Nr. 10 ungebleicht. Ich schnitt mir die Faden lo lang, wie ich sie brauchte. Die Baumwolle legt sich leicht an, schliesst die Veredlungen gut, und die Bänder werden nicht locker, ob die Veredlungen bei trockenem oder feuchtem Wetter gemacht werden. Sind die Veredlungen bei feuchtem Wetter mit Raffiabast gemacht worden, und es tritt heisses trockenes Wetter ein, so werden die Bänder locker und der Okuliermade sind die Wege offen.

*) Zur Ergänzung des hübschen Artikels möchte ich eine Frage an die Insekten-Kenner bezw. an das Schädlingsamt richten. Die Diplosis oculiperda, jene Mücke, die die Eier der Okulier-Made legt, hat sich doch schon fortgepflanzt zu jenen Zeiten, als noch kein Okulier-Messer ihr die Rinde der Gehölze öffnete. Wie verfährt das Insekt da, wo die Gehölze nicht künstlich verwundet werden? Legt sie die Eier in natürliche Wunden der Rinde, wie solche z. B. entstehen und dadurch dass Zweige sich im Winde an Dornen verletzen, oder sticht sie nach Art der Hylotoma und anderer Schlupfwespen Löcher in die Rinde der Zweige? Die Schlupfwespen haben einen Legestachel und sie stechen tief in die weiche Rinde und legen die Eier durch die Röhre des Stachels. Ist der Vorgang derselbe bei der Diplosis, oder kann sie nur Stellen mit offenen Wunden benutzen?

O. S. in L. Dolgelin.

Auch ich habe auf Zureden einmal zum Bast gegriffen; nicht zu meinem Vorteil: Ich machte die unliebsame Bekanntschaft einer Okulier-Made. Ich bin wieder zur Baumwolle zurückgekehrt, und seitdem ist die mit Recht so sehr gefürchtete Okulier-Made mir wieder eine unbekannte „Grösse" geworden. Ich kann nur raten, mit Baumwollengarn zu verbinden.

Kl.-Furra. F. C. Dienemann.

Schutzzoll.

Als vorläufiges Ergebnis, trotz aller Agitationen und Geldausgaben seitens einiger Gärtner-Vereinigungen und einzelner Handelsgärtner, stellt sich der Schutzzoll-Entwurf als eine grosse Enttäuschung für die Zollfreunde dar.

In seiner jetzigen Gestalt wird der Entwurf kaum Gesetzkraft erlangen, manche Sätze werden vielleicht erhöht, andere verringert oder aufgehoben, aber Blumen in frischem und getrocknetem Zustande bleiben frei.

Pflanzen, mit oder ohne Erde, sollen 6 Mk. per 100 Kilo bezahlen.

Diese 6 M. werden natürlich die Einfuhr leichter Pflanzen nicht schädigen, also auch nicht nützen, aber von unberechenbaren Scherereien u. Plackereien sein, sodass es besser wäre, auch diese 6 Mk. fallen zu lassen. Die Formalitäten, Zeitversäumnisse und Unkosten, die durch die Zollbehandlung erwachsen, sind schlimmer, wie die Geldausgaben. P. L.

Zum Zolltarif.

(In Aussicht stehende Repressalien.)

Die Kaiserlich russische Gartenbau-Gesellschaft beschloss ihre Zustimmung zu dem Zoll auf Einfuhren von Deutschland und zwar für Blumen mit 20 Rubel = 42 Mk. pro Pud (= 16,38 Kilo), Pflanzen- und Gewächse 1 Rubel pro Pud.

Sollte die russische Regierung darauf eingehen, so würde unser Export ziemlich ruiniert werden

Die Redaktion.

Einsiedel bei Chemnitz.

Nordseite des Erzgebirges, 320 m über der Ostsee, bis 25 Gr. Kälte. Im Jan. 1901.

Erfahrungen. Verschiedene niedere Rosen hielten sich trotz des letzten sehr schlechten Winters sehr gut, nur die Hochstämme sind arg decimiert. Ich verlor in einem Jahre über 100 Stück, nicht bloss durch die Winterkälte, sondern hauptsächlich durch die kalten Frühjahre 1900 u. 1901 und durch die schreckliche Trockenheit noch im letzten Jahre. Dagegen hatte ich an niedrigen Rosen fast keine Verluste. Besonders Gruss an Teplitz, 10 Stück, hat den Winter und das Frühjahr sehr gut überstanden in einer vor 2 Jahren rigolten Rabatte und blüht ohne Aufhören, ist also eine richtige Monatsrose, dabei der samtige Schimmer der Blumen und das herrliche, dunkle Laub. Es ist eine prächtige Rose, von der ich nächstens mehr pflanze. Ebensogut hat Mme Caroline Testout ausgehalten, 20 Stück zusammen auf einem Beet, auch Miss Bosanquet ist gut geblieben, eine reizende Herbstrose. Von der Kaiserin Auguste Viktoria waren 8 Stämme im Winter 1900, d. h. die Kronen, so von Mäusen angenagt, dass sie natürlich diesem Frühjahr erlagen. Wenn sie auf frischem Boden steht, ist der Blumenreichtum enorm, ebenso von Préfet Limbourg, die sich in niedrigen wie hohen Exemplaren gut erhalten hatte. Die Braut (The Bride) scheint sehr empfindlich, hoch und niedrig, zu sein. Die Polyantha-Rosen sind nicht sehr empfindlich; ich habe sehr viele Sorten; besonders Perle des rouges ist sehr widerstandsfähig. Jetzt, nachdem es 6 Wochen lang jeden Tag und jede Nacht etwas geregnet, sehen die Rosen besser aus als im Juni, trotz fortwährenden Giessens. Die Hochstämme verloren alle Blätter durch Gitter- oder Eisenrost; was nicht fiel, liess ich noch abnehmen. Im allgemeinen giebt es hier nach Regen wenige gesunde Blumen, fast alle faulen dann; das mag vielleicht von der Kälte in der Nacht kommen. Beim Zudecken hatte ich diesmal die Vorsicht gebraucht, sämtliche Rosen bis zum 20. Dezember unbedeckt zu lassen und dann Reisig unter und zwischen die Kronen und nicht zuviel darauf gelegt; wir haben ja hier überall Fichtenwälder. Van Houtte geht mit 1jährigen Kronen mitten im Sommer ein, wie ich gestern sah; schade, dass die alten Sorten das abscheuliche Klima nicht besser vertragen, nur einige von den neueren bleiben gesund, wie Gruss an Teplitz; sie hat schönen Geruch, schöne Verzweigung, schöne Farbe, schöne Blätter; sie ist meine Lieblingsrose.

M. Durfeld.

Rosen-Kritik.

(Läster-Ecke).

Unter dieser Ueberschrift wollen wir von Zeit zu Zeit üble und wenig empfehlenswerte Eigenschaften von mehr oder weniger verbreiteten Rosensorten bekannt geben und wir bitten unsere Mitglieder um rege Mithilfe. Zur Verbreitung guter Sorten ist die Bekanntgabe der schlechten Eigenschaften sonst guter und immer noch geführter Rosen sehr dienlich.

Wir gliedern die Fehler wie folgt:

I. Rosen mit zu schwachem Wuchs,
II. zu weich und schwer überwinternd,
III. für Meltau empfindlich,
IV. für Rost empfindlich.
V. gegen Regen und feuchte Witterung empfindlich (schwer aufblühend).

VI. Zu wenig Blumen liefernd.
VII. Nicht gut remontierend.
VIII. Blumen oder Knospen zu nichts verwendbar (mit Ausnahme der Wild- und Zierrosen).
IX. Farbe nicht haltend.

Kleinere Mitteilungen.

Die General-Versammlung des Kunst- und Handelsgärtner-Vereins zu Oppeln am 25. August d. J. hat infolge der sehr grossen Verluste im vergangenen Winter und der geringen Rosenbestände einstimmig beschlossen, den Preis für Rosenhochstämme erster Qualität (Freilandkultur) für den Bereich des Vereinsbezirks im Einzelverkauf an Privatkundschaft für Herbst 1901 und Frühjahr 1902 auf mindestens 1,50 Mk. das Stück festzusetzen.

Diese Mitteilung geht hiermit allen Herren Mitgliedern mit der Bitte zu, Verkäufer, welche Schleuderpreise einführen, sofort dem Vorstande in Oppeln namhaft machen zu wollen.

Wir bemerken hierzu, dass die Preise diesen Herbst thatsächlich in die Höhe gehen, besonders die der Hochstämme. Die niederen sind sehr verschieden im Preise je nach der Gegend.

Lady Battersea (Paul & Son 1901).

Diese Theehybride wird unstreitig eine der besten roten Rosen für Schnitt- und Gruppenzwecke werden; dabei ist sie zum Frühtreiben vorzüglich. Liberty ist etwas klein in der Blume, aber von höchster Blühbarkeit und leuchtendster Färbung, aber Lady Battersea kann sie leicht übertreffen im Massenverbrauch, weil sie besseren Wuchs und eine Ideal-Blume und Knospe liefert. Das Laub ist schön, die Blumen erscheinen auf jedem Triebe hoch über dem Laub auf langen festen Stielen, einzeln. Die lange Knospe ist kirschrot mit einem leichten Orangeschimmer. Die Blume ist von mittlerer Grösse, gefüllt und hält lange ihre schöne Kelchform; Die Farbe geht in hellzinnoberrosa über, behält aber ihren gelblich Orangeton.

Kranzspende für Kaiserin Friedrich.

Aus unserm Vereins-Rosar zu Sangerhausen sandte der Verschönerungs-Verein daselbst einen herrlichen grossen Kranz von mehr als 500 Rosenblumen nach Potsdam.

Bei den **Kranzspenden** für unsere hochselige Protektorin, die Kaiserin Friedrich waren zahlreiche Prachtwerke der Bindekunst vertreten. Die „Bindekunst" brachte in No. 16 eine Anzahl nach photographischen Aufnahmen. Bei vielen derselben war die Hauptblume die Kaiserin Auguste Viktoria-Rose, so auch bei dem von Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria am Sarge niedergelegten Kranz. Hoflieferant Zeininger in Homburg v. d. H. lieferte für viele Fürstlichkeiten und Behörden Trauerspenden; in fast allen war die herrliche Kaiserin-Rose vertreten.

Aus Anlass unserer Kranzspende für unsere hochselige Protektorin ging uns folgendes Schreiben zu:

Berlin, den 27. August 1901.

Ober-Hofmarschall-Amt
Seiner Majestät
des Kaisers und Königs.

Den Verein beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, dass die von Wohldemselben aus Anlass der Beisetzung Ihrer Majestät der Hochseligen Kaiserin Friedrich eingesandte Blumenspende am Sarge niedergelegt worden ist.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt, dem Verein für diesen pietätvollen Ausdruck der Teilnahme Allerhöchst Ihren wärmsten Dank auszusprechen.

An — C. A. Eulenburg.
den Verein deutscher Rosenfreunde
in Trier.

Das **Kaiser Friedrich-Denkmal** wird eine Bepflanzung mit Rosa Wichuriana Crépin erhalten. Herr Verwaltungs-Direktor Seeligmüller in Schloss Friedrichshof u. Cronberg leitet die Pflanzung.

Der **Stand der Canina-Stämme-Felder** ist ein überaus verschiedener, je nach der Oertlichkeit und je nach der auf sie gewandten Mühe. Da, wo spät im Frühjahr gepflanzt wurde, der Boden ein leichter ist und durch Bewässerung nicht für ein schnelles, gutes Anwachsen gesorgt werden konnte, sieht es böse aus. Die Hälfte, oft $^3/_4$ der Stämme konnten nicht veredelt werden und ein Teil erst gegen Ende August, nachdem kräftige Regen niedergegangen waren.

Wir werden daher auch noch im kommenden Jahre einen Mangel an Hochstämmen haben; aber dann werden die guten Jahre und Preise wohl wieder ein Ende nehmen.

Auffallend viele Raupen, Gespinstmotten, suchen diesen Herbst die Canina sowohl als die Edelkronen auf und zerstören durch ihr gefrässiges Thun das Blattwerk und damit den Herbsttrieb mancher noch nicht allzustarken Krone, wenn das Nest nicht rechtzeitig gesehen und ausgehoben wird. P. L.

Aluminium-Pflanzenschilder.

Interessenten machen wir auf die von den Firmen F. Knoll, Leipzig-Lindenau und Heidenreich in Sonneberg aufmerksam. Dieselben sind die besten, welche wir bis jetzt erprobten.

Bei früher Herbstpflanzung achte man darauf, dass die Rosen gründlich eingeschlemmt und nach 10—14 Tagen nochmals fest gegossen werden; allerdings ist dies nicht so dringend nötig, wenn der Herbst sehr nass ist. Einmal sollten die Pflanzen jedoch auch dann ordentlich angegossen werden. Die Wurzelbildung geht dann schneller voran, und die Pflanze erhält einen festern Stand.

Tepelmann's Rosennamen-Dolmetscher möchten wir den Rosenfreunden wieder recht sehr empfehlen. Für Mark 1.50 ist die II. Auflage beim Herausgeber, H. Rector R. Tepelmann in Ratzeburg (Schleswig-Holst.) zu haben.

Die irisch-englischen Rosenzüchter Alex. Dickson & Sons

haben an 3000 Rosen-Sämlinge in ihren Rosenschulen unter Beobachtung, darunter natürlich sehr viele, welche keine Vermehrung erfahren werden. Wir schätzen die Zahl der heute in England, Amerika, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Italien und Luxemburg zur Beobachtung in Kultur befindlichen Rosen-Edelsämlinge auf mindestens **25 000** Stück. Unter diesen werden wohl 150—200 gute Rosen-Neuheiten sein und bessere als bisher vorhanden gewesen sind. P. L.

Die neue Rose Sr. de Pierre Notting (Soupert Notting), welche nächstes Frühjahr wohl endlich in den Handel kommen wird, soll von Maman Cochet gekreuzt mit Maréchal Niel abstammen. Es sind uns von Züchtern Zweifel über die Möglichkeit der Abstammung ausgedrückt worden; man hält Maman Cochet nicht für fähig, Samen anzusetzen. Ob der Wunsch der Vater des Gedankens war?

Doctor.

Das deutsche Reich hatte 1900 von 54.064.753 ha. mit verschiedener Nutzungsarten bestandenen Bodenflächen:

482 792 ha bebautes Gartenland,
25,774 906 „ „ Ackerland.

Rheinland steht mit 33,952,5 ha Gartenland an der Spitze aller preussischen Provinzen.

Schlesien steht in 2. Reihe, dann folgen:
Hannover 24,742 ha,
Brandenburg 24,686 ha,
Bayern und die Pfalz besitzen 74,769 ha,
Elsass-Lothringen 20,749 ha,
Königreich Sachsen 39,653 ha,
Baden 16,943 ha,
Württemberg 15,884 ha.

Mitgeteilt vom Kaiserl. Statist. Amt.

Neuste Rosen 1900|1901. (Nachtrag)

Züchter: P. und C. Nabonnand.

Garden Robinson (Thee): Blume gross, gefüllt; Farbe purpur-karminrot, Mitte heller; vollkommene Form; sehr schöne, einfarbige Knospe; Strauch gedrungen, kräftig, sehr reichblühend. Wohlriechend. Stammt von David ♀ × Souvenir de Thérèse Levet. ♂

Miss Agnes C. Sherman (Thee): Blume sehr gross, sehr gefüllt, vollkommen geformt, Farbe glänzend zart rosa, Mitte lebhaft rosa, lachsfarbig oder pfirsichrot, sehr grosse Knospe, wie die von Catherine Mermet, aber dicker; Strauch ausserordentlich stark, einen enormen Busch bildend, sehr reichblühend. Wohlriechend. Paul Nabonnand ♀ × Catherine Mermet. ♂

Noëlla Nabonnand (Thee): Enorm grosse, halb gefüllte Blume; Farbe samtig karminrot; sehr grosse Blätter; Knospe länglich, sehr schön geformt, vollkommene Form; sehr grosses, schönes Laub; Strauch sehr kräftig, sehr reichblühend. Wohlriechend. Kräftiger als Reine Marie Henriette. Rankend. Reine Marie Henriette ♀ × Bardou Job. ♂

Mrs Reynolds Hole (Thee): Blume sehr gross, sehr gefüllt, Farbe dunkel purpurrosa, Mitte karmesin, sehr schöne, einfarbige Knospe auf langem Stengel. Strauch sehr kräftig, stacheliges, bronzerotes Holz, sehr schönes Laub; sehr reichblühend. Wohlriechend. Archiduc Joseph ♀ × André Schwartz.

Züchter: Rose Vilin.

Léthé (Remontant). Strauch kräftig, buschig, dunkelbraunes Holz, reiches hellgrünes, gezacktes Laub. Blume sehr gross, sehr gefüllt, feuerrot, amarant purpur beschattet, äussere Blätter abgerundet, in der Mitte kleiner und halb cylinderförmig, was der Blume ein apartes Aussehen giebt. Sehr schöne Sorte.

Souvenir de Blanche Rameau (Remont. Polyantha). Strauch kräftig, gut verzweigt, Laub dunkelgrün. Blume klein, gefüllt, mattweiss, in breiten Dolden, blühend, durch die grosse Anzahl der fest zusammengesetzten Blumen ein schönes Bouquet bildend. Sehr gut zur Topfkultur.

Neuste Rosen für 1901.

Züchter J. Pernet-Ducher.

Prince de Bulgarie (Theehybride). Sehr kräftiger Strauch, glänzend grünes, breites Laub, lange sehr hübsche Knospe, sehr grosse und gefüllte Blume mit länglichem Kelche und breiten Umfangsblättern; die herrlich gefärbte Blume ist schwer zu beschreiben: fleischrot silberglänzend, sehr zart gefärbt und schattiert mit lachs- und morgenrot, erinnert in der Form an „Souvenir du Président Carnot“; wie diese präsentiert sie ihre Blumen auf starkem, geradem Stengel. Unter Glas liefert sie Blumen von seltener Schönheit.

Madame Charles Monnier (Theehybride). Strauch mit langen, halbrankenden Zweigen, schöne bronzegrüne Belaubung, lange Knospe, sehr grosse, gefüllte, kugelförmige Blume. Farbe fleischrot, Mitte lachsfarbig, orangengelb; die Herbstblüte ist vollständig orangengelb. Sehr harte und der Kälte widerstehende Sorte, beständige Blüherin.

Mademoiselle Pauline Bersez (Theehybride). Strauch sehr kräftig, schönes, grünes Laub, grosse Blume, gut gefüllt, kugelförmig, rein weiss, Mitte gelb, prachtvolle Sorte, sehr reichblühend, Blumen meist einzeln auf langen Stengeln.

Englische Rosen-Neuheiten.

Ben Cant, ausgestellt von ihrem Züchter B. R. Cant u. Sons erhielt die Goldmedaille der Royal Rose Society. Die Blume ist dunkel-

rot bis carmoisin, mittelgross und haltbar. Die Schlingrose The Lion von Paul et Son in Cheshunt, eine einfache rote Rankrose, erhielt eine lobende Erwähnung.

Neue Rose.

Dorothy Perkins (Jackson & Perkin Co.) — Neue Rambler, nelkenrosa, duftend und sehr hart, starkwachsend, sehr grosse Blumentrauben bringend; die einzelne Blume ist von doppelter Grösse wie Crimson Rambler, sehr gefüllt, gute Treibrose.

Neue amerikanische Rose.

Climbing Clotilde Soupert (Polyantha P. J. Berkmanns, (August 1896). Blume und Laub wie die niedere, grossblumige Clotilde S. (Soupert u. Notting). Wuchs rankend, öfterblühend.

Die Firma J. C. Schmidt-Erfurt bringt die schon öfter besprochene, Golden Gate ähnliche Theerose des Herrn H. Geissler in den Handel.

Nic. Welter-Pallien (Trier) will den mit dem Wertzeugnis ausgezeichneten Sämling (Rosa Kaiserin) im Ganzen verkaufen.

Nachtrag.

Züchter: Soupert & Notting.

Conrad Strassheim (Theehybride). Strauch sehr kräftig, schöne, dunkelgrüne Belaubung; grosse, langgestreckte Knospe; Blume ausserordentlich gross, gut gefüllt, Blumenblätter abgerundet und steif, die Blume auf langem, starkem Stengel sitzend; Innenseite der Petalen weiss mit leicht rosa angehaucht, Rückseite karminrosa. Centrum feurig. Unveränderliche Färbung, selbst bei dem heissesten Sonnenbrande nicht verblassend. Ausgezeichnete Schnitt-, Treib- und Gruppenrose, ebenbürtig der „La France“ und „Souvenir de la Malmaison“, ja diese noch übertreffend. Blüht beständig bis zum Eintritt des Frostes. Unempfindlich gegen Krankheiten. Sehr wohlriechend. Die beste Schnitt- und Treibsorte der letzten Jahre. Stammt von Mme Caroline Testout × Charles Darwin.

Coburg, 7. Juli 1901.

Protokoll über die Prämiierung in der Rosenausstellung zu Coburg vom 6.—8. Juli 1901 in den Sälen der Aktien-Bierhalle.

Die nachgenannten Preisrichter:
Herrn E. Kaiser in Lindenau-Leipzig.
„ W. Kliem in Gotha.
„ F. Olbertz in Erfurt
„ Ober-Hofgärtner Terks in Rosenau.
„ A. Wolz in Estenfeld-Würzburg

traten 10½ Uhr zusammen und haben nach reiflicher Ueberlegung und sachgemässer Erwägung der einzelnen Ausstellungsobjekte nachfolgendes Urteil einstimmig gefällt:

Topf-Treibrosen. Gebr. Stupe in Coburg 1 silberne Medaille des Vereins deutscher Rosenfreunde;

100 beste Sorten, Franz Deegen jr., Köstritz, 1 silberne Medaille des Vereins deutscher Rosenfreunde;

50 Sorten aller Gattungen, E. Dötschel, Coburg, 1 Ehrenpreis, gestiftet von Peter Lambert, Trier;

50 Sorten aller Gattungen, C. Schmid, Köstritz, 1 silberne Medaille des Vereins deutscher Rosenfreunde;

50 Sorten aller Gattungen, Koch, Ahorn, 1 Diplom;

50 Sorten aller Gattungen, Winter, Coburg, 1 broncene Medaille (Gartenbau-Verein Coburg).

50 Remontant Sorten, Franz Deegen, jr., Köstritz, 1 broncene Medaille (Gartenbau-Verein Coburg).

15 Theerosen, Rangsorten, C. Schmid, Köstritz. 1 Ehrenpreis des Verschönerungsvereins Sangerhausen;

10 schönste Sorten Theehybriden. C. Schmid, Köstritz, 1 silberne Medaille (Gartenbau-Verein Coburg).

30 beste Treibsorten, Franz Deegen, jr., Köstritz, 1 Diplom;

Für 5 schönste gelbe Rosen, C. Schmid, Köstritz, 1 Diplom;

Für 5 schönste weisse Rosen, C. Schmid, Köstritz, 1 broncene Medaille (Gartenbau-Verein Coburg).

Für schönste Neuheiten seit 1893, C. Schmid, Köstritz, 1 silberne Medaille (Gartenbau-Verein Coburg.)

Für schönste Neuheiten seit 1896, Bauer, Scheuerfeld, 1 broncene Medaille (Gartenbau-Verein Coburg).

Für die wertvollste Theehybride deutscher Zucht, noch nicht im Handel, N. Welter, Trier, 1 Ehrenpreis vom Gartenbau-Verein Coburg.

Für die wertvollste Theehybride deutscher Zucht, Dr. Müller, Weingarten, 1 silberne Medaille (Gartenbau-Verein Coburg).

Für wertvolle Rosen eigener Zucht, N. Welter, Trier (Verein deutscher Rosenfreunde).

Für Binderei, Stupe, Coburg, 1 verg. silberne Medaille, 1 Ehrenpreis für Gesamtleistungen (Gartenbau-Verein Coburg).

Ausser Programm stellten aus u. wurden prämiiert:

Herr Fr. Wunderlich, Coburg, 1 silberne Medaille (Rosen und Warmhauspflanzen).
Herr Ortmann, Coburg 1 broncene Medaille.
Herr Fr. Messmer, Coburg, 1 broncene Medaille (Rosen).
Herr Riemann, Coburg, 1 broncene Medaille (Rosen).
Herr Fr. Müller, Coburg, 1 broncene Medaille (Rosen).
Herr Brückner, Coburg, 1 broncene Medaille. (Die wildwachsenden Rosen des Herzogtums, Herbarium).
Herr Brodführer, Coburg, 1 broncene Medaille (Rosen).
Herr Fr. Schwabe, Kunstgärtner Eisenach 1 broncene Medaille (G.-V. C. für Nelke, Sport von Jean Sisley).
Herr Axthelm, Coburg, 1 Diplom (Rosen).
Herr Ortmann, Coburg, 1 Diplom.
Herr Wiedemann, Coburg, 1 Diplom.
Herr Rossbach, Ahorn, 1 Diplom.
Herr Hahn, Coburg, 1 Diplom,
Herr Schott, Coburg, ein Diplom.
Herr Hofmeister, Coburg, ein Buch über Rosen.
Herr Mahr, Coburg, ein Diplom.
Herr Machenhauer, 1 Blumenarrangement mit 10 Sorten Rosen, 1 broncene Medaille (Cob. G.-V.)

Von den ausser Programm ausgestellten Neuheiten werden für das Wertzeugnis des Vereins deutscher Rosenfreunde folgende Sorten in Vorschlag gebracht:

Frau Karl Druschki, genannt Schneekönigin, (Züchter Peter Lambert, Trier).

Sämling Nr. 2053 u. 2012 ohne Namen. (Züchter N. Welter, Trier.)

Nach Schluss des Preisgerichtes trafen noch Rosen von

Toni Claus, Trier, Ehrenpreis, 1 Etui ½ Dutzend silberne Kaffeelöffel.

F. C. Groth, Hasseldicksdamm, Kiel, 1 broncene Medaille des Coburger G.-V.

O. Jacobs, Weitendorf, b. Proseken, 1 silberne Medaille des Vereins deutscher Rosenfreunde,

denen nebenstehende Preise nachträglich zuerkannt wurden.

Es hatten noch ausgestellt:

Die Herren W. Kliem, Gotha, 1 Sortiment Erdbeeren,
Vereinsrosar Sangerhausen, (Hoffmann) Rosen,
Oberhofgärtner Terks, Rosenau, Rosen,
E. Kaiser, Lindenau b. Leipzig ein Sport von Testout,

deren Sendungen konnten jedoch nicht prämiiert werden, da genannte Herren als Preisrichter fungierten.

Ferner hatten ausser Konkurrenz sehr anerkennenswert ausgestellt:

Die Herren Peter Lambert, Trier, Rosen, grosse Collektion Neuheiten,
Robert Sauerbrey, Gotha, eine Bougainvillea Sanderiana glabra,
J. C. Schmidt, Erfurt, Rosen (Sämlinge),
Dr. Schlegelmilch, Coburg, Rosen.

Die Rosenblumen von Herrn Claus-Trier waren rechtzeitig abgesandt und nur durch ein Versehen der Bahn zu spät in Coburg eingetroffen. (Forts. folgt).

Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in **Mainz** unter dem Protektorate Sr. Königlichen Hoheiten des Grossherzogs Ernst Ludwig u. der Grossherzogin Vikt. Melitta, veranstaltet vom Mainzer Gartenbau-Verein in der Stadthalle und Umgebung vom 14.—25. Sept. 1901.

Programm für Rosen:

1 Sortiment abgeschnittener Rosen (4 Preise).

Rosenpflanzen:

Nr. 124. 50 Hochstämme in Töpfen und Blüte (3 Preise).
Nr. 125. 25 Thee in Blüte (3 Preise).
Nr. 126. 25 niedere Thee in Blüte (3 Preise).
Nr. 27. 25 Polyantha in Blüte (3 Preise).
Nr. 128. Wertvollste Neuheiten der letzten 5 Jahre, deutsche Züchtungen (3 Preise).
Nr. 129. Hochstammrosen aus d. f. Lande (2 Preise).
Nr. 130. Niedere Rosen aus d. f. Lande (2 Preise).
Nr. 131. Rosen-Wildlinge (2 Preise).

FRAGE-?-KASTEN

Frage Nr. 229. Welches ist die vorteilhafteste Methode, abgeschnittene Rosen recht lange im Blumenladen frisch zu erhalten? E. H. in E.

Frage Nr. 38. Ist es gut, wenn beim Veredlen der Canina-Stämme im Juli-August alle nicht zur Veredlung nötigen Seitentriebe vor oder nach der Okulation entfernt werden?

Frage Nr. 39. In was für Erde muss man Theerosensamen aussäen? in Töpfe, ins Mistbeet oder ins Treibhaus? warm oder kalt? Woran liegt es, wenn die Sämlinge, die Thea am meisten, schwarze Füsse haben und dann bald zu Grunde gehen?

Wilhelm Naucke, Coepenick, Parkstrasse 105.

Frage Nr. 40. In Nr. 2 der Rosenzeitung empfiehlt Herr F. Glanz, die Rosen-Oculate vor dem Einwintern mit kaltflüssigem Baumwachs zu überpinseln. Ist dieses Verfahren schon in grösseren Rosenschulen erprobt worden, und wie hat es sich bewährt?

Frage Nr. 41. Wie sollen die jungen Triebe der Rosen-Oculate geschützt werden, um eine schöne Krone zu erziehen? Von hiesigen Rosieristen kneipt der eine die Triebe über dem dritten Blatt ab, der andere über dem ersten, wieder andere stutzen ihre Oculate gar nicht. Was ist nun besser und richtiger?

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage Nr. 229. Je wärmer die Tage werden, um so mehr Last empfindet der Blumenhändler mit seinen abgeschnittenen Rosen. Da verdirbt gar manche Blume, bevor man sie verwenden kann; das liegt aber nicht selten an der schlechten Behandlung, die man den Rosen zu teil werden lässt. Erstens sollte man dafür sorgen, dass der Lieferant die Rosen im knospigen Zustande schneidet. Je mehr wir uns der sommerlichen Hitze nähern, um so härter dürfen die Knospen sein, wenn sie geschnitten werden. Dann müssen die Blumen so eingepackt werden, dass sie auf dem oft stundenlangen Wege von der Gärtnerei ins Blumengeschäft nicht den Einwirkungen der warmen Sonnenstrahlen unterliegen, da die Blumen sonst trotz des Schneidens im knospigen Zustande aufgeblüht sind, sobald sie im Blumengeschäft anlangen. Hier angekommen, müssen die Stiele frisch angeschnitten werden, und die Blumen werden dann sofort in Wasser gestellt. Waren die Rosen lange unterwegs, so empfiehlt es sich, die Stengel bis an die Blumen für eine Zeitlang in Wasser zu stellen, und sie erst dann in Gläser zu bringen, wenn sich die Stiele ordentlich voll Wasser gesogen haben. Will man die Blumen bis zu ihrer Verwendung bei Seite stellen, so wird man sie, so tief als möglich in Wasser gesetzt, einfach im Keller oder an einem sonstigen möglichst kühlen Ort unterbringen. Sollen die Rosen jedoch im Laden bleiben, so müssen sie in Gläser angeordnet werden. Doch sollte man nicht zu viele Rosen in ein Glas zusammenbringen, da beim öfteren Herausnehmen (beim Einzelverkauf) die Blätter sonst sehr leicht von den Dornen zerrissen werden. Eine Rose mit zerfetzten Blättern wirkt aber stets unansehnlich. Statt in Vasen können die Rosen auch in Körbe, in Moos eingesetzt werden, doch ist die Vase stets vorzuziehen, weil in dieser die Blumen tiefer ins Wasser kommen. Am Abend müssen die Blumen in den Keller kommen und mit gut durchfeuchtetem Seidenpapier zugedeckt werden. Frisches Wasser ist ebenfalls nicht vom Uebel. Am anderen Morgen wird der Stengel abermals neu angeschnitten, und die Blumen kommen in frisches Wasser.

Antwort auf Frage Nr. 41. Wenn die Triebe der Oculate gar nicht gestutzt werden, so treiben sie in die Länge und bringen am Ende eine einzelne Blüte. Wenn der Trieb nun in seiner ganzen Länge stehen bleibt, so treibt er die endständigen Augen aus; dann wird die Krone unschön. Das wird bei den meisten Sorten zutreffen. Will man eine gedrungene Krone erzielen, so muss man den ersten Trieb abkneipen; ob über dem 3. oder 4. Auge, das ist unwesentlich; jedenfalls ist das Abkneipen über dem 2. oder gar über dem 1. Auge rigoros und verkehrt. Ueber dem 4. Auge gekürzt, treibt das Oculat 3 bis 4 Zweige,

und die Krone wird im ersten Jahre schön verzweigt. Dieses Verfahren ist wohl in allen Rosenschulen die Regel. P. Otto Schultze, Dogelin.

Antwort auf Frage Nr. 22. Die „glühend roteste“ Remontantrose, die ich in Gärten oder in Ausstellungen je gesehen habe ist l' Etincelante (E. Verdier 1876) nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Züchtung von Vigneron 1892.

Sie übertrifft in ihrem leuchtenden Rot Général Jaqueminot weitaus. Sie ist zwar nicht sehr gefüllt, aber die inneren kurzen Blumenblätter wölben sich gegen die Mitte und verdecken Griffel nnd Staubfäden, so dass die schwache Füllung nicht auffällig wird. Ich habe mir diese Rose seinerzeit kommen lassen und bin alljährlich von ihrem Feuer und köstlichen Dufte neu entzückt.

Es ist bedauerlich, dass sie fast in keinem der neueren Kataloge mehr zu finden ist.

Literatur.

Gartenbau-Bibliothek. Band 34—36. Verlag von Karl Siegismund, Berlin SW., Dessauerstr. 13.

Gartenfeinde und Gartenfreunde. Die für den Gartenbau schädlichen und nützlichen Lebewesen von Prof. Kobbe, Custos am Kgl. Zoolog. Museum, Berlin. Preis 3,60 Mk. Ein hübscher Band mit 76 Abbildungen, 318 Seiten Text. Den Angaben der Bekämpfungsmittel, Verordnungen, Vorbeugungsmittel und dergl. sind neben den treffenden Erkennungsmerkmalen auch die Gartenfreunde, mittelbar nützliche und unmittelbar nützliche beigefügt.

De la taille des Rosiers et de leur hybridation. (Schnitt- u. Neuheitenzucht der Rose) von Viviand Morel-Lyon, 61 Seiten, illustriert; Verlag Librairie horticole 84bis rue de Grenelle, Paris. Preis 1 frc.

Gartenbau-Bibliothek. Verlag von Karl Sigismund in Berlin. à Band Mk. 1.20. Band 18, 21, 22, 24, 25 enthaltend.

Gemüsebau auf Gartenbeeten. II. Teil von H. Lindemuth. 1) Gemüse, deren Früchte gegessen werden, 2) Spargel, 3) Zwiebeln, 4) Der Champignon.

Das Mistbeet von Alexander Bode, Gartenlehrer.

Die Gartenlaube von P. Klawun, Landschaftsgärtner.

Orchideen von F. Ledien, Inspektor des bot. Gartens in Dresden.

Zimmer- und Freiland-Aquarienpflanzen von Wilh. Mönkemeyer, Inspektor des botanisch. Gartens der Universität Leipzig.

Wie wir wiederholt gsagt haben, ist der Preis für die praktisch und kurz geschriebenen, mit neuen Abbildungen versehenen hübschen Bücher so, dass die Anschaffung eines solchen Büchelchens jedem sich für eins dieser Spezialfächer Interessierenden empfohlen werden kann, besonders da jedes Buch von einem Praktiker geschrieben worden ist.

Jllustriertes Gartenbau-Lexikon.

Nach jahrelangen, sorgfältigen Vorbereitungen beginnt die Veröffentlichung der dritten Auflage des Jllustr. Gartenbau-Lexikons. Ganze Gebiete wurden neu aufgenommen, jeder Artikel sorgsam geprüft und neu bearbeitet, alle bewährten neuen Pflanzen gelangen zur Aufnahme; namentlich sind bearbeitet worden Artikel über Blumen und Sträucher wie Landschaftsgärtnerei nach ganz neuen Gesichtspunkten. Mag es sich darum handeln, irgend welche gärtnerische Verrichtungen oder einen botanischen Ausdruck erklärt zu sehen, eine Beschreibung und Kulturanweisung der verschiedenen Blumen-, Obst- und Gemüse-Sorten zu finden, eine Pflanzenkrankheit und dagegen anzuwendende Mittel festzustellen, Boden- und Düngerverhältnisse der Pflanzen zu ermitteln, gesetzliche Bestimmungen über Arbeitsverhältnisse nachzuschlagen, sich Kenntnis hervorragender Gartenanlagen zu erwerben u. s. w., das Jllustr. Gartenbau-Lexikon giebt sofort Auskunft. In dieser Weise enthält das Buch tausend einzelne Artikel, und über tausend vortreffliche Abbildungen fördern das Verständnis des geschriebenen Wortes. Also ist hier ein Werk geschaffen worden, das jedem Gärtner u. Gartenfreunde eine aussergewöhnlich willkommene Erscheinung sein dürfte. Das Werk umfasst etwa 1800 Spalten Lexikon-Format, also den Inhalt von mehrern gewöhnlichen Bänden und wird in 20 Lieferungen à 1 Mark bis zum Herbste dieses Jahres vollständig erscheinen. Der ausserordentlich niedrige Preis, Verlag von Paul Parey in Berlin SW., erleichtert die Anschaffung.

Patent-Liste,

aufgestellt von dem

Patent-Bureau von H. & W. PATAKY

Hauptgeschäft: Berlin NW., Luisen-Strasse 25.

Anmeldungen.

L. 13639. Verfahren zur Weinreben-Veredelung. Dr. Ladislaus von Láczay, Sárospatak, Ungarn.

117463. Verfahren zur Bekämpfung pflanzlicher Krankheiten, insbesondere solcher der Reben. — Baron Z. F. M. de Chefdebien, Perpignan, Ost-Pyrenäen.

23779. Pflanzenglas zum Wassertreiben von Hyazinthen u. dgl. — Albert Heller, Steglitz, Düppelstr. 5. 26. 3. 1900.

145979. Frühbeetfenster mit unterhalb der Glastafelkante abgeschrägter Rahmenleiste, an deren Unterseite eine Wassernute angebracht ist. Emil Klotz u. Alfred Grundmann, Ponitz. 8. 12. 1900. — K. 13314.

Erteilungen.

147150. Düngevorrichtung für Bäume u. s. w. aus einem topfähnlichen, in den Boden einzulassenden Behälter mit verschliessbarer Einfüllöffnung und gegen die Wurzeln hin gerichteter Auslassöffnungen. Carl Zembrod, Frankfurt a. M., Hegelstr. 26. 4. 12. 1900.

Gebrauchsmuster.

147143. Frühbeetfenster von Holz oder Eisen, bei welchem durch Umdrehen die innere Seite aussen und die äussere Seite innen verwendbar ist, dadurch gekennzeichnet, dass beide Querrahmen Wasserausläufe haben. J. Bienz, Esslingen, Neckar. 8. 11. 1900. — B. 15863.

Gebrauchsmuster.

148495. Vorrichtung zur Beseitigung von Unkraut und Erdunebenheiten mit zwei doppelt gezahnten winklig mit einander verbundenen und an einer Tragstange befestigten Klingen. Albert Grünfeld, Berlin, Gollnowstrasse 7. 31. 1. 1901. — G. 8056.

148238. Blumentopf aus poröser, biegsamer Masse zum Versand von lebenden Pflanzen. M. Sauer, Hannover, Bödekerstr. 16. 17. 1. 1901. — S. 6913.

J. 5567. Zuschneide - Vorrichtung für Pfropfzwecke. Ivan Joler, Lipovac, Süd-Kroatien; Vertr.:

K. 19540. Hacktrommel an einer Maschine zum Entfernen von Unkraut. Andreas Kiehne, Helmstedt. 2. 5. 1900.

U. 1460. Pflanzlochmaschine. Frl. Maria Unterilp, Charlottenburg, Fasanenstr. 22. 2. 6. 99.

W. 16 835. Verfahren zur Pflanzendüngung mittels besonderer poröser Dungstoffträger. Dr. Wagenröder Cassel, Grosse Rosenstr. 19 20. 10. 1900.

121 926 Hackmaschine mit in den Boden eingetriebenen und wieder gehobenen Hackmessern. Karl Roensch & Co., G. m. b. H., Cosel-Oderhafen. Vom 15. 3. 1900 ab.

121 888. Pilztötendes Mittel für Kulturpflanzen. Bayerische Aktien-Gesellschaft für chemische und landwirtschaftlich-chemische Fabrikate, Heufeld, Oberbayern.

152 580. Frühbeetfenster aus verzinkten, hohlen Stahl- und Eisenblech-Profilen. Rob. Oswald Leutert & Cie., Münster i. W. 4. 2. 1901. W. 10 878.

152 814. Beeteinfassung, deren einzelne Stücke durch Uebergreifwinkel und Vorreiber zusammengehalten werden. Eduard Michael, Leipzig, Töpferstr. 3. 9. 4. 1901. M. 11 323.

153 171. Rasenmähvorrichtung für Handbetrieb, bei welcher die rotierende Messerwalze durch Kettenbetrieb bethätigt wird und die Triebwalzen hinter den Messern herlaufen. Karl Silz, Frankfurt a. M. 9. 4. 1901. S. 7192.

152 094. Blumen- und Sträusschenhalter aus einer zu einem Ring zur Aufnahme der Blumen gebogenen Nadel mit federnder Klemme. Franz Weidl, Dresden, Marstr. 17. 21. 3 1901. W. 11 084.

150 207. Durch aufgeschnittene, an ihren Enden durch Schrauben o. dgl. verbundene, federnde Ringe zusammengehaltene Baum-Schutzgitter. S. Rumpf, Frankfurt a. M. 28. 2. 1901. R 9079.

149 974. Aus Papier, Pappe, Papier maché oder einem ähnlichen Materiale gepresste Blumentöpfe. Schmidt & Co. Ges. mit beschränkter Haftung, Elberfeld. 18. 2. 1901. — Sch. 12 200.

150 245. Vertikal verstellbarer Pflanzentisch mit gleichfalls verstellbarer Rohrauflage. Höntsch & Co., Dresden-Niedersedlitz. 15. 1. 1901. — H. 15 255.

150 263. Durch Verschmälern von Areca- und Chamaedoreenblättern hergestellte Imitationen von Kokos-Weddellianablättern und Blättern ähnlicher Pflanzen. Dr. Herzfeld & Co., Köln. 27 2. 1901. — H 15 546.

150 267. Durch beweglich an den Leiterbäumen befestigte Stützen freistehend gehaltene Gartenleiter. E. R. Reimer u. F. Neumann, Mylau. 1. 3. 1901. — R. 9081.

150 300. Gartenschere, bestehend aus Scherenteilen von gleichmässig starkem Material, wobei das Zusammenhalten der Schere durch eine im unteren Blatt festgestellte Schraube erfolgt, Robert Diederichs, Kronenberg. 2. 2. 1901. — D. 5688.

C. 9548. Verfahren, um Pflanzen von ihren animalischen Parasiten zu befreien. Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M., Gutleutstr. 31. 8. 1. 1901.

158 354. Blumenstütze aus Draht mit den Stamm oder Stengel bzw. den Zweig umfassendem Auge. Anatole Gerdret, Aachen, Kaiserallee 125. 6. 7. 1901. G. 8617.

158 848. Blumenschere mit auf einem Scherenblatt angeordnetem, ohne Feder beweglichem Oberblatt zum Erfassen und Festhalten des abzuschneidenden Gegenstandes. Gebr. Grah, Solingen. 22. 7. 1901. G. 866 .

147 868. Nadel mit Wellen aus jeglichem Metall, zum Befestigen von einzelnen Blumen oder einem ganzen Blumenstrauss und gleichzeitigen Anstecken an Kleidungsstücke. Fritz Christophery, Iserlohn. 2. 11 1900. — C. 2861.

158 803. Etikettenhalter für Gartengewächse, bestehend aus einer an einer Seitenkante offenen Glashülle. Carl Gräser, Leipzig-Gohlis, Möckernschestr. 16. 18. 7. 1901. G. 8656.

158 568. Rasensprenger, bestehend aus einem Rohr mit einem eine Verlängerung des Rohres bildenden Spritzkopf, durch welchen die Flüssigkeit in kreisrundem, flachem Strahle ausströmt, dessen Dicke durh einen verstellbaren Kegel reguliert werden kann. Wwe. Joh. Schumacher, Köln a. Rh., 13. 7. 1901. Sch. 12 920.

152 209. Etikettenhalter für Gartengewächse mit einseitig offenem Schieberrahmen und in rückseitigen Führungen gehaltenem Befestigungsschieber H. E. Hughes, London.

152 243. Baumschere mit Feder zum Festhalten der abgeschnittenen Blumen. Friedr. Brangs, Solingen. 25. 2. 1901. B. 16 530

154 786. Kleine Zimmergewächshäuser aus Holz und Glas mit oder ohne Warmwasserheizung. Höntsch u. Co., Niedersedlitz-Dresden. 29. 4. 1901. H. 15 962.

154 366. Aus einzelnen oder mehreren gewundenen Eisenstäben hergestellte Stützen zum Aufbinden von Rosenstöcken und anderen Kronenbäumchen. J. D. Geck, Altroggenrahmede i. W. 11. 5. 1901. G. 8437.

122 699. Gerät zum Ausheben von Unkraut mit der Wurzel. E. M. Grummt, Gelenau i. S. Nr. 262. Vom 2. 9. 1900 ab.

P. 11 474. Vorrichtungen zum Befestigen von Blumen u. dgl. mittelst einer Nadel und eines elastischen Streifens — W. Plath, Hamburg, Schaarsteinweg 46. 9. 4. 1900.

147 592. Blumentopf aus Papier maché. Rudolf Huste, Freiburg i. B., Moltkestr. 26. 29. 11. 1900. — H. 14 770.

147 558. Durch Verschiebung seiner Teile nach der Länge und Tiefe einstellbares Blumenbrett. J. Göbel, Bremen, Haferkamp 93. 9. 1. 1901. — H. 7970.

135 161. Sprossenschuh für Frühbeet- und Gewächshausbedachungen, welcher durch mit Spitzen versehene U-förmige Klammerbügel befestigt wird. O. R. Mehlhorn, Schweinsburg bei Crimmitschau i. S. 2. 5. 1900. — M. 9871.

135 146. Obstpflücker mit durch Schnüre bewegter Schere. S. Kunde u. Sohn, Dresden. 26. 4 1900. — K. 12 230.

134 985. Hufeisenförmig gestalteter Röhren-Heizkessel für Gewächshäuser, Wintergärten u. dgl. August Wolf, Merseburg. 30. 3. 1900. — W. 9734.

133 296. Pflanzhaue mit einem gewöhnlichen, flachen Messer und einem diesem gegenüberstehenden ⊔-förmigen Messer. Joseph Richter, Lohr a. M. 29. 3. 1900. — R. 7943.

Otto Heyneck, Cracau und Magdeburg. Neuste Chrysanthemum und Caladium.

B. 27 876. Maschine zum Säen oder zur Herstellung von Pflanzlöchern in Längs- und Querreihen. Walther Bartsch, Tschechen, Post Rackschütz i. Schl. 27. 8. 1900.

155 731. Battpflanzen-Reiniger mit zwei gegeneinander anpressbaren flachen Schwämmen. Valentin Rose, Bonn. 31. 5. 1901. R 9430.

155 921. Pflanzenkorb aus Drahtgeflecht. Georg Gasperak, Rothenditmold b. Cassel. 3. 6. 1901. R. 8515.

156041. In der Fahrrichtung balancierende Markier- resp. Pflanzlochwerkzeuge mit Lenkvorrichtung und mit stellbaren Stützen oder Rädern zur Regulierung des Tiefganges. Maria Unterilp, Charlottenburg, Fasanenstr. 22. 2. 6. 99. U. 911.

Kataloge unserer Mitglieder.

Otto Heyneck, Magdeburg. Schnittkulturen, Hyacinthen, Tulpen-Zwiebeln und andere Pflanzen.

Müller, Baumschulen, Langsur bei Trier. Illustr. Haupt-Preisverzeichnis.

Peter Lambert, Baum- und Rosenschulen, Trier. Illustr. Haupt-Preisverzeichnis.

N. P. Jensen, Baumschulen, Helsingborg.

J. C. Schmidt. Engros-Liste von Bindeartikeln.

Wilh. Pfitzer, Stuttgart. Stauden, Rosen etc.

Goos & Koenemann, Niederwalluf. Obstbäume, Stauden, Dahlien etc.

H. Henkel, Darmstadt. Empfehlenswerte Zimmerpflanzen, Aquarien u. Wasserpflanzen.

E. H. Krelage u. Zoon. Haarlem (Holland).

Gebr. Ketten, Luxemburg. Neuheiten eigener Zucht.

F. C. Heinemann, Erfurt. Wandkalender pro 1902.

H. C. A. Hellemann, Hoflieferant. Baumschulen, Samenhandlung Bremen. Samen, Bäume (Neuheit: Pinus cembra columnaris), Moospflanzen, Rosen etc. Taback-Extract.

Kataloge herausgebende Firmen bitten wir einen Hinweis auf den Verein und die Rosen-Zeitung aufnehmen zu wollen und dadurch zur Gewinnung neuer Mitglieder beizutragen.

Vereinsangelegenheiten.

Bitte. Da nun der Sommer zu Ende ist, möchten wir unsere Mitglieder, Laien und ganz besonders auch die Praktiker, die Rosengärtner und Züchter um Mitteilungen bitten über ihre Erfahrungen mit neuen Rosen, über neu oder vermehrt aufgetretene Schädlinge, über neu angelegte oder projektierte Rosarien, auffallende und neue Verwendungsarten von Rosen, Verwertbarkeit einzelner Sorten zu besonderen Zwecken, Erfahrungen beim Veredlen und Pfropfen, Neuzüchtungen u. s. w.

Ausstellungen.

Oldenburg. (Verein der Oldenburger Rosenfreunde). Juni 1902 Rosen-Ausstellung. Die Ausstellung soll auf das Grossherzogtum Oldenburg beschränkt bleiben. Vorsitzender: Pastor a. D. Eiben in Oldenburg.

Budapest. 3.—12. Mai 1902 Internationale Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung des Ungar. Landes-Gartenbau-Vereins, unter dem Protektorat des Kgl. ung. Ackerbau-Ministeriums im Stadtwäldchen etc.

Personal-Nachrichten

Unser Ehrenvorsitzender, Herr Generalkonsul Eduard von Lade wurde von Sr. Majestät dem Kaiser zum Freiherrn ernannt. Dem über 80jährigen, mit grosser geistiger körperlicher Frische begabten Besitzer der herrlichen Park- und Obst-Anlagen zu Monrepos in Geisenheim mit seinem schönen Rosar, dem Begründer der Lehr-Anstalt für Obst- und Weinbau sagen wir unseren herzlichen Glückwunsch zu dieser Ehrung seines Wirkens und Strebens.

Der Vorstand.

Die Firma W. Paul u. Son. Waltham Cross, welche bisher Hoflieferant der verstorbenen Königin Viktoria war, wurde nun auch zum Hoflieferanten des jetzigen Königs von England ernannt.

Adolf Otto, Kaufmann, Stralau bei Berlin, gestorben.

† Wilh. Ed. Marx, k. und k. Hoflieferant, Wien. Der erst 47jährige, überaus kräftige, in höchstem Maase erfolgreiche Besitzer der grössten Blumengärtnerei und Binderei Wiens, ja ganz Oesterreichs, erlag einem langjährigen Herzleiden. Persönlich war Herr Marx von überaus liebenswürdigem und sympathischem Charakter, sein Tod wird von allen, die ihn kannten, schmerzlich empfunden.

Gebroeders Gratama u. Co, Rozenkweekery in Hoogeveen wurden von der Königin von Holland zu Hoflieferanten ernannt.

Wir bitten um gefl. Mitteilung des jetzigen Aufenthaltsort des Herrn Julius Menkel, früher Handelsgärtner in Ruhla.

Neu angemeldete Mitglieder.

1. C. P. Jespersen, Handelsg., Thisted (Dänemark.)
2. Ludwig Reindel, Dagata (Rumänien)
3. Georg Metz, Pfarrer, Kürzell (Baden.)
4. Jos. Benetka, Prag IV. (Böhmen.)
5. H. Flössel, Obergärtner, Schachen b. Lindau.
6. N. D. Hansen, Bremen, Lützowstr. 52.
7. V. Vacek, Pametnik (Böhmen.)
8. Felix Zamersky, Ollmütz (Mähren.)
9. Adolf Jarew, Jurjew (Russland.)
10. W. Blumenberger, Köln a. Rh.
11. Joh. Thill, Ettelbrück (Luxembg.)
12. F. Hillenhagen, Nordhausen.
13. Aug. Leppik, Jurjew (Livl. Russl.)
14. Hugo Auster, Seehof (Livl. Russl.)
15. Edward Hartmann, Solingen-Unnersberg.
16. Adolf Koch, Gärtnerei, Britz-Berlin.
17. South Park Floral Co. New.-Castele, Ind. U.S.A.
18. Th. Freiin von Hilgers, Bonn, Thomasstr. 22.
19. Waldemar Hoffmann, Stuttgart.
20. H. Kube. Gartenbaudirektor, Posen W. III.
21. Fr. Picker, Köln-Lindenthal.
22. Frau Jenny Schröder, Dorpat (Livl. Russl.)
23. Hermann Erler, Meissen.
24. Emil Pyherr sr., Freiburg i. Breisgau.
25. Houben, Emmendingen.
26. Frau Erler, Dorpat (Jurjew Livl. Russl.)
27. Redaktion der Mitteilungen über Gartenbau, Geflügel- u. Bienenzucht, Linz a. Donau.
28. A. R. Brohmann, Plauen i. Vogtl.
29. B. A. Münster, Yokohama (Japan.)
30. Fritz Staudt, Zyrardow i. Russland.

(Fortsetzung folgt).

Nr. 6 erscheint Anfang Dezember.

No. 6. • 16. Jahrg. • Dez. 1901.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert,** Trier.

Zu unserer Abbildung.

Conrad Ferdinand Meyer.

Rosa Rugosa.

Dr. Müller 1899.

Eine Rose, welche neben der Schönheit der Blume einen prächtigen Strauch bildet, gut remontiert und fast winterhart ist, kaum beschnitten zu werden braucht und gegen Pilze und Ungeziefer unempfindlich ist, wird doch ganz bestimmt weite Verbreitung finden.

Herr Dr. Müller, welcher uns ja schon mehrere wertvolle Rosen gezüchtet hat, besass diesen Sämling schon seit 1893. Ueber die Abstammung schreibt uns der Züchter Folgendes. „Mütterlicherseits stammt diese Rose von einem Sämling (Gloire de Dijon × Duc de Rohan) aus dem ersten Jahre meiner Versuche; väterlicherseits von Rugosa Germanica (einem Zufalls-Sämling von Kaiserin des Nordens aus dem Jahre 1887). Alles andere ist Ihnen ja bekannt."

Die Firma Otto Froebel-Zürich brachte die Rose in den Handel und gab ihr auch den Namen des vor einigen Jahren verstorbenen berühmten Züricher Dichters C. Ferd. Meyer. Auf unsere Bitte den Begleitartikel zu unserer heutigen Rose zu liefern, meinte die Firma Froebel, es sei jetzt, nachdem die Rose schon 2 Jahre verkauft worden und viel verbreitet sei, wohl zu spät. — Gerade nun, nachdem die Rose ein Jahr an ihrem Standorte bei einzelnen Liebhabern und Gärtnern sich ausgebildet hat, hat man erst ihren Wert erkennen können, und wir wollen zur Weiterverbreitung durch Wort und Bild das Unsrige thun. Es ist nicht immer angebracht, gleich beim Erscheinen einer Neuheit mehr als die Originalbeschreibung des Züchters oder des Verkäufers zu bringen, denn meist ist darin alles gesagt, was man von der Sorte weiss. Die Beschreibung aus dem Jahre 1899 lautete:

„Strauch sehr stark und kräftig wachsend, vollständig winterhart, sehr stark bestachelt, gut remontierend und von richtiger Rugosa-Erscheinung. Blätter kräftig und sehr gross, bis 18 cm Länge erreichend, dunkelgrün, die einzelnen Fiederblättchen schön rundlich. Blume sehr gross, 10—12 cm im Durchmesser, stark gefüllt, rein silberigrosa Färbung und von herrlichem Wohlgeruch. Die Knospe ist so schön, wie die einer La France, während die aufgeblühte Blume derjenigen von Baronne de Rothschild ähnlich ist, die Blumenblätter sind jedoch kräftiger.

Diese Sorte übertrifft bedeutend alle bis jetzt erzogenen Rugosa-Hybriden durch die prächtigen, grossgefüllten, wohlriechenden Blumen von edlem Bau und Haltung und dürfte geeignet sein, als ein herrlicher, winterharter Zierstrauch für Gartenanlagen eine Rolle zu spielen."

Wir hatten einen 2-jährigen Strauch, der letzten Sommer mindestens 40 grosse Blumen zu gleicher Zeit brachte, die auch zum Teil als Vasen-Dekoration prachtvoll zur Geltung kamen. Die Blumen liessen sich willig befruchten, und wir hoffen von unserm Samen brauchbare Neuheiten zu erzielen. Conrad Ferd. Meyer ist eine Rose I. Klasse für den Landschaftsgärtner und auch für den Liebhaber, der seinen Rosen genügend grossen Platz anweisen kann, und ganz vorzüglich für nördliche Gegenden.

Die von unserer Künstlerin Frau Schmidt-Michel als Umrahmung so hübsch wiedergegebene Rose ist die vielerwähnte **Rosa Wichuraiana** Crépin, welche zur Bepflanzung von Felspartieen, Grabhügeln, Böschungen und als Trauerrose von ausgezeichneter Wirkung und Verwendbarkeit ist. In der heutigen Nummer ist von Herrn Metz weiteres über diese wertvolle Rose geschrieben worden.

Oben rechts auf dem Bilde schaut eine Hagebutte von einer Penzance'schen Zaunrose hervor, welche total von den Sporen des Rostpilzes überzogen ist; dass dieser gefährliche Pilz die Frucht befällt, hatten wir noch nie beobachtet. Wo man solche mennigroten Polster, sei es an Früchten oder am Stamm von Wild- oder Edelrosen findet, entferne man diese Rostträger schleunigst.

P. Lambert.

Die Rosen auf der Mainzer Gartenbau-Ausstellung vom 14.—25. September.

Unter der Fülle der ausgestellten Pflanzen und Bindereien, des Obstes und der Staudenblumen wären die Rosen bald verschwunden, wenn sie nicht in einem Zelt bei den Stauden, Nelken, Astern und den prächtigen Nelumbien und Wasserrosen aufgestellt gewesen wären. Nur 5 Aussteller brachten abgeschnittene Rosen. Zwecklos wäre es, wollten wir hier die Rosen alle erwähnen, die schön und auffallend, besonders in der Herbstzeit, waren; nur die neueren und neusten Sorten sollen hervorgehoben werden. J. Keim aus N.-Walluf stellte eine gute Sammlung der besseren Schnitt- und Gruppen-Sorten aus, jede in grösserer Zahl. Die Blumen waren frisch und sehr schön. Eine Neuheit befand sich darunter, eine hübsche Polyantha, noch nicht im Handel. (Sie war von P. Lambert einem Kollegen in N.-Walluf zur Beobachtung übergeben worden.)

Neben diesem Aussteller kamen die Rosen von P. Lambert-Trier, wohl über 350 Sorten. Hübsch war die Einteilung und Aufstellung. An einem Ende waren die Neuheiten der Firma, die noch nicht im Handel sind, dann folgten die schon dem Handel übergebenen Lambertschen Züchtungen und Einführungen, weiter die deutschen Züchtungen überhaupt. In Möller's D. G. Z. lesen wir darüber folgendes:

„Rosen-Neuheiten waren im Programm der Mainzer Ausstellung wenig berücksichtigt. Eine Nummer verlangte die wertvollsten Rosen deutscher Zucht der letzten 5—6 Jahre. Peter Lambert-Trier verstand darunter Blumen, das Komité wollte jedoch Pflanzen haben.

Lamberts auffallendste neue Rosen waren Schneekönigin (Frau Karl Druschki), Oskar Cordel und Hof-Gartendirektor Graebener, die sich alle drei bereits im Handel befinden. Die grosse, schneeweisse Remontantrose Schneekönigin fiel selbst solchen Besuchern auf, die nur flüchtig über die Rosen hinwegsahen. Die Blume entfaltet sich vorzüglich; wird sie abgeschnitten in Wasser gestellt, so entwickelt sie sich von einer mittleren Knospe bis zur grössten Blume und hält sich dann 5—6 Tage. Es ist eine wertvolle Rose für Vasen-Dekoration.

In leuchtend rot, d. h. in karminrot, zeigte dieselben Eigenschaften Oskar Cordel, die als Treib- und Gruppenrose eine Massensorte zu werden scheint. — „Von Hof-Gartendirektor Graebener“ waren grosse, schön geformte und hübsch gefärbte Blumen in mehreren Gläsern von hervortretender Wirkung.

Die kleinen Polyantha-Neuheiten Eugenie Lamesch und Leonie Lamesch fanden ebenfalls viele Liebhaber; sie sind in Farbe, Form und Duft sehr anziehend, ebenso die in lockeren, weissen Trauben blühende Katharine Zeimet, wie auch die hübsche, kandelaberförmige Blütentrauben bringende Neuheit Schneewittchen. — Kleiner Alfred heisst ein eigenartig kupfrig-rotgelbes Polyantha-Röschen von schöner, regelmässiger Form.

Es befanden sich noch mehrere benannte und unbenannte Polyantha-Sämlinge zwischen den Lambert'schen Rosen, wie z. B. Philippine Lambert mit sehr hübschen Knospen und schönen, rosafarbenen, regelmässig gebauten, langstieligen Blumen. Eine „Unermüdliche“ benannte Bengal-Hybride in bordeauxroter Färbung mit sehr grossen Blütenständen dürfte eine gute Gruppensorte abgeben.

Neue Thee und Theehybriden, teils mit Namen, teils nur mit ihren Sämlings-Nummern bezeichnet, gab es eine Fülle, wie z. B. Freiherr von Marschall, eine grosse, gut gefüllte, dunkle Papa Gontier-Sorte; Graf Fritz Hochberg, in der Art wie Souvenir du Président Carnot, doch etwas gefüllter; Frau Lilla Rautenstrauch, eine sehr feine, angenehm duftende Blume; Gustav Gruenerwald war noch nicht aufgeblüht, doch sah man an den Knospen, dass in ihr Jaune bicolor-Blut vorhanden ist. Gartendirektor Kowallek war als gut gefüllte dunkelrosa Mme. Caroline Testout in wenigen Blumen vertreten.

Alle diese und andere Neuheiten müssten in grösseren Mengen gezeigt werden, um ein richtiges Urteil über ihren Wert gewinnen zu können. Für die Jahreszeit war aber wohl nichts anderes zu erwarten.

Madame Jean Dupuy, in mehreren Flaschen in 20—30 Blumen ausgestellt, liess ihre Brauchbarkeit als Schnittrose erkennen. Die Länge und Schönheit der Knospe und die edle Form sowie die rotgelbe Farbe der Blume gefielen sehr;

sie dürfte die sonst dankbare Franziska Krüger vielleicht verdrängen."

Weber & Co.-Wiesbaden hatten etwa 12 Haupt-Schnittsorten in grossen Vasen aufgestellt. Die Blumen waren sehr frisch, gross und sehr langstielig.

Viele Bewunderer fand Schneider's neue gelbe Kaiserin: Perle von Godesberg. Dieser Sport bleibt, wie schon öfter in der Rosenzeitung gesagt, konstant, ist schön geformt, duftet und hält sich lange. Die schöne, reingelbe Farbe wird ihr eine starke Verbreitung sichern.

Von Züchtungen des Herrn O. Jacobs-Weitendorf sahen wir Marianne Pfitzer, eine sehr schöne malmaisonfarbige, aufrechte, grosse Blume; auch Undine war vertreten, ein stachelloses Canina-Pflänzchen (deren gibt es unsers Wissens mehrere), und andere Neuheiten, die aber noch zu klein in der Blüte waren. Nebenan sah man Franz Deegen und noch einige Neuheiten. In Vasen von allen möglichen Formen und Farben standen viele Kaiserin, Testout, Siebrecht, Teplitz etc., ziemlich geschmacklos fest aneinander gereiht.

Freiland-Rosenpflanzen, Hochstämme und niedere waren in meistens recht schönen Exemplaren im Freien aufgestellt; besonders fielen die hübschen egalen Stämmchen von Wichuraiana auf, die Weber & Co. ausstellten, und deren beblätterte Triebe bald bis zum Boden reichten. P., Mainz.

Die Einwinterung der Rosen in Oberschlesien.

Wozu Holz in den Wald tragen, dachte ich, als ich über Roseneinwinterung schreiben wollte. Zudem läuft manchem Deutschen ein leichtes Gruseln über das Gesicht, liest er noch den Zusatz „Oberschlesien". Was kann von dort noch Gutes kommen, aus dem Lande der Weltabgeschiedenheit? Nicht so, liebe Rosenfreunde. Noch rollen täglich Millionen von Mark emsig in dem regen Landesteil, der Spitze des weltbekannten, schönen Schlesiens. Nicht überall mehr gedeiht hier unsere Schutzbefohlene, die Rose, weil das Jagen nach den Millionen aus den Erdenschätzen ihr eine unbequeme Umgebung schafft und die Luft mit Rauchnebel füllt. Aber desto eifriger sind ihre Pfleger bemüht, der Rose alles zu gewähren, was man für gut hält. Man düngt und giesst, lockert und spritzt, man schneidet und bindet, aber man verwahrt sie auch ängstlich vor den Leiden des Winters, dem unbarmherzigen Gast mit seinem Todesschrecken. Der lieblose Besitzer bedeckt mit Stroh und Erde, der Gärtner deckt mit Reisig und Erde, die ängstliche Rosenfreundin lässt Mengen teuren Reisigs anfahren, und der Erfahrene deckt mit Brett- oder Pappdächern, oder gar mit Glas. Die letzteren Methoden haben sich weitaus als die besten bewährt. Leichte, flache Brettkästen werden über die niedergebeugten Rosen gestellt, so dass möglichst wenig Luftzug nach innen strömt, zum Ueberfluss geben manche Sägespäne, Pappe, Reisig oder langen Dünger darüber und überlassen ihre Lieblinge dem Schicksal. Besonders in nassem oder schwerem Boden gebraucht der Liebhaber die Bretterdecke. 2 kurze Bretter werden dachförmig genagelt, zwecks langer Haltbarkeit geteert und vor Winter über die Rosen gestellt, aber dicht auf die Erde gesetzt und an den offenen Seiten mit Erde verdeckt. Diese Methode hat sich bis jetzt immer bewährt. Im März erfolgt eine leichte Lüftung der Dächer und im April finden diese ihren Platz in Schuppen oder auf Böden; sie dauern etwa 6—10 Jahre und sind daher eine billige Deckungsart. Nun hat die Praxis ergeben, dass die Rosen in Kästen unter Glasdeckung, die gut dicht aufliegt, ohne Tadel den Winter überdauern, ohne dass sogar die Blätter leiden, ja selbst die Knospen behalten ihre Frische, so dass manchmal an schönen Weihnachtstagen ein munteres Röslein gebrochen werden konnte. Schmale Fensterchen über geschlossene Rosenrabatten, auf 15—20 cm breite Brettrahmen gelegt, ergaben die interessante Thatsache, dass weder Kälte noch Nässe eine besonders schädigende Wirkung auf die Rosen üben können. Wenn der Boden auch fusstief gefroren ist, der dichte Luftabschluss übt einen guten Einfluss auf die sichere Erhaltung der Zweige, was insbesondere bei wertvollen und Theerosen von Interesse ist. Nicht überall wird man sich der Mühe unterziehen, diese kostspieligen Deckungsmethoden einzuführen, und so bleibt das Decken mit Reisig und Erde das billigste, vorteilhafteste Mittel. Man hat hierbei nur zu beachten, dass das Reisig recht hohl über die angehakten Rosenzweige 8—10 cm dick gedeckt wird, und über diese Schicht kommt Erde, etwa eine Hand hoch. Die hohle, nicht allzu starke Decke mit der immerhin schwachen Erdschicht bewirken einen guten Luftabschluss, ohne dass die Rosen dem Ersticken anheimfallen, schwarz werden und langsam eingehen. Ein ähnliches Decken erfolgt bei Okulaten, die in alte Drainröhren gestekt und an ihren Enden mit Boden überdeckt werden. Die meisten Rosen leiden durch zu dicke, gänzlich luftabschliessende Reisigdecken und geben 10 bis 20 pCt. Verluste in jedem Jahre.

Janorschke—Oberglogau.

Ueberwinterung der Rosen in Finnland.

Die Zeit ist bald da, wo die Rosen bedeckt werden müssen. Welches ist das beste Material zum Decken? Einige hiesige Privatgärtner sagen, dass die mit Sägespänen bedeckten Rosen gegen Kälte und Feuchtigkeit am besten geschützt sind.

Für mich ist dieser Stoff zum Bedecken zu kostspielig, da ich mehrere hundert Fuder brauchen würde. Wir machen es ganz einfach ebenso, wie es in Deutschland in den Rosenschulen gemacht wird; wir beugen die Ruten herunter und decken dann ganz mit Erde. Kleine Verluste kommen dabei vor, ebenso wie im vorigen Winter in Deutschland. Hier hatten wir bis Weihnachten ohne Schnee 25° Kälte. Die Theerosen haben wohl mehr gelitten als Theehybriden; die Remontants sind gut überwintert; die dunklen Sorten sind ganz besonders hart gegen Kälte. Stammrosen müssen wohl Schutz in Kellern finden. Sie müssen in jedem Frühjahr neu ausgepflanzt werden oder stets in Kübeln stehen, in denen sie annähernd ebenso gut gedeihen, wie im freien Lande.

John Menzel.

Brögs dornenloser *) Rosenwildling.

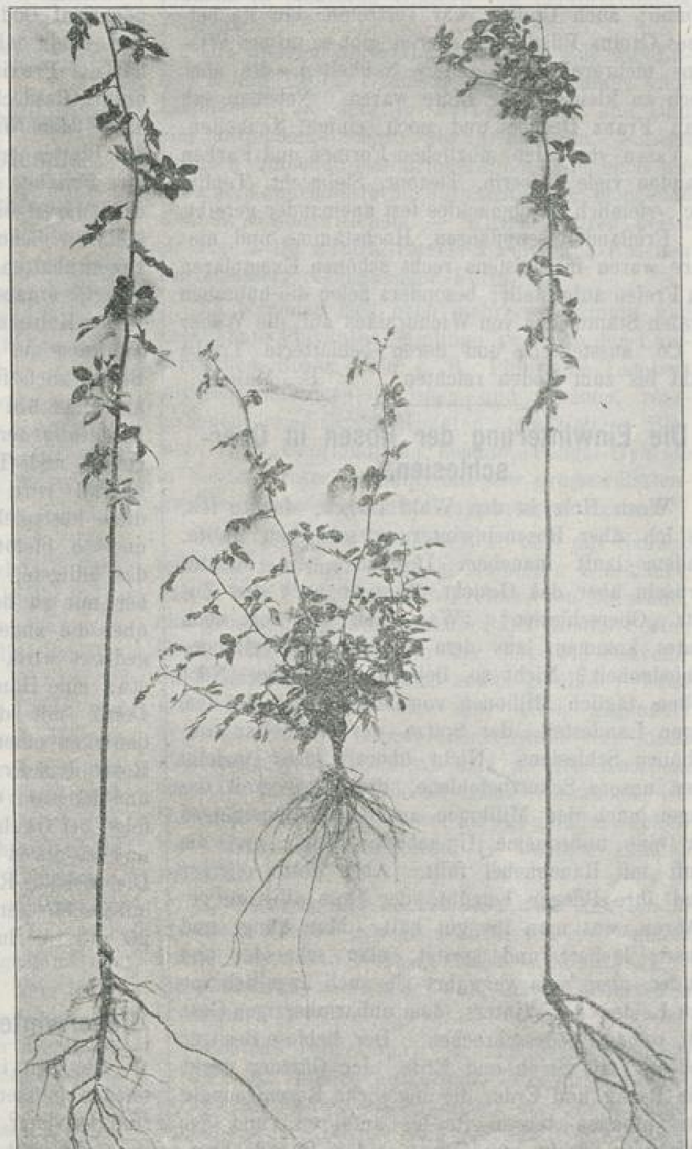
Wie es ja oft der Fall ist und sich bei dem Bekanntwerden der weissen Maréchal Niel wieder gezeigt hat*) tauchen manchmal zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten gleiche Züchtungen auf, leider nicht zum Vorteil der Züchter.

Aehnlich verhällt es sich mit dem genannten Rosenwildling. Mir selbst ist er eigentlich nichts Neues mehr, aber gelegentlich der 10. Bodenseegärtnerversammlung in Bregenz erregte er unter den versammelten Kollegen reges Interesse, und man prophezeite ihm allgemein eine grosse Zukunft.

Ihm ist nämlich, wie ich aus den Fachzeitschriften ersehen habe, in dem von Herrn Lehrer Jakobs in Weitendorf auf der Mainzer Gartenbauausstellung vorgeführten dornenlosen — oder besser gesagt, fast dornenlosen — Wildling ein gefährlicher Wettbewerber erwachsen. Ich bedauere dies um so mehr fur Herrn Brög, da er seinen Wildling schon im Jahre 1896 gefunden hat, aber trotz der Ermahnungen anderer nicht mit ihm an die Oeffentlichkeit getreten ist. Er wollte warten, bis genügend Vorrat vorhanden und ihm auch ein Gelderfolg sicher wäre.

Es wird sich nun in erster Linie wohl darum handeln, ob beide Findlinge gleich sind, oder der eine vor dem andern besondere Vorzüge hat; denn ganz dornenlos sind sie beide nicht. Wie schon vorher bemerkt worden ist, hat Herr Ludwig Brög den fast dornenfreien Rosenwildling schon im Jahre 1896 gefunden. Da er der Ansicht war, dass der Wildling eine grosse Zukunft haben werde, so schenkte er ihm sofort seine ganze Aufmerksamkeit, infolgedessen entwickelte sich der Wildling schon im ersten Jahre zu einem starken Strauch mit langen Trieben

Von Herrn Brög gebeten, besichtigte ich dieses einzige Exemplar des Strauchs schon im Sommer 1898 auf seinem früher zu dem Schlossgute Schönbrühl bei Lindau gehörigen Pachtgrundstück, wurde aber damals um Stillschweigen ersucht, das ich auch gehalten habe. Weiter besuchte ich im vorigen Jahre allein und in diesem Sommer vereint mit meinem lieben Freunde und Landsmann Olbrich aus Zürich, — dessen Urteil gewiss manchem Fachmann wertvoll sein wird — Brögs Rosenwildlingsanpflanzungen. Einen letzten Besuch machte ich noch vor einigen Tagen. Ich kann,



*) Soll wohl heissen „stachelloser“.

**) Jene verschiedenen weissen Niel stammten aber bekanntlich, wie nachträglich festgestellt worden ist, alle von einer und derselben Stelle, aus Köstritz.

wie so mancher Fachmann, den das Interesse zu Brögs Wildlingen geführt hat, bestätigen, dass die nachfolgenden Angaben Brögs nicht übertrieben sind, und dass ich selbst diesen fast dornenlosen Wildling für einen bedeutenden Fortschritt in der Rosenkultur ansehe.

Jedermann, der mit Wildlingen und deren Veredelung zu thun hat, wird die Vorzüge eines Wildlings anerkennen, bei dem der Dornen überhaupt nur wenige vorhanden sind, und an dem diese wenigen nur bis zu 1 m Höhe hinaufreichen, während der obere Teil und die Seitenzweige bis auf geringe Ausnahmen in der Regel ganz dornenfrei bleiben; denn viel Zeit erfordert das Abputzen der Dornen vor der Veredelung. Weiter muss auch in Betracht gezogen werden, dass durch das Wegputzen der Dornen leicht Wunden entstehen, und nachträglich sich an den verletzten Stellen sich schwarze Flecke zeigen, wodurch der Rosenstamm unansehnlich wird.

Dies alles fällt bei Brögs neuem Wildling ganz oder fast ganz weg. Brögs Wildling — ich spreche nunmehr nach Brögs eigenen Angaben — zeigt einen saftig grünen Stamm, der seine Farbe mehrere Jahre hindurch behällt, was ihm als Hochstammunterlage stets ein gesundes uud frisches Aussehen verleiht. Die Blüte des Wildlings ist etwas grösser, als die der Stammmutter canina, von schöner, weisser, ins gelbliche übergehender Färbung und mit einem Goldschimmer überzogen. Die Rückseite der Blütenblätter ist rosa. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass die Blumen einen angenehmen Duft ausströmen, und dass Stecklinge dieses Wildlings leicht wachsen und oft schon im zweiten Jahre reichlich Samen ansetzen.

Der Same keimt, im Herbst ausgesät und ziemlich frostfrei überwintert, nach Brögs Angaben sicher schon im ersten Jahre.

Als winterhart dürfte dieser Wildling seine Probe wohl schon bestanden haben. Brög behauptet, dass seine Wildlinge in ungeschützter Lage 18° Kälte gut ertragen hätten, ohne im geringsten Schaden zu leiden, wohingegen die Spitzen der Rosa canina ziemlich, und die der Rosa laxa stark zurückgefroren wären.

Veredelungsversuche mit Thea und Remontant wären glänzend gelungen und hätten prächtige Kronenbäume ergeben.

Von 300 August-Stecklingen, die auf ein Beet zusammengepflanzt waren, erzielte Brög schon im ersten Jahre über 100 Stämme mit 1,20—1,30 m Höhe; doch ist es auch keine Seltenheit, dass bei Stecklingspflanzen und Wurzelhalsveredelungen auf canina oft Triebe bis zu 3,50 Meter Höhe sich bilden.

Selbstredend eignet sich Brögs Wildling auch besonders zu Wurzelhalsveredlungen, und B. will im letzten, trockenen Sommer die Beobachtung gemacht haben, dass seine Wildlinge mit canina und laxa auf ein Beet zusammengepflanzt, sich am gesundesten zeigten und von Rost gänzlich und von Meltau fast frei waren.

Sämtliche Besucher seiner Rosenschule, so unter anderen erst kürzlich der Ausschuss des Gartenbauvereins Lindau, ausserdem einige andere tüchtige Rosenzüchter haben sich nach Angabe Brögs ebenfalls sehr anerkennend über seinen Wildling geäussert und ihm eine sichere Zukunft versprochen.

Die beigegebene Abbildung zeigt unter a. einen diesjährigen Sämling, in noch nicht ausgewachsenem Zustande der Erde entnommen; b. ist eine Wurzelhalsveredlung auf Rosa canina von 2,30 Meter Höhe; c. ist eine zweijährige Stecklingpflanze von 2,50 m Höhe.

Im Mai nächsten Jahres will der Herr Robert Brög, Rosengärtner in Rickenbach bei Lindau i. B., der das Geschäft seines Vaters und damit auch den Bestand der hier besprochenen Wildlinge übernommen hat, letztere dem Handel übergeben und dann durch Offerten die Preise als Hochstamm, Stecklingpflanze und Sämling bekannt machen, worauf ich Freunde namentlich Grossrosenzüchter schon heute aufmerksam machen möchte.

Oskar Schneider, Gartenverwalter,
in Tannhof-Schachen bei Lindau i. B.

Durch Augenscheinnahme kann ich obige Angaben bestätigen. P. L.

Rosa Wichuraiana Crépin und ihre Nachkommen.

Ueber diese Rose habe ich in der Rosenzeitung schon verschiedene Male gelesen und geschrieben, an manchen Orten ihren richtigen Namen festgestellt und sie gern beobachtet. Seit einigen Jahren hat man die Rose auch als Samenmutter behandelt und aus Amerika kamen die ersten Varietäten, (1898) und heute zählen wir schon 16 verschiedene Varietäten, die sich durch lebhaften Wuchs, hübsche Belaubung und reichen Sommerflor auszeichnen. Die einfache, weissblühende Art ist aber auch besonders wie geschaffen für Kreuzungen, denn die Griffel mit wohlausgebildeten Narben stehen hoch aus der Blüte heraus; sie nimmt gern an, und trotzdem die Blumen sehr spät erscheinen, reifen doch die Früchte bis Ende Oktober gut aus und keimen schon in wenigen Wochen, sicher fast jedes Korn. Manda's Triumph blühte im letzten Herbst nochmals spät in einzelnen, kleinen Büscheln. Von Orange Perfection erntete ich voriges Jahr eine Anzahl Früchte, säte die kleinen Samen im Januar in einen Blumentopf, und nach 3 bis 4 Wochen waren alle Samen aufgegangen. Schon an den Sämlingen zeigten sich Verschiedenheiten. Ich lies die Pflanzen bis im Mai in den Töpfen stehen, um sie dann auszupflanzen. Als ich diese Arbeit vornehmen wollte, bemerkte ich an einigen Sämlingen schon Knospen nach dem 5. Blatte. Nach dem Auspflanzen entwickelten sich die Knospen zusehends, und bald konnte ich mich über schön gefüllte Blumen freuen in den Färbungen von weiss und verschiedenen Rosa, heller und dunkler. Bald trieben die Sämlinge weiter und brachten Blumen auf Blumen. Aus der stark wachsenden Kletterrose sind Zwergformen entstanden, ähnlich der aus der Rosa multiflora entstandenen Rosa polyantha.

Jedenfalls sind die Blumen der Orange perfection durch Zufall befruchtet worden, denn in dem Vorgärtchen vor dem Hause an der Frankfurter Strasse in Friedberg stehen einige hundert Sorten Theerosen.

Die anderen Sämlinge waren alle starkwüchsig, etwa 60 Sämlinge werden hoffentlich im nächsten Jahre blühen nnd zeigen, wes Geistes Kinder sie sind; im Holz und Belaubung sind sie verschieden. Leider sind die Rosen nicht ganz winterfest; die

älteren, grösseren Exemplaren hatten selbst unter Fichtenreisig etwas gelitten.

Auch von Aglaïa erhielt ich Sämlinge, worunter einer zwergartig geblieben ist, ebenso von der R. multiflora Helene ein Exemplar, alle gefüllt blühend. Der Aglaïa-Sämling ist gegenwärtig (24. November) noch voller Knospen. Von der Art R. Wichuriana bleibt ein Sämling buschig, während die anderen ranken. Ich habe schon oft von manchem mich besuchenden Rosenfreunde so eine Art Rüffel bekommen, die da meinen, man müsste jede verblühte Blume sofort abschneiden, ja es gibt sogar solche, die mir nichts dir nichts da gleich eigenmächtig verfahren und die verblühten Blumen entfernen in der Meinung, eine gute Rosenthat zu thun. Da heisst es aber: „Hand von den Butten" nämlich den Hagebutten oder Rosenfrüchten. In ihnen schlummert manches Edle. Welche Freude könnte sich mancher Rosenfreund bereiten, wenn er hin und wieder seine Rosen befruchten wollte, oder wenn nicht, wenigstens von edlen Rosen die Samen aussäen und weiter kultivieren? Ich rate dies nicht an, um Rosenfreunde zu veranlassen, sich der Neuheitenzucht in die Arme zu werfen, sondern lediglich, sich eine billige und ausnehmende Freude zu bereiten. Wir haben der Rosenarten ja in Hülle und Fülle, die dem verwöhntesten Geschmack entsprechen, die Nomenclature von Léon Simon zählt 10385 Namen von Rosen auf bis zum Jahre 1900, und jährlich kommen noch mehr als hundert dazu. Lassen wir die Neuheitenzucht den professionellen Züchtern und begnügen uns mit der Freude an den Gebilden, die die Natur schafft. Es schliesst ja nicht aus, dass auch ein Liebhaber mal einen Treffer macht, etwas hervorbringt, ein täppisches Glück hat, nun, da gibt es der Personen genug, die was Gutes gern acquirieren.

E. Metz.

Zur Züchtung winterharter Rosen.

„Nordlandrosen sind für nördliche Länder die Rosen der Zukunft", sagt Herr Geschwind, und dass er damit recht hat, das hat uns der letztvergangene Winter wieder recht deutlich gezeigt. Ueberall in nördlichen Ländern hörte man Klagen über Verluste durch strengen Frost. Um so freudiger müssen wir es begrüssen, dass Herr Geschwind eine Rosengruppe herangezüchtet hat, die uns schon solange mangelt, winterfeste Nordlandrosen. Wenn es auch noch Jahre dauern wird, bis wir diese Rosen in allen möglichen Farbentönen und in den schönen Formen unserer jetzigen besten Gartenrosen erhalten werden, so ist doch der Anfang gemacht.

Auch ich habe mich seit dem Jahre 1893 mit der Anzucht von harten Rosen beschäftigt, und ich bin dabei zu der Ueberzeugung gelangt, dass dies nicht so leicht und so schnell geht, wie manche vermuten. Die freundlichen Leser der Rosenzeitung werden mir gestatten, über meine Erfahrungen hier etwas mitzuteilen.

Als ich mit meinen das vorerwähnte Ziel verfolgenden Kreuzungen begann, war ich mir sehr wohl bewusst, dass ich recht harte Mutterrosen benutzen müsste. Wie weiss man aber, welche Rosen gerade die allerhärtesten sind?

„Ganz einfach, man prüft sie", wird man mir antworten. Ja wohl, im hohen Norden kann man vielleicht auch die härtesten prüfen, bei uns aber geht das nur bis zu gewissen Kältegraden.

Gesetzt, ich hätte zwei Rosen, deren eine, im Norden geprüft, bis zu 30 Grad, die andere aber nur 20 Grad Kälte ertragen kann, ich weiss dies aber nicht und will nun die beiden in unserer Gegend selbst auf ihre Härte prüfen. Die beiden Rosen überstehen nun zehn Jahre lang hindurch alle Winter, von denen die strengsten bis zu 20 Grad Kälte bringen. Ich werde nun beide für sehr hart halten, weiss aber gar nicht, dass die eine um 10 Grad Kälte mehr ertragen kann, als die andere. Auch wenn man sich an solche Rosen hält, die in Büchern und Zeitschriften oder gar in Katalogen als sehr hart gepriesen werden, geht man nicht immer sicher. So tappt ein angehender Züchter oft lange im Finstern herum, bis er, durch allerlei Enttäuschungen, Zeit und Geldverlust gewitzigt, endlich die halbwegs richtigen Wege findet, die ihn näher an das gewünschte Ziel führen.

So habe ich denn im Laufe der Jahre Erfahrungen gemacht, wie man auf eine sehr einfache Weise erkennen kann, ob eine Rose sehr hart, minder hart oder weichlich ist, — ich meine natürlich nur samentragende Sorten. Bei den Prüfungen meiner Sämlinge aus verschiedenen Kreuzungen auf ihre Winterhärte fand ich, dass gerade diejenigen am härtesten waren, bei denen der Same auf den Mutterstämmen am schnellsten reifte; sogar solche, bei den zu Befruchtungen sehr empfindliche Vaterrosen benutzt worden waren, hielten unsere strengsten Winter unbedeckt aus, wenn der Same von Juni-Kreuzungen schon Anfang September vollständig am Mutterstamme reif geworden war. Es muss daher, wenn schon ein solcher Sämling so hart ist, die Mutterrose erst recht hart sein; denn man darf annehmen, dass die weichliche Vaterrose das Ihrige beiträgt, den Sämling empfindlicher zu machen. Ich bin in dieser Sache gewiss und fest überzeugt und möchte diese Ueberzeugung allen Anfängern bei Versuchen mit harten Neuzüchtungen ans Herz legen. Je früher ein Same reift, desto härter ist die Mutterrose; oder umgekehrt: je härter die Mutterrose ist, desto schneller reift ihr Same.

In dieser Ueberzeugung hat mich nicht nur meine eigene mehrjährige Erfahrung, sondern auch Herr Geschwind durch seinen Artikel in der Rosenzeitung bestärkt. Er schreibt, dass er noch am 26. August 1900 von seinen Schneerosen einige Blüten befruchtete, deren Hagebutten noch ganz gut ausreiften, während die Sämlinge der Maiblüte schon 15—20 cm hoch waren. Man sieht es ja auch an den sehr harten Rugosa-Sorten, dass dort die Samenkapseln schnell reif werden, während von unseren harten Remontanten der Same erst im Oktober oder November, von den Theerosen oder Theehybriden aber ohne künstliche Mittel fast gar nicht im Freien reif wird.

Also die Sämlinge von solchen Mutterrosen, deren Same schnell reift, werden unbedingt hart sein, ausgenommen der Fall, dass die Mutterrose einen so schwachen Habitus hat, dass sie in dem Sämling ihre meisten guten Eigenschaften, auch die der Widerstandsfähigkeit gegen Kälte, von der Vaterrose verdrängen lässt. Solche giebt es aber nach meiner Erfahrung nicht viele. Wer also harte Rosen züchten will und nicht Gelegenheit hat, seine Mutterrosen selbst auf Winterhärte zu prüfen — etwa wegen des zu milden Klimas —, der halte sich an diesen sichern Fingerzeig der Natur, die hier den Menschen selbst zeigt, welche Samen für den Norden taugen, wo der Sommer sehr kurz und der Winter sehr lang und kalt ist. Johann Paul in Neurathberg.

Eine dankbare Topfrose.

Die letzten ungünstigen Winter haben unter meinen empfindlichen Theerosen im Freilande so furchtbar aufgeräumt, dass ich Sorten wie Perle des jardins, Sunset, Sunrise und andere nicht mehr im Freien überwintern werde. Entbehren kann man aber als wirklicher Liebhaber auch diese edlen Theerosen nicht, und so habe ich mich denn zunächst entschlossen, einen Versuch mit der Topfkultur einiger empfindlicher Arten zu machen. Da mir zur Ueberwinterung der Topfrosen im Keller wenig Raum zur Verfügung steht, habe ich Wurzelhalsveredlungen zum Eintopfen gewählt, weil diese nicht übermässig hoch werden; sie sollen in Erdgruben überwintert werden.

Die Töpfe wählte ich, der Grösse und Stärke der Pflanzen entsprechend, von 15—20 cm Durchmesser. Eine kräftige Erde stellte ich her durch Mischung von 1 Teil Torfmull, 1 Teil Lauberde, 1 Teil Komposterde, 1 Teil Rasenerde, 1 Teil Gartenerde, geringe Teile Blutmehl und etwas Sand. Die eingepflanzten Rosen wurden dann zurückgeschnitten und mit den Töpfen auf einem Beete so tief eingelassen, dass eben noch der Topfrand sichtbar war. Die ganze Pflege beschränkte sich dann im Sommer auf das Giessen; etwa alle 14 Tage wurde auch ein leichter Dungguss von aufgelöstem Kuhdünger verabfolgt. Alle Topfrosen ohne Ausnahme haben schöne Blumen geliefert. Ich kann also jedem Liebhaber solche Topfkultur empfindlicher Theerosen nur bestens empfehlen.

Unter den so behandelten Rosen befand sich auch Mme C. P. Strassheim, die alle anderen Theerosen, wenn auch nicht durch Schönheit, so doch durch auffallend reichen Blütenflor, weit überragt hat. Diese Rose, obgleich nur in einem 15 cm Topfe stehend, war sehr wüchsig und brachte gute Verzweigung. Das derbe, lederartige Laub, das den ganzen Sommer hindurch gesund war, ist in seiner länglich ovalen Form der einzelnen Fiederblättchen ein besonderes Kennzeichen der Sorte. Die Blumen sind allerdings nicht immer nach jedermanns Geschmack. Von mittlerer Grösse, waren die ersten Blüten nur halbgefüllt auf ziemlich langem, festem Stiele und von gelblich weisser Farbe. Beim zweiten Flor war die Füllung der Blumen jedoch etwas stärker, die Färbung etwas lebhafter. Jetzt, Ende September, blüht dieselbe Pflanze zum drittenmal und steht mit 10 schönen Blumen vor mir. Die Rose ist nun fast gefüllt und die Rückseite der äusseren Petalen bräunlichrot schattiert, auch ein feiner, angenehmer Duft entströmt den schwefelgelben Blüten. Sind ihr andere Theerosen an Schönheit auch voraus, an Dankbarkeit im Blühen übertrifft Mme C. P. Strassheim jedenfalls alle.

Die Kultur der empfindlichen Theerosen im Topfe bringt nebenbei den angenehmen Vorteil, dass man die Töpfe zur Zeit der Blüte ins Zimmer nehmen und auch hier Freude an seinen Lieblingen haben kann, während nach Beendigung des Flors die Töpfe wieder an ihren alten Standort kommen.

Weitendorf. O. Jacobs.

Mors.

Unter dem energisch klingenden Namen Mors führt das Rigaer Haupt-Depot Georg Strauss, Weberstrasse Nr. 3, ein neues Mittel ein, concessioniert von der Livl Medizinal-Verwaltung unter Nr 1550, zur Vertilgung von Raupen und sämtlichen Insekten auf Frucht, Laub und Blüten tragenden Bäumen und Sträuchern jeglicher Art, wie auch als Schutz gegen den Holzpilz und zur Vernichtung desselben.

In meinem Garten besitze ich einige hübsche hochstämmige Johannis- und Stachelbeeren, die alljährlich grausam unter der Plage grüner, mit schwärzlichen Wärzchen bedeckten Afterraupen, wahrscheinlich einer Hylotoma-Art, zu leiden hatten.

In vielen hiesigen Gärten sind sogar infolge dieser Plage eine Menge schöner Beerensträucher

genannter Art vollständig vernichtet worden, da sämtliche Blätter abgefressen wurden, so dass die Sträucher verdorren mussten. Von den meinigen habe ich fleissig die verdächtigen Blätter und alle Raupen, deren ich habhaft werden konnte, abgelesen und dem Feuer übergeben.

Die Steppfliege legt ihre Eier längs der Blattrispen unter die Blätter wie eine glänzende, perlweisse Steppnaht. Nach einigen Tagen kommen aus ihnen die kleinen Raupen zum Vorschein und verzehren Blatt für Blatt, bis der Strauch leer ist. Auch auf Rosen habe ich Raupen dieser Art gefunden, doch gehen sie mit Vorliebe an den Johannisbeerstrauch; selbst Stachelbeerblätter werden glücklicher weise den Rosenblättern vorgezogen.

Ausgewachsene Raupen stürzen sich vom Zweige herab, verpuppen sich in der Erde in kleine, larvenförmige Cocons von schmutziggrauer Farbe, aus denen nach 10 bis 14 Tagen eine gelbliche Blattwespe entschlüpft. In einem günstigen Sommer erscheinen drei Generationen.

Aus einer hiesigen Zeitungsanzeige hatte ich die Adresse des Vertilgungsmittels „Mors" entnommen und liess es mir von Herrn Georg Strauss senden; das Kästchen kostete 40 Kop. und lieferte gekocht 5 Stoof einer gelblich grünen Flüssigkeit. Von dieser brachte ich mit dem Zerstäuber auf und hauptsächlich unter die Blätter einen kräftigen Sprühregen. Gespannten Blickes beobachtete ich nun, welche Wirkung meiner That folgen würde. Zuerst klammerten sich die Raupen mit den 3 Paar Brustfüssen am Blatt fester, dann krümmten sie sich S-förmig in die Höhe. Die Douche schien ihnen sehr unangenehm zu sein, und nach dem 3.—5. Mal waren alle verschwunden. Ich hütete mich, sogleich zu frohlocken, sondern wollte erst abwarten, ob eine neue Generation erscheinen würde; ich habe aber keine Raupen, auch keine Steppnaht mehr bemerkt. Aus Freude darüber kann ich nicht unterlassen, meine Beobachtungen der Redaktion der Rosenzeitung mitzuteilen und andere, die unter derselben Plage zu leiden haben, auf das Gegenmittel aufmerkam zu machen.

Das Kochen der Brühe rate ich, der aufsteigenden Verdunstung wegen, in freier Luft oder an einem Orte vorzunehmen, wo man nicht gezwungen ist, die Dämpfe einzuatmen; diese reizen ihrer Schärfe wegen Luftröhre und Lungen, so dass man zum Husten veranlasst wird.

Den Johannis- und Stachelbeeren, ebenso dem Laube dieser Sträucher hat die Mors-Brühe gar nicht geschadet; dagegen sind junge Triebe zarter Rosensorten, die beim Sonnenschein bespritzt wurden, etwas angegriffen worden, doch dürfte da ein kleiner Zusatz von gekochtem Wasser bald Abhilfe schaffen.

Es ist nur schade, dass Mors Blattläusen gegenüber, die in diesem Jahre, wahrscheinlich der grossen Hitze wegen, überreichlich gediehen sind, wirkungslos bleibt. Doch hege ich die Hoffnung, dass es gegen die in der Rosenzeitung so oft besprochene und gefürchtete Hylotoma rosarum L. mit gleichem Erfolge, wie bei den Johannisbeerräubern, anzuwenden sein wird. Darum bitte ich diejenigen, die mit dem Mittel fernerhin Versuche machen, den Erfolg in der Rosenzeitung mitzuteilen.

Eduard F. Vogel.

Sonderbare Urteile über Rosen.

Herr Gdr. schreibt im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau über Rosenneuheiten der letzten Jahre. Er macht da die Bemerkung über die R. Rose Mrs. R. G. Sharman Crawford: „Eine weitere Rose"; sonst nichts. Der Kenner der Crawford wird sich gewundert haben über dieses Urteil. Die genannte Rose (Dickson 95) ist eine der allerbesten Neuheiten; sie ist grossartig in Farbe und Form, blüht gut und reichlich und ist doch auch, wenn ich nicht irre, unter den 300 besten unserer Vereins-Liste zu finden. Wer sich an das Urteil im praktischen Ratgeber hält, wird hier irregeleitet. Ich rate ihm, die Rose anzuschaffen; er wird seine helle Freude erleben. Eine fast ähnliche Bemerkung macht ein Herr P. H. aus Erfurt in derselben Zeitung über Md. Lombard. Er schreibt: Die andere veränderliche Rose ist die „Thee Md. Lombard; sie hat eine schöne, köstliche, dicke, zugespitzte Knospe, allerdings wenig Duft. Der Strauch wächst sehr kräftig. Die Rose blüht im Frühjahr bräunlichrosa, im Herbst gelb". Er habe gefunden, dass sich die Rose „geirrt habe", sie sei sich der Jahreszeit nicht sicher gewesen und habe an einem Zweige eine rote und eine gelbe Blume gebracht. Dieses Glück habe ich noch nicht gehabt. Ich habe wohl gefunden, dass Md. Lombard im Herbst etwas heller blüht, aber eine gelbe Rose habe ich noch nicht auf ihr gefunden. Also — nach Herrn P. H. — im Frühjahr bräunlichrosa, im Herbst gelb. Und wie blüht sie im Sommer?

F. C. Dienemann, Kl.-Furra.

Contessa Caecilie Lurani.

(Rosa Kaiserin.)

In den Rosenkatalogen von Trier wird die Kaiserin Auguste Viktoria als die schönste deutsche Rose, als die beste Neuheit der letzten 10 Jahre bezeichnet. Und wer wollte dem widersprechen! Im bescheidensten Rosarium, ja ich möchte sagen, wo nur drei Rosenstöcke ihren Platz gefunden haben, sollte man nicht vergeblich Kaiserin Auguste Viktoria suchen. Etwas Edleres, Eleganteres, Schöneres wird man überhaupt unter den Rosen, so viele Sorten auch existieren, nicht wiederfinden. Und nun möchte ich die Frage aufstellen: Hat der wahre Rosenfreund nicht schon manchmal sich nach einer rosa Kaiserin gesehnt? Doch sicherlich. Und wenn ich nun hier verrate, dass dieselbe da ist, so wird man diese Mitteilung gewiss mit Freuden begrüssen. Die Züchtung ist das Verdienst jahrelanger Versuche meines Rosenfreundes Herrn Paul Bräuer in San Remo, des

bekannten Züchters der wiederholt von mir gepriesenen Principessa di Napoli, welche anerkanntermassen an der Riviera zur Binderei von allen Rosen am meisten beliebt ist

Die rosa Kaiserin, richtiger Contessa Caecilie Lurani, weil so von Herrn Bräuer jetzt benannt, ist aus einer Kreuzung zwischen Kaiserin Auguste Viktoria und Principessa di Napoli hervorgegangen. Sie übertrifft an Schönheit die letzere und stellt sich, um nicht zuviel zu sagen, der erstern bescheiden zur Seite als eine würdige Tochter der edlen Mutter. Der Kenner errät leicht auf den ersten Blick die Abstammung von Kaiserin Auguste Viktoria. Während die Blume in der Form der Mutterrose sehr ähnlich sieht — ich will nicht behaupten, dass sie völlig mit derselben übereinstimmt, — erinnert die Farbe lebhaft an Madame Caroline Testout. Der ganze Wuchs, das Holz und das Laub sind genau so wie bei der rahmweissen Kaiserin, nur die Stielbildung zeigt viel Aehnlichkeit mit Principessa di Napoli.

Dies sind meine Beobachtungen an einer in meinem Besitze befindlichen Pflanze, welche mir der Züchter zur Prüfung für Deutschland s. Zt. überlassen hat. Ich halte diese neuste Züchtung Paul Bräuers für sehr wertvoll und glaube bestimmt, dass sie besonders als Treibrose eine grosse Zukunft hat.

Mein sehnlichster Wunsch ist der, dass Herr Bräuer mit seinen verschiedenen Neuheiten, die wir wiederholt in dieser Fachzeitung zur Genüge beschrieben haben, einmal endlich herausrückt und sie dem Handel übergiebt.

Grevenbroich. Wilh. Hartmann.

Rundschau aus Fachzeitungen.

The Florist's Exchange vom 16. Nov. a. c. und Gardening berichten eingehend über die amerikanischen Rosenausstellungen in Chicago, Indianopolis, Boston, Philadelphia, Baltimore etc. Am meisten vertreten war stets The Bride, Bridesmaid, Perle des jardins, Yvory und Kaiserin Aug. Viktoria.

Mr. May's neue Rose Mrs Oliver Ames erregte grosses Aufsehen und bekam auf verschiedenen Ausstellungen hohe Preise. Sie ist ein Sport von Mrs Pierpont Morgan und ist sehr reichblühend; Haltung und allgemeine Eigenschaften lassen die Abstammung sofort erkennen, doch hat diese Rose ihre eigenartige Schönheit in der Farbe; sie ist wunderbar rosa schattiert mit einem gelblichen Schein von der Basis der Blumenblätter ausgehend, wird in grossen Massen kultiviert und soll Anfang 1902 in den Handel kommen.

(Charakter der Mme Cusin.)

* * *

Edwin Lonsdale schreibt über seinen Besuch in den Gewächshäusern von Conard & Jones und macht speziell auf eine Kletterrose Soupert, einen Sport der Clotilde Soupert, aufmerksam; sie soll ebenso leicht und viel blühen, ebenso kräftig sein, wie ihre Mutter, und sich sehr leicht vermehren lassen. (Im Katalog von P. Lambert, Trier, schon angeboten).

Eine weitere Neuheit unter Kletterrosen ist Philadelphia Rambler. Nach Mr. Wintzer ist es der Sämling einer Kreuzung von Crimson Rambler und Viktor Hugo, soll alle guten Eigenschaften von Crimson Rambler haben, aber nicht die Fehler, so z. B., soll der Sämling nicht unter Meltau leiden. Dabei ist die Blume grösser, voller, länger haltbar, Farbe röter und ausgeprägter. Traurig ist der Gedanke, dass Crimson Rambler so schnell verdrängt werden soll. Und doch wird dies um so schneller stattfinden, da die Vermehrung sehr schnell von statten geht, denn bereits in 18 Tagen sollen Stecklinge reichlich Wurzel machen.

Zu Bindezwecken empfiehlt E. Lonsdale hauptsächlich Mrs. René Gerard und Queen Mab, besonders zu Bouquets bei festlichen Anlässen, da die langen schmalen und graziösen Knospen besonders beliebt sind und auffallen. Queen Mab ist eine zarte gelbe Rose, schattiert mit orange.

New Century ist eine Kreuzung Dr. van Fleet's zwischen Rugosa und Clotilde Soupert; sie eignet sich ausgezeichnet fürs freie Land, ist gut gefüllt und gut geformt, sehr stark wachsend, zart rosa gefärbt und beständig blühend.

Natürlich waren auch die europäischen Neuheiten in den Gewächshäusern vertreten, Soleil d'Or etc., doch war die Dauer der Beobachtung für eine gründliche und gewissenhafte Kritik noch nicht ausreichend gewesen. H. K.

Die Abstammung der „Gruss an Teplitz".

Der Züchter R. Geschwind schrieb mir, als ich diese herrliche Rose von ihm für 100 Gulden als Eigentum kaufte, die Abstammung derselben. In der Rosen-Zeitung Nr. 5 1895 ist darüber ausführlich geschrieben, weshalb hier nur die Eltern kurz aufgeführt sein mögen, da die Nachfrage nach „Gruss an Teplitz" und die Frage nach ihrer Abstammung sich stetig steigert. Die Bourbonrose Paxton wurde mit der Noisette-Bengal Fellemberg befruchtet. Der beste Sämling, welcher aus dieser Befruchtung fiel, wurde dann mit der Theerose Papa Gontier (welche wieder etwas Bengalblut hat) gekreuzt und von den daraus hervorgegangenen Sämlingen war wieder nur einer der Beachtung wert. Dieser wurde dann mit der harten, leuchtend roten Gloire des Rosomanes befruchtet. Das Resultat war Gruss an Teplitz und einige andere. P. Lambert.

Zur Abstammung von Mme Caroline Testout.

In einem englischen Rosenwerkchen fanden wir die Angabe, dass C. Testout La France als Mutter gehabt habe. Da dies uns unglaublich schien, fragten wir den Züchter und erhielten folgende Auskunft:

„Es ist ein grosser Irrtum, wenn man glaubt, dass Mme C. Testout von La France stammt. Hier ihr genauer Ursprung: Thee Mme de Tartas befruchtet mit Lady Mary Fitzwilliam.

La France hat mir noch nie Samen gebracht, und absolut keine Rose verdankt ihr ihr Dasein aus Samen, und diejenigen, welche dies behaupten, kennen nichts (sont des ignorants)."

Merkwürdig, die 2 grössten Errungenschaften des letzten Decenniums (Kaiserin Auguste Viktoria und C. Testout) haben dieselbe Vaterrose gehabt, und beide haben ihre Abstammung erst in diesem Jahre offenbart.

Die Red.

Die weisse Provinz-Rose.

Macht ihr keine Vorwürfe, dass sie nur einmal im Jahre blüht, lassen wir sie lieber uns einen Vorwurf machen, dass wir zu schnell die grossen und schönen Rosen verworfen haben, die noch vor 40 bis 60 Jahren eine Zierde unserer Gärten und der Stolz der Liebhaber waren. Sie blühten eine ganze Zeit und wohl den schönsten Teil des Jahres, von Mai bis Juni. Manchmal sah man Hochstämme, auf deren Kronen 300—500 und mehr Blumen und Knospen gleichzeitig prunkten. Diese Rosen waren dabei winterhart.

An Schönheit und Variationen gleichen die remontierenden Hybriden ihnen noch nicht. Wir hatten damals wunderschöne buntblumige Rosen, welche den vlämischen Nelken ähneln und unter den weissblumigen sind „Mad. Hardy", „Blanche Fleur", „Boule de Neige" und „La Vestale" noch nicht übertroffen. Schöner als unsere bekannten Moosrosen (rote und weisse) kann man sich wohl keine Blume denken. Mit ihr wetteifert die alte, sogenannte „hundertblättrige holländische Rose", und die rote und weisse Provinzrose.

Diese letzte wird auch stets seltener, die echte unterscheidet sich durch anfänglich rote Knospen; man sollte glauben, es würde eine rote Rose, doch als ein Wunder betrachtet man nachher eine schöne, volle Rose, so weiss wie Schnee.

Im Juni 1775 entdeckte Daniel Greenwood, Gärtner zu Little-Chelsea (England) diese Rose. Er war auf einer Reise und sah bei einer Mühle einen Strauch mit weissen Rosen Mit Mühe bekam er von dem Besitzer eine Rose mit drei Augen, (er gab 1 Guinee dafür). Er veredelte die Augen, zwei davon wuchsen. Im folgenden Herbst kaufte er für 5 Guineen alle Reiser des Strauches zum Veredeln Nun schloss er einen Vertrag mit seinem Freunde, Herrn Heinrich Shailer, einem bekannten Rosenzüchter, welcher diese Rose weiter veredelte und in den Handel gab.

Kritik.

Die rote Maréchal Niel (Grossherzog Ernst Ludwig), Züchtung von Dr. Müller-Weingarten und auf der Garten- und Rosen-Ausstellung zu Darmstadt 1895 benannt, hat sich nach jahrelangen Beobachtungen und Kulturversuchen als nicht empfehlenswert erwiesen. Sie blüht zu wenig im 2. Flor und leidet ausserordentlich leicht durch Meltau. Die Farbe ist zuweilen ja schön, auch die Knospe, aber in den meisten Fällen sind die Blumen unbrauchbar.

Allerlei Erfahrungen.

Es heisst in einem alten Liede: „Wenn einer eine Reise thut, so kann er was erzählen". Damit ist freilich nicht gesagt, dass immer etwas Erfreuliches zu erzählen ist. Wenn man auf Reisen gewesen ist, dann findet man oft bei der Heimkehr allerlei bittere Enttäuschungen.

Durch das mildere süddeutsche Klima hatte ich mich zu einem Versuch bereden lassen, meinen kleinen Vorrat an hochstämmigen Rosen nicht in der alten Weise niederzulegen, sondern sie in Heu einzupacken und ein in heisses Leinöl getauchtes, grobes Leintuch darumzuwickeln. Aber, o weh! Der ohnedies durch Räuberhand sehr gelichtete Vorrat ist nun bis auf ein Minimum zusammengeschmolzen, und nur einige rote Rosen, als Gruss an Teplitz, Gloire de Margottin, Duke of Edinburg und Scipion Cochet, haben dem Experiment Widerstand geleistet; alle anderen, auch die Okulate und selbst die sorgfältig in Laub eingepackten wurzelechten Büsche haben die Tücken des späten Winters und die hässlichen Nachfröste im April sehr übelgenommen, und trauernd stand ich vor meinen Lieblingen. Bei der Heimkehr wurde mir freudig berichtet: „Von den wurzelechten Rosen ist keine einzige verloren". Das setzte mich nicht in Staunen; denn nachdem ich es erlebt habe, dass ein sogenannter Kunstgärtner die Zweige des Wildlings von denen der Veredelung nicht unterscheiden konnte und mich sehr erstaunt ansah, als ich das Wegschneiden des Wildlingszweiges anordnete, kann ich nicht mehr verlangen, dass ein auf Rosen nicht geübtes Auge erkennen soll, dass die Edelzweige erfroren sind, und dass sich nur die Unterlage nach allen Seiten breit macht.

Nun heisst es wieder ergänzen und von vorn anfangen. Wenn nun obendrein während der Abwesenheit ein Okuliermesser verschwunden ist, wenn der Sommer zuerst trocken und heiss und dann um so nasser gewesen ist, so bin ich fast stolz darauf, dass von den Okulierversuchen Mitte und Ende September mit einem stumpfen Taschenmesser doch ungefähr 8 Stück geglückt sind.

Im „Praktischen Ratgeber" wurde empfohlen, die Schnittfläche gar nicht zu verbinden, sondern nur mit Collodium zu verpinseln Nicht ganz genau bin ich der Weisung gefolgt, sondern habe die Okulierstelle doch erst mit altem Garn, aber

nicht sehr dicht, umwickelt*) und dann Collodium darüber gepinselt.

Zwei Exemplare, Gruss an Teplitz und Lady Mary Fitzwilliam, treiben sogar schon, was mir eigentlich nicht lieb ist; aber da man hierzulande, selbst auf unserer luftigen Höhe, dreist bis Ende November oder Anfang Dezember mit dem Einwintern warten kann, so härten sich vielleicht die beiden naseweisen Triebe noch ab, ehe sie ins Winterquartier müssen

Ich würde gern erfahren, ob auch andere Rosenfreunde solche Verpackungsversuche und mit welchem Erfolge gemacht haben **)

Ein Rosenfreund hier unten im Dorfe hat seine Rosen nur in dickes Packpapier eingewickelt und auch nicht niedergelegt; ihm ist keine einzige erfroren ***), während ich das beschriebene Missgeschick hatte, trotzdem ich sogar die Okulate vorher noch in einen Glascylinder gesteckt hatte †), den ich oben und unten mit Watte zugestopft hatte. Vielleicht sind sie erstickt, wer weiss es! ††)

Neuburg. Freifrau M. v. Münchhausen.

*) Das war auch richtig.

**) Ich habe einmal 25 kräftige Hochstämme, fest in Stroh verpackt, überwintert. Sie sind alle erfroren. Natürlich. Denn das Stroh, noch so fest zusammengedrückt und umbunden, schützt nicht genug vor Frost.
O. S. in L.

***) Papier ist ein schlechter Wärmeleiter, daher besser als Heu und Tücher, und dabei trockener. Trotzdem ist diese Art der Ueberwinterung gewagt. Vielleicht war aber das Material dort widerstandsfähiger, weil kräftiger in Wuchs oder weil winterhärtere Sorten vorhanden waren. Auch unter der Erddecke sind mir Hunderte von Rosen im letzten Winter eingegangen, weil sie durchweg nicht kräftiges Holz hatten.

†) Der Cylinder schützt vielleicht vor Nässe; vor Kälte jedenfalls nicht.

††) Nein, nicht erstickt, sondern erfroren.

Kleinere Mitteilungen.

Der Blumenschmuck, welchen die **Amerikanische Rosen-Gesellschaft** dem Präsidenten Mac Kinley zu dessen Beerdigungsfeier spendete, bestand aus einem aufgeschlagenen Buch, dessen 2 Seiten aus einer neuen „Gelben Cochet-Rose“ und Maiglöckchen gebildet waren. Das Buch lag auf einem Ständer oder Pult, welches aus „Gelben Cochet“- und „Weissen Golden Gate“-Rosen bestand. Das Ganze war mit Fahnen und Bändern geziert.

Die sogenannte Okuliermade trat im letzten Sommer sehr stark auf und namentlich während der heissen Zeit. Was frühzeitig okuliert wurde, ist ohne Schaden weggekommen, ebenso was erst spät darankam, aber während des Juli in der heissen Periode hat dieser Rosenfeind arg gehaust. Selbst wo irgend am Wildstamme die Rinde etwas beschädigt war, waren die Biester zu finden, und wo die Maden hinter der Rinde hausen, wird sie schwarz und stirbt vollständig ab Auch unter Garnverband waren sie zu finden. An den auf Wurzelhals okulierten Exemplaren waren sie einzeln zu finden. Metz.

Ein seltener Rosenschädling.

Die erste Hälfte des Septembers 1901 war hier aussergewöhnlich kühl und rauh, so dass die vielen vorhandenen Rosenknospen sich nicht öffnen wollten. Gegen den 18. September erfolgte ein Umschlag in der Witterung, und die nun folgenden sonnigen Tage brachten noch manche Knospe zum Erblühen.

Am Morgen des 24. September machte ich einen Rundgang durch meinen Garten, um die neu erblühenden Rosen in Augenschein zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte ich auf einer leuchtend roten, soeben erblühten Blume der Alfred K. Williams eine grosse, grüne Heuschrecke, die sich die duftigen Blütenblätter bestens munden liess. Beim Zugreifen entsprang das Insekt mit grossen Sätzen, und ich verfolgte es nicht weiter, da es das erste Mal war, dass ich diesen Schädling auf Rosen bemerkt habe. Auch kommt die grosse, grüne Heuschreke in dieser Gegend nur selten vor, so dass sie wohl niemals nennenswerten Schaden bei Rosen anrichten wird. Vielleicht war das Tier durch die lebhafte Farbe der Rose angelockt worden, wahrscheinlicher aber scheint mir zu sein, dass das Insekt zufällig auf die Blume gelangt war.

Weitendorf. O. Jacobs.

Kann man im Herbste Rosen pflanzen?

Diese Frage fanden wir kürzlich in einem Gartenführer und zwar wie folgt beantwortet:

„H. K. Berlin. Man kann wohl im Herbst Rosen pflanzen; da man aber mit der Pflanzung das Risiko übernimmt, welches die Frostgefahr besonders bei neuen Pflanzungen hervorruft, so pflanzt man lieber im Frühjahr.“

Hierzu bemerken wir, dass das Risiko im Frühjahr durch Wind und Trockenheit ebenso gross ist, und dass dadurch mehr Rosen zu Grunde gehen, als bei einer guten Herbstpflanzung. Man lasse ihnen nur den nötigen Winterschutz durch trockene Erddeckung angedeihen. P.

Von **Soleil d'or** habe ich im Mai eine Anzahl Stämme durch Anplatten der Augen veredelt, die Augen von überwinterten Reisern genommen und günstige Resultate erzielt. Die Reiser waren im Februar geschnitten und in einer Kiste in feuchtem Moos gestellt worden, wo sie sich sehr gut erhalten haben. E. Metz.

Okulierbänder.

Einliegend übersende ich ein Paar Gummibändchen. Ich bediene mich dieser als Verbandstoff bei der Hochstammveredlung durch Anplatten

der Augen. Die Vorzüge dieses Verbandmaterials sind ja ohne weiteres ins Auge springend, und ich erziele ganz grossartige Erfolge. Durch ein Verwittern löst und bröckelt sich der Verband mit der Zeit ab; um dieses aber vor der Zeit zu verhindern, überbinde ich ihn ganz leicht mit Bast und schneide diesen letzten Verband in der Folge an 2—3 Stellen an, damit auch er von selbst sich wieder lösen und abfallen kann

Die Arbeit und die Mehrkosten für den Gummi werden durch 99 % Anwachsen der Veredelungen wohl gedeckt.

Sicherlich lässt dieser Verband auch das Eindringen der Okuliermade nicht zu und dürfte so eine Antwort auf die „offenen Fragen im Rosar" (in Nr. 4 der Rosen-Zeitung) des Herrn Otto Schultze in Libbenichen abgeben. *)

Um **Topfrosen** zum freudigen Wachsen und Blühen zu veranlassen, streiche ich die Töpfe mit einer dicken Schicht Lehmbrei, dem ich Hornspäne, Pudrett, Kuhdünger und Russ beimenge, von innen an.

In solchen Töpfen haben alle bezogenen Rosen sich grossartig schön entwickelt und blühen, ohne müde zu werden.

Ed. Berger, St. Petersburg.

Gelbe Cochet.

Unter diesem Namen war eine Rose in den amerik. Zeitschriften erwähnt, von welcher ein Trauerschmuck für Mc Kinley hergestellt worden ist. Auf unser Befragen nach der Herkunft und dem Namen dieser Rose erhalten wir von dem Sekretär der amerikanischen Rosen-Gesellschaft die Nachricht, dass diese Rose vor einigen Jahren aus Europa mit anderen neuen Rosen eingeführt ist. Der Name ging verloren, und man nannte sie nun „Yellow Cochet". Auf dem Schnittblumen-Markte nannte man sie bis kürzlich „neue ungarische gelbe". Der Satz Pflanzen wurde verkauft mit dem Rechte der Namengebung. „Yellow Cochet" wird nicht bleiben. Die Form und Farbe erinnert an Perle des jardins, doch sind die Petalen etwas spitzer. Was ist es nur für eine alte Sorte? Vielleicht Souvenir de Jeanne Cabaud?

Von neusten englischen Rosen, die sicher Wert haben, sei in erster Linie auf eine Schlingrose (Rambler) Rosa multiflora (Wichur.) aufmerksam gemacht. Die Blumen sind heller, aber nicht so stark gefüllt wie Crimson R. Die Mitte ist gelb, daher die ganze Erscheinung wirkungsvoll. Die Firma J. Veitch u. Son in London führt sie ein unter dem Namen „Queen Alexandra".

Helen Gould und Balduin.

In einem amerikanischen Gärtnerblatte stand kürzlich die Notiz, dass beide oben genannte Rosen synonym seien, und dass die von P. Lambert-Trier stammende Balduin einfach in H. Gould umgetauft sei.

Wir waren geneigt, dies auch zu glauben, da die Blumen einander sehr gleichen. Nun wird von Herrn Benjamin Durfee im „Americ. florist" geschrieben, dass beide Rosen doch im Wuchs verschieden seien, und dass Gould mehr Theerose sei und für den Schnittrosenzüchter, welcher die Blumen selbst verbrauche, von grossem Werte sei. Für Blumenläden tauge sie weniger; wahrscheinlich hält sie die Farbe auch nicht, wie Balduin es leider zuweilen macht. Wir werden sehen, wie viele Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen beiden herrschen. Balduin ist sehr gut für Gruppen.

Die französische Rosisten-Versammlung hat von den besten Bengal-Sorten eine Liste aufgestellt, welche folgende Namen aufweist:

Weiss: Ducher, Alexina.

Rosa: Ordinaire (R pallida semperflorens), Mme. Laurette de Messimy, Mme. Eugène Résal, Irène Watts.

Rot: Cramoisi supérieur, Prince Eugène de Beauharnais, Climbing cramoisi supérieur.

Grün: Viridiflora (eigentümlich).

Wo bleiben unsere Hermosa, Fellemberg, Louis Philippe, Nemesis? Die Redaktion.

Thusnelda hat 9 Jahre die Winter im Siebengebirge ausgehalten, und nun hat der kalte Winter sie bis zur Erde getötet.

Principessa di Napoli (Bonfiglioli & fils 1897) soll von La France und Capt. Christy abstammen; allein weder die eine noch die andere der Elternrosen setzt in hiesiger Gegend Samen an, doch ist der Blütenstaub von beiden zum Befruchten geeignet. Welche Rose soll nun die Mutterpflanze gewesen sein? Ich rate: Wo La France und Capt. Christy Samen ansetzen, da soll man tüchtig befruchten. R. Türke.

Die rosa Kaiserin des Herrn Paul Bräuer San Remo wurde mir am 29. November in wunderschönen Blumen übersandt. Die Form ist ganz Kaiserin, die Farbe fein lachsrosa, unten und nach aussen kräftiger. Diese Rose wird wieder eine Rangrose werden, und wir gratulieren dem Züchter zu diesem Erfolge. Die Redaktion.

Neue Rosen.

Marianne Pfitzer und Max Hesdörffer, zwei Rosen-ämlinge von O. Jacobs, werden im Frühjahr in den Handel kommen.

Neu-Züchtungen.

A. Chalupecky in Pcherách züchtete neue Rosen und sandte einige Blumen eines kupfrig rotgelben Thee-Sämlings zur Begutachtung ein. Die Knospe ist hübsch, sehr lang, ziemlich gefüllt; die Pflanze soll sehr reichblühend sein und gesundes, schön glänzend grünes Laub haben.

P. L.

*) Wir werden hier Versuche damit machen.
Die Red.

Herr Louis Gillemot, Obergärtner, Herkulesbad, wird auf der Ausstellung in Budapest 1902 einen Sport von Maréchal Niel zeigen, welchem er den Namen **Franz Josef I** geben will. Die Blumen sind kleiner als Niel, und stehen aufrecht; sie soll eine gute Treibrose sein.

Zur Prüfung gehen uns demnächst aus Rustschuk eine Anzahl Rosen-Neuheiten zu.

Die Rosenneuheiten „America", „Atlas" und „Nestor" werden kommendes Frühjahr in den Handel kommen.

Ueber die diesjährige Rosenölernte in Bulgarien und in der Türkei.

Da die diesjährige Rosenölernte in Bulgarien und in der Türkei im Ertrage hinter der des Vorjahres zurückgeblieben ist, beanspruchen die Produzenten einen erheblichen Zuschlag auf den letztjährigen Preis von 540 Mk für das Kilogramm. Doch ist es gelungen, sie in längeren Verhandlungen zu Zugeständnissen zu bewegen, sodass jetzt das Kilogramm echten feinsten Rosenöls zu 560 Mk. geliefert werden kann. Berl. G. Börse.

Bekommen wir ein deutsches Rosen-Dictionnaire?

Auch die französische Rosen-Gesellschaft will ein Dictionnaire der Rose herausgeben, und zwar nach und nach, so dass die einzelnen Hefte zu einem Werke später vereinigt werden können.

Seit Jahren ist Herr Dr. E. Gold in Bielitz-Wien an der Arbeit, ein solches Rosen-Lexikon für unsern Verein zusammenzustellen. Nochmals bitten wir unsere Mitglieder, uns alte Verzeichnisse etwa aus den Jahren 1820—1870 zur Benutzung zu leihen. Die Redaktion.

Neuste Rosen für 1901/02.

(Die Beschreibungen sind die der Züchter.)

Mme Jean Dupuy. (Thee, P. Lambert 1901). (Eine in jeder Hinsicht verbesserte Mlle Franziska Krüger). Blume gross, fest, hochkugelig, Knospe spitz, lang, gut öffnend auf langem festem Stiele; Farbe rötlich gelb in der Mitte, in gelbrosa bis rahmgelb nach aussen hin übergehend; äussere Petalen lebhaft rot schattiert und berandet. Strauch kräftig, buschig, fast stachellos, stets blühend bis zum Frost. Beim Treiben liefert sie ganz besonders herrliche gelbe, grosse Blumen. Der Gemahlin des französischen Ackerbau-Ministers gewidmet.

Züchter Gebr. Ketten, Luxemburg.

Theerosen.

Capitaine Millet. Blume hell kapuzinerrot Umfang dunkelkarmin, Grund goldig, gross, gefüllt, duftig, Knospe länglich, willig öffnend, feststielig. Pflanze kräftig, sehr blühbar. Gut zum Blumenschnitt. „Général Schablikine" × „Mme Etienne".

Madame Isabelle Gomel-Pujos. Blume lackrot mit blassrosa Schein, sehr gross, gefüllt, sehr wohlriechend, schalenförmig, einzelständig, Knospe rund, Stiel fest. Pflanze sehr kräftig, hart, sehr blühbar, stammt von „Général Schablikine".

Souvenir de Mme L. Weber. Blume weiss mit grünlichgelbem Anhauche, Rand der Aussenpetalen zuweilen blass lilarosa angehaucht, gross, sehr gefüllt, dachziegelf., Knospe länglich, sehr willig aufblühend, feststielig. Pflanze kräftig, sehr reichblühend. Gut zum Treiben und Blumenschnitt. „Adam" × „Sir de V. Hugo."

Niedrige vielblumige Rose.

Mademoiselle Marthe Cahuzac. Blume gelblichweiss, Mitte zeisiggelb, in weisslichrosa übergehend, mittelgross, gefüllt, flach, Knospe länglich und spitz, willig aufblühend. Pfl. niedrig, kräftig, hart, doldig. „Mignonette" × „Safrano".

Züchter: Soupert & Notting.

Theehybrid-Rosen.

Aimée Cochet. Strauch kräftig; schöne, dunkelgrüne Belaubung; Knospe prachtvoll schön geformt und zugespitzt; Blume ausserordentlich gross, gut gefüllt, mit steifen Petalen und auf langem, starkem Stengel stehend; Farbe rein fleischfarbig mit pfirsich-rosa Centrum. Sehr reichblühend und wohlriechend. Ausgezeichnete Treibrose, Sorte ersten Ranges. (Souv. de Mme Eug. Verdier × Mme Caroline Testout.)

Laure Wattinne. Strauch kräftig, feine Belaubung; lange, stolze Knospe; Blume gross, gefüllt, aufrechtstehend und von lieblicher Form; Farbe lebhaft rosa und mit feurigem Centrum. Wohlriechend und reichblühend. Ausgezeichnete Schau- und Treibrose. (Marie Baumann × Mme Caroline Testout.)

Marguerite Poiret. Strauch wüchsig, dunkelgrüne Belaubung; Knospe schön geformt, auf starkem Stengel stehend; Blume gross, gefüllt, von schöner Form und Haltung. Farbe glänzend chinesisch rosa mit gelblichem Widerschein. Wohlriechend und ausserordentlich reichblühend. Ausgezeichnete Schnitt- und Gartenrose. (Mme Lombard × Mme Caroline Testout.)

Marquise Jeanne de la Chataigneraye. Strauch kräftig, schöne Belaubung; längliche Knospe, Blume gross, gefüllt, von schöner Form und Haltung; Grundfarbe silberweiss mit zartester rosa Nüancierung und gelblichem Centrum. Sehr reichblühend und wohlriechend. Gute Schnitt- und Gruppenrose. (Souv. du Président Carnot × Mme Jules Grolez.)

Pierre Wattinne. Strauch von kräftigem Wuchs, schöne Belaubung; langgestreckte Knospe. Blume gross, gefüllt, von schöner Form. Farbe leuchtend

kirschrosa, gelblich lachsfarbig nüanciert. Wohlriechend und reichblühend. Elite-Sorte. (Papa Gontier × Sämling.)

Theerose:

Souvenir de Pierre Notting. Strauch sehr kräftig, schöne Belaubung, Blume sehr gross, sehr gefüllt, öffnet sich leicht; schöne langgestreckte Knospe von einer wunderbar schönen Form und Anmut; Farbe aprikosengelb mit goldgelb verwaschen und mit oraniengelb vermischt, Rand der Blumenblätter schön karminrosa nüanciert. An Form und Schönheit übertrifft sie „Maman Cochet", von welcher sie stammt, und an Blütenreichtum wird sie von keiner bekannten Rose erreicht. (Maréchal Niel × Maman Cochet.)

Züchter: J. B. Guillot.

Helene Guillot (Theehybride). Strauch kräftig, Blume gross, gefüllt, schöne Camelienform, wohlriechend, lang haltend. Fester Stiel, dichte, lackierte Blumenblätter, Farbe von reinweiss bis lachsfarbig weiss, Rückseite der Blumenblätter karmin erhellt, Mitte manchmal orangegelb und rosa beschattet.

William Askew (Theehybr.). Strauch kräftig, Blume sehr gross, gefüllt, schöne längliche Becherform; sehr wohlriechend, lebhaft lackiert rosa, in zart rosa an den Rändern der Blätter übergehend; sehr reichblühend.

Züchter: Bonnaire, Lyon.

Madame Henri Berger (Thee). Strauch sehr kräftig, sehr grosse Blume, langgestreckte Knospe. Farbe schön rein chinesischrosa ohne Schattierung. Wirklicher Theegeruch. Herrliche Sorte.

Souvenir de Bélicant-Gibey (Thee). Strauch kräftig, Blume gross, kelchförmig. Blume frisch rosa, Mitte kupferig. Sehr wohlriechend und reichblühend. Sehr hübsch.

C. Gaudefroy (Noisette). Strauch kräftig, wie Claire Carnot, von derselben Haltung. Blume mittelgross. Schön karminrosa, Mitte ziegelrot und kapuzinergelb. Farbe schwer zu beschreiben. Sorte einzig in Noisette-Art.

Züchter: N. Welter.

Theerose:

Frau Dr. Thekla Schlegelmilch. (Princesse de Sagan × Francis Dubreuil.) Blume gross, stark gefüllt, wundervoll geformt, auf starken, aufrechten Stielen sitzend, die äusseren Petalen elegant zurückgebogen. Farbe glänzend feuerrot, mit samtigpurpurnem Widerschein. Hervorragende Gruppenrose, da sie immerfort blüht, die Blumen halten ihre reine Farbe vollkommen 14 Tage, je mehr die Blume aufgeht, desto schöner wird sie. Wuchs und Belaubung ist der Francis Dubreuil ähnlich, der Wuchs noch stärker. Der Frau des Herrn Dr. Schlegelmilch, des Vorsitzenden der Gartenbau-Gesellschaft in Koburg, gewidmet.

Theehybriden:

Gustav Sobry. (Kaiserin Auguste Victoria × Comte Chandon.) Blume gross, gefüllt, sehr langgestreckte, rotgoldgelbe Knospe, beim Oeffnen in hellgelb übergehend, sehr reichblühend und wohlriechend; Blumen aufrechtstehend auf kräftigen Trieben. Wuchs stark, Laub sehr gross, glänzendgrün. Vorzügliche Knospen-, Treib- und Schnittrose. Einem berühmten Meister der Bildhauerkunst gewidmet, der gegenwärtig in der hohen Domkirche in Trier beschäftigt ist.

Bernhard Hähnel. (Clara Watson × Lady M. Fitzwilliam.) Blume sehr gross, stark gefüllt, pfirsichrosa, gelb nüanciert. Schöne langgestreckte Knospe, öffnet sich leicht. Blumen nur einzeln, aufrechtstehend auf grossen, langen Stielen. Wuchs sehr stark, geradästig, schönste, grösste, dunkelgrüne Belaubung. Vorzügliche Treib- und Schnittsorte. Einem Rosengärtner in Dresden-Strehlen gewidmet. (Forts. folgt.)

Vereinsangelegenheiten.

General-Versammlung 1902.

Die Verhandlungen mit dem Vorstande der Gewerbe-, Industrie- und Kunst-Ausstellung **Düsseldorf** 1902 haben zu dem für unsere Mitglieder jedenfalls erfreulichen Ergebnis geführt, dass wir unsern Kongress in Verbindung mit einer Rosen-Ausstellung innerhalb der grossartig werdenden Ausstellung Rheinlands und Westfalens und zwar in der grossen Festhalle oder dem grossen Vorsaale der Gewerbehalle abhalten können. Der für jeden Besucher auf 1 Mark festgesetzte Eintrittspreis für jedesmaligen Eintritt ist auf 50 Pfg. für die Kongressteilnehmer pro Tag ermässigt worden mit der Bestimmung, dass diese Karte für den ganzen Tag Gültigkeit behält. Auf dem Gelände der Ausstellungen entstehen nebenbei herrliche Garten-Anlagen und auch zahlreiche Rosengruppen und Florpflanzen werden den Gartenfreund entzücken. Während der Kongress-Tage wird die Ausstellung abgeschnittener Rosen den Sitzungs-Saal verschönen und zum Besuche der Ausstellung viel beitragen. Wir haben beschlossen, kein Ausstellungs-Programm aufzustellen, sondern jedem Mitgliede des Vereins zu überlassen, nach seinem Sinne auszustellen. Den Preisrichtern werden Preise zur Verfügung gestellt, und diese sollen die prämiierungswürdigen Samm-

lungen und Neuheiten nach Ermessen bewerten. Das Protokoll der letzten Vorstands-Sitzung wird in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Die Redaktion.
P. Lambert.

Von dem Vorstande der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung, Düsseldorf 1902, geht uns folgendes Schreiben zu. Im Anschluss an unser Schreiben vom 18. Juni 1901 beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, dass bis dahin im wesentlichen nur Anmeldungen für die Dauerausstellung eingetroffen sind, dass diese aber auch hervorragende Leistungen mannigfacher Art erwarten lassen. Es wird demgemäss die Arbeit für diese Dauerausstellung als die eigentliche Aufgabe der Gruppe XXIII weiter verfolgt. Ob die eine oder andere Sammelausstellung trotzdem noch im nächsten Sommer unternommen wird, hängt davon ab, ob sich rechtzeitig ein dringendes Bedürfnis darnach geltend machen wird. Unter allen Umständen kann ihre Ausdehnung aber nur eine beschränkte sein.

Im Auftrage der Gruppe XXIII: gez. Rothert.

Eingabe

(laut Beschluss der General-Versammlung zu Coburg).

An den
Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten
Herrn von Thielen Excellenz
Berlin.

Der unterzeichnete, über ganz Deutschland verbreitete und beinahe 2000 Mitglieder zählende Verein erlaubt sich Ew. Excellenz zu bitten, für die sämtlichen preussischen Staatsbahnen einen Ausnahme-Tarif für Expresspakete und deren schleunigste Beförderung möglichst sofort einrichten zu lassen und die anschliessenden Staats- und Privatbahnen zur Beteiligung an dieser Einrichtung gütigst aufzufordern.

Begründung:

Die ehemalige Hess. Ludwigs-Eisenbahn hatte auf allen ihren Stationen eine Paketbeförderung eingeführt, die sich, speciell für kleinere Pakete wegen ihrer schnellen und billigen Beförderungsart als eine vorzügliche Einrichtung erwiesen hat.

Beim Uebergang der Hess. Ludwigsbahn an den Staat in die jetzigen Kgl. Preussischen und Grossh. Hess. Staatsbahnen wurde diese Einrichtung beibehalten und vom 23. Mai d. J. ab auf eine grössere Anzahl Stationen der Direktions-Bezirke Frankfurt a. M. und Mainz erweitert. Der Ausnahmetarif für die Beförderung von Express-Eisenbahnpaketen ist folgender:

Als Eisenbahnpakete werden zur Beförderung innerhalb kürzerer als der Eilgutlieferfrist und zu teilweise billigeren Frachten, als denen des Eilguttarifs, Gegenstände im Gewicht von nicht unter $^1/_2$ Kilo und nicht über 30 Kilo übernommen, wenn sie bei guter Verpackung deutlich und dauerhaft adressiert sind, und statt auf einen Frachtbrief, mit einer Eisenbahn-Paketadresse aufgegeben werden.

Jedes Stück ist eine besondere Sendung.

Es werden berechnet:

für Pakete von	bei Entfernungen bis 100 km	100—150 km
$^1/_2$ bis 7 kg	20 Pf.	40 Pf.
über 7 „ 17 „	40 „	80 „
„ 17 „ 30 „	80 „	160 „

Die Fracht ist stets bei der Aufgabe zu entrichten. Der Versender erhält eine Empfangsbescheinigung über Fracht und Paket, mit deren Uebergabe der Transportvertrag perfekt ist.

Die Beförderung erfolgt mit dem nächsten geeigneten Zuge, sofern die Aufgabe mindestens eine Viertelstunde vor Abgang desselben geschehen ist. Die Zustellung an den Adressaten auf der Bestimmungsstation besorgt die Bahn. Auf der Begleitadresse verlangte Expresszustellung, d. h. innerhalb einer Stunde nach Ankunft auf der Bestimmungsstation übernimmt die Bahn, und werden seitens des Empfängers 30 Pf. an den Ablieferer dafür vergütet. Es gilt als vereinbart, dass für Verlust von Eisenbahn-Paketsendungen für jedes Kilo 4 Mark, für Beschädigung der entsprechende Teilbetrag hiervon, und für verspätete Ablieferung bei Verspätung bis zu 1 Tag $^1/_2$ Mark, und über 1 Tag bis zu 2 Tagen eine Mark für jedes Kilo vergütet, nach 2 Tagen aber das Paket als in Verlust gekommen betrachtet und bezahlt wird. Schadennachweis wird dabei nicht verlangt.

Speciell für lebende Blumen, Kränze, Früchte hat sich diese Einrichtung der Hess. Staatsbahn und der Kgl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt als ausgezeichnet praktisch für die beteiligten Kreise bewährt, und wir bitten deshalb Ew. Excellenz wiederholt um baldige Einführung einer Express-Paketbestellung auf allen Preussischen Staatsbahnen und Anschluss-Bahnen analog den vorbezeichneten Direktionen.

Eine gefl. Antwort hierauf bitten wir gütigst an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Der Verein Deutscher Rosenfreunde.
Karl Druschki.

In Sachen der Eilgutbeförderung zum Frachtgutsatze erhielten wir nachstehenden Bescheid.

Berlin, den 26 November 1901.

An die Handelskammer in Trier.

Die Königliche Eisenbahndirektion zu St. Johann-Saarbrücken hat Ihr gefälliges Schreiben vom 29. v. Mts. Nr. 1381 uns zur weiteren geschäftlichen Behandlung überwiesen. Wir teilen Ihnen hierauf ergebenst mit, dass die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen in ihrer letzten Sitzung zu Trier beschlossen hat, in den Spezialtarif für bestimmte Eilgüter als neue Ziffer 9 aufzunehmen:

„Lebende Pflanzen, folgende: Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Obstbäume, Fruchtsträucher, Wildlinge und Gesträuche und zwar bei Aufgabe als Stückgut, sofern die einzelnen Frachtstücke ein Gewicht von 150 kg und eine Länge von 3,5 m nicht überschreiten, bei Aufgabe von Wagenladungen ohne diese Beschränkung."

Dieser Beschluss ist indess nur vorbereitender Natur und bedarf zu seiner Durchführung der Genehmigung der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen, die im Dezember d. Js. zusammentritt. Ob und wann der Beschluss der ständigen Tarifkommission durchgeführt werden wird, bleibt abzuwarten.

Wir stellen ergebenst anheim, hiervon dem Kunstgärtner Peter Lambert dort Mitteilung zu machen.

Der Rosen- und Blumenzucht-Verein in Clausen bei Pirmasens ist aus unserm Vereine ausgetreten; derselbe hat sich vor einem Jahre aufgelöst.

Fürs Rosar.

Neue Zuwendungen:

C. Görms, Rosenschule, Potsdam.
Th. Heike, Banteln.

Hierdurch werden alle Mitglieder, welche die Abbildung **Souv. de J. B. Guillot** und **Mme René Gérard** zum Doppelhefte 4 und 5 Jahrgang 1900 irrtümlich erhalten haben (also zum zweiten mal), höfl. gebeten, 1 Exemplar gefl. zurückzusenden, wogegen gerne eine andere fehlende Abbildung ersetzt wird. Die Rücksendung wird aber auf einer Unterlage von fester Pappe erbeten, damit die Blätter nicht beschädigt werden.

Die Redaktion der Rosenzeitung.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 42. In was für Erde muss man Theerosen-Samen aussäen? in Töpfe, ins Mistbeet oder ins Treibhaus? warm oder kalt? Woran liegt es, wenn die Sämlinge, die Thea am meisten, schwarze Füsse haben und dann bald zu Grunde gehen?

Wilhelm Naucke, Coepenick, Parkstr. 105.

Frage Nr. 43. Was ist „Halali"? Woraus besteht dasselbe? Wozu dient es? Wie wird es angewendet? Wo kann man es sich beschaffen? Wird es empfohlen? W. Staub.

PERSONAL-NACHRICHTEN

Als Theilhaber in die Firma Gebrüder Siesmayer-Frankfurt sind die Herren Josef und Ferdinand Siesmayer eingetreten und führen das Geschäft mit dem bisherigen Teilhaber Philipp Siesmayer weiter.

Am 11. Dezember trat unser Mitarbeiter Herr Ernst Metz in Friedberg (Hessen) in das 71. Lebensjahr.

Otto Heyneck hat seine Geschäftsstelle von Cracau nach Magdeburg, Breiteweg 18 verlegt.

Katzer, F. K., Garteninspektor in Pawlowsk, ist von der Kaiserl. russischen Gartenbau-Gesellschaft in St. Petersburg zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Späth, F., Kgl. Oekonomierat und Baumschulenbesitzer, Baumschulenweg-Berlin, hat den Königl. preussischen Kronenorden III. Klasse erhalten.

Weber, Andreas, Städt. Gartendirektor von Frankfurt a. M., ist am 2. Oktober verstorben.

Der rühmlich bekannte Rosen-Systematiker Professor Crépin, Direktor des botanischen Gartens zu Brüssel, ist von seinem Posten zurückgetreten.

Herm. Horn, Brauereibesitzer in Krummenhennersdorf, Bez. Dresden, ist gestorben.

Wilhelm Mühle jr., Temesvár, ist am 28. Oktober im 29. Lebensjahre verstorben nach einem ausserordentlich lehrreichen Studiengang, gerade als er seine Intelligenz und sein Wissen in der Heimat zu verwerten im Begriff stand.

Carl Achilles, Handelsgärtner, Madrid, hat sein Geschäft seinem langjährigen Obergärtner A. Spalla übertragen.

L. Cusin, Botaniker und Professor des Ackerbaues, ist zu Lyon im Alter von 77 Jahren am 1. August verstorben. Nach ihm ist benannt die Rose Mme Cusin.

J. H. Krelage, geboren 1824 zu Frankfurt a. M., ist am 1. Dezember d. J. verstorben. Sein Vater stammte aus Osnabrück und gründete das weltberühmte Blumenzwiebel- und Staudengeschäft in Harlem 1811.

Unser Mitglied Herr C. W. Mietzch-Dresden-Niedersedlitz erhielt das Ritterkreuz I. Kl. vom sächs. Albrechtsorden, unser Mitglied Herr H Raue-Strehlen-Dresden das Ritterkreuz II. Kl. desselben Ordens.

Die letzte Nummer der Rosenzeitung an Herrn Heindl in Meisenheim ist zurückgekommen, da Adressat unbekannt verzogen ist. Wir bitten um gefl. Adressenangabe.

Literatur.

Deutscher Gartenkalender 1902. Herausgegeben von Max Hesdörffer — Verlag Paul Parey, Berlin S. W., Hedemannstr. 10

In bekannter gediegener Ausstattung und mit vielen Hilfstabellen zur Berechnung der Löhne, Arbeiten, Pflanzungen, Erdarbeiten, Flächen und Körpern, Masse, Versicherungswesen; die Gartenbau-Vereine und Unterrichts-Anstalten und sonstige nützliche Angaben.

Ob die vielen und langen Listen einzelner Pflanzengattungen in dem Kalender wirklich vielen Zweck haben? Die Treibrosen-Liste ist mindestens viel zu lang und auch etwas einseitig gefärbt.

Neu angemeldete Mitglieder.

31. Georg Geuder, Oberlauringen i. Bayern.
32. Ernst Borsig, Berlin W.
33. Georg Silberreiser, Vilshofen a. Donau.
34. Peter Backes, Landsweiler, Post Reden.
35. Udo Lehmann, Neudamm.
36. Emil Hess, Gmunden a. Traunsee.
37. Frau Adolf Schmutz, Wolfisheim b. Strassburg.
38. J. Duttenhöfer, Zweibrücken i. Pfalz.
39. Gg. Beck, Gerolzhofen i Bayern.
40. Hans Kiener, Hasle b. Burgdorf i Schweiz.
41. Landrat Brüning, Grevenbroich.
42. Wenzel Heuduck, Pruschanek i. Mähren
43. Ernst Exner, Kostel b. Lundenburg i. Mähren.
44. Eduard Vadavek, Kostel b. Lundenburg i. M.
45. Pfarrer Fr Treusz, Volksberg b. Tieffenbach i. E.
46. P. Krusche, Lehrer, Cottbus.
47. Rich. Stavenhagen, Leipzig-Gohlis.

Druckfehler-Berichtigung.

In Nr. 4 sind folgende Druckfehler in der Korrektur übersehen worden; wir stellen sie hiermit richtig. Es soll heissen:

Billard et Barré —	statt	Billard. Barré.
Mme. Frédéric Daupias	„	Mme. Friedérici D.
Mme. Viger, Jupeau	„	Jupean.
Margherita di Simone	„	Marguérita di S.
Jules Girodit	„	Giradil.
Countess of Caledon	„	Comtesse.
Mme Cunisset Carnot	„	Luisset.
Sr. de Mme. E. Cauvin	„	Couin.
Katharine Zeimet	„	Catherine.
Colibri, Lille, 98	„	Lieb.
Jubilee, Dingee	„	Jubilie Duizee.
Mme. Ernest Levavasseur	„	Leoasseur.
Mme. Marg. Juron	„	Jurin.
Irish Beauty	„	Frish.
„ Glory	„	Gloire.
„ Modesty	„	Modisty.
Sr. d'Emile Peyrard	„	Reynard.
Dr. Cazeneuve, Liabaud	„	Dr. C. Livland.
Ernest Morel	„	Erneste M.
Panachée de Bordeaux Duprat	„	P. de B. Dupel.
Mme. H. Montefiore	„	M H. de Montefiora.

Allen Mitgliedern, Mitarbeitern und Lesern fröhliche Festtage und glückliches Neujahr.
Die Redaktion.